NOVEM TUBÆ
SACERDOTALES JUBILÆI
DORFFENSIS.

Das ist:

Neun auserlesene

Ehren-Predigen

Bey

Hochfeyrlichen Jubel-Fest

Des

Ersten SÆCULI

Von

Einsetzung der Löbl. Erz-Bruderschaft des

Heil. Rosenkranzes,

In dem Marianischen Gnaden-GOtts-Hauß auf dem St. Ruprechts-Berg zu

Dorffen/

Von dem 2. biß 9. Octob. Anno 1757. in einer feyrlichen Octav.

Nunmehro zum Druck beförderet

Von einem hochwürdigen Gutthäter/ und Eyferer vor die

Ehre MARIÆ.

Mit Genembhaltung einer hoch-geistlichen Obrigkeit.

CENSURA.

PErlegi conciones has novem, ſeu novem tubas in octiduano Jubilæo Confraternitatis Ss. Roſarii ad B. V. Mariam Thaumaturgam in Dorffen à diverſis oratoribus dictas, & ſicut in mea, quæ inter illas ultima exiſtit, ſtudioſe cavi, ne quid contra ſenſum Eccleſiæ, aut bonos mores inſpergerem, ita & in reliquis nonniſi Zelum verè Marianum perſpexi, & omnia ad cultum B. V. Mariæ adornata, & ſingulari ſtudio elaborata inveni, ita ut illas merito & utiliter prelo committi poſſe cenſeam. Friſingæ 14. *Januarii* 1760.

Joſephus Krimer, Ss. Theol.
Licent. Conſ. Eccl. Act. Dec.
ad S. G. ibid. libr. Cenſ. mpp.

Imprimantur Sig. Friſingæ 14. Januarii 1760.

Eminentiſſimi ac Sereniſſ. S. R. Eccl.
Cardinalis, ac Epiſc. Friſing. Ratisb.
& Leodienſ. S. R. I. Princip. Bavariæ
Ducis &c. &c. per Diœceſ. Friſing.
in Pontifical. & Spiritual. Vic. Gen.

Franc. Ignat. Albert. ex L. B.
de Werdenſtein, Epiſc. Tænar.
& Canon. Capitular.

(L. S.)

Ursprung / und Vorbericht

Des

Aufnams der Welt-berühmten Wahlfahrt

MARIÆ

Der Königin der Erz-Bruderschaft des Heil. Rosenkranzes zu Dorffen auf dem Ruprechts-Berg.

Es ist nach der ohnfürdenklich wohlhergebrachten Tradition und Ubergab unser wunderthätiges Gnaden-Bild MARIA zu Dorffen eben so uralt-als annoch ganz wunderschön. Und zwar / was das Alterthum belanget / so will man gründlich behaupten / daß selbes schon wo nicht zu St. Ruprechts-Zeiten / doch wenigist zwey Jahr vor dem Todt des Heil. Corbiniani nemlich um das Jahr Christi 728. auf dem sogenannten Ruprechts-Berg in ein ganz neu-doch muthmaßlich nach alt-gewöhnlich gothischer Bau-Art schönst erbaute Capellen (welche anheunt die Josephs-Capellen zuseyn beglaubet wird) mit feyrlichister Andacht gesetzet worden seye. Ja wir dörffen ganz glaubwürdig schreiben / daß jene drey edle und gottsförchtige Gebrüder (denen damahls die ganz Dorffnerische Revier oder Gegend in das Isenthall mittels drey abgesönderten Häuseren eigenthumlich zustunde / einfolglich selbe in einen überreichen Nähr-Stand müssen gelebet haben) daß nemlich jene drey edle / der uralten Aussag nach / auf ohngezweifletes Einrathen des damahls auf unseren Berg gegenwärtig Heil.

Bayrn-Apostels Ruperti, der sich ohnehin schon mit Mund und Herz zur Verherrlichung Christi und Mariæ gewidmet hatte / dise wunderschöne Bildnuß durch einen Bildhauer in der Au jetzt nächst München nach möglichster Kunst schneiden / und nachhin auf dem jetzt verherrlichten Berg in obbesagte Capellen / oder Kirchlein übersetzen lassen / so / wie selbe noch stehet / mitten auf dem Chor-Altar; ist demnach à sæculo usque in sæculum von einen Jahr hundert zum andern diser Gnaden-Ort niemahls anderst genennet worden / als MARIA Dorffen auf St. Ruprechts-Berg. Belangend aber daß vor und jetzt stehende Kirchen-Gebäu solle dasselbe um das Jahr Christi 1350. eben den alten Ausspruch nach durch von Bayrischen Wein angekochten Mertl von eben drey sogenannten Brüdern erbauet / und der Tag-Löhner jeder des Tags mit vier schwarzen Pfenning bezahlet worden seyn / und dises ist die uralt gemeine Aussag der Dorffnerischen Innwohneren; denen zu ihrer weiteren Sicherheit nichts mehrer zu wünschen wäre / als das ihre dißorthig schrifftliche Urkunden aus den heissen Aschen der alles verhörgend Schwedischen Ketzers-Zeiten gleich einen Phœnix wider lebend würden.

So uralt nun diß wunderthätige Bild MARIA zu Dorffen mit allen recht zu sein beglaubet wird / so ist halt dises annoch ganz majestätisch / und wunderschön anzusehen: Und gleichwie das Bild nach der alten Schneid-Art ein ganzes Kunst-Stuck / ja glaublich ein Werck gottseeliger Händen gewesen ist / als ist das Wunder kein Wunder mehr / da GOTT durch dises so vile hundert tausend Gutthaten / Zeichen / und Wunder hat würken wollen und können solcher gestalten / daß die alte Wahlfahrter / die schon vor mehr als drey hundert Jahren anhero gewahlet / einhellig einer dem anderen in das Ohr zu sagen pflegten: Was Wunder / daß GOTT Wunder würke; weil die schöne Frau zu Dorffen gar so uralt / und doch so schön ist. Dises Wunder- und Gnaden-Bildnus stehet nunmehro / so / wie von ohnerdenklichen Jahren her eben noch mitten in dem Chor-Altar / auf einen jetzt mit Gold und Silber

so

so kunst = als herrlichist gezierten Majestäts = Thron / nicht ohne anmüthigster Entzuckung der Augen und Herzen aller andächtig Marianischer Wahlfahrter. Das entkleydte Bild ist an und in sich selbst nach Aussag der Kenner ein ganzes Stuck von Linden = Holz / haltend in der höhe 5. Schuh / und 4. Zohl / in der breitte vier / und in der Tieffe zwey Schuh / fast mehr sizend / als stehend vorgestellet. Die Mutter haltet das Kind JESU in der rechten / und eine Rosen in der linken Hand: uns zu erinneren / daß Maria seye eine Königin des Heil. Rosenkranzes. Rosa mystica. Das Mutter = Haupt ist nur mit lang geschnitzlet / nnd in gold = gelb gefasten Haaren versehen: Kind und Mutter wünken durch ihren lebhaften Antlitz mit vermischten Forcht und Liebs = Strallen: Das-Aug der Mutter ist stark geschnitten / und spillet wie das Aug eines Adlers / recht majestätisch. Die übrige Kleydung bestehet in einen lang geschnitzleten Frauen = Rock von roth lassierter Farb mit gut vergolten Bräm: auf ihren Jung = fräulichen Herzen liset man annoch / obwohlen ganz hart / dise trostreiche Wort: Mutter der Gnaden. In der mitte liget rings um den Leib eine Gürtel mit villen vergolden Ringlen / die auf selber stehen / aber meistens schon abgestossen seynd. Und dise Gestalt hat unseren heiligen Bild die Kunst des Bildhauers gegeben / welches gleichwohl das ganze Jahr hindurch niemahls gesehen wird / allweil dasselbe immer mit von Gold und Silber reichist gestickten Kleyderen angethan ist. Was aber bey disen heiligen Bild schon von ohnerdenklichen Jahren her gleich wie jetzt noch recht wunderbarlich betrachtet zu werden verdienet / ist / daß Mariæ Angesicht zuweilen schön roth / und gleich widerum ganz bleich werde. Wann da das Aug recht urtheilen derfte / findet man Anlaß zu zweiflen / ob nicht dise Veränderung mehr ein Wunder der Gnad / als der Natur seye. Doch roth und bleich seyn / gibet zu erweisen / daß wahrhaftig Maria wo nicht ein betrübte Rachel mitten in denen Schmerzen Benjamins, doch ein Mutter der schönen Liebe und heiligen Hofnung von dem Sün = der so wohl als dem Gerechten verträulichist zu verehren seye. Mater pulchræ dilectionis.

Was Wunder demnach / daß MARIA in unseren wunderschönen Gnaden Bild / wo nicht schon ehevor / doch wenigist um das Jahr Christi 1400. mit Zeichen / Wunder / und Gutthaten recht scheinbar zu leuchten angefangen hat; und zwar eben zur Zeit / da die grosse Wahlfahrt zu St. Wolfgang im Burgholz schon immer in weitberühmten Flor und Aufnahm stunde; und auch das uralte Gnaden-Bild MARIÆ zu Alten-Oetting ganz wunderbarlich zu werden anfienge: Deren erste Beschreibung / so vil als wissend / nach dem Bericht des Marianischen Atlaß erst im Jahr Christi 1489. beschehen ist.

Nun derften zwar ohngezweiflet unsere Zeiten eben so glücklich mühesam / und eyfrig gewesen seyn / MARIA von Dorffen wundervolle Gutthaten in sichere Bücher einzutragen; doch haben wir schon mehrmahlen fast gar nichts bey Handen / als nur eine wohlhergebrachte Tradition, welche coram Reverendissima Commissione Frising. de An. 1707. nebst anderen durchgängig behauptet / daß kurtz vor dem Schwedischen Einfall in der Sacristey drey grosse Bücher mit von Messing beschlagnen Spangen in Verwahr stunden / die alle vom Ursprung und Wunder-Werken MARIA auf dem Ruprechts-Berg gehandlet / und von den drey Brüderen / so die Kirch erbauen lassen / umständig geschriben waren / die aber hinnach durch ketzerische Wuth zu Aschen verbrannt worden seynd.

Was aber zur Bestättigung obgedachter Tradition, oder Ubergab noch mehr dienen dürfte / ist ein schrifftlich authentisches Instrument / mit deme uns das Löbl. Stift St. Wolfgang in Burgholz aus ihren uralten Miracul-Buch freund-nachbarlich beehret hat; diß folgenden Innhalts:

Im Jahr Christi 1400. noch mehr aber hinnach An. 1474. unter Sixto von Tanberg / Bischoffen zu Freysing / dann dem damahligen Innhaber der Grafschaft Haag Johann Georg von Fraunberg / ist auch damahlen nebst St. Wolfgang das Marianische Gnaden-Bild zu Dorffen mit grossen Zulauf des Christlichen Volks besuchet worden / also: was naher MARIA-Dorffen kirchfahrtete / gienge auch naher St. Wolfgang: und was von den Bilgern zu St. Wolfgang gewesen / daß besuchte hinnach

die

die wunder-würkende Mariæ-Bildnuß zu Dorffen auf dem sogenannten Ruprechts-Berg.

Es namme dann unser Marianische Wahlfahrt von selben Zeiten an immer noch mehr und mehr zu / also zwar / daß nachhin und zu Lutheri Zeiten MARIA von Dorffen ganz majestätisch sitzend in einen Sessel mitten auf dem Chor-Altar als ein allgemeine Patronin / und Schutz-Frau wider damahls herum grassirende Ketzerey wehemüthigist an- und ausgeruffen worden; in bedenken: es derfte das Ubel noch tieffer einreissen / wann MARIA nicht zu Hilf komme / da ja vile schon diß Orts von dem wahr allein seeligmachenden zu dem Irr-Glauben hinüber geloffen seynd. Von diser Zeit an kamen all-wochentlich zwey biß drey fremde Pfarreyen nebst vil tausend anderen Wallfahrtern mit fliegenden Creutz-Fahnen anhero. Ja schon Anno 1450. haben nachstehend benachbahrte Pfarreyen den Marianischen Ruprechts-Berg mit zartesten Andachts-Eyfer bestigen / als: Pfarr Mospurg / Wartenberg / Thallheim / Reichenkirchen / Puech am Erlbach / Puech am Puechrhain / Pockhorn / Pemering / Walpertskirchen / Hörgertstorf / Hofkirchen / Mosen / Tegernbach / Schwindkirchen / Schwindau / Ober- und Unter-Taufkirchen / vorzüglich aber / und bey nahe durch ein mehr als ganzes Sæculum beehrte an allen hohen Frauen-Tägen unser schönes Gnaden-Bild daß uralt-löbliche Stift S. Zenon, und Markt Isen. Gleichwie nun zur selbiger Zeit um denen andächtigen Wallfahrteren mehr gelegentliches Unterkommen zuverschaffen / ville Häuser / unter disen auch ein Gast-Hauß auf- und um den Berg herum erbauet / in dem Markt aber / wo jetzt etwann einer ausfindlich ist / neun Wein-Wirth bey guten Nähr-Stand gewesen: neun GOtt-Geweyhte Priester in der Pfarr Dorffen zur Lob / Ehr / und Preyß MARIÆ verordnet / auch zwey Beneficia samt mehr als 117. Jahr-Täg fundiret und gestiftet worden; als sollen wir keine Ursach zu zweiflen mehr haben / wohl aber klar zuersehen / daß schon damahls St. Ruprechts-Berg ein **Werk-Stadt** der Wunder / und MARIA die wunder-schöne **Würkerin** derselben gewesen seye. Wie

dann

dann ein solches sattsam erweisen könte jenes Miracul-Buch / welches schon über 300. Jahren alt / und bestunde dessen Format in Quart / drey Finger dick / mit riemen / wie selbe nach alt gothischer Druck-Art mit abbrevirten Buchstaben in München gedruckt worden ist. In disem hat Deponent Johann Forsthueber / Burgerlicher Sadler / und Marks-Procurator in Dorffen öfters gelesen den Ursprung / ville Zeichen / Wunder / und Gutthaten MARIA auf dem Ruprechts-Berg. Wo etwann dises Buch immer unnutzlich in Handen / oder wohl gar in Staub stecke / so wird halt dessen Verlurst sehr bedauret.

Unterweilen aber GOTT aus seinen ohnerforschlich gerechtisten Absichten gegen ohngezweiffelt gesetzten Anlaß unser erfüllten Sünden-Maaß auch unser liebes Bayrland mit zerschidenen Straffen heimzusuchen beschlossen hatte / als wurden durch ketzerische Verwürung / Krieg / Theurung / und Pest ganze Gemeinschaften zerstreuet / und hinweg geraffet; Und da dise Ubel auch unser Gnaden-Ort samt umligender Nachbarschaft erbärmlich überzogen / beforderist aber gleich Anfangs des sechszehenden Jahr hundert der Schwedische Einfall / und hinnachfolgende Theurung / Krankheiten / und Pest / alles unter über sich zu stürzen scheinte / so war ja kein Wunder mehr / daß auch unser Wallfahrt zur würklichen Abnahm sich neigen müste. Die entsetzliche Sacrilegia und gottsrauberische Verunbildungen gaben hauptmerklichen Anlaß darzu. Der Dorffnerische Innwohner wolte aus Forcht des ketzerischen Wuths mit seinen besten Haabschaften zu MARIA in ihr Hauß flüchten: Der ketzerische Soldat nahm dises gewahr / und da er ohnehin schon sein Haupt-Quartier auf St. Ruprechts-Berg / ja so gar in unser Marianisches Gnaden-Hauß aufgeschlagen hatte / also ware es ein Elend anzusehen / wie diser zur Ehre GOttes und seiner lieben Mutter MARIÆ erbaut- und eingeweyhte Tempel in einen Pferd-Stall verkehret / und das Vich darinnen geschlachtet wurde. Der geheiligte Chor-Altar / und das Sepulchrum Domini müste zur Herdtstatt dienen / auf welchen das Fleisch vor dise ketzerische Gäst solte gesotten werden. Zu dem Ende / nnd damit das Feur ihrer wüttenden Kirchen-Schändung

im-

immer fort braune / wurden alle Votiv-Taflen und hilzerne Altar-Zierden (der Chor-Altar und das Gnaden-Bild allein ausgenommen) herab gerissen / und verbrennet. Die Sacrilegischen Geld- und Schatz-Begierden des ketzerischen Soldaten brachen nun weiters in vollen Wuth aus: Man legte Gewalt an / und erbrach alle Marianische Behaltnussen; die uralte Documenta und Scripturen / unter disen aber jene drey Marianische Miracul-Bücher wurden heraus gerissen / und zum Feuer verdammet / die Bether und andere auf das Chor-Hauß geflecht / und hinterlegte Geräthschaften wurden durchsucht / und ausgelähret / auch die Federn samt allen Unrat von dem sogenannten Himmels-Thürl nicht ohne ketzerisches Gelächter und Gespött herunter gelassen / über Haupt alles solcher gestalten prophaniret und geschändet / daß dises Marianische GOttes-Hauß wo nicht gar wider eingeweyhet / doch wenigist reconciliret werden müste. Frage man / wie dort David seinen GOTT / jetzt aber unser Göttliche Gnaden-Mutter MARIAM von Dorffen: Ubi misericordiæ tuæ antiquæ? wo? und ob sich MARIA in ihren Gnaden-Bild auf ihren Gnaden-Thron annoch befinde? ihre alte Gnaden / gleichwie vor / eben jetzt so mütterlich ausspende? Und sehet leyder! das schöne Bild stehet nicht mehr auf dem Altar: wohl aber in medio iniquitatum mitten auf den Chor-Platz unter den klauen der Schwedischen Spott- und Koth-Vöglen / die selbes unter grossen Gespött mit kothigen Ohnflath auf das schändlichiste entunehret. Gleich solche That nach beschehenen Abmarche selbst mit Augen gesehen zu haben auf Glübd- und Eydstatt Coram Reverendissima Commiss. Frising. deponiret und betheuret hat Christina Häspergerin verwittibt- Burgerliche Böckin in Dorffen / ihres Alters 22. Jahr.

Wann nun unser Symbolische Sonn- und Mond auf dem Dorffnerischen Horizont nicht mehr zu leuchten begunte: Ja Sohn und Mutter ihre schöne Wunder-Strallen nicht so scheinbar wie vor erblicken liesse / waren / wie bereits gemeldet / hauptsächliche Ursach daran unsere Sünden / und hinnach erfolgte Straffen / Krieg / Theurung / Krankheiten / Feur / Pest /

und allerley sträfliche Hinlässigkeiten spilten mit voller Verwürung rings herum ihre leydige Oberhand; und dise grausame Wuth und wüthende Grausamkeiten waren schon eigentlich der gesetzte Sünden-Sold: stipendia peccati. Und da man bey disen verderblichen Umständen von MARIA-Dorffen weiter gar nichts mehr gemeldet / vil weniger nachgeforschet hatte; als pflegte halt auch der fremde Pilger / so wie ehevor / nicht mehr zu sagen / und einer den anderen aufzumunteren: **Wer soll nicht gern kirchfahrten naher Dorffen gehen; weil unser liebe Frau gar so schön / und so ville Wunder-Zeichen thut.** Vilmehr liesse sich da anscheinen / als hätte die scharffe Sonnen der überall Nachnehmenden Gerechtigkeit unseren schönen Gnaden-Bild MARIÆ ganz andere Farben aufgetragen: decoloravit me sol: Nemlich finster / und rothe / wie dort Sonn und Mond bey der Sterb-Stund Christi.

Nun ohngeacht viller so gefährlich- als höchst schädlichen Verabänderungen der Zeiten / und da eben aus disen Ursachen die Dorffnerische Wallfahrt bald ab- bald zunehmen müste; verblibe doch nicht ohne ungezweiflet gnädigster Vorsehung GOttes das Marianische GOttes-Hauß und wunderschöne Bild MARIÆ von der Zeit 1350. immer ohnbeschädigt. Und damit dise Wallfahrt nicht gar ausser acht kommen därfte / gaben dessen hauptsächlich ville Ursach zerschiedene andächtige Seelen in Dorffen / dero Marianische Andacht ohnehin schon mit vilen so Kayserlich- als Herzoglichen Freyheiten vergolten ware; dann auch und fordersamst dißorthig geistliche Seelsorger / Pfarrer / und Pfarrs-Verweser. Benanntlich von wissentlicher Zeit an / als Anno 1480. Leonhard Faistl / 1514. Ulrich Sturm / 1550. Wolfgang Trinckl / Pfarrer und Rural-Dechant allda / 1559. Petrus Weidenmüller / 1565. Thomas Pündter / Pfarrer und Kirchherr / 1572. Johann Wettinger / 1609. Thomas Pätzinger /

un-

unter disen Pfarrer ware der erst wissentliche Prediger Georg Renner / 1621. Johann Eman / 1634. Johann Girtler / Prediger / und Successor: da ware unter Pfarrer und Prediger gute Verständnuß / einfolglich auch vil gutes geschaft worden. 1645. da / und unter Hebert Eyrkammer / dann Christoph Schäfler / beeden Predigern / und hinnach Pfarrern geschah der diß orthig Schwedische Durchmarche; und wurde nach obgemeldten das Haupt-Quartier auf dem Ruprechts-Berg aufgeschlagen / und die ganze Kirchen prophaniret. Doch wurde so vil möglich durch obgedacht zwey Pfarrer und Prediger alles in allen aufs beste besorget / und wider hergestellet. Sobald aber 1656. die ohngezweiflet Göttliche Vorsicht Georg Eberl in den Dorffnerischen Schaaf-Stall als einen eyfrigisten Seelen-Hirten / und Verehrer MARIÆ zu übersetzen verordnet hatte; auch diser öfters schon viles von unser Marianischen Wallfahrt gehöret hatte / als gewanne die Göttlich- und Marianische Ehre / die eyfrigiste Andacht und herzlichiste Dancksagung / bevorab / und mittels 1657. beschehner Einsetzung der hochlöblichen Erz-Bruderschaft des hochheiligen Rosenkranzes ein solche Gestalt / und neuen Glanz / daß / gleichwie Sonn und Mond öfters aus trüben Wolken wider hervorzubrechen pflegen / auch Kind und Mutter ihre Gnaden-Strahlen mehr als jemahlen ganz scheinbar auf unsern Marianischen Ruprechts-Berg hervorblicken liessen; aber halt damahls / da der Marianische Liebs-Eyfer so viler tausend neuer Brüder und Schwestern immer mehr und mehr anwachste. Ja noch dises Jahr als den 4ten Novemb. ein neuer Magistrat aufgerichtet / und sohin alles / gleich wie jetzt noch in vollen Aufnahm und best-möglicher Ordnung erhalten wurde. Von diser Bruderschaft könten wir noch vil nutzlich- und erhebliches beybringen; allein daß sey bey disen bedenklichen Um-

ständen der Zeiten genug geschriben / daß selbe als ein Patrimonium des Heil. Dominicaner-Ordens zu dermahligen Glanz Marianisch-Dorffnerischen Wallfahrt / so / wie bey dem Anfang / also auch bey dem Fortgang das mehriste beygetragen habe; mithin und in Wahrheit ein so alt-als neu-gelegter Grund seye dises so Florisant / und welt-berühmten Gnaden-Orts. Nachdem nun Georg Eberl sein anvertraute Pfarr zur grösserer Ehre GOttes und Maria 11. Jahr rühmlichist verwaltet / ist selber für einen Dechant zu Dittmaning eligiret worden; und kam die Pfarr mittels Resignation auf Herrn Licentiaten Georg Reisacher gebohrnen Dorffner / und ehemahligen Markts-Prediger. Unter disen Pfarrer / dann Nicolaus Eberl Predigern wurde gesamter Hand zur Aufnahm der Bruderschaft sowohl als der Wallfahr sehr vil nutzlich und gutes verordnet. Zu bedauren ist nur / daß disem Hirten zur Weydung seiner Heerde nicht mehr / als neun Jahr ausgesteckt waren. Und was bey seinen Lebens-Ende erfolget / daß verdienet eine besondere Anmerkung. Als der kranke Hirt in die letze Sterb-Stunden kame / überfiehl ihne öfters ein prophetischer Geist / und zeigte ihme vile tausend in Pilger-Stäben heran kommend-andächtigen Wallfahrteren / mit disem vernemlichen Ausdruck: Sehet! . . die Matter GOttes von Dorffen wird aller Welt bekannt werden; wie geredet: also geschehen. Reisacher stirbet gottseelig in dem HErrn 1675. mit allgemeiner Bedaurnuß. Disem succedirte 1676. Mathias Plonner: wurde Cammerer / und hinnach Rural-Dechant / regierte die Pfarr voll der Verdiensten 23. Jahr: zur seiner Zeit kame vil merkwürdiges zum Vorschein. Es hatte Plonner aus sicher verwandschaftlichen Anlaß die angenehme Gelegenheit die Dorffnerische Markts-Canzel bey St. Veit besonders zur Heil. Fasten-Zeit durch die PP. Capuciner versehen zu lassen; und der fremde Eyfer hatte den Zulauf (wie sonst gewöhnlich) also geseegnet / daß

daß die alldortige St. Veits-Capellen von andächtigen Volk also angeschwollen / daß man vor höchst-nothwendig geachtet / dise Fasten-Andacht von da aus in unser Marianische Gnaden-Kirch zu übersetzen / wie dann auch geschehen und selbe noch heut zu Tag fortdauret. Und damit auch bey trostreicher Advent-Zeit dem Eyfer einer löblichen Markts- und Pfarrs-Gemeinde noch mehr gesteuret wurde; als geschahe der Anfang von denen sogenannten Rorate bey so erstaunlichen Zulauf / daß solche durch das all-jährlich reichist-gefahlne Opffer allein solcher gestalten nach und nach gestiftet / daß darüber ein ordentliche Verwaltung angesetzt wurde. Nicht minder und nebst mehr andern gestiften GOttes-Diensten wurde auch durch gemeinen Beytrag allhiesig löblicher Burgerschaft ein Sonn- und Feyrliche Fruhe-Meß bey St. Veits-Capellen errichtet / und gestiftet / zweiffels ohne dem alten Burger zum Trost. Auch unser Gnaden-Kirch ist mit einen marmelsteinernen Pflaster sowohl / als der geheiligte Tabernacul mit einer groß und ganz silbernen Monstranzen versehen worden. Plonner / und Sebastian Reisacher zur Zeit Prediger / beede waren einstimmig / und hatten disen Vortheil in ihren Händen / daß jeder insonders / und beede insgesamt um die Ehr MARIÆ, und um das Heyl des Nächstens eyferten / und darumen wurde schon mehrmahlen sehr vil gutes gestiftet / ja immer mehr und mehrers Anzeigen der eyfrigen Andacht und zukünftig grossen Wallfahrt verspühret. MARIA selbsten begünete schon würklich die herzliche Andacht ihrer Verehrer mit mütterlichen Gnaden-Strahlen ganz scheinbar zu beehren / da öfters in U. L. Frau-Kirchen sonderlich zur Nacht-Zeit ein ohngewöhnlich schöner Glanz und ohnbekanntes Singen vermerket worden / welches die Leuth ausser der Kirchen beobachtet / doch in der Kirchen weiter nichts mehr ersehen können. Entzwischen stirbet

Pönner unter vil tausend Zächer der Armen / und ohngemeinen Bedauren einer gesammten Gemeinde / nach deme selber wegen Vermehrung der Ehre GOttes und Maria sich bestens verdienet gemacht. Worauf an seiten Freysing Caspar Rosenberger für einen Pfarrer in Dorffen declariret / und investiret würde: Aber vermög Chur-Bayrisch-gnädigsten Befehl von 8. Julii 1698. anbefohlen worden / deme nicht darfür zuerkennen; mithin ware Rosenberger ein Pfarrer und Vicarius zugleich / worüber ein lesens-würdiger Act erwachsen; die Hauptsach aber ist noch zumahlen ohnererderet verbliben / anerwogen 1705. in Monat April obgedachter Rosenberger nach schwär hinterlegt siben-jähriger Pfarrs-Verwaltung auf Grünen - Tegernbach / und Magister Joseph Sailler anhero naher Dorffen transferiret worden.

Nun diser Pfarr-Herr und eyfrigiste Seelen-Hirt ware endlich jener erste Paranymphus oder Braut-Führer / der MARIAM von Dorffen als die Jungfräuliche Braut des Heil. Geistes mittls seines eyfrigisten Predig-Amts gleichsam aus ihren himmlischen Braut-Beth wider hervor geführet / und auf dem Marianischen Ruprechts-Berg nicht ohne ungemeinen Trost viler tausend in jetzigen Ehren-Glanz gesetzet hat: so / daß man ihme wohl nicht unbillich jene schöne Wort beylegen / ja nennen derffe: Joseph Virum MARIÆ: Joseph den Ehren-Mann Mariæ. Einen Ehren-Mann Mariæ nennen wir jenen / der sich der Ehren GOttes zum voraus sowohl / als zur Ehre seiner Göttlichen Mutter ganz in dem Wort / ganz in der That gewidmet hat. Ein solcher Ehren-Mann war unser Marianische Pfarrer Joseph Sailler / in dem sein ganzes Predig-Amt ein lauteres Ehren-Wort Mariæ ausgefertiget hat; Wort / die das Herz brachen / da Joseph der Prediger von Mariæ Liebe / und gegen uns mütter-

kerlichist erwisenen Gnaden zu reden hatte. Bald diß uralte Gnaden-Ort: bald wider um ein löbliche Erz-Bruderschaft des heiligen Rosenkranzes waren immer der angenehmste Gegensatz seiner gehaltenen Predigen / mit denen er so vile hundert tausend theils Marianischer Pfleg-Kinder / theils andächtiger Pilger zu Ehren Mariæ angebracht hat. Und der redende Eyfer war niemahl ohne Würkung: weinete der Zuhörer nicht / so weinte doch der Prediger / und öfters beede miteinander. So vil Wort / so vil Zeugen / die alle überzeigten / daß Joseph ein eyfrigister Ehren-Mann Mariæ von Dorffen war. Doch auch das Werk muste das Wort erst vollkommen machen: Werk die voll der Ehren Mariæ waren. Und in der That / wie von sicherer Hand lauten will / hat Joseph schon ehevor / und annoch als Pfarrer zu Tegernbach nicht vor sich / wohl aber vor die Ehre Maria 3000. fl. ersparret / da er selbe gleich bey dem Anstand allhiesiger Pfarr zur ihren Ehren angewendet hat. Und dise Verwendung ware schon sein erstes Opfer / einfolglich in der That ein Exempel fast ohne Nachfolg / mit welchen Joseph den Ehren-Thron Mariæ von Dorffen gleich Anfangs recht grund-vest zuerrichten suchte.

Daß ware schon etwann das erste gegebene Feld-Zeichen / um zu zeigen / wie unser Marianische Ehren-Mann sich ganz in der That der Ehren einer Göttlichen Mutter gewidmet hatte. Das Predigen und Beichtsitzen waren Anfangs sein tägliches Thun; und da unser Marianische Kirchen ihezuweilen gar zu lähr aussehen wolte / gienge der Eyferer auf Gassen und Strassen / versammlet die vorbey-gehende Bilger / prediget ihnen die uralte Gnaden-Mutter von Dorffen / und führte selbe gleichsam bey der Hand zu MARIAM auf St. Ruprechts-Berg. Ville hoch- und nidere Stands-Personen wurden von dises Manns geheiligten

Absichten um so mehr überzeiget / als oft dieselben von dessen eigner Hand bald goldene / bald silberne Gnaden-Pfenning auf das liebreichiste empfiengen: halt zum Angedenken um nur nicht so bald MARIAM von Dorffen zuvergessen. Ja sein von heiliger Liebe und Eyfer vermischtes Exempel und Beyspihl erhitzte auch seinen anvertrauten Clerum noch mehr / da schon ganz Dorffen so bald ein lautere Dienerschaft MARIÆ war.

Aber auch MARIA von Dorffen wolte dise / und mehr andere ihr erwisene Ehren nicht ohnvergolten lassen (Ehren mit Ehren solten ersetzet werden) nachdem unser Göttliche Mutter in ihrer uralten Bildnuß jene ohnverhofte Gnaden-Strahlen so gewaltig erblicken liesse / ob denen schon ganze Länder in Erstaunung gesetzet waren. Die finstere Nacht ist vergangen / die Morgen-Röthe ist verschwunden / der Ruprechts-Berg stehet wie die Sonne in vollen Glanz der Gnaden MARIÆ. Dann / nichts zu melden von unseren Erz-Catholisch-GOttes und Mariä Ehren ganz ergebenen Land und Chur-Hauß Bayrn / wer hat so vile hundert tausend Pilger als lauter wahre Kinder MARIÆ aus Tyrol / Schwaben / Pfalz / Böhmen / Oesterreich / Steur / Karnten / und Salzburg heraus geführet? waren es nicht jene Gnaden-Strahlen MARIÆ von Dorffen / mit denen Joseph unser brinn-eyfrige Vermehrer der Ehren Mariä seinen begierigen Zuhörer fast täglich zu Ohren lage / noch mehr aufgemunteret / ja gänzlich angeflammet hat? Was gedenken jetzt / und wem habens dise Länder zu danken / daß ihre untergebene Landsassen so vile Wunder und Gutthaten theils zu Hauß schon erhalten / theils von Dorffen wider nach Hauß getragen haben? wem anderst als Joseph jenen geschickten Instrument und Werk-Zeug GOttes und Mariä / der unser lieb-volle Mutter von Dorffen durch herzbrechende Bewegungs-Gründe in das Herz ihrer Kinder zu setzen

so

so meisterlich gewust hat / daß all-jährlich deren vile tausend nach reumüthigist abgelegter Beicht mit dem heiligen Engel-Brod gestärket / bey ihrer Mutter sich wehemüthigist beurlaubet / und zu Hauß nicht genugsam anzurühmen gewust / wie Wunder- und Gnaden-voll MARIA von Dorffen sey. Nur das mehrere in das wenige zu setzen / ist schon Lob genug / daß ihme unser preyßwürdige Pfarr-Herr jenen allgemeinen Beyfahl verdienet habe / mit deme er annoch unter seinen Aschen als Restaurator primus, und durch GOttes Gnad wider aufrichtende Ursach diser weitberuhmten Wallfahrt mit allen Recht angerühmet wird / und in Wahrheit die Erfüllung selbst worden ist jener schönen Prophetzeyung: MARIA von Dorffen wird der ganzen Welt bekannt werden; eben da Joseph ware Vir Mariæ, ein so eyfriger Ehren-Mann Mariæ ganz in den Wort / ganz in der That.

An disem allen darf man darum keinen Zweiffel tragen; weilen wir nicht nur all obiges / als auch das / was folget mit allen Wahrheits-Grund versicheren und bestärken können. Die alte Bruderschafts- Meß- Wunder- und Gnaden-Bücher geben uns dessen hinlängliche Zeugen ab / daß von Anno 1705. da diser Pfarr-Herr angestanden / biß Anno 1758. viermahl hundert / drey und vierzig tausend / acht hundert und dreyzehen Heil. Messen zur GOttes und Maria Ehren aufgeopfferet worden. Unter diser Zeit seynd Marianische Wallfahrter anhero gepilgert drey tausend mahl tausend / neun hundert / acht und zwainzig tausend / und zwey und sibenzig: oder drey Millionen / neun hundert / acht und zwainzig tausend / und zwey und sibenzig. Brüder und Schwester des hoch-heiligen Rosenkranzes zehlen uns die Bruderschafts-Bücher zwey und fünfzig tausend / vier hundert / und fünf und fünfzig. Zeichen / Wunder / und Gutthaten (die geheime ausgenohmen)

zehlen wir mit aufgereckten Händen in dankbarester Herzens-Neigung gleichsam an den Fingeren ab / acht und zwainzig tausend / sechs hundert / und achtzig / darunter einige primæ, sehr vile aber secundæ und tertiæ Classis befindlich seynd. Denen wir unter anderen beysetzen könnten jenes Wunder-Zeichen / welches MARIA von Dorffen erst im Jahr 1758. einem drey-jährigen Knaben hat angedeyen lassen / da auf beschehenes Gelübd seiner Mutter demselben ein Stein fast von Grösse eines mitteren Hiener-Eyr aus der Blasen gefallen ist; der Knab aber wider alles Verhoffen noch zur Stund frisch und gesund sich befindet. Und diß Wunder haben wir der lieben Wahrheit zur Steur sogar von einem hochwürdigisten Closter-Haupt eigenhändig attestirter bey Handen. Aus deme wir leichtlich zu schlüssen haben / wie Wunder- und Gnaden-voll sich MARIA von Dorffen gegen jene zuerzeigen noch immer fortfahre / welche mit wahrer Andacht ihr kindliches Vertrauen anhero setzen.

Was sich nun weiters unter unseren preyßwürdigen Pfarr-Herrn zur ohngemeinen Aufnahm allhiesiger Wallfahrt zugetragen habe / wollen wir allhier in kurzen Begrif anmerken. Nach so vil mütterlich erzeigten Gnaden und Wunder ware freulich kein Wunder mehr / wann unser wunderschöne Bildnuß MARIÆ schon im Jahr 1707. vor wunderbarlich proclamiret / auch selbes an Heil. Dreyfaltigkeit-Sonntag bey ohngemeinen Zulauf des andächtigen Volks durch eine Wohl-Ehrwürdige Priesterschaft offentlich in dem Markt herumgetragen wurde / auch hinnach folgende Jahr der Marianische Frauen-Berg so florisant worden / daß MARIA von Dorffen aller Welt bekannt worden seye. Und da bey so gnädigen Umständen daß Marianische GOtts-Hauß bereit auch immer mehr und mehr anwachste / als ware man dahin bedacht / die mehr nothwendige Einrichtung diß Löbl. Gnaden-Hauß best-möglichist zu besorgen. Wurde also Anno 1709. das ganze Kirchen-Geleit gegen zwey tausend / vier hundert Gulden auf- und eingerichtet / zu mehrerer Beförderung der Wallfahrt zerschidene Abläß verruffen / und von Maria-Himmelfahrt / als dißortigen Patrocinio, biß Mariä-Geburt / bey dem soge-

nann-

nannten Frauen-Dreyßigist all-täglich unter Abbettung des Heil. Rosenkranzes / dann gesungener Litaney das Hochwürdigste Gut auszusetzen gnädigist erlaubet. Und da Anno 1711. so gar die Dorffnerische Kinder auf Gassen und Strassen Mariä Verherrlichung noch mehr angekündet / als bezeigte sich auch / daß gleich das Jahr hinnach / und noch vile darauf / all-jährlich 22. Pfarreyen processionaliter anhero gewallet / so / daß auch An. 1714. die allhiesige Music auf das beste besetzet / und mit Trompeten und Paucken noch mehr verbesseret werden muste. Anno 1715. kamen unsere Durchleuchtigste Prinzen / als Prinz Philipp / Carl / Clemens / Ferdinand / und Theodorus in das Land / und bey MARIA zu Dorffen an: und gleichwie das Exempel grosser Herren die anzüglichste Trib in denen Herzen einer Christlichen Gemeinde zu machen pfleget / als gewanne unser Wallfahrt schon wider ein so ohngemeinen Zulauf / daß allein im Jahr 1716. sich über 45350. Pilger zeigten / 1360. Zeichen und Gutthaten angemerket wurden.

Damit aber dem Dorfnerischen Gnaden-Ort auch für zukünftige Zeiten hinein noch mehr tiefferer Grund geleget wurde / als gienge schon immer ein anderes hochwürdige Priester-Haupt in Fortpflanzung Marianischer Andacht unserem Ehren-Mann Joseph recht treflich an die Hand: und diser ware eben jener Mann / deme der Dorffnerische Clerus fast alles das schuldig / was er jetzt ist; deme auch wir / wo nicht die Ehre eines eyfrigsten Restauratorn, doch wenigist den Titl eines gleich vollkommenen Ehren-Manns MARIÆ von Dorffen sowohl / als seiner weltlichen Priesterschaft beyzulegen schuldig seynd: nemlich der hochwürdige Herr Philippus Lindmayr, der Heil. Schrift Doctor, des ganzen Bistums Freysing General-Visitator, Geistlicher Rath / und Chor-Herr zu S. Andreæ in Freysing 2c. Disem lage ein wichtiger Vorschlag zu Erbauung eines dißortigen Priester-Hauß immer gewaltig zu Herzen. Gleichwie aber sein zu GOTT und MARIA höchst-gesetztes Vertrauen der ohngezweiflet göttlichen Vorsicht also gefallen hat / daß Philippus ohngeacht alles Abgangs der zu einen so weit aussehenden Werk benöthigten Geld-

Mittlen / sich allein auf GOttes Armb geleinet / und so grosses Herz und Muth gefasset habe / daß derselbe annoch in disen Jahr von einer Wittib den sogenannten Pruckmayr-Garten gegen Erlag 400. fl. erkauffet / und darüber den 23. Julii den Churfürstl. Consens erhalten hatte; als wurde nachhin den 9. Septemb. a. c. von hochgedachten Herrn Lindmayr in Beyseyn Herrn M. Joseph Sailler / Herrn Martin Ißmayr Prediger / dann mehr andern der erste Stein darzugeleget / und noch zur Herbst-Zeit der ganze Grund zu ersagten Priester-Hauß heraus gemauret.

Mittler Zeit / und da Anno 1718. den 25. Martii unser Gnaden-Kirch an 17. GOtt gewyhten Stucken von Silber bestohlen / diser bedaurliche Verlurst aber bald wider durch zerschidene Gutthäter ersetzet worden ist; bevorab / da die Hoch-Fürstliche Residenz-Stadt Freysing unter selbst höchsten Gegenwart Sr. Hoch-Fürstl. Gnaden Joannis Francisci eine herrliche Procession nach dero auferbäulichsten Art bey dem Thron Mariæ abgeleget hat; als wurde auch in disem Jahr mit dem Priester-Hauß-Bau auf das eyfrigiste fortgefahren: so / daß man meinen solte / auch die Engel wären Bau-Leuth gewesen bey disem Werk göttlicher Vorsichtigkeit. Doch ist gewiß / daß Herr Lindmayr fast alle Herzen seiner lieben Dorffner gleichsam in einer Hand hielte; gewiß / daß sein gesetzter Eyfer vor die Ehre MARIÆ von Dorffen ware jene gespante Trib-Feder / mit welcher er alle Dorffnerische Liebe so gewaltig an sich zu ziehen gewust hat / daß fast kein Burger in Dorffen war / welcher / wo nicht offentlich / doch wenigist heimlich die benöthigte Bau-Stein mit Freuden herauf getragen hat. Und gleichwie im Jahr 1719. den 15. Aug. Sr. Chur-Fürstl. Durchl. Maximilian Emmanuel ꝛc. und gleich hinnach / als den 2. Octob. Joannes Franciscus unser Hochwürdigste Fürst und Bischof / in erstaunlicher Auferbäulichkeit unser Gnaden-Ort so gar zu Fuß zu besuchen sich gewürdiget hatten; als wurde halt zu mehrmahlen bey unseren zwey Hochwürdigen Ehren-Männeren ein ohngemeine Freud verursachet / wie sie MARIAM von Dorffen in ihrer Gnaden-Bildnuß mit so majestätischer Verherrlichung umgeben sahen.

Wäh-

Während diser Zeit gewanne der Priester-Hauß-Bau unter mühesamster Direction des Hoch-Ehrwürdigen Herrn Martin Ißmayr / Prediger diß Orts so ohnverhoften Ausgang / daß annoch den 11. Novemb. Anno 1719. eben am Fest des Heiligen Bischoffen Martini fast die Helfte der Wohl-Ehrwürdigen Dorffnerischen Priesterschaft unter ersten Direction des Hoch-Ehrwürdigen Herrn Batholomä Stainpeiß / jetzt noch lebenden Canonici und Seniorn zu St. Wolfgang in Burgholz / ihren lang erwünschten Einzug gehalten / ja annoch dasselbe bewohne / und auch noch fürdershin bewohnen werde; aus Ursach / weil dises Hauß immer als ein Werk göttlicher Allmacht / Vorsicht / und Güte zuseyn bemerket worden: in welchen biß jetzt noch die inn-wohnende Priesterschaft durch das einzige Engel-Brod / dann ein und anderen hoch- und nideren Stands best priesterlich-gesinnten Gutthäteren / doch ohne weitere Stiftung / bald so / wie dort die Israeliten durch das Manna so vätterlich / als mütterlich erhalten werden. GOTT der allerhöchst- und beste Stifter / und Stifterin MARIA von Dorffen werden schon dasselbe unter himmlischen Seegen weitershin zuerhalten wissen / gleichwie wir zu GOTT bitten / und wünschen: funda eam in pace! Und daß wird etwann biß dahin die beste Stiftung seyn; dann wo frid-liebende Einigkeit die Oberhand haltet / da baut man immer auf Grund / und das Hauß samt ihren Weesen bleibet mehr und mehr grund-vest; und daß um so mehr / wann ein Hauß / gleichwie dises ex Instituto zur Vermehrung der Ehren GOttes / und seiner Göttlichen Mutter / dann zum geistlich- und zeitlichen Wohlstand einer ganzen Gemeinde / ohne von jemand zu beförchtender Gefahr eines mindesten Præjudiz, oder Nachtheil angel-weit offen stehet. Gleich das Jahr darauf wurden anhero beruffen die Hoch-Ehrwürdige PP. Missionarii S.J.

da war auf ein neues der Seelen-Schnitt ohngemein groß / einfolglich die Verherrlichung GOttes und MARIÆ im höchsten Grad / wann nach dem tausend ihre Sünden wehemüthigist bereuet / bald in die heylsamste Wunden JESU / als ihres besten Mittlers / bald in die Mutter-Schooß MARIÆ, als sichere Zuflucht aller Sünder nicht ohne bittersten Buß-Zäheren sich geleget hatten.

Endlich / und da auch unser Durchl. Chur-Fürst / hinnach aber Römischer Kayser Carl der VII. samt Ferdinando seinem Herrn Bruder / und übrigen Durchl. Chur-Hauß im Jahr 1721. in höchster Person / und zwar zu Fuß unseren Rupertinischen Frauen-Berg zu besteigen gnädigist geruhet hatten / tragten höchst-dieselben ab unseren Gnaden-Ort ein sognädigstes Gefahlen / daß gleich das Jahr darauf / nemlich 1722. am Fest S. Petri ad Vincula zur mehr Beybehaltung des gewöhnlichen Eyfers in Ausbreitung der Ehren GOttes und MARIÆ von Dorffen / ersagten Priester-Hauß mit cumulativer Einstimmung eines Hoch-Fürstl. Ordinariats Freysing das Drittel von dem Marianischen Stock-Gefähl gnädigist bewilliget worden ist. Vor so höchste Gnad / als einem unser tieffesten Zuversicht nach ewigen Memoriale wird man von seithen dises Priester-Hauß auch schon beeyferet seyn / das demüthige Gebett vor dem Thron GOttes und Mariæ mit solchen Nachdruck auszugiessen / daß doch einmahl Maria das Göttliche Jawort / jenes Macht- und Gnaden-Wort erbitte / wir aber dise erfreulichiste Zeitung erleben / daß es heisse: Leo est in via: Das Chur-Bayrische Löwen-Hauß will ich noch seegnen / und soll geseegnet bleiben: Fiat!

Nachdem nun Joseph der Dorffnerische Ehren-Mann sein anvertraute Pfarr 32. Jahr löblichist verwaltet / all seine pfärrliche Reditualien und Einnahm zur Ausgaben für die Ehre MARIÆ, und Trost der Armen freygebigist zerschlagen / auch nach dem hundert tausend der Wallfahrter durch sein ohngemeine Mühe / und Eyfer zur Verherrlichung MARIÆ naher Dorffen

ge-

gezohen hatte/ einfolglich ein Urheber und Restaurator diser weit-berühmten Wallfahrt sowohl / als ein allgemeiner Vatter der Armen worden ist: schloß er auch in aller Ehr und Friden seine Augen zu / und starb den 16. Jenner 1737. Nachts zwischen 6. und 7. Uhr / so / wie uns seine Verdienst hoffen lassen / seelig in dem HErrn. Seine Leich-Begängnuß ware nicht minder ganz Ehren-voll; indem ja ein ohngemeine Menge des traurigen Volks / und heissigist vergossene Liebs-Zäher der Armen nur gar zu lebhafte Zeugen waren / daß dises das letzte Ehren-Geleith sey eines auf Erden eyfrigist gewesenen Ehren-Manns MARIÆ, so / wie etwann dort Mardochæus bey Assuero, also der entseelte Joseph unter seinen Ehren-Geträng. Auch da ruffete der Marianische Herold über aus: Sic honorabitur, quem vult honorare MARIA. So wie dort Assuerus einen Mardochæum, also will MARIA von Dorffen auch unseren Ehren-Mann zu Dorffen beehret wissen. Quem vult. Sic.

Auf disen folgte noch in nemlichen Jahr / und ergriffe den Dorffnerischen Hirten-Staab unser annoch in vollkommener Gesundheit lebende Jubilæus der hochwürdige Herr Vitus Kreytmayr, deme dises Predig-Werk als fürnehmsten Gutthäter / daß selbes noch endlich ihr verdientes Tag-Liecht überkommen / tausend schuldigsten Dank zuerkennet. Und da wir dises Pfarr-Herrns sein wegen der wachsamsten Seelsorg in mühesamsten Unterricht der Unwissenden sowohl / als eyfrigisten Beförderung der Marianischen Wallfahrt best-verdientes Lob-und Ehr aus Geheiß des Göttlichen Geistes biß jetzthin verschweigen sollen / so erkennen wir uns doch verbindlichist zuseyn / und um seine noch lange Lebens-Jahr bey jener Hilfs-Macht immer anzuhalten; dero wir alles Lob / Ehr / und Dank / oder zu sagen / oder zu singen schuldig seynd / so wie folget:

SÆCULORUM IMMORTALI
SOLI DEO REGI,
EJUS QUOQUE
GENITRICI THAUMATURGÆ VIRGINI
INCLYTÆ ROSARII REGINÆ,
GRATIOSÆ DORFFII
PATRONÆ,
SIT LAUS HONOR GLORIA
PER INFINITA SÆCULA. AMEN.

Und diß ware auch bey der hoch-feyrlich
gehaltenen
SÆCULAR - FESTIVITET
Unser
Absicht, Zihl, und Ende.

Or.

Ordentliche Beschreibung

Deren in diser solennen Octav hindurch höchst-feyerlich gehaltenen Gotts-Diensten: Dann beredsamst/ und eyferigist abgelegten Lob- und Ehren-Predigen: Wie nit minder all-täglich anhero wallenden Processionen und Creutz-Zügen/ so/ wie folget.

Demnach auf höchst-frohe Erwartung Se. Hoch-Freyherrliche Excellenz der Hoch- und Wohlgebohrne Herr Herr Christoph Franz Ignati Benno Eckher/ Freyherr von Käpfing/ und Liechteneck/ beeder Hochfürstl. Dom-Stifftern Freysing und Augspurg Dom-Capitular-Herr: dann des Löbl. Collegiat-Stiffts S. Andreæ zu Freysing Probst rc. in Begleitbschafft Er. gleichfalls Hochfreyherrlichen Excellenz des Hochwürdig-Hoch-Wohlgebohrnen Herrn Herrn Ludwig Joseph Freyherrn von Welden auf Hoch-

alting/ und Laubheim/ des Fürstl. Hohen Dom = Stiffts Freysing Dom=Capitularen / dann Sr. Durchl. Eminenz Bischofen zu Freysing ꝛc. ꝛc. würckl. Geistl. Rath ꝛc. nach vor schuldigst = geschehener Einladung / ohngeachtet des kalten Ohngewitters und sehr üblen Weegs / noch am Vorabend unsers Freuden vollen Jubel = Fest von Freysing aus sich anhero zu begeben hoch = gnädig geruhet hatten: Als wurden sogleich Hochgedachte Excellenzien durch Se. Hochwürden und Gnaden dem Hochwürdig=Hoch=Edlgebohrnen Herrn Carl Joseph von Torri / J. U. Lic. Sr. Durchl. Eminenz Bischofen zu Freysing ꝛc.ꝛc. würckl. Geistl. Rath / und General - Visitatoren: dann des Löbl. Collegiat- Stiffts S. Andreæ allda Chor = Herrn / und Custos; wie nit minder eines Löblich-Marianischen Priester = Haus Dorffen Ober = Directoren ꝛc. in ersagtes Priester= Haus auf das liebreichist introduciret. Hierauf geruheten Se. Hoch = Freyherrl. Excellenz (Titl) Herr Baron Eckher ꝛc. unser erste Jubel = Vesper zu halten: Zu dem Ende dann Hoch=Dieselbe unter Zusamläutung aller Gloggen/ dann Abfeurung deren Pölleren von gesammten Wohl = Ehrwürdigen Clero in unser Marianisches Gnaden = Haus begleithet / in der Sacristey mit kostbahristen Vesper = Kleidern umgeben/ nachhin aber unter annehmlichsten Trompetten und Paucken = Schall/ besonders unsers vortrefflichen Orgel = Wercks nit ohne anzüglichster Auferbäulichkeit vor dem Thron GOttes und Mariä geführet: Und sodann durch diß hohe Kirchen = Haupt mittels Anstimmung eines solennen Deus in adjutorium &c. disem achttägigen Jubilæo sein feyerlichster Anfang gegeben wurde.

Gleich hinnach / und noch in selbiger Abends = Stund floge mit Marianischen Liebs = Flüglen anhero die Löbl. dem uralten Stifft und Closter Seon incorporierte Pfarr Lauterbach unter ihrem Seel = eyferigisten Hirten.

Und die Beicht = Stühl wurden sodann mit mehr als 30. Curaten zu besetzen angefanget / und damit biß in die spatte Nacht fortgedauret.

JU-

Jubel-Sonntag.

Ehe und bevor jener herrlichste Glori-Tag/ an welchem GOTT in Maria/ und Maria in GOTT solten mittels hundertjähriger Gedächtnus möglichist verherrlichet werden/ in das volle Liecht ausbrache/ da ware unser Marianische Gnaden-Tempel schon zu einem heylsamen Schwemteich bestimmet, Zu dem Ende und damit der schuldigsten Ehre GOttes und Mariæ/ dann dem Frommen einer eyferigist andächtigen Menge deren nach dem Tausend in aller Fruh anfliegenden Wahlfahrteren best möglich gesteuret wurde/ so ware man angelegnist besorget alle Beicht-Stühl mit einer Hoh- und Wohl-Ehrwürdigen Priesterschaft fördersamst zu besetzen/ das Hl. Sacrament des Altars ohne Aussetzen freygebigist auszuspenden/ und mit Lesung der heiligen Messen solcher gestalten anzufangen/ fortzusetzen/ und zu enden/ daß allein anheut/ und durch dise Octav wenigist 458. ohnblutige Opfer dem himmlischen Vatter/ und zu Ehren Unser grossen Gnaden-Mutter geschlachtet/ und aufgeopffert waren. Mittler Zeit/ und da immer und alle Zeit unser liebe benachbarte Pfarreyen Grüntegernbach/ Hofkirchen/ Eschlbach/ Wolfersdorf/ Ober-Dorffen mit all ihrigen Filialen ge-

gen dem uralt = doch Wunder = schönen Gnaden = Bild allda eine zarteste Andacht getragen / um nun offentlich disen ihren Marianischen Eifer mit mehrerem Nachdruck zu bezeigen / und unser hundert jähriges Rosen = Fest vor andern auf das vollkommnist zieren zu helffen: So erschinen selbe ohngeacht des überschlimen Ohngewitters / anheut zeitlich mit Creutz und Fahnen in auferbäulichster Ordnung.

Nachhin wurde sodann gegen 9. Uhr in Gegenwarth ohngemeiner Menge deren sowohl hoh = als niedern Stands andächtigist versammleten Wahlfahrtern die erste Marianische Lob = Rede gehalten von dem Hochwürdig Wohl=Edl und hochgelehrten Herrn Franz Xaveri Aloysio Herrnböck / SS. Theol. & J. U. Doctore, Proto-Notario Apostolico, Com. Palat. immatricul. Sr. Durchl. Eminenz Bischofen zu Freysing ꝛc. würkl. Geistl. Rath / des hohlöblichen Collegiat - Stiffts SS. Martini & Castuli in Landshut Chor = Capitular - und Pfarr = Herrn / dann des Löbl. Rural Capitels allda Dechant ꝛc. Seine Mariano - Petrinische Ehren = Red klinget also.

Erste Predig.

Die Apostolische und Marianische Schiffahrt durch Ein- und Fortsetzung der Erz-Bruderschaft des H. Rosenkranzes in Dorffen nutzlich/ und glücklich ausgeführet.

Ascendens JESUS in naviculam transfretavit, & venit in civitatem suam. Matth. 9.

Es stige JESUS in ein Schifflein / fuhre hinüber / und kamme in sein Stadt.

Das heilige Evangelium / so unser liebste Mutter die Catholische Kirchen auf den heutigen 18. Sonntag nach Pfingsten gar weißlich angeordnet hat / stellet uns eine Geheimnuß-volle Begebenheit vor die Augen / da nemlich selbes beschreibet / wie JEsus Christus in ein Schiflein gestigen/ auf selben über das Meer Genesareth geschiffet / und in seine Stadt Nazareth/ allwo Maria seine Mutter sich dazumahlen aufgehalten / angelanget seye. Ascendens JEsus in naviculam, transfretavit, & venit in civitatem suam. Uber dise Begebenheit kunte man eine Frag stellen / warumen JEsus an disen Ort sich eines Schiffleins bedienet habe/ über das Meer Genesareth zu schiffen? Ist dann JEsus nicht eben der jenige ge-

wesen / von welchem die Menschen / wie der Heil. Matthäus *Cap.* 8. *v.* 27. bezeiget / mit Verwunderung aufgeruffen haben / venti, & mare obediunt ei. Die Wind / und das Meer gehorsamen ihme auf seinen Befehl. Es hätte ja Christus der HErr auch ohne Schifflein / und mit trocknen Fuß über das Meer gehen können / wie es dazumahlen geschehen / als er einstens bey eytler Nacht zu seinen Jüngeren kommen / und sie ihne über das Meer gehend gesehen: videntes eum super mare ambulantem. *Matth.* 14. *v.* 26. Ja daß hätte Christus freylich thun können; dann sein Gewalt ware weder an das Ort / weder an die Zeit angebunden. Aber / die Ursach / warumen Christus der HErr sich anheut eines Schifleins bedienet / ist ein Geheimnuß / welches gar schön der Heil. Chrysologus ausleget *Serm.* 50. da er also saget: Non Christus indiget navi, sed navis indiget Christo: Christus ist des Schiffs nicht bedürftig / aber das Schiff hat vonnöthen Christum.

Mein GOTT! wie gefährlich ist jenes weite und breite Meer / auf welchem wir armseelige Menschen auf diser Welt herum schiffen. Hoc mare magnum, & Spatiosum, sagt der Heil. David *Ps.* 103. O! daß ist ein grosses / und weitschichtiges Meer / in welchen man 1000. und 1000. Gefahren des zeitlichen / und ewigen Untergangs unterworffen ist. O! wie billich / und wie beständig sollten wir da aufruffen mit denen Lehr-Jüngern Christi: Domine! salva nos, perimus. HErr! mache uns seelig / sonst gehen wir zu grund.

Aber sehen sie auserwählte! was wir ruffen und seufzen / daß hat die allmögende Vorsichtigkeit GOttes schon vor längsten auf das allerweisiste angeordnet: Ascendens JEsus in naviculam: Es hat JEsus ein Schiflein bestellet / nicht vor sich / sondern vor uns / damit wir auf selben aller Gefahr entgehen können. Was ist aber dises vor ein Schiflein? Es ist das Schiflein Petri, Navicula Petri, ich will sagen / es ist die Heil. Catholische Kirchen / in welcher wir alle Sicherheit / und den gewisisten Weeg finden / durch dises Gefahr-volle Welt-Meer zu überschiffen / und zu gelangen in unsere Stadt / daß ist in den Himmel: Transfretavit, & venit in civitatem suam. Nun dises Schiflein / oder besser zu reden / dises grosse Apostolische Kirchen-Schiff / wem hat es GOtt zu regieren anvertrauet? Er hat es anvertrauet / und übergeben mit allen Gewalt / ja mit einem Göttlichen Gewalt erstlichen dem grossen Fürsten der Apostlen einem Heil. Petro / als seinem ersten Stadthalter: Tu es Petrus. Er hat es anvertrauet nach Petro seinem rechtmässigen Stuel-Erben auf den Apostolischen Thron / anvertrauet denen Bischöffen / und Prälaten der Kirchen / anvertrauet denen darzu durch Bischöflichen Gewalt verordneten Welt-Priestern / und allen denen / wel-

welche nach laut des heiligen Evangelii *Luc.* 5. beruffen seynd / daß sie dem Schiflein Petri ihre arbeitsame Hülf mit- und beysetzen sollen: Annuerunt sociis, qui erant in alia navi, ut venirent, & adjuvarent eos: Sie haben ihren Gesellen / welche waren in einem anderen Schif / gewuncken / daß sie kommen sollten / und ihnen helffen. Warum saget aber das heilige Evangelium an disen Ort / daß sie waren in einen anderen Schif? qui erant in alia navi: Es will nemlich hierdurch angedeitet werden / daß das grosse Apostolische Kirchen-Schif Petri noch andere Neben-Schiflein um- und bey sich habe / nemlichen sovile heilig- und geistliche Ordens-Ständ / so zu einer mächtigen Beyhilf / in der Einigkeit des Glaubens / in der Beystimmung ihrer Lehr / in dem Absehen ihrer Arbeit / und in Fortsetzung ihres Eyfers an das grosse Schif Petri angebunden / und mit demselben gänzlichen vereiniget seynd.

Unter disen heiligen Ordens-Ständen muß ich anheut des Ruhmwürdigisten Ordens des heiligen Stifters Dominici / und zwar aus zweyen Ursachen gedenken. Erstlichen / weilen eben diser heilige Orden der jenige ist / durch dessen Beyhilff bereits Anno 1657. die Löbl. Erz-Bruderschaft des heiligen Rosenkranz in disem gegenwärtigen ansehentlichen GOtts-Hauß ist eingesetzet worden / und dahero das erste hundert-jährige Sæculum von Einführung diser Bruderschafft eben dermahlen / und an disen Ort mit einer solennen Octav feyerlichist begangen wird. Die andere Ursach ist / weilen allda die Göttliche Mutter und Jungfrau MARJA die mächtigiste Königin des heiligen Rosenkranz jener hell-glanzende Meer-Stern / und gebietende Frau des Meers ist: Domina maris, durch dero mächtigisten Schutz / und Einfluß das Schiflein Petri auf das kräftigiste beschützet / auf das allerbeste regieret / und erleuchtet wird.

Nun haben sie / den ganzen Innhalt meiner vorhabend schuldigisten Ehr- und Lob-Predig / welche ich anheunt / ob zwar unwürdig / jedoch auf gnädigen Befehl / auf diser ansehnlichen Ehren-Canzel abstatten solle. Ich gibe also meine weinige Gedancken in einem kurzen Begriff an dem Tag / und sage:

Die Apostolische / und Marianische Schiffahrt / durch Ein- und Fortsetzung der Erz-Bruderschaft des Heil. Rosenkranz in Dorffen / nutzlich / und glücklich ausgeführt. Ich erkläre den Vortrag mit mehreren. GOtt gebe sein Gnad / sie die Gedult / so fahre ich fort in dem Namen JEsu / und Mariä.

Da ich von einer Schiffarth rede / so rede ich nicht von jener / welche ein Edler Spanier Joannes Columbus angestellet hat / eine neue Welt zu er-

fin-

finden / nicht von einer Schiffart / wo Gold / und Perlein gesucht werden / nein / sonder ich rede von der Schiffart Petri des Apostels / und seiner eyfrigen Nachfolgeren / welche auf disem Welt-Meer herum geschiffet seynd / die allerkostbariste / zu dem Ebenbild GOttes erschaffene / und mit dem Blut Christi JESU erkaufte unsterbliche Seelen aufzusuchen / und dieselbe mit sich in den Himmel zu führen. Ja dahin ware angesehen die Apostolische Schiffart / welche Christus / als der Obriste Schif-Herr / seinen Apostlen / oder Gesandten anbefohlen hat: Euntes in mundum universum, prædicate evangelium omni creaturæ, gehet hin in die ganze Welt / prediget das Evangelium / lehret die Unwissende / unterweiset die Heyden / bekehret die Sünder. Disem Befehl seynd getreulich nachkommen nit allein Apostel selbst / sondern auch ihre Nachkömmling / so viel heilige Apostolische Männer / Bischöf / Priester ꝛc. da sie von Zeit zu Zeit / von einem Jahr-Hundert zu dem anderen von dem höchsten Oberhaupt der Catholischen Kirchen seynd abgeordnet worden / das Schifflein Petri zu besteigen: Ascendens in naviculam &c. und in selbem vor das Heyl so viller 1000. Seelen zu arbeiten. Unser liebwerthistes Vatterland / und Fürstenthum Bayrn hatte auch das Glück / und die Gnad / dergleichen Apostolische Männer zu sehen / durch deren eyfrige / und Lieb-volle Unterweisung das damahlige Heydenthum ausgereithet / die Götzen-Tempel nidergerissen / das wahre Glaubens-Liecht angezündet / die dem lebendigen GOTT allein gebührende Anbettung eingeführet wurde. Alle andere mit Stillschweigen zu umgehen / hat nicht Rupertus / jener Heil. Bischof / welchen die Freysingische Kirchen in ihren Tag-Zeiten / als den Bayrischen Apostel verehret / hat nicht diser sage ich / auf Anhalten Theodonis Herzogs in Bayrn / eine so glückliche Schiffahrt in disen Landen verrichtet / daß ihme billich die Bekehrung des ganzen Bayrlands zuzuschreiben ist.

Sage mir her / Churfürstl. Markt Dorffen! hat nicht eben diser heilige Apostolische Mann mit / und beygewürcket / daß deine uralte Vorfahrer in dem Catholischen Glauben unterrichtet / die wahre Andacht eingepflanzet / die gute Sitten angenommen / und jener Eyfer zu allen Tugenden angeflammet wurde / dessen hellscheinende Funken in deinen Einwohneren noch heuntiges Tags nicht erloschen seynd? Ist es nicht wahr / liebes Dorffen! daß eben diser Berg / auf welchem dises ansehentliche Gotts-Haus stehet / aus keiner anderen Ursach der Ruprechts-Berg genennet werde / als weilen nach uralter Tradition der Heil. Rupertus disen Berg solte besuchet / ein Zeit lang bewohnet / und villen Glaubigen das wahre Glaubens-Liecht angezündet haben? Ist aber nit das eine schöne Apostolische Schiffart zu nennen / welche von Bischöffen und Apostolischen Männeren

ten angefangen / von eyfrigen Priestern und Pfarr-Herrn zu Dorffen fortgesetzet / und mit unermüdter Arbeit bis auf gegenwärtige Stund erhalten worden. Ja wahrhaftig! ich meines Orts bin der Meynung / es habe da einer weitheren Prob nicht vonnöthen / sondern alle und jede müssen beystimmen / und bekennen: Ja zu Dorffen ist eine geistliche Seelen-Schiffart / welche den Namen Apostolisch verdienet.

Aber nicht minder / ja noch vilmehr auch den Namen Marianisch. Vernehmen sie hierüber die Prob. Daß Maria ein hellscheinender Meer-Stern / ja eine Frau / und Gebietherin des Meers seye / dessen haben wir so vil Zeugen / als Zungen / welche Mariä disen Ehren-Titl beylegen. Unser liebste Mutter die Catholische Kirchen begrüsset sie selbsten / als einen Stern des Meers: Ave Maris Stella: seye gegrüßt du Stern des Meers. Und was saget Bernardus von ihr? diser Heil. Lehrer eröffnet seinen Hönigflüssenden Mund *hom.2 super miss.* und schreyet allen Sünderen zu: O quisquis te intelligis in hujus sæculi profluvio inter procellas, & tempestates fluctuare, ne avertas oculos a fulgore hujus Syderis. O! wer du immer auf disem gefährlichen Welt-Meer unter 1000. Gefahren herumschiffest / ach! halte nur fest deine Augen auf den Glanz dises Sterns. Si insurgant venti tentationum, si incurras scopulos tribulationum, respice stellam, voca Mariam. Wann dich anblasen die Wind der Versuchungen / wann du anstossest an die Felsen der Trübsaalen / respice stellam, voca Mariam, sihe an disen Stern / ruffe an Mariam. O! wie gewaltig hat diser Marianische Gnaden-Stern seine durchtringende Strallen in der ganzen Welt ausgebreitet! Vor allen anderen nimme ich zu einen Zeugen dise gegenwärtig weitberühmte / allbereits über 400. Jahr lang stehende Wahlfahrt U. L. Frauen zu Dorffen auf dem Ruprechts-Berg. Saget mir an ihr stumme Mauren dises uralten GOtts-Hauß / wann ihr reden könnt / wie ist es hergangen zu jenen elenden Zeiten / da der ketzerische Schwarm des verdammlichen Lutherthums einen grossen Antheil unsers lieben Teutschlands mit seinem Ketzer-Gift dergestalten angestecket / daß ganze Städt und Länder mit höchst-bedaurlichen Schaden viller 1000. Seelen von dem Liecht des Glaubens in die äusseriste Finsternuß / von der Wahrheit in den Irrthum / von denen Tugenden in die abscheulichiste Laster hineingesunken? Wer hat nach GOTT unser edles Vatterland / und in disem unser liebes Dorffen von dem schändlichen Abfall und bey dem Liecht des Glaubens erhalten? Es hat uns erhalten Maria; Es hat der Gnadenreiche Meer-Stern zu Dorffen / Stella maris: diser / diser hat seine Strallen vor unseren Augen nicht erlöschen lassen. Ich gehe weiters.

Was gefährliches Sturm-Wetter hat nicht in unseren Landen zu Bayrn / mithin auch zu Dorffen angerichtet / der in nächst-verflossenen Sæculo eingerissene verderbliche Schweden-Krieg / also zwar / daß auch allhiesig Marianischen Gotts-Hauß sehr empfindliche Streich von disem Erbfeind seynd versetzet worden. Wer hätte bey so trüben Finsternussen der Verfolgungen / Ketzereyen / Irrthumen / und gemeinen Trangsaalen noch eine Hofnung setzen können / daß nicht das Liecht des Glaubens / daß nicht die Sonnen der Gerechtigkeit gänzlich untergehen werde / wann nicht Maria diser hellscheinende Morgenstern uns beständig vorgeleuchtet / und von dem Irrweeg erhalten hätte?

So verdienet dann unser anheut aufgeführte Schiffahrt sowohl den Namen einer Marianischen / als Apostolischen Siffahrt / ja es verdienet disen Namen / und zwar um so mehr / als selbe eben an disem Ort / und zu eben der Zeit / wo es GOtt / und Mariä gefällig ware / zu glücklicher Ausführung / und Vollendung ihrer vorgesetzten Arbeit jenes Hülf- und Heyl-Mittel ergriffen hat / welches nach dem Wunsch und Herzen Mariä eingerichtet / und dessen Kraft / und Würckung mit 1000. Proben beleget werden kan. Jetzt etwas näheres zu meinen Absehen zu gelangen / so wissen sie ja Auserwählte! aus Göttlicher Schrift / was GOtt nach dem allgemeinen Sünden-Fluß mit dem Alt-Testamentischen Noë vor einen Bund geschlossen habe. Ponam arcum meum in nubibus, sagte GOTT / *Genes.* 9. Ich werde setzen meinen Bogen an die Wolcken / & erit signum fœderis inter me, & inter terram. Und diser Bogen wird seyn das Zeichen meines Bunds zwischen mir / Und der Erden. Cùm obduxero nubibus cœlum, apparebit arcus meus in nubibus. Werde ich den Himmel überziehen mit Wolken / wird es traurige / und forchtsame Zeichen absetzen einer bevorstehenden Straf / apparebit arcus, so wird diser Bogen erscheinen in denen Wolken / & recordabor fœderis mei, und ich werde ingedenk seyn meines gemachten Bunds / daß ich nicht straffen / sondern verschonen werde.

Nun ist die Frag: was vor ein Bogen ist wohl diser / welcher mächtig ist / GOtt die Hand zu binden / daß er nicht straffen könne? Ich gibe Antwort und sage: jener Bogen ist es / welchen der grosse Erz-Vatter / und Stifter eines Welt-berühmten Ordens ein Heiliger Dominicus an dem irrdischen Himmel / ich verstehe die Catholische Kirchen angehencket hat / apparebit arcus meus. Der heilige Rosenkranz ist es. Diser / diser ist jenes Gnaden-Zeichen an dem erzörnten Himmel / indessen Ansehen GOtt seinen Zorn fallen lasset / und der Welt verschonet. Eine überflissige Mühe wäre es / wann ich an

disen Ort / und in diser eingeschrenkten Predig-Stund wahr machen sollte / was erstaunliche Wunder der Gnaden / und der Barmherzigkeit Maria die Göttliche Mutter / und Jungfrau / als die Königin des allerheiligisten Rosenkranz / von der Zeit an / da der heilige Dominicus dise mit denen Geheimnussen unserer Erlösung eingeführte Art zu betten hat angestellet / von ihren allerliebsten Göttlichen Sohn vor alle und jede Menschen / seyen sie auch die gröste Sünder / und schon in dem Rachen der Höllen gewesen / habe ausgewürket / und vollzogen. Ohne den Mund zu eröfnen / reden von diser Sach alle Christ-Catholische Länder / in denen Länderen alle Städt / und Märkt / in denen Städt / und Märkten alle Kirchen / in denen Kirchen alle Altär / und geben Zeignuß / wie angenehm dise Andacht und Weiß zu betten / GOtt und Mariä / wie ersprießlich dieselbe denen Menschen / wie erschröcklich / und forchtsam der ganzen Höll seye.

Dessen allen ware ganz hell und klar überzeiget in seinem Eyfer-vollen Gemüth ein Hochwürdiger Pfarr-Herr dises Orts / Georg Eberle mit Namen / welcher damahls / nemlichen An. 1657. disem Lobwürdigen GOtts-Hauß vorgestanden ist. Diser eyfrige Seelen-Hirt dann wuste ganz wohl / daß / wann er das Schiflein Petri / ich verstehe seine ihme anvertraute Pfarr Dorffen / nutzlich / und glücklich regieren / wann er denen aller Orten ansallenden Feinden / und Gefahren entgehen / wann er die saussende und praussende Wellen der Verfolgungen von seinem Schiflein abwenden wolle / so müste er es machen / als wie die Apostlen auf dem Meer: annuerunt sociis, sie ruften um Hülf / damit ihre Arbeit glücklich ablauffe. Also sage ich / machte es Herr Georg Eberle: annuit sociis, er rufte um Hülf. Aber bey wem? bey jenen Eyfer-vollen Männeren / deren Heil. Ordens-Stifter Dominicus zu allgemeinen unbeschreiblichen Nutzen / und Fortgang der ganzen Catholischen Christenheit / die berühmte Bruderschaft des heiligisten Rosenkranzes eingesetzet / und eingeführet hat. Dise Hochlöbl. Bruderschaft dann wurde auch allhier mit vorher-gehend gnädigisten Consens des Hochwürdigist-Freysingerischen Ordinariats, vom dem Hochwürdigen Pater Dominico Lechenmayr, Ord. S. Dominici, als damahligen P. Prior zu Landshut den 21. Octob. An. 1657. solennissimè eingesetzet / mit unbeschreiblichen Trost und Freud aller hiesig- und umligenden Pfarr-Kinderen / begnadet von dem Päbstlichen Stuhl mit ungemeinen schönen Ablässen / und Privilegien / zu ausserordentlichen Nutzen und Wohlfahrt aller und jeder deroselben einverleibten andächtigen Brüdern und Schwestern / mit so glücklichen Fortgang / daß dieselbe bereits ein ganzes Jahr hundert durch unermüdete Sorg / und Eyfer eines Löbl. Magistrats, und Præsidis &c. in beständigen Flor / und Aufnahm erhalten / und fortgesetzet worden.

O! daß ich jetzt Zungen / und Zeit genug hätte / die so glücklich / als nutzliche Schiffahrt auf disem hundert jährigen Schiflein Petri zu beschriben / und vorzustellen. Sage mir her / liebes Dorffen / wie ist es ergangen dazumahlen / als Anno 1680. der kezerische Feind mit aller Wuth und Tobsucht eingetrungen / in disen schönen Marianischen GOtts-Hauß das Haupt-Quartier aufgeschlagen / ja an eben disen Ort mit ungemeinen Muth-Willen sogar das Vieh geschlachtet / und aufgezöhret / die Altär geschändet / den geistlichen Kirchen-Rath hinweg geraubet / und alles in das äusseriste Verderben gestürzet hat. Sage an / Marianisches GOtts-Hauß! wer hat dich noch von dem gänzlichen und augenscheinlichen Untergang errettet / wer nach so vilen Trangsaalen und grausamen Sturm-Wetter aus deinen Unglück heraus gerissen? wer hat dich widerum in den vorigen Stand gesetzet? wer deine Zierde / und Schönheit von selbiger Zeit an bißhero erhalten; ja nicht allein erhalten / sondern auch vergrösseret / und vermehret / als eben jene grosse / jene mächtige / jene Wunder-volle Gnaden-Mutter / und glorreiche Königin des allerheiligisten Rosenkranzes Maria? dise / dise hat verursachet / daß sobald die betrangte Burger / und umligende Nachbarschaft den heiligen Rosenkranz in die Händ genommen / ihr eyfriges Gebett in den Himmel abgeordnet / den erzörnten GOtt jener Geheimnussen / so in demselben begriffen seynd / das ist: seines Leydens und Sterbens / seiner glorreichen Auferstehung / und Himmelfahrt 2c. erinneret haben / also gleich die triebe Wolken voneinander zertheilet / und das helle Gnaden-Zeichen der Besämftigung GOttes an dem Himmel sich sehen lassen.

Wahr ist es / unser wunderthätiges Marianisches Gnadenbild / und hiesige Wahlfahrt zu Maria der Mutter GOttes / ist nach uralter Tradition gegen 300. Jahr älter / als die Anno 1657 eingeführte Rosenkranz-Bruderschaft. Wann aber Maria schon so lange Zeit vorhin ein hellscheinender Meer-Stern gewesen / der mit so vilen auserlesnisten Gnaden / und Gutthaten dem allhiesigem Ort / und von allen Orten zu diser schönen Frauen ankommenden Pfleg-Kinderen vorgeleuchtet hat: O! was für ein neuer Glanz / und Zierde ist eben diser so berühmten Wahlfahrt zugewachsen durch die Hochlöbl. Bruderschaft des Heil. Rosenkranzes? Was vor eine Feder wird beschreiben / was vor eine Zungen aussprechen können den allgemeinen Nutzen / so durch Abbettung so viller 1000. und 1000. Heil. Rosenkränz sowohl in geistlich- als zeitlichen Gütteren entsprungen ist? Ich därf zum Zeugen nemmen einen ganzen Löbl. Bruderschafts-Magistrat mit ihren vorgesetzten Herrn Præside, einen zeitlichen Pfarr-Herrn allhier / welcher andeiten wird / wie vil schöne / und Seelen-ersprüßliche Andachten / und Stiftungen in diser nemlichen Bruderschaft all-jährlich gehalten wer-

werden. Zeugen seynd jene Bücher/ worinnen so vil Heil. Messen/ und Verlobnüssen aufgezeichnet seynd. Zeugen die an denen Mauren und Wänden herum hangende Votiv-Täflein/ und andere Denk-Zeichen/ welche gleichsam mit so vilen Zungen bestättigen/ was erstaunlichen Fortang/ und Beförderung aller Sachen die allhiesige Wahlfahrt durch die Rosenkranz-Bruderschaft/ und dise durch die Wahlfahrt genommen habe/ dergestalten/ daß bey immer anwachsenden/ und noch mehr/ und mehr verhoffenden Seelen-Nutzen/ endlichen auf ein Mittel müste gedacht werden/ Kraft dessen die beständig zunehmende Marianische Wahlfahrt fernershin könnte erhalten/ und die fast von allen Orten/ und Länderen häufig anfliegende eyfrige Pilger- und Fremdling in ihrer Andacht unterstützet/ mit guten Ermahnungen angefrischet/ mit denen Heil. Sacramenten des Altars/ und der Buß versehen/ in allen/ und jedem aber die Ehr/ und Glory GOttes und Mariä fortgesetzet/ und beförderet werde.

Was solte aber dises vor ein Mittel/ oder Ausfindung seyn? sehet/ sehet/ Auserwählte/ ein neues Wunder der Gnad GOttes und Mariä seiner Göttlichen Mutter! Aus sonderbahrer Göttlicher Vorsehung fahlet man auf die Gedancken/ daß ein gemeinsames Priester-Haus allhier auf dem Ruprechts-Berg solle erbauet/ und selbes der Hochwürdig-Weltlichen Priesterschaft auf gewise Art eingeraumet werden. Man berathschlaget sich über dises grosse Werk sowohl von Geistlichen/ als Weltlichen hohen Vorgesetzten. Es erfolget der Churfürstl./ und Bischöfl. gnädigste Consenz, dem würcklichen Bau wird Anno 1717. unter hoher Direction Weyl. des Hochwürdig- und Hoch-Edlen Herrn Franz Philipp Lindermayrs/ gewesten Geistlichen Raths/ und Canon. bey St. Andre in Freysing/ Visitatoris Generalis der Anfang gemacht/ und ist nach dessen Vollendung Anno 1719. an dem Vor-Abend des Heil. Bischoffens Martini der Einzug genommen worden.

Jetzt müste ich eine neue Lob- und Ehren-Red anfangen/ wann ich alles Lob- und Ruhm-würdige beybringen solte/ was ich von disem Hochlobl. weit-berühmten Petrinischen Priester-Haus noch zu melden hätte. Alleinig! die Predig-Stund ist bereits verflossen. Ich umgehe also mit Stillschweigen jenen ungemeinen recht Apostolischen Eyfer/ mit welchen die in dem Schiflein Petri allhier ausgesetzte Eyfer-volle Männer sowohl des Tags/ als Nachts mit unermüdter Arbeit dem Heyl der Seelen obligen. Ich will nichts melden von jener auferbäulichen Lebens-Art/ und hellscheinenden Tugend-Glanz/ mit welchen dise Petrinischen Spiegel-Leuchter andern vorleuchten: nichts von jener hohen Gelehrtheit/ und Wissenschaften/ welche sie anwenden einzig und allein zu Beförderung der Ehre GOttes/ und des Nächstens-Seelen-Heyl. Ich schweige still/ und laß

laß reden an statt meiner die in, und ausser diser Kirchen herum stehende Beicht-Stühl / welche Zeugnuß geben / wie vil 1000. und 1000. büssende Sünder aus der stinckenden Pfitzen ihrer abscheulichisten Laster herausgerissen / mit dem Blut Christi JEsu abgewaschen / und mit dem kostbahristen Kleyd der heiligmachenden Gnad GOttes ausgezieret werden. Es müssen Zeugnuß geben von dem allgemeinen Nutzen dises Hochlöbl. Priester-Haus alle / und jede noch junge Priester / so in disem Petrinischen Noviciat-Haus unter der hohen und allerweißisten Direction Sr. Hochwürden und Gnaden Herrn von Torri, dermahlen gnädigen Commissarii, und Visitatoris Generalis in der edlen Seelsorg unterwisen / und zu der Tugend angefrischet / zu ausgemachten erfahrnisten Männeren erwachsen / und dem geistlichen Publico gedienet haben. Schlage man auf jene Bücher / wo die heilige Messen / und Personen deren Communicanten enthalten seynd / so wird man finden so vil 1000. und 1000. Heil. Messen / so an disem Gnaden-Ort von so vilen eyfrigen Priesteren seynd gelesen / und hierdurch alles Unheyl von uns abgewendet / herentgegen alles Glück / Seegen / und Gnad in unser liebes Vatterland hereingeführt worden. Es werden sich zeigen darinnen so vil 1000. ja Millionen der andächtigisten Pilgerfahrter / so mit grösten Trost und Nutzen ihrer Seel das Brod der Englen empfangen und genossen haben. Wem muß man alles dises nach GOtt / und Maria zuschreiben / als dem unermüdten / und beständigen Eyfer diser Petrinischen Seel-Sorgern. Ja / ja / ich lasse mich finden um alle Wort / so ich bishero / ob zwar undichtig / auf diser Canzel vorgetragen habe. Zumahlen ich nun meiner / obschon geringen Arbeit nunmehro unterligen muß / so machen sie / Auserwählte! machen sie selbsten den Schluß / ob nicht die Anno 1657. eingeführte Erz-Bruderschaft des allerheiligisten Rosenkranzes eine bishero glückseelig / und nutzlich fortgesetzte Apostolisch- und Marianische Siffahrt seye. Ja / also ist es. Ascendens Jesus in naviculam transfretavit, & venit in civitatem suam. Es stige JEsus in ein Schiflein / fuhre hinüber / und kame in seine Stadt. Da haben sie alles beysammen / was ich bißhero von der allhiesig- weitberühmten Marianischen Wahlfahrt auf dem Ruprechts-Berg / von der Einführung / und 100. jährigen Fortsezung der Erz-Bruderschaft des allerheiligisten Rosenkranzes / von dessen Hochlöbl. allerweißisten Magistrat, von denen so nutzlich- und erstaunlichen Würkungen / und diser Bruderschaft Vortreflichkeiten / von dem an eben disem Ort herrlich aufgeführten schönen Priester-Haus / und dessen Apostolischen Männeren / mit billichen Ruhm gemeldet habe. Ascendens JEsus &c. Das grosse Haupt-Schiff Petri ist unser heilig allein seeligmachende Christ-Catholisch Römisch-Apostolische Kirchen / ausser dessen auf disem weiten und breiten

Welt-

Welt-Meer kein Heyl / kein Glück / keine Seeligkeit zu hoffen ist. Ich sage / ein Apostolische Kirchen / dann die heilige Apostel / und nach disen ihre Nachfolger seynd diejenige gewesen / so das grosse / und gewaltige Schiff Petri auf der gefährlich / und allgemeinen Schiffahrt diser Welt bißhero regiert haben / und biß zum End der Welt regiren werden. Und dahero ist dise Schiffahrt billich ein Apostolische zu nennen. Es ist aber auch ein Marianische Schiffahrt / alldieweilen Maria die Göttliche Mutter / und Jungfrau als ein hellglanzender Meer-Stern deroselben vorstehet / mit beständigen Tugend- und Gnaden-Strahlen vorleuchtet / und das Petrinische Schiff sowohl bey Luthers / als Schweden-Zeit unversehrt erhalten hat. Ascendens JEsus in naviculam &c. Was ist unser heilige Anno 1657. eingeführte hochlöbliche Erz-Bruderschafft des allerheiligisten Rosenkranzes / was ist dise anderes / als Navicula Petri, ein an das Schif Petri in der Einhelligkeit des Glaubens / in der Gleichförmigkeit der Sitten-Lehr / in der Hofnung und Liebe angeheftes Neben-Schiflein / durch dessen Beyhülf unsere sowohl Apostolisch- als Marianische Schiffahrt in der ganzen Löblichen Pfarr Dorffen unvergleichlich beförderet / und beständig fortgesetzet wird? Was ist das allhiesig Löbl. Priester-Haus / ja die ganze Pfarr Dorffen / als Navicula Petri, ein Schifflein Petri / in welchem so vil eyfrig / tugendsamme / und hochgelehrte Männer mit ihrem Pfarr-Herrn sich befinden / mit gleicher Arbeit / und unermüdten Fleiß dises Schiflein glückseelig / und nutzlich regiren. Ja an der Glückseeligkeit diser Regierung nehmet auch einen grossen Antheil der Löbl. Bruderschafts-Magistrat mit ihren untergebenen Mitglideren / eine ganze Löbl. Brugerschaft mit ihren vorgesetzten Oberhäuptern / durch deren allerweißiste Anordnung der allhiesigen Pfarr- und Wahlfahrt-Kirchen eine so ungemeine prächtig- und kostbare Zierde / wie wir da alle mit unseren Augen / und mit Verwunderung ansehen / und durch Aufwendung grosser / und beschwerlicher Unkosten ist hergestellet worden / und dises alles zu grösserer Ehr / und Glori GOttes / und Mariä / insonderheit aber zu schuldigister Danksagung so viller 1000. Gnaden und Gutthaten / mit welchen GOtt / und mit GOtt Maria das allhiesige Ort und Dorffnerische Pfarr-Gemeinde / die Marianische Wahlfahrt / die Löbl. Erz-Bruderschaft des heiligen Rosenkranz / ja unser ganzes liebes Vatterland mit ihren Durchleuchtigisten Regenten bißhero gesegnet / und gnädigist erhalten hat.

Was ist dann noch übrig / Auserwählte! als daß ich vor allen dir / O Marianische Erz-Bruderschaft des heiligen Rosenkranz von Herzen Glück wünsche zu deiner gegenwärtigen 8. tägigen Solennität / mit welcher du dein erstes hundert-jährige Sæculum so billich / als prächtig zu begehen anheut den Anfang gemacht hast. So

fah-

fahre dann fort / und spanne die Segel aus / O glückseeliges Schiflein / in beständigen Flor / und Aufnahm deiner so zahlreich einverleibten andächtigen Brüdern und Schwestern biß zum End der Welt / unter dem glorreichen Schutz Mariä. Ich wünsche auch dir Glück / weit-berühmte Marianische Wahlfahrt / die du in disen Gnaden-Hauß schon so vile Jahr hundert / auch bey dem antrohenden Schifbruch ketzerischen Irrthums noch biß erhalten / und unversehrt gebliben. Ich wünsche dir Glück / O du ruhmwürdiges Priester-Hauß! durch dessen fortwirigen Eyfer / und Apostolische Arbeit das Schiflein Petri also weißlich regieret / also vorsichtig geleitet wird / daß alle und jede / welche sich diser Anleitung anvertrauen / sonderbar alle einverleibte Brüder und Schwester der heiligen Rosenkranz-Bruderschaft / dessen mächtige Hülf / Schutz / und Vortreflichkeit mit mehreren zu unterweisen ich wegen Abgang der Zeit gleichwohlen anderen gelehrten Männeren überlassen muß / von allen Trangsaalen Leibs und der Seelen / von allen Gefahren / und besorgenden Einfall der Feinden / ja von zeitlich- und ewigen Untergang allzeit sicher stehen / und verbleiben werden. Du aber / O grosse Frau / und Königin Himmels und der Erden! Du O Gnadenreiche Mutter GOttes / und schöne Frau zu Dorffen! ach! bestättige alles dises / was ich bißhero geredet / und und gewunschen habe. Erhalte in deinen Schutz das Schiflein Petri / mit allem ihren Ober- und Unter-Regenten / und führe es auf disem grossen / und gefährlichen Welt-Meer also glücklich herum / daß an uns / und zwar an einem jeden insonderheit wahr gemacht werde / was das heutige Sonntägliche Evangelium bezeiget: Transfretavit, & venit in civitatem suam. Er ist glücklich übergefahren durch dises Welt-Meer / & venit in civitatem suam, und ist endlich ankommen in seine Stadt / das ist: in jene auserwählte Himmlische Stadt Jerusalem / allwo wir nicht nur ein hundert / oder tausend-jähriges / sonder ewig / ewig glückseeliges Sæculum halten werden.

A M E N.

Nach vollend-diser so anmüthig-als herrlichen Lob-Red geruheten ob-belobt Se. Hoch-Freyherrl. Excellenz Herr Baron Egker rc. in ganz neu-kostbaristen Paramenten und Priesterlichen Kleyderen daß erst-solenne Hoch-Amt zu halten: Darbey assistirten / so wie die ganze Octav hindurch jedesmahl die Hoch-Ehrwürdige Cooperatores in Ober-Dorffen. Und solcher gestalten gewanne der heutige Fruhe-Tag seinen herrlichen Beschluß / nicht ohne trostreichister Abspeisung viler tausend andächtigen Communicanten.

Nachmittag gegen 1. Uhr wurde der heuntige Rosen-Sonntag / gleichwie sonst alle Monat gewöhnlich / mit einer Marianischen Lob- und Ehren-Predig Ruhm-würdigist angefangen / und noch mehr verherrlichet / durch den Hochwürdig-Hochgelehrten Herrn P. Ignatius Obendorffer, Ord. S. Dominici Præd. SS. Theol. Magister, dann des Löbl. Convents Prediger-Ordens in Landshut würdigisten Priorn. Dero Innhalt vernehmet / wie folget:

4

Anderte Predig.

Die Erz-Bruderschaft des Allerheiligisten Rosenkranzes ein vor hundert Jahren zu Dorffen entsprungener Marianischer Gnaden-Bronnen: dessen Ursprung MARIA, dessen Einfluß die Verdiensten Christi JESU und MARIÆ, dessen Ausgiessung der Gnaden in die ganze Welt sich erbreitet.

Fons ascendebat è terra, irrigans universam Superficiem terræ. Gen. cap. 2. v. 6.

Es ist ein Bronn von der Erden aufgestigen / welcher die ganze Erden überwässeret hat.

DEn Gedanken meiner heutigen Canzel-Red auszuführen / muß ich zuruck gehen in das erste Welt-Alter. Das fünf tausend / siben hundert / und sechs-jährige Alterthum der erschaffenen Welt leget mir bey gegenwärtiger hundert jährigen Solemnität auf meinem Mund die Wort / deren ich mich gebrauche zu meinem Vorspruch. Nachdeme GOTT der Allmächtige aus einem puren Nichts erschaffen hat Himmel und Erden / Sonn und Mond; nachdeme er an das Himmlische Firmament frey geheftet hat die helleuchtende Sternen / nachdem GOtt erschaffen den ersten Menschen / und ihme alle erschaffene Ding / alle Fisch in dem Meer / alle Vöglen in dem Luft / alle Thier auf der Erden unterwürffig gemacht / meldet die Göttliche Heil. Schrift *Gen. cap.* 2. *v.* 6. Fons ascendebat è terra, irrigans universam Superficiem terræ: Seye von der Erden hervor gesprungen ein Bronnen / welcher die ganze Erden obenher befeuchtet / und bewässeret hat mit solchen Frucht / und nutzen / daß die vorhin ganz öde Erden zur Arbeit brauchbar gemacht worden. Also hat GOTT durch seine unendliche Vorsichtigkeit gleich bey Erschaffung der Welt für alles gesorget.

Marianische Liebhaber! was ist diß anders / als eine Figur der Marianischen Andacht des heiligen Rosenkranzes? Was ist in einem sittlichen Verstand genommen diser alt Testamentische

sche / aus der Erden hervor quellende Bronnen anderes / als eine Vorbedeutung der uralten Erz-Bruderschaft des allerheiligisten Rosenkranzes? Freylich / freylich kan ich mit billichisten Fug sagen: Fons aſcendebat è terra. Es ist aus der Erden entsprungen ein Gnaden-Bronnen / irrigans univerſam ſuperficiem terræ, welcher mit denen heissigen Gnaden-Wässeren die ganze Welt übergossen / und befeuchtet hat. Diser Gnaden-Bronnen ist kein anderer / als die Erz-Bruderschaft des allerheiligisten Rosenkranzes / welche in der Wahrheit in alle Theil der Welt sich ausgiesset / die Himmlische Gnaden-Wässer aller Orten austheilet / und alles Heyl / alle Glückseeligkeit der Seelen bringet. Schon mehr dann fünf hundert Jahr seynd verflossen / daß diser Gnaden-Bronnen entsprungen / daß seinen Anfang genommen hat dise Marianische Erz-Bruderschaft. Den Anfang / und Ursprung dises Gnaden-Bronnen haben wir niemand anderen zuzuschreiben / als der Göttlichen Gnaden-Mutter MARIÆ. Vade, sagte MARIA zu Dominicum, gehe hin mein Dominice! prædica Roſarium, und predige aller Orten den heiligen Rosenkranz / thue mir dise mir angenehmste Andacht in die ganze Welt ausbreiten.

Wie weit sich in kurzer Zeit durch den unermüdeten Eyfer des Heiligen Vatters Dominici, und seiner geistlichen Söhnen diser Marianische Gnaden-Bronnen / die Andacht des Heil. Rosenkranzes in der ganzen Welt ausgetheilet / bedarf ich nicht die Prob von denen äusseristen Enden der Welt erhollen; dann ich stehe würklich in jenem glückseeligen Ort / wo vor hundert Jahren diser Marianische Gnaden-Bronnen entsprungen / wo die Erz-Bruderschaft des allerheiligisten Rosenkranzes von dem heiligen Prediger-Orden Solemniter ist eingesetzet worden / wo in disem hundert-jährigen Zeit-Verfluß MARIA die Königin des allerheiligisten Rosenkranzes / MARIA die Gnaden-Mutter zu Dorffen / so vile tausend Gutthaten / so vile Gnaden / so grosse Mütterliche Hülf allen und jeden erwisen hat; mithin dann ein dankbares Kenn-Zeichen der spatten Nach-Welt zuunterlassen / ist gegenwärtige acht-tägige Solemnität unter dem Titl / hundert-jähriges Alter der allhier eingesetzten Löbl. Erz-Bruderschaft des allerheiligisten Rosenkranzes angestellet worden. Von disem Marianischen Gnaden-Bronnen dann wird heutiges Tags meine Canzel-Red seyn. Der Anfang und Ursprung dises Gnaden-Bronnen der Erz-Bruderschaft des allerheiligisten Rosenkranzes der erste Theil. Die einfliessende Bronn-Quellen / oder Quell-Aderen der anderte Theil. Die aller Orten sich ausgiessende Gnaden-Wässer der dritte Theil. Dise dreyfache Abtheilung die ganze Eintheilung meines heutigen Zungen-Werks. Gütigister GOtt! lege die Wort auf meine Zungen / damit / was ich rede / gereiche zu deiner Göttlichen Glory / gereiche zur Ehr der Göttlichen Gnaden-Mutter Mariä /

zu Trost aller eyfrigen Brüderen / und Schwesteren der heiligen Erz-Bruderschaft / und zum Nutzen aller anwesenden Marianischen Liebhaberen. So fahre ich fort in denen zwey süssisten Nämen JESU und MARIÆ.

Erster Theil.

Der Anfang / und Ursprung dises Gnaden-Bronnen ist MARIA die Königin des allerheiligisten Rosenkranzes.

O Glückseeliges! ja zweymahl glückseeliges Dorffen! glückseelig in deiner Gnaden-Mutter / glückseelig in deinem Marianischen Gnaden-Bronnen / in der Erz-Bruderschaft des allerheiligisten Rosenkranzes. Recht / und billich hast du gethan. Ein GOtt / und MARIÆ gefälliges Werk stellest du aller Menschen Augen vor / indeme du zur Vermehrung der Ehr GOttes / zur Beweisung deiner kindlichen Andacht gegen MARIAM deiner Gnaden-Mutter / zur Beweisung deines innbrünstigen Andachts-Eyfers zu der Erz-Bruderschaft des heiligen Rosenkranzes durch ein würklich angefangene achttägige Solemnität ein hundert-jähriges Dank-Opffer abstattest / und durch den Mund der Prediger deine innerriste Herzens-Freud kundbahr machest. Ich wünschte mir nur längere Zeit / mehrere Stunden / damit ich nur viles von MARIA deiner Wunderthätigen Gnaden-Mutter / viles von der Erz-Bruderschaft des allerheiligisten Rosenkranzes / viles von disen Marianischen Gnaden-Bronnen reden kunte: Alleinig da mir nur ein kleines Stündlein anberaumet ist / gewinne ich die Zeit / damit ich nicht verliehre die ganze Stund / und schreitte zur Prob meines gemachten Vortrags. Fons ascendebat è terra, irrigans universam superficiem terræ. Zu Dorffen in disem von GOtt zweymahlen geseegneten Ort / auf allhiesigen Marianischen Hülfs-Berg ist aus der Erden entsprungen ein Gnaden-Bronnen / der die ganze Erden befeuchtet / und überwässeret hat. Ich will sagen: Zu Dorffen in disem glückseeligen Ort ist vor hundert Jahren die Gnadenreiche Erz-Bruderschaft des allerheiligisten Rosenkranzes mit aller Solemnität eingesetzet worden. Dises ist der Gnaden-Bronnen / von welchem ich heut reden werde.

Wann ich auf den Grund / Anfang / und Ursprung dises Gnaden-Bronnen (so da ist der erste Theil meines Canzel-Werks) kommen will / muß ich mehr dann 500. Jahr zuruck gehen. In den ersten Zeiten meines Heil. Vatters / und Ordens-Stifters Dominici muß ich nachsuchen. Und was seynd dises vor Welt-Zeiten gewesen? Mein

GOTT! elende / armseelige / gottlose sünd- und lasterhafte Zeiten seynd es gewesen; nicht vil besser / als jene Zeiten / wo GOtt die ganze Welt mit dem allgemeinen Sünd-Fluß gestraffet hatte. In dem Buch *Genes. cap. 6.* seynd sie mit lebhaften Farben entworffen. Dorten hat es geheissen: Multa malitia hominis super terram. Groß ware die Boßheit der Menschen auf Erden. Dorten hat es geheissen: Repleta est iniquitate. Die ganze Welt ist mit Sünd und Lasteren angefüllet. Der gerechte GOTT selbsten kunte der Menschen Boßheit nicht mehr länger zusehen. Pœnituit eum, quòd hominem fecisset super terram, sagt der Göttliche Text. Es hat ihne gereuet / daß er den Menschen erschaffen habe auf Erden. Delebo hominem, quem creavi super terram. Ich will austilgen / beschlosse GOtt bey sich würklich / ich will zernichten den Menschen / den ich erschaffen habe. 40. Täg / und 40. Nächt hat es geregnet. Die Wolken haben sich in Wasser ausgegossen dergestalten / daß die Anschwemmung der Wässeren 15. Ellen hoch / auch die höchste Berg überstigen hat / wordurch natürlicher Weiß alle Menschen in dem Sünd-Fluß ertrunken seynd biß auf den frommen / und gerechten Noë, welchen GOtt mit denen Seinigen in der Archen erhalten hat.

Eben also / leyder GOTT! ware beschaffen die Welt in denen Zeiten / zu welchen gelebet hat der Heil. Vatter Dominicus, daß man mit aller Wahrheit sagen kunte: Multa malitia hominis erat super terram. Vile Boßheit ware auf Erden unter denen Menschen. Sünd und Laster haben über Hand genommen / verdammliche Ketzereyen seynd aller Orten eingeschlichen / auch denen GOtt geheiligten Orten wurde nicht geschonet. Was Wunder dann / wann GOtt zu einen gerechten Zorn beweget worden? was Wunder / wann die Boßheit der Menschen ihr selbsten die Straf-Ruthen gebunden hat? was Wunder / wañ GOtt der Gerechte die drey Straf-Pfeil / als Krieg / Hunger / und Pest würklich ergriffen hat mit solchen die sündige und boßhafte Welt zu züchtigen? Das Gesicht / die Erscheinung / die Vorstellung / welche der Heil. Dominicus in einer Verzuckung gehabt / ist mehr dann Welt-bekannt / wo er gesehen hat / wie der Göttliche Sohn Christus JESUS in vollen Zorn schon würklich des Willens ware / die Welt zu vertilgen / wann nicht MARIA die Mutter der Barmherzigkeit in das Mittel getretten / und zwischen dem erzörnten GOTT / und sündhaften Menschen eine Mittlerin / eine Vorsprecherin / eine Vorbitterin gewesen wäre. Zu dreymahlen ist MARIA vor ihren Göttlichen Sohn auf ihre Knye nidergefallen / biß sie erhöret ist worden / und für die sündige Welt bey GOTT Gnad und Barmherzigkeit erhalten. MARIA die einzige Zuflucht der Sünder hat sich noch um die sündige Welt mütterlich und barmher-

herziglich angenommen: Ihren getreuen Diener Dominicum hat Sie selbsten unterwisen in denen Geheimnussen des heiligen Rosenkranz-Gebett / und also ihme anbefohlen: Vade, prædica Rosarium. Gehe hin mein Dominice! und predige aller Orten die Andacht des heiligen Rosenkranz. Der H. Dominicus durch die Hülf MARIÆ unterstützet hat mit unermüdeten Seelen-Eyfer das Werk angefangen / und in kurzen durch sich / und seine geistliche Söhn die Andacht des Heil. Rosenkranz-Gebett in allen Enden / und Theilen der Welt ausgebreitet mit so gewünschten Nutzen und Frucht / daß vile tausend der Ketzer ihren Irrthum erkennet / und den wahren Glauben bekennet haben / mit so ersprießlicher Folge / daß vile tausend / und tausend Sünder zu wahrer Reu / Buß / und Besserung des Lebens geschritten seynd.

O Marianische Liebhaber! wer kan bey solcher wahrhaften Beschaffenheit der Sachen mir widersprechen / wann ich sage: daß die Marianische Andacht / die Erz-Bruderschaft des heiligen Rosenkranzes / diser Gnaden-Bronnen seinen Grund / seinen Anfang / seinen ersten Ursprung habe von der Gnaden-vollen Mutter / und Himmels-Königin MARIA. Mithin kan ich mit billichisten Fug sagen: Fons ascendebat è terra, daß auf disen Marianischen Hülfs-Berg zu Dorffen entsprungen / und hervorgangen seye schon vor hundert Jahren ein Gnaden-Bronnen / nemlichen die vor hundert Jahren eingesetzte Erz-Bruderschaft des heiligen Rosenkranzes. Ja / ja Fons ascendebat è terra: von der Erden / von MARIA, hat diser Gnaden-Bronnen seinen Ursprung. Dann was kan gemeß Göttlicher Heil. Schrif durch die Erden füglicher verstanden werden / als die allerseeligiste Jungfrau / und Mutter GOttes MARIA. Dise ist die gebenedeyte und fruchtbare Erden / in dero Mütterlichen Schooß verschlossen gewesen die gebenedeyte Frucht Christus JESUS. MARIA ist gewesen die von GOtt gesegnete fruchtbare Erden / nach welcher so vile 1000. Jahren die Alt-Vätter in der Vor-Höllen geseufzet haben / ruffend eines Ruffens: Rorate cœli desuper, & nubes pluant justum. O ihr Himmlen thauet herab. O ihr Wolken regnet herab den Gerechten! Aperiatur terra & germinet Salvatorem. Ach! eröffne sich doch einmahlen die Jungfräuliche Erden / und bringe uns hervor unseren Heyland / und Erlöser. Mithin dann ist unwidersprechlich: Fons ascendebat è terra. MARIA ist eine gebenedeytiste Erden / von welcher seinen Anfang / und Ursprung hat die allhiesige vor hundert Jahren solemniter eingesetzte Erz-Bruderschaft des allerheiligisten Rosenkranzes / diser Marianische Gnaden-Bronnen.

Zweyter Theil.

Die einfliessende Bronn-Quellen / oder Quell-Aderen seynd die unendliche Verdiensten Christi JESU, und MARIÆ.

Nach gefundenen / und erwisenen Grund / Anfang / und Ursprung dises Marianischen Gnaden-Fluß suche ich auch die Einflüß / will sagen: Die einfliessende Bronn-Quellen / oder Quell-Aderen / und gehe zugleich in die Prob des anderen Theils. Aber was suche ich lang die Quell-Aderen / was suche ich die Bronn-Quellen / wo unergründliche Meer in disen Gnaden-Bronnen ihren Einfluß haben / wo die unendliche Verdiensten Christi JESU des Göttlichen Sohns / die unerschöpfliche Verdiensten MARIÆ der Göttlichen Mutter in aller Vollkommenheit / in allen Uberfluß einflüssen. Was ist Maria anderes als Mare ein ganzes Meer der Vollkommenheit / ein tieffes Meer der Tugenden / ein unergründliches Meer der Gnaden GOttes. Die Tugenden / und Heiligkeit anderer Heiligen / und Auserwählten GOttes können gezählet / können beschriben werden; aber die Vollkommenheit der Tugenden / der Verdiensten in MARIA können weder gezählet / weder beschriben werden. Also schreibet / saget / und glaubet ein Heiliger Thomas à Villa-Nova: Plenitudo virtutum in MARIA magis cogitari debet, quàm describi potest. Die Vollkommenheit der Tugenden MARIÆ saget er / muß mehrers in einer geistlichen Betrachtung bewunderet / als daß sie mit einer menschlichen Zungen kan ausgesprochen / oder mit einer Feder beschriben werden. Gleicher Meynung ist auch ein Heiliger Bernardinus Senensis; Wir wollen hören seine eigne Wort: Tanta fuit (sagte er) perfectio Virginis MARIÆ, ut soli DEO cognoscenda reservetur. So groß ist gewesen in der allerseeligisten Jungfrau / und Mutter GOttes MARIA die Vollkommenheit der Tugenden / die Vollkommenheit der Gnaden GOttes / daß sie GOtt alleinig bekannt / und bewust ist.

Gleichwie alle Flüß sich versammlen in dem Meer / also seynd auch in MARIA alle Vollkommenheiten / alle Tugenden der Heiligen versammlet gewesen. Was immer in denen Heiligen Apostlen / Patriarchen / Propheten / in denen Heiligen Martyrern / Beichtigern / in denen Heiligen Jungfrauen von einer Tugend / von einer Vollkommenheit zu finden ist / omnia intrant in MARIAM / sagt der Heil. Bonaventura: dises alles fliesset ein in das unergründliche Tugend-Meer in MARIAM. In

Betrachtung der Vollkommenheit MARIÆ in ihren Tugenden hat schon längstens ein Heil. Ephrem. *Orat. de Laud. Virginis* voll der Verwunderung aufgeruffen: O MARIA! sanctior Cherubinis, sanctior Seraphinis, sanctior universis sanctis. O Jungfräuliche Mutter MARIA! die du heiliger bist als die Cherubin / heiliger als die Seraphin / heiliger als alle heilige GOttes. Nulla comparatione omnibûs sanctîs. Bist auch glorreicher / und herrlicher als alle Heilige in dem Himmel. Gleichwie aber MARIA vollkommen war in denen Tugenden / also ware sie auch vollkommen in der Gnad. So wenig / sagt der Heilige Thomas à Villa-Nova, kan beschriben werden die Vollkommenheit MARIÆ in denen Tugenden / eben so wenig kan beschriben werden die Vollkommenheit MARIÆ in ihren Gnaden / welche GOtt vor allen Heiligen MARIÆ erwisen hat. Kein menschlicher Verstand kan begreiffen / kein menschliche Zungen kan aussprechen die Grösse der Gnaden / so in MARIA gewesen. Von der Vile hat das Mehriste / und von der Grösse der Gnaden MARIÆ hat meinem erachten nach das Gröste gesprochen der Heilige Thomas von Aquin; Wir wollen die eigene Wort dises Englischen Lehrers vernemmen: Beata Virgo MARIA tantam plenitudinem gratiæ obtinuit, ut esset propinquissima DEO authori gratiæ. Die allerseeligste Jungfrau MARIA (sagte er) hat eine solche Vollkommenheit der Gnaden empfangen / daß sie nach GOtt / welcher selbsten der Urheber der Gnad ist / die nächste ware. Gibet auch selbsten die Ursach mit folgenden Worten: Quia DEUM, qui est ipsa gratia recipere meruit. Weilen sie den vermenschten GOTT / welcher die Gnad selbsten ist / zu empfangen verdienet hat. Disen wichtigen Worten des Heil. Thomæ geben noch ein mehrers Gewicht die Wort / welche der Heil. Erz-Engel Gabriel / da er MARIÆ aus Anordnung GOttes das grosse Geheimnuß der Menschwerdung des Göttlichen Sohns angekündet / gesprochen hat: Ave MARIA gratia plena. Sey gegrüßt MARIA voll der Gnaden / sagte der Engel des HErrn. O! wann GOTT selbsten durch den Mund des Englischen Abgesandten MARIÆ das Lob spricht / und sie voll der Gnaden betitlet / sileat à facie ejus omnis terra, so muß ein menschlicher Mund erstummen / und kan nicht mehrers beylegen. Mithin sage ich nur so vil / daß MARIA, gleichwie sie vollkommen in der Tugend / vollkommen in der Gnad / also auch vollkommen seye in ihren Verdiensten / welche alle in den Marianischen Gnaden-Bronnen: in den Marianischen Psalter / so da ist ein Kenn-Zeichen der Erz-Bruderschaft des heiligen Rosenkranzes / einflüssen. Kurz zu reden / alle Verdiensten des heiligisten Lebens MARIÆ, alle Verdiensten des schmerzvollen Mitleydens MARIÆ, welches sie gehabt hat bey dem bitteristen Leyden / und Sterben Christi JEsu ihres Göttlichen Sohns haben in disen Marianischen Gnaden-Bronnen ihren Einfluß.

Aber

Aber noch nicht genug. Nicht nur alleinig die Verdiensten MARIÆ, sonderen auch / und zwar hauptsächlich die unerschöpfliche / unergründliche / und unendliche Verdiensten Christi JESU, seines allerheiligisten Lebens / seines bitteristen Leydens seynd einflüssende Quell-Aderen / und Bronn-Quellen dises Marianischen Gnaden-Bronnen. Was ist das Leben Christi JEsu anderst / als ein lauteres Leyden? Mit dem Leben hat unser Erlöser schon angefangen zu leyden / daß ich billich das Leben und Leyden Christi JEsu kan nennen ein ganzes Meer der Bitterkeit. Ist nicht mein Gedanken / sonderen der Gedanken des grossen Augustini. Quid est mare rubrum? Was ist das rothe Meer? Fraget er *Sermone in Psal.* 80. und gibet ihme selbsten die Antwort: Passio Christi est mare rubrum sanguine Domini consecratum. Das Leyden Christi saget er / ist das rothe Meer / welches mit seinem heiligisten Blut ist gefärbet worden. Dises rothe Meer ist gefärbet worden mit dem heiligisten Blut / welches er auf dem Oelberg für uns geschwitzet hat. Es ist gefärbet worden von dem heiligisten Blut / welches Christus vergossen / da er für uns ist gegeißlet worden. Dises rothe Meer ist gefärbet worden von dem Blut / welches er vergossen / da sein heiligistes Haupt für uns mit Dörneren schmerzlichist ist gecrönet worden. Es ist gefärbet worden von dem heiligisten Blut / welches häuffig von denen Schulderen herabgeflossen / da er für uns das schwäre Creutz getragen. Es ist dises rothe Meer gefärbet worden von dem Blut Christi JEsu / welches mit Wasser vermischt biß auf den letzten Tropffen aus seiner heiligisten Seithen-Wunden geflossen / da er auf dem Calvari-Berg für uns gecreutziget ist worden / und an dem schmächlichen Creutz-Holz gestorben. Was seynd die heiligiste fünf Wunden JEsu Christi anderes / als fünf Gnadenreiche Bronn-Quellen / und Quell-Aderen / aus welchen das Heyl der Menschen geflossen ist? Ja ja grosser Augustine, es ist nur gar zu wahr. Passio Domini mare rubrum sanguine Domini consecratum, das bittere Leyden Christi ein Meer / welches mit seinem heiligisten Blut gefärbet / und geheiliget ist worden. Und dises Gnaden-Meer der unendlichen Verdiensten unseres Erlösers hat seinen Einfluß in den allhiesigen Gnaden-Bronnen in die Erz-Bruderschaft des allerheiligisten Rosenkranzes.

O Marianische Liebhaber! numquid veritatem dico vobis. Thue ich euch nicht die pure Wahrheit reden? indeme so oft ihr den Marianischen Psalter mit Einlegung der Freudenreichen / Schmerzhaften / oder Glorreichen Geheimnussen andächtig bettet / selbst werdet erkennen / und bekennen müssen / daß in solchem enthalten seye das Leben / das Leyden / und die Glori Christi JEsu / und seiner Göttlichen Mutter MARIÆ. Nunmehro haben wir vernommen in dem ersten Theil den Grund / Anfang / und Ursprung des allhiesigen Marianischen Gnaden-

Bronnen / so da ist MARIA die Königin des allerheiligisten Rosenkranzes. Wir haben vernommen / was gewaltige Einflüß diser Gnaden-Bronnen habe; wo gleichsam ganze Meer / nemlichen die Verdiensten Christi des Göttlichen Sohns / wie auch die Verdiensten der Jungfräulichen Mutter MARIÆ, so da ist der andere Theil / ihren Einfluß haben. Ist also nur noch übrig / daß ich ihnen zeige / und beweise / mit was Fruchtbarkeit / mit was Nutzen / mit was grossen Seelen-Gewinn sich diser Gnaden-Bronn ausgüsse / und in der ganzen Welt ausbreitte / mithin gehe ich in die Prob des dritten Theils.

Dritter Theil.

Wunder- und Gnaden-volle Ausgüssung dises Marianischen Gnaden-Bronnen.

FOns ascendebat e terra irrigans universam superficiem terræ. Der Bronnen / welcher nach Erschaffung der Welt von der Erden herauf gestigen / hat sich ausgegossen über die ganze Erden / und solche mit fruchtbahren Wasser befeuchtet. Eben dises kan ich auch sagen von dem Marianischen Gnaden-Bronnen / von der Erz-Bruderschaft des allerheiligisten Rosenkranzes / daß er sich in der ganzen Welt habe ausgegossen / ausgebreittet / und mit häuffigen Gnaden-Wässern befeuchtet. Es ist kein Theil der Welt zu finden / in welchem nicht der Heil. Vatter Dominicus seine Apostolische Männer hat ausgeschicket / welche allen Völckern das Wort Gottes gepprediget / die Andacht des heiligen Rosenkranz mit unermüdeten Eyfer eingeführet / ja biß in die äusseriste Enden der Welt die Erz-Bruderschaft des heiligen Rosenkranzes ausgebreittet haben. Ja ich getraue mir zu sagen / daß / wann GOtt noch ein andere Welt solte erschaffen / daß auch in dise von denen Söhnen des heiligen Vatters Dominici die Andacht des Heil. Rosenkranzes wurde eingeführet werden. Was Gnaden / was Gutthaten / was Wunder der Heil. Vatter Dominicus durch den heiligen Rosenkranz gewürket / seynd ganze Bücher von solchen angefüllet. Durch die Andacht des Heil. Rosenkranzes seynd die Feind des Christlichen Namens auf das Haupt geschlagen worden / seynd die Kezereyen ausgereuttet worden / seynd die Unglaubige zu wahrer Erkanntnuß GOttes angeführet worden / seynd ganze Länder / ganze Provinzen zur Buß / und Besserung des Lebens gebracht worden. Der Heil. Rosen-senkranz bindet die Macht / und den

Gewalt der höllischen Geisteren. Satan fugit, infernus contremiscit, cùm dico Ave Maria. Der höllische Satan fliehet / sagt ein wahrer Liebhaber MARIÆ aus meinem Heil. Orden der Seelige Alanus, die ganze Höll zitteret / wann ich sage Ave Maria, gegrüßt seyest du Maria. Sehet / was gewaltige Würkungen habe der durch die ganze Welt sich ausgüssende Gnaden-Bronnen die Andacht des Heil. Rosenkranzes?

Aber noch nicht genug. O was grosse Wunder hat nicht der Heil. Dominicus durch den Heil. Rosenkranz gewürket in denen Kranken? Wie vielen Tausenden hat er durch das *Gebett* des Heil. Rosenkranzes die Gesundheit mitgetheilet. Die Krumme / und Lamme haben ihre grade Glieder erlanget / die Blinde das Gesicht / die Taube und Gehörlose das Gehör. Die Stumme seynd redend worden / ja die Todte seynd wiederum zum Leben erwecket worden. Durch das Gebett des Heil. Rosenkranzes hat der heilige Vatter Dominicus auch in allen 4. Elementen Wunder gewürket. Das Feuer hat er gelöschet. Den vergiften Luft hat er gereiniget. Die dürre Erden hat er Fruchtbar gemacht. Das tobende Meer hat er gestillet. So ville / so grosse Wunderwerk hat der heilige Dominicus durch das Gebett des Heil. Rosenkranzes gewürket / daß ich mit Wahrheit sagen kan / wann meine Zung schon wäre Lingua mea calamus scribæ velociter scribentis, gleich einer Feder eines mit aller Behendigkeit schreibenden Schreibers / so wurde ich dannoch nicht können verzeichnen / was grosse / was ville / was unerhörte Wunder der Heil. Dominicus durch die Andacht des Heil. Rosenkranzes in der ganzen Welt gewürket hat.

Aber was gehe ich mit meiner Prob in die äusseriste Theil der Welt hinaus / wo ich mehr tausend Proben der Wunder / und Gutthaten in der Nähe / und also zu reden / vor Augen habe. O glückseeliges / ja überglückseeliges Dorffen in deiner allhiesigen Gnaden-Mutter / und Königin des allerheiligisten Rosenkranzes in MARIA! Was ist dises Ort anderst / als ein Gnaden-Ort / wo so vilen Tausend und Tausend in ihren Anligenheiten / in ihren Trang- und Trübsaallen / in ihren Nöthen / und Gefahren ist geholffen worden? Zu denen Zeiten Christi JEsu hat es geheissen introduc huc debiles, claudos, cæcos, führet herzu / bringet herbey die Kranke / und Presthafte / die Blinde / Krumme / und Lamme: Bringet herbey die Stumme / und Gehörlose / bringet herbey die Schwache / Betrangte / und Betrübte / & sanabantur omnes, und alle wurden von Christo JEsu geheilet / und erlangten ihre Gesundheit. Eben also kan ich auch schon von mehr dann hundert Jahren her sagen: Introduc huc, führet herauf auf disen Marianischen Hülfs-Berg / zu dem allhiesigen Gnaden-Bild / zu MARIAM

RIAM von Dorffen die Kranke / und Presthafte / die Blinde / und Gehörlose / die Krumme / und Stumme. O! was Hülf haben sie nicht gefunden bey diser Gnaden - Mutter bey MARIA von Dorffen? MARIA ist gewesen Salus infirmorum das Heyl der Kranken. MARIA von Dorffen ist gewesen Consolatrix afflictorum, eine Trösterin der Betrübten. MARIA von Dorffen ist gewesen Refugium peccatorum, eine Zuflucht der Sünder. Zu denen Zeiten JEsu Christi unsers Erlösers / als die Juden sahen die erstaunliche Wunderding / und Wunder-Zeichen / welche sich bey der Creutzigung begebeten / percutientes pectora sua revertebantur. *Luc.* 23. *v.* 48. Haben sie auf ihr Brust geschlagen / und seynd mit viller Reu zuruck gekehret. O! wie vil Tausend haben bey disem Gnaden - Bronnen / bey dem Bronnen der Barmherzigkeit / bey allhiesiger Gnaden Mutter durch eine reumüthige Beicht ihr Herz von denen Sünden gereiniget / percutientes pectora sua revertebantur, und seynd mit villen Trennen / und reumüthigen Herzen zuruck gekehret. Der bey dem Schwem - Teuch Bethsaida genannt / sitzende / acht - und dreyßig ganzer Jahr elende / presthafte / und güchtbrüchige Mensch mag sich wohl bey Christo JEsu beklagt haben: Domine hominem non habeo. Mein GOTT und HErr! ich seufze freylich schon lange Jahr nach meiner Gesundheit / aber ich hab keinen Menschen / der sich meiner erbarmet / und in den Schwemm - Teuch bey dessen Bewegung hinablasse. Aber bey dem allhiesigen Gnaden-Bronnen darf keiner nicht klagen / und sagen / Hominem non habeo. Ich hab keinen Menschen / der mir zu hülf komme / wo eine Hochwürdige Priesterschaft / und Geistlichkeit zu allen Zeiten beeyfferet ist / frühe und spatt besorget ist / bey Tag und Nacht beschäftiget sowohl denen Anwesenden / als allen anderen von fremden Orten häuffig ankommenden Wahlfahrteren durch die Sacramentalische Hülfs Mittlen zu der wahren Seelen-Gesundheit unermüdet zu verhelffen. Es mag sich nur derjenige beklagen / und sagen / hominem non habeo, ich hab keinen Menschen / der mir helffe / welcher nicht weiß das Welt-bekannte Hülfs-Ort / und Gnaden - Mutter MARIAM von Dorffen zu besuchen.

Will ich noch was genauers durchsuchen die Wunder - und Gnaden-volle Ausgüssung des Marianischen Gnaden-Bronnen / so kan ich ebenfahls die vier Elementen zum Zeugen nemmen. Luft / und Feur / Wasser und Erden werden bekennen müssen / daß MARIA die Gnaden-Mutter von Dorffen auch in denen vier Elementen seye wunder- und gutthätig gewesen / in augenscheinlichen Gefahren / in äusseristen Nöthen / in allen Anligenheiten Mütterlich geschützet / und geholffen habe. Etsi hi taceant, und wann schon die stumme Elementen solten schweigen / lapides clamabunt. *Luc.* 19. *v.* 40.

so

so werden ruffen / und schreyen die Stein allhiesigen löblichen Gottshauß / sie werden verkündigen der ganzen Welt / daß MARIA von Dorffen in allen / auch betrangtisten Umständen seye gewesen ein allgemeine Hülfs-Mutter? Etsi hi taceant, wann schon die Todte und Verstorbene nicht mehr reden können. Tunc ligna laudabunt 1 *Paralip. cap.* 16. *v.* 33. so werden doch die an denen Mauer-Wänden angeheffte Votiv-Taflen MARIAM loben / und preysen / sie werden in schriftlicher Danksagung bezeigen / und bekräfftigen / daß MARIA von Dorffen von mehr dann hundert Jahren her seye gewesen die einzige Nothhelfferin in unseren Anligenheiten. Bey so villen überzeugenden Beweißthumen / welche da in der Kirchen sowohl / als ausser der Kirchen vor aller Menschen Augen hangen / wäre es ein purer Uberfluß mehrere Proben beyzubringen.

O glückseeliges / ja überglückseeliges Dorffen in deiner Gnaden-Mutter in MARIA! Glückseeliges Dorffen! sage ich noch einmahl in der vor hundert Jahren allhier solemniter errichteten / und eingesetzten Erz-Bruderschaft des allerheiligisten Rosenkranzes. Dise ist jener Gnaden-Bronn / welcher vor hundert Jahren der Orten entsprungen. Dise ist jener Gnaden-Bronn / welcher von MARIA selbsten seinen Grund / Anfang / und Ursprung hat. Jener Gnaden-Bronn / welcher einen unendlichen Werth hat von denen unendlichen Verdiensten Christi JEsu / und denen Verdiensten der Jungfräulichen Mutter GOttes / welche in solchen ihren Einfluß haben. Letztlich ist die Erz-Bruderschaft / und Marianische Andacht des Heil. Rosenkranzes jener Gnaden-Bronn / welcher sich in die ganze Welt ausgüsset / und mit häuffigen Gnaden - Wässeren befeuchtet. O Marianische Liebhaber / und eyffrige Brüder und Schwester diser Gnadenreichen Erz-Bruderschaft! schätzet eure Glückseeligkeit / und beherziget den Gnaden-Schatz / welchen ihr habt an allhiesiger Gnaden - Mutter. Die Andacht / die andächtige Verehrung MARIÆ, das Gebett des Heil. Rosenkranzes solle niemahlen aus eurem Sinn / aus euren Gedanken / aus eurem Herzen kommen. MARIA selbsten hat meinem seeligen Alano geoffenbahret: Hoc genus orandi mihi gratissimum, daß das Gebett des Heil. Rosenkranzes ihr das angenehmste Gebett seye. Ad impetrandam Divinam misericordiam utilissimum, daß das Gebett des Heil. Rosenkranzes nutzlichist seye / Gnad / und Barmherzigkeit bey GOtt zu erlangen. Cunctisque populis salutare. Daß das Gebett des Heil. Rosenkranzes allen Völkeren heylsam seye in Erwegung der villen Gnaden - Schätz / und heiligen Ablässen / welche die Röm. Päbst allen Brüderen und Schwesteren diser Erz-Bruderschaft verlyhen haben. Allen Völkeren ist das Gebett des Heil. Rosenkranzes nutzlich / heylsam / und ersprüßlich / indem sie theilhaftig

 haftig

haftig gemacht werden aller Verdiensten / aller guten Werken / welche durch H. Meß lesen/durch Predigen/Fasten / Betten / Wachen / Casteyungen / und anderen geistlichen Ubungen in dem durch die ganze Welt sich austheilenden Orden des Heil. Dominici geschehen. O! was grosse Gnaden seynd nicht dise / welche alle aus dem Marianischen Gnaden-Bronnen herausflüssen / und denen Brüderen und Schwesteren diser H. Erz-Bruderschaft zum Guten kommen. Marianische Liebhaber! Recogitate hæc in cordibus vestris, thuet dises in euren Herzen erwegen / und überlegen.

Ich aber schreitte zu den Beschluß / und wende mich zu dir / O Wunderthätige Gnaden-Mutter MARIA von Dorffen! bittend mit den Worten des Propheten *Isaiæ cap.* 49. Leva in circuitu oculos tuos. O Gebenedeyte Jungfrau! wende auf alle gegenwärtige versammlete Zuhörer dein Mütterliches Angesicht / wende auf uns elende Kinder Evä deine barmherzige Augen: Vide omnes isti congregati venerunt tibi. Sihe / alle / alle die da versammlet / und gegenwärtig seynd / die seynd kommen dich O MARIA! an dem heuntigen Ehren-Tag / und hundert jährigen Festivität zu ehren / zu loben / zu preysen. Sie seynd ankommen deine Mütterliche Hülf anzuflehen / sie seynd gesinnet unter deinen Schutz-Mantel sich zu verbergen / sie seynd ankommen ihre Anligenheiten Leibs- und der Seelen mit recht kindlichen Vertrauen vorzutragen / bittend eines bittens / du wollest noch ferners seyn unser Schutz-Mutter / unser Fürbitterin / unser Fürsprecherin bey GOtt / damit er bey disen gefährlichen / elenden / und betrangten Kriegs-Umständen nicht wolle straffen nach der Grösse unserer Sünden / sondern verschonen nach der Grösse und Ville seiner Barmherzigkeit. O MARIA! du Gnaden-Mutter laß uns ferners aus dem Marianischen Gnaden-Bronnen flüssen deine Mütterliche Gnaden / absonderlich Recordare Mater dum steteris in conspectu DEI. O MARIA! erinnere dich deiner Marianischen Bruderschafts-Kinderen / wann du stehen wirst vor dem göttlichen Angesicht / wir aber erscheinen werden vor den Augen des Göttlichen Richters. O MARIA du Gnaden-Mutter von Dorffen loquaris pro nobis bona, dort rede für uns das Beste / & avertas indignationem suam à nobis. Ach! wende ab von uns den Göttlichen Zorn / bitte / und erbitte uns bey GOtt Gnad und Barmherzigkeit / so gehe ich getröst von der Canzel / und sage

AMEN.

Nach

Nach dessen Vollendung wurde der Marianische Rosenkranz samt dem Ablaß-Gebett so andächtig als reumüthig offentlich abgebettet / die General-Absolution ertheilet: auch aller abgestorbenen Brüder / und Schwestern mildleydigist gedenket / nachhin aber seine herrliche Procession durch den ganzen Markt herum angeordnet / unter welcher mehrgedacht Se. Hoch-Freyherrliche Excellenz Herr Baron Egker ꝛc. das Venerabile ohnermüdt zu tragen geruheten. Es begleithete das Hochwürdigiste Geheimnuß ein Zahlreich Hochwürdige Clerisey samt diß orthigen Löbl. Magistrat / und ohngemeiner Menge des andächtigen Volks. Während disen feyrlichen Actu wurde bey jedem Markts-Thor der Heil. Seegen ertheilet; Mitler weil aber / und da die ganze Procession unter annehmlichsten Music-Klang / Trompetten und Paucken-Schall / dann Krachen der Pöller mittelst schönster Ordnung von dem Berg herauf in unser Marianisches Gnaden-Haus wider eingeläuthet wurde / als ware da nit ohne satsamen Vergnügen der Augen und Herzen Marianischer Pfleg-Kinder sonders zu bemerken jene ohngemein Majestätische Zierde / in der letzt-bemelte Procession in vollen Glanz herein prangte / bestehend in einem ganz neu- und kostbar verfertigten Palldachin, oder Himmel / dann ohnvergleichlich schön- und reich gekleydten Bruderschafts-Bildnussen / und Labris: solchergestalt / daß von disem und noch mehr anderen kostbahristen Ornaten ein vollkommen gemachter Antlitz nit ohne annehmlichsten Nachdruck sich in die

Ma-

Marianische Herzen und Augen warffe. Bald darauf und zwar gegen 4. Uhr wurde wie heut/ also die ganze Octav hindurch alltäglich durch unsere Musicanten nach ehevor gegebenen Heil. Seegen und abgebetteten Marianischen Rosenkranz unter Trompeten und Paucken die Lauretanische Litaney samt einer Marianischen Arien auf das schönste abgesungen. Mithin diser erste Sieges-Tag unter den Seegen des Allerhöchsten zu Ehren MARIÆ unser schönen Gnaden-Mutter auf das feyrlichiste beschlossen.

Montag.

Man hätte zwar Gestern meynen sollen/ als dårfte mit dem Sieges-Tag in merklichen Abnahm gerathen unser heuntig Marianische Andacht: Allein selbe wachsete nur immer mehr und mehr an. Aus denen Löblich und recht starcken Pfarreyen St. Wolfgang: Lengdorf: Markt Schwaben: Ober-Bergkirchen: Kirchdorf: Mosen: Besonders aus der so weit entlegenen Pfarr Nordorf nächst Rosenheim traffe ein überaus zahlreiche Menge Liebsverschwornister Dienerschaften MARIÆ zu Dorffen ein. Nach deren Einzug die dritte Ehren-Predig vorgetragen wurde durch einen wahrhaft Marianischen Paranympho dem Hochwürdig-Hoch-Edl und hochgelehrten Herrn Johann Baptista Lechner der Heil. Schrift Licent. Sr. Churfürstl. Durchl. in Bayrn ꝛc. ꝛc. würcklich Geistlichen Rath/ dann des Löbl. Collegiat-Stift St. Wolgang in Burgholz Dechant und Pfarrern in der Schwindau/ so wie selbe voll der Ehren folget.

5c

Dritte Predig.

Das Marianische Gnaden-Haus zu Dorffen gleichet einem privilegirten Gast-Haus.

Salus huic domui facta est. Luc. 19.

Disem Haus ist Heyl widerfahren.

JA / also ist es / disem herzlichen Gotts-Haus ist Heyl widerfahren; dann beobachtet man ihre innerlich- und äusserliche Zierde / die mit Gold und Silber prangende Altär / die mit Silber und Gold gestickte Meß-Gewändter / und übrigen Kirchen-Ornat, welche gleich einem gesternten Himmel in unseren Augen blickend fallen / sehe man die silber und goldene Gefäß / alles ist Majestätisch / alles ist Prächtig / alles ist Herzlich / alles hilft zusammen / die Fürtreflichkeit dises Marianischen Gotts-Haus höchst-wunderlich heraus zu schmucken.

Zu was Zihl und Ende aber ist diser unvergleichliche Pracht / und Zierde angesehen? die Antwort ist: Est enim annus Jubilæus. *Levit.* 25. Allhier in dem Churfürstlichen Markt Dorffen würdet in gegenwärtigen Gotts-Haus / so der Himmels-Königin MARIÆ zu Ehren eingeweyhet ist / das erste hundert-jährige Jubel-Jahr von Einsetzung der Gnadenreichen Bruderschaft des Heil. Rosenkranzes durch ein acht-tägige Solemnitat höchst-feyrlichist celebriret. Welche Festivitäts-Celebrirung sowohl denen Geistlich- als Weltlichen Herzen Vorsteheren um so mehr erfreulich fallen solle / als man auf einige Weis auf die Gewißheit kommet / welchergestalten die Marianische Mutter GOttes Bildnuß zu Dorffen / wie einige darvor halten / nicht allererst vor 50. Jahren mit Wunder zu leuchten angefangen / sondern schon im 14.ten

Sæculo als ein Wunderbarliche Gnaden-Mutter mit grossem Zulauf des Volks verehret worden seye.

Die Prob diser Wahrheit bestehet in wenigen Worten; In unserm Stifft St. Wolfgangischen Archiv stehet von der Gnaden-Bildnuß MARIÆ zu Dorffen auf dem Ruprechts-Berg sovil aufgezeichnet: In dem 14.ten Sæculo ware ein grosser Zulauf der Kirchfahrter sowohl zu St. Wolfgang/ als Dorffen/ weilen nicht allein der Heil. Wolfgang/ sondern auch die Mutter GOttes Bildnuß zu Dorffen wegen herrlichen und vilen Wunderwercken berühmt waren: also/ was auf Dorffen kirchfahrtete/ gienge auch nacher St. Wolfgang/ und was zu St. Wolfgang ware/ besuchte/ und verehrte ebenfahls auch die Mutter GOttes zu Dorffen.

Anjetzto aber auch auf den Haupt-Puncten meiner Lob-Red zuruck zu gehen/ liget mir ob/ MARIAM unser Gnaden-Mutter in ihrem so herrlich-als Majestätischen Gotts-Haus nach Möglichkeit zu loben/ und zu preysen. Wo werde ich aber genug Lob-und Ehren-Titl aufbringen mögen? von welcher seiner geliebtisten/ und reinisten Gesponß GOtt der Heil. Geist selbsten folgend herrliches Lob ausspricht: *Proverb.* 29. Multæ filiæ congregaverunt divitias, tu supergressa es universas. Vil Töchter haben ihre Schätz gesammlet; du aber/ O MARIA! hast sie alle an Tugenden/ Gnaden/ Macht/ und himmlischen Gaben übertroffen. Diser Ursach wegen sage ich mit einem H. Andrea Cretensi: Dei tantum est laudare MARIAM pro dignitate, Niemand/ ausser GOtt allein/ kan MARIÆ Lob aussprechen. O wie werde dann ich/ als der mindiste Redner/ MARIAM unser Gnaden-Mutter in ihren so herrlich/ und erstaunlichen Wunderwerken der Schuldigkeit nach loben/ und preysen? Wie ist aber denen Sachen zu helffen? Ich überlasse meinen Hochwürdigen Herren Herren Lob-Predigeren die Gnadenreiche Bruderschaft des Heil. Rosenkranzes mit ihren sinnreichen Concepten zu preysen; ich aber will anheunt gegenwärtig Marianisches Gotts-Haus einem herrlich berühmt-privilegirten Frey-Gast-Haus vergleichen/ unser Marianische Gnaden-Mutter MARIAM aber als ein freygebig gutthätige Wirthin vorstellen/ als welche allen und jeden/ so bey ihr einkehren/ Hülf/ und Schutz suchen/ ganz liebreich ihr Herberg anzutragen/ nach ihren Begehren zu bewirthen/ und in ihren Mütterlichen Schutz aufzunehmen pfleget.

Ich sihe zwar bey dem Eingang dises Marianisch-gefreyten Gast-Haus ober demselben geschriben/ Indulgentiæ plenariæ: vollkommner Ablaß/ ich aber setze darunter die Wort des grossen Propheten Isaia 55. cap. Venite, & emite absque argento, & auro, ac ulla commutatione, kommet

met nur herein / allda brauchet ihr kein Geld / noch anderen Werth: dann man macht kein Zech / sondern ihr werdet freygehalten. Dise Wahrheit zum Lob dises Marianisch-Privilegirten Gnaden-Gotts-Haus / und Trost meiner Hochwerthisten Zuhöreren mehrers zu erklären / bitte mir ein geneigtes Gehör aus: so mache ich dann den Anfang unter Anruffung der allerheiligisten Nämen JESU und MARIÆ.

Plutarchus erzehlet / daß einstens in einer allgemeinen Versammlung die Frag entstanden / quæ domus in orbe optima? Welches Haus wohl auf der Welt könne das beste genennet werden? Unterschidliche Köpf / folglich auch unterschidliche Meynungen.

Ich umgehe alle dise / und sage dargegen Kürze halber / MARIA unser Wunderthätige Gnaden-Mutter auf dem allhiesig Heil. Rueprechts-Berg zu Dorffen ist uns armseeligen Adams-Kinderen jenes allerbeste / jenes geseegnete / jenes goldene Haus / Domus aurea, welches die Göttliche Weisheit ihme selbsten erbauet hat: Sapientia ædificavit sibi domum. *Prov.* 9. Welches Marianische Gebäu nit allein ware / sagt der Heil. Augustinus, opus æterni consilii, der Haupt-Zweck des ewig Göttlichen Rath-Schluß: sondern auch / wie der Heil. Andreas Cretensis darvor haltet / der Haupt-Puncten: MARIA est Scopus, qui excogitatus fuerat ante sæcula, welchen der Erschaffer aller Dingen ihme / und uns allen schon von Ewigkeit her auserkohren / und vorbehalten hat / biß endlichen MARIA, sagt der Heil. Bernardus: Negotium omnium sæculorum, dises unvergleichliche Kunst-Stuck der Göttlichen Allmacht als ein geliebte Tochter GOTT des himmlischen Vatters / als ein unbefleckte Jungfräuliche Mutter des eingebohrnen Sohns GOttes / als ein würdige Braut GOtt des Heil. Geistes / und endlichen als der allerreiniste Tempel der allerheiligisten Dreyfaltigkeit zu höchster Verwunderung Himmels und der Erden / dann Schröcken der Höllen zum Vorschein kommen ist.

Nun diß von Ewigkeit her ab æterno ordinata, *Prov.* 8. auserwähltes Marianisches Gnaden-Haus / in welches der König Himmels und der Erden die Schätz der Himmeln / der Erden / und der Ewigkeit übersetzet / ist von dem ersten Augenblick an ihrer unbefleckten Empfängnuß / als sie zu der Mutterschaft GOttes und der Menschen erhöhet / auch zugleich von GOtt zu einer Monarchin Himmels und der Erden gesetzet worden; dessen beglaubwürdiget uns der Heil. Bernardinus de Siena, also schreibend: in primo illo instanti suæ conceptionis à DEO monarchiam totius obtinuit universi.

Diser Ursach wegen ruffet allen Marianischen Liebhaberen voller Ver-

wunderung mit disen Worten zu der Heil. Bernardus Abbas auf unsere Gnaden-Mutter deutend: Hæc est illa fœmina Salvatoris nostri, in cujus sinum omnes thesauros sine mensura effudit, ut omnes de plenitudine ejus recipiant.

Sehet! MARIA ist jenes geseegnete / und goldene Haus / in dessen Schooß der Mensch wordene Sohn GOttes all seine himmische Schätz ohne einigen Ausnahm hat ergossen / damit all- und jede von der Völle ihrer Gnaden bereichet werden sollen. Hat demnach der Heil. Joannes Damascenus gar recht / da er MARIAM nennet Thesaurariam gratiarum DEI, die Schatzmeisterin der Göttlichen Gnaden.

Ist nun Maria das gebenedeytiste Haus / Domus Vitæ & Salutis, wie betheuret der Heil. Anselmus, ein Haus des Lebens und des Heyls aller Menschen-Kinderen / und die eigentliche Wohnung GOttes auf Erden unter denen Menschen / Ecce Tabernaculum DEI cum hominibus: so muß sie auch seyn unsere barmherzige Mutter und freygebige Wirthin in disem ihr geheiligten GOttes- und Gast-Haus / dessen uns der Heil. Albertus Magnus mit disen Worten versicheret: MARIA est Hospita generalis DEI, & hominum, præbens peregrino hospitium gratiæ, misericordiæ, & gloriæ, MARIA gibt allen und jeden ab in disem ihren majestätischen Pallast ein allgemeine Gastgebin GOttes / und der Menschen / eröffnet ihren Liebhaberen und Kirchfahrteren als ein privilegirtes Gotts-Haus die Herberg der Gnad / der Barmherzigkeit / und der Glori / nicht vil ungleich dem privilegirten Lust-Haus Passiani, weyl. gewesten Favoritens des grossen Königs Alexandri. Diser grosse Welt-Zwinger wurde einstens von disen seinem Favoriten auf sein Lust-Haus allerunterthänigist bittend eingeladen. Der König sagte zue / und erschine. Nach vollendter Tafel zeigte Passianus seinem König und Herrn die Zimmer / und was in selben sehens-würdig ware / und da unter anderen der König das Kunst-reiche schöne Gemählde / so den ersonnenen Gott der Reichthumen vorstellete / erblickte / hat er sich durch die langwirige Betrachtung dessen in selbes dergestalten verliebet / daß er einen Pleystefften genommen / und dises Lust-Haus zu einer Befreyung der Flüchtigen machte / mit diser Beyschrift: Hanc domum sepio singulari Privilegio, ut quicunque fugitivus exstiterit, eámque ingressus fuerit, gratiam, veniam, & vitam consequatur, diß Haus umzeine / und begnade ich mit disem sonderbahren Privilegio, und Freyheits-Brief / daß alle diejenige / welche wegen eines schweren Verbrechens flüchtig worden / und das Leben verwürket haben / sollen anwiederumen zu Gnaden aufgenommen seyn / wann sie anhero ihre Zuflucht werden genommen haben. Das ist fürwahr-

wahr ein grosse Gnad / doch aber nichts gegen unseren Marianisch-privilegirten Lust-Haus / dises gegenwärtig majestätischen Tempels: in welchem sich GOTT selbsten der König Himmels und der Erden / als der Mutter der schönen Liebe / ego Mater pulchræ Dilectionis, *Eccles.* 24. solchergestalten verliebet / daß er in selber ganzer 9. Monat lang zu wohnen sich gewürdiget / und andurch derselben alle Gnaden / alle Freyheiten / alle Privilegia mit einer solchen Ubermaß mitgetheilet hat / daß niemand auf dem ganzen Erdenkreiß so armseelig und verlassen seyn kan / der nicht in disem goldenen gebenedeyt-Marianischen Haus Gnad / Verzeyhung / und das Leben erhalten kan; indeme nur gar zu gewiß ist / sagt der Heil. Bernardus: MARIA omnibus sinum misericordiæ aperit, MARIA ist nicht gewohnet / jemand von ihrer Gnad und Schutz auszuschliessen.

Ey dann geliebte Zuhörer! förchtet ihr euch etwann / von jenem erschröcklichen Donnerkeil der ewigen Verdammnuß getroffen zu werden / O so fliehet anhero in dises Marianisch-privilegirtes Gnaden-Gotts-Haus; dann dises ist die eigentlich sicheriste Herberg und Zuflucht-Ort / in welchem der flüchtige Sünder aufgenommen / Sicherheit finden/und Gnad erlangen würdet/ also bezeuget der H. Ephrem. MARIA est hospitium peccatoris, oder wie der gelehrte Ernestus Pragensis behaupten will: MARIA est illa domus securitatis, quæ pulsanti propter refugium aperitur. MARIA ist jenes Haus / welches dem anhero flüchtenden Flüchtling / anklopffenden Sünder zu dessen Sicherheit eröffnet wird. Diser Wahrheit müssen mir nicht nur ein / sonder mehr und mehr tausend auch der grösten Sünder Zeugnuß geben / daß sie in dem allhiesig wunderthätigen Marianischen Gnaden-Gotts-Haus erleuchtet / zu wahrer Buß und Besserung des Lebens gebracht / alsdann ganz getröst / in ihren Gewissen gereiniget / nach Haus gekehret seynd; Ist demnach wahr / was der geistreiche Nixera exSS. Patribus schreibet: MARIÆ gratia est proxima via ad conversionem peccatoris, MARIÆ Gnad / Erleuchtung / und Vorbitt / ist der nächste Weeg zu des Sünders seiner Bekehrung / nam quos filius DEI non potest salvare per suam Justitiam, salvat MARIA per suam infinitam Misericordiam, *S. Ignatius Martyr.* Wann der Sohn GOttes dem Sünder durch seine Gerechtigkeit nicht verschonen kan / das bringt zu wegen MARIÆ unendliche Barmherzigkeit.

O wie glückseelig dann seynd alle Marianische getreue Diener und Liebhaber auf ihrer Wanderschaft nach der Ewigkeit / da sie versichert seynd / vermög der Worten des Heil. Anselmi: qui digne coluerit MARIAM, justificabitur, qui autem neglexerit eam, morietur in peccatis suis.

Zu teutsch: Wer MARIÆ getreuer Diener ist / und sie verehret / der wird gerechtfertiget und seelig; wer aber MARIAM zu verehren ausser acht lasset / der wird in seinen Sünden unbußfertig dahin sterben. Wir wissen / und hören es / was für Klagen vilmahlen die Reisende vorbringen wegen übler Bestellung der Wirthshäuser / und schlechter Unterhaltung / es ist des Klagens kein End. Ist freylich ein beschwerliche Sach / wann ein abgematteter Wandersmann kein anständige Herberg findet / und noch darüberhin vilmahlen weder was zu essen / weder was zu trinken bekommen kan. Geliebte Zuhörer! wir seynd lauter Wanders-Leuth auf diser unser gefährlichen Reiß nach der langen Ewigkeit / non habemus manentem civitatem, schreibet einstens zu seinen *Hebr. c.* 13. der Heil. Paulus, sed futuram inquirimus, wir haben hier kein bleibende Stadt / sondern die zukünftige suchen wir. Es ist aber ein allwissende Sach / und die Erfahrenheit belehret uns selbsten / daß in diser unser mühesamen Wanderschaft nach der Ewigkeit oftermahlen ein starckes Donner-Wetter des Zorn GOttes aufsteiget / die dicke / und finstere Wolcken der Trübsallen machen uns forchtsam / die Hitze der Verfolgungen stecken uns / die Platz-Regen allerley unversehener Unglücks-Fähl überfallen uns / Schnee und Frost der Creutz und Widerwärtigkeiten erzitteren uns / der mächtige Strassen-Rauber der höllische Satan ist auch nicht schläffrig / der grimmige Tod / und das darauf folgend strenge Gericht GOttes ängstigen uns / mit wenigen alles: auf diser unser Pilgerschaft leyden wir Noth an allen Bedürftigkeiten. O da schauet man nach der sicheren Herberg / nach einen Zufluchts-Ort / wo man derley Gefährlichkeiten ausweichen / wo man sichere Unterhaltung finden / wo man Hülf und Beystand hoffen kan. Geliebte Zuhörer! wo anderst als in disem privilegirten Marianischen Gnaden-Haus versichert euch der Heil. Albertus Magnus: MARIA est domus totius securitatis, MARIA ist allen und jeden in allen unseren Nöthen und Gefahren das Haus der Sicherheit / und des Schutzes. Ach liebe Kirchfahrter! wo anderst / als in disem Marianischen GOtts-Haus bey der Sonnen; dann gleichwie die Sonnen ihre erleucht- und erwärmende Strallen uneingeschrenckter / sowohl über die Gute als Böse auswirffet / und ihnen gutwillig ertheilet; also pflegt auch MARIA unser Gnaden-Sonnen / wie bezeuget Jacobus de Voragine, ihre Gnaden-Strallen allen und jeden barmherzigist mitzutheilen. Lux est MARIA, quæ omnibus Beneficia communicat. Da ich eben von der Sonnen rede / fallet mir bey / wie der vortreflich Römische Wohlredner Lucullus in seinem Pallast 7. Gast-Zimmer erbauet / solche nach denen Nämen deren sieben Planeten benamset / und darnach die Bewirthung eingerichtet / also / daß der Gast nur den Planeten / oder das Zimmer andeuten darf / man alsdann schon

wuste / wie Kuchel und Keller solten beschaffen seyn / und was für Speisen und Wein aufgesetzt werden. Wann es aber hiesse: Cœnabimus in Sole, wir wollen in der Sonnen speisen / O da wurde auf das herrlichiste tractiret / Fürstliche Tafel gehalten / da thut es an nichts ermanglen. Ein solch schönes Gast-Zimmer bey der Sonnen ist MARIA in ihrem allhiesig prächtigen Pallast / in welchem alle und jede zu Gnaden aufgenommen / nach ihren Verlangen bedient / und bewirthet / ja sogar an den Tisch des HErrn gesetzt / mit dem Brod der Englen gespeiset / und mit dem Trost-bringenden Wein des Lebens erquicket / und ersättiget werden. Uber welches man sich um so weniger verwunderen solle / als der geistreiche Heil. Justianus uns dessen mit disen Worten versichert / quid ei deficit, quem MARIA reficit. Mein! wer kan sagen / der jemahlen an einer Sach Mangel gelitten / den MARIA beherberget / und bewirthet hat.

Schluppius in Regenten-Spiegel erzehlet / daß einstens ein Wirth sich habe vernehmen lassen / er sehe nicht gern / wann bey ihme ein Gast einkehret / vil Complement machet / den Huet in der Hand haltet / und saget / guten Abend Herr Wirth! kan ich wohl ein Herberg haben / ich will mich schon behelfen / und mit wenigen verlieb nemmen. O da gedenkt ihm der Wirth / dises Gasts Peitel muß gewiß die Schwindsucht haben / oder villeicht des Schmall-Hannsens Bruder seyn. Wann aber einer kommt / und sagt / wo ist der Haus-Knecht / der die Pferdt im Stall führet. Herr Wirth! hab ich ein gute Nacht-Herberg / gibt es was zu essen / und zu trinken? O da thut sich des Wirths-Herz auf / und gedenket / diser Gast muß gewiß einen gespickten Peitel bey sich haben? da setzet es eine gute Bezahlung ab? beruffet alsobald seine Bedienten mit Befehl / den Herren Gast nach Möglichkeit zu bedienen. Geliebte Zuhörer! ich vermeine / diser Wirth habe jetziger Zeit vil Brüder; sobald man von einem Gast eine gute Zech / und reiche Bezahlung zu hoffen hat / O! da haben die Bedienten Flügel: wo es aber eine geringe Zech / und schlechte Bezahlung absetzet / O! da haben die Bedienten Bley in denen Füssen / geben dem Gast wenig gute Wort / hengen das Maul / und heissen ihn kaum nidersitzen. Es ist halt alles aufs Geld / und eignen Nutzen angesehen Die Erfahrenheit lehret uns die Wahrheit. Nicht also ist unser freygebige Wirthin MARIA: höret! mit was liebreichen Worten sie uns alle in ihr herrlich allerbestes Gast-Haus einladet: Venite ad me omnes, qui concupiscitis me, & adimplemini, *Ecclesiast.* 24. Kommet herein zu mir alle / die ihr nach mir Verlangen traget / und erfüllet euch mit meinen Früchten / ersättiget euch meine liebe Kirchfahrter / Brüder und Schwester der Rosenkranz-Bruderschaft mit dem Vorrath meiner euch zu guten eröffneten Schatz-Cammer / über welche mich mein ge-

liebter Göttlicher Sohn als vollmächtige Haushalterin und Schlüsserin bestellet / wie es euch bezeuget mein getreuer Diener Bernardinus de Busto, da er mir disen Ehren-Titul gibet / und nennet: Clavigenariam cellariorum Regis pacifici, ja sogar Haupt-Schlissel zu der himmlischen Schatz-Cammer anvertrauet hat; damit ich dieselbe nach meinen Belieben unter euch Bedürftige austheilen könne / und solle.

Ein gleiches ruffet euch zu der Prophet Isaias *Cap.* 55. und ladet euch mit disen Trost-vollen Worten in meine Gnaden-Herberg ein / Venite, & emite absque argento, & ulla commutatione: kommet nur herbey / empfanget / und genüsset nach euren Begehren / ihr brauchet weder Gold / weder Silber / noch einen anderen Werth / man Macht keinem die Zech / dann mein Haus ist ein Frey-Gast-Haus.

Geliebte Zuhörer! ich vermeine / unser Himmlische / und Königliche Wirthin MARIA verhaltet sich mit ihrer Gast-Freyheit / wie der Evangelische König / der seinem Sohn Hochzeit machte / *Matth.* 22. *Cap.* diser befahle seinen Bedienten / daß sie die geladene Gäst in das Gast-Zimmer herein führen solten. Wie sie ihme hinnach hinterbrachten / daß mit denen geladenen Gästen die zubereitete Tafeln nicht kunten besetzt werden / so gabe der König den weitheren Befehl: Exite ergò ad exitus viarum, & quoscunque inveneritis bonos & malos, vocate ad nuptias: So gehet dann auch hinaus auf die Landstrassen / und wem ihr antreffet / und findet / Gute / und Böse / ladet sie ein zu der Hochzeit / damit meine Tisch mit Gästen angefüllet seyn. Eben ein solches beobachtet unser Königliche Wirthin MARIA, da sie alle / und jede in ihr privilegirtes Gnaden-Gotts-Haus einladet; kommet nur herein / sehet / es ist alles auf das herzlichiste / euch zu empfangen / euch würdig bedienen zu können / zubereithet. Ja sowohl meine Hochwürdige Geistlichkeit / als andere Kirchen-Bediente stehen bereith / euch nach euren Verlangen zu bedienen; sie haben kein Bley in denen Füssen / sie hengen nicht das Maul / sie laden euch ganz liebreich ein; dann sobald man eurer Ankunft vernimmet / lauffet man euch Freuden-voll entgegen / euch zu empfangen / und euch in dises mein Marianisches Gnaden-GOtts-Haus zu begleithen / und zum Zeichen der Freud wird euch sogar mit allen Gloggen geläuthet / ihr werdet nicht weniger zu den Marianischen Gnaden-Thron hinzugeführt / damit ihr eure Angelegenheiten mir selbsten antragen könnet. Sehet / wie die Beichtstühl mit Beicht-Vätteren besetzet / dise synd begierig / euch von euren Sünden loßzusprechen / der Prediger auf der Canzel / und in denen Oratoriis unterrichten euch mit heylsamen Lehren / sie ermahnen euch auch zur Buß / und Besserung des Lebens. Die Priester

auf

auf denen Altären verrichten / das Heil. Meß-Opffer vor eurer zeitlich- und ewiges Heyl auf das andächtigist: Ihr werdet mit dem wahren Fleisch und Blut Christi gespeiset / und erquicket / und letztlich nach gegebner Heil. Benediction ganz getröst wiederum nach Haus gelassen.)

Weiters / und nit weniger / solle euch / unter anderen Marianischen Gaben / und Gnaden auch nicht der geringste Trost seyn / daß ihr versichert seyet / daß eben soviel der abgestorbnen Brüder / und Schwesteren aus der Heil. Rosenkranz-Bruderschaft aus dem schmerzhaften Fegfeuer erlöset / und zu der ewigen Anschauung GOttes in den Himmel übertragen / also täglich auf gegenwärtig Marianisch-privilegirten Altar Heil. Messen gelesen werden; Das ich demnach zu allseitigen Trost / und Lob mit dem Heil. Bernardo Freuden-voll aufruffen kan: MARIA stat cum suis totis diebus, stat totis noctibus, stat omni tempore, vestram salutem curans, & de vestra salute sollicita: MARIA ist mit denen ihrigen ganze Täg und ganze Nächt wachtbar wegen eurem Heyl / und für eure zeitlich- und ewige Sicherheit sorgfältig.

Zu Antorff einer vornehmen Handels-Stadt in Brabant ware ein so vortreflich- und wohl eingerichtetes Gast-Haus / welches man ein Haus von tausend Mittlen nennte. Kein Zweifel / geliebte Zuhörer! daß nicht unser Marianisch-privilegirtes Gotts-Haus ein solch geseegnetes allerbestes Gast-Haus seye / welches in allweg verdienet ein Haus von mehr- und mehr tausend Mittel geprisen zu werden. Das ist eben sovil gesagt: alle Gaben / alle Gnaden / und was immer der Himmel hatte / kan MARIA als die Himmels-Schatzmeisterin durch ihre Vorbitt bey ihren Göttlichen Sohn erhalten / und uns um so mehr zu wegen bringen / sagt der Heil. Bernardus: DEUS omnia in MARIAM posuit, & nil nos habere voluit, quod non per manus MARIÆ transierit, indem GOtt alles das seinige dermassen MARIÆ übergeben hat / daß er uns nichts geben will / oder mag / was nicht durch die Gnaden-Hand MARIÆ gangen ist. Wie der Heil. Johannes der Tauffer von denen Wunderwerken Christi gehört / schickte er zwey seiner Jünger zu JEsu mit der Ausrichtung / ob er der Messias seye / oder auf einen anderen warten sollen? Christus der HErr entliesse die zwey Abgeordnete mit diser Antwort: gehet hin / und saget Johanni wider / was ihr gesehen / und gehört habt / Cœci vident, claudi ambulant, leprosi mundantur, & mortui resurgunt: Die Blinde sehen / die Lahme gehen / die Aussätzigen werden rein / und die Todten stehen auf. wann ich anjetzo solte gefragt werden / ob dann die Bildnuß MARIÆ zu Dorffen ein wahrhaftes wunderthätiges Gnaden-Bild / und in der That selbsten ein so grosse Kirchfahrt / als es

 dar-

darfür ausgeben werde / seye ? Dem gibe ich mit Christo dem HErrn zur Antwort: gehet hin / und betrachtet / die vor euren Augen hangend theils silber / theils wächsene Bildnussen / die in grosser Menge vorhandene Votiv-Täflen / und die mit Wunderwerken und herrlichen Gutthaten voll eingeschriebene Bücher / was leset ihr? was höret ihr? was sehet ihr? müßt ihr nicht als Uberwisene selbst einbekennen / und voll der Verwunderung ausruffen / durch die Vorbitt / und Hülf der Marianisch-und wunderthätigen Gnaden-Mutter zu Dorffen werden die Blinde wiederum sehend / die Stumme redend / die Lahme gehend / und die Taube hörend / die Aussätzige rein / die Presthafte und Kranke gesund / ja sogar die dahin Sterbende / und in letzten Zügen Ligende stehen wider Verhoffen ganz frisch und gesund auf / der Betrübte wird getröst / der Verfolgte beschützet / die Verlassenen aufgenommen / die in Wasser-Gefahr herumschwimmende geängstigte Seelen werden sicher an das Land gesetzet / und die von höchsten Gipfel der Bäum / und Häuser Herabgestürzte kommen ganz sanft / und unverletzt auf die Erden / und das wüttend um sich fressende Feuer wurde gedämpfet; ja alle und jede / die MARIAM in ihren Nöthen anruffen / und in ihren mütterlichen Schutz sich begeben / erhalten Hülf / Schutz / Gnad / und Beystand / und geben mehr als zuvil an das helle Tag-Liecht / was der Heil. Anselmus von Maria bezeuget: Sic DEUS exaltavit MARIAM, ut dici possit officina miraculorum, GOtt hat MARIAM also erhöchet / und begwaltet / daß sie billich als ein Werkstatt der Miracklen und Wunderwerck könne ausgeruffen werden / und um sovil mehrers / als unser Gnaden-Mutter / auch sogar jenes was uns unmöglich zu seyn scheinet / durch JEsum Christum ihren geliebten Sohn möglich machen kan / seynd die weitere Wort erstgedachten Heil. Anselmi: ut omnia secum possibilia donaverit. Einfolglich ist unser wunderthätige Mutter GOttes Bildnuß auf dem allhiesigen St. Ruprechts-Berg eine aus den ersteren Kirchfahrten in ganzen Europa zu verehren / und zu erkennen.

Und wann ich unter anderen betrachte die Herrlichkeit / und Aufbutz dises Marianischen Gnaden-GOtts-Haus / die Menge der herein sich begebend / und wider hinaus gehenden / dann deren ausgeheiterte Gemüther / und fröhliche Geberden / so kommt mir gegenwärtig Marianisch-triumphirender Rueprechtsberg vor / wie das lustbare Paradeyß / von welchem ein solcher in alle Welt-Theil sich ergüssender Fluß heraus flüsset / den Erdboden befeuchtet / und fruchtbar machet. *Gen.* 2. Eben ein solcher in die vier Theil der Welt ergüssender / und fruchtbarer Gnaden-Fluß ist MARIA in ihren lustbaren Gnaden-Gottshaus zu Dorffen. Gleichwie MARIA an Tugenden / und Heiligkeit auch sogar die Englen übertraffe / sagt der Heil. Ger-

Germanus, also seynd auch ihre Wunderwerk auf das höchste gestigen / welche sich hernach in alle vier Welt-Theil dermassen gutthätig ergossen/und ausgebreitet/ daß GOtt der H. Geist *Cant.* 4. *Vers.* 15. dise seine allerreiniste Braut billich verglichen hat einem lebendigen Bronnen in denen Gärten / Fons hortorum, puteus aquarum viventium.

Durchgehet anjetzo die ganze Welt/ betrachtet sie von Auf- und Niedergang / von Mittag / biß Mitternacht/ so werdet ihr nirgends ein End finden / welches nit mit Marianischen Wunderwerken angefüllet / und mit wunderthätigen MARIÆ Bildnussen verherrlichet ist. Es rühmen sich mit Wunderwercken / und miraculosen MARIÆ Bildnussen 137. Königreich / Fürstenthümer 54. Markt-Grafschaften 12. Grafschaften 32. Republiquen oder Stadt-Gemeinden 20. 675. Vor-Gebürg und See-Länder 567. und unterschidliche Landschaften 189. welche Summatim genommen 1686. ausmachen / und würdet sofort erfüllet/ was MARIA bey der Heimsuchung ihrer Baaß Elisabeth schon dazumahlen von ihr selbsten prophezeyet hat: GOtt hat die Demuth seiner Magd angesehen / und weil er mich hat groß / und ansehnlich gemacht / der da Allmächtig ist / so thuen diser Ursach wegen mich alle Völker Seelig sprechen; Ecce ex hoc beatam me dicent omnes generationes, bey welchen MARIÆ unerhörte Wunderwerk überall geprisen / und von selber Wunderding erzehlet werden.

Was ich anjetzo von denen Marianischen Gnaden-Bildnussen in der ganzen Welt geredet habe / das kan ich eben von unser wunderthätigen Mutter GOttes zu Dorffen sagen: Es ist kein Königreich / kein Fürstenthum / kein Markt-Grafschaft / keine Stadt / Märkt / Dörffer / sonderbar in ganzen Römischen Reich / und Teutschland / daß nicht die Inwohner derselben hauffenweis anhero kirchfahrten gehen / MARIAM unser Gnaden-Mutter verehren / und sich in dero mächtigen Schutz anbefehlen; Also / daß ich mit einem heiligen Anselmo offentlich bekennen muß: Sileat misericordiam MARIÆ, qui eam in necessitatibus invocatam sibi meminerit defuisse, derjenige erstumme / welcher gedenken kan / daß er einstens MARIAM in seinen Nöthen hat angeruffen / und seye von ihr nicht getröst / und beschützet worden / anerwogen nur gar zu wahr ist / was der heilige Richardus à S. Laurentio ebenfahls bezeuget: Non potest nos miseros scire, & non subvenire: MARIA kan über ihr Herz niemahls bringen / wann sie unser Elend sihet / daß sie nicht alsbald uns zu helffen eylet.

Ich greiffe nunmehr zum Beschluß / nachdem ich MARIAM unser himmlische Schatz-Meisterin in ihrem privilegirten Gnaden-Frey-Gast-Haus als ein freygebige mitleydende Wirthin mei-

meinen Hochwerthisten Zuhöreren vorgestellet / und schweige um somehr/als Echbertus Abbas sagt/ obschon Wunderding von dir MARIA erzehlet werden / und obschon tausend / und mehr tausend heilig / und gelehrte Männer dein Lob / und Herrlichkeit auszusprechen sich eyfrigist bemühet haben / sed adhuc locus est, adhuc in tuis laudibus omnis lingua balbutit, so ist doch noch mehr übrig von deinem Lob/ und Wunderwerken zu reden / und bleibet mithin wahr / daß alle bis anhero in deinem Lob gestamlet haben / und künftig stamlen werden.

Wann dann ein menschliche / auch die gelehrtist / und beredsamste Zung MARIÆ Lob nicht genugsam aussprechen kan; O so lasset uns demnach Marianische Zuhörer! auf unsere Knye vor dem Gnaden-Thron unser barmherzigen Mutter niderfallen / und dieselbe mit inbrünstigen Eyfer anruffen: O MARIA Mutter der Barmherzigkeit! cui à tota Trinitate datum fuit, ut sis nostra advocata, & propitiatrix ad filium, sagt der heilige Richardus: Indem du von der Allerheiligisten Dreyfaltigkeit selbsten als eine bestellte Advocatin/ nnd Fürsprecherin bey deinem geliebtisten Sohn JEsu bestellt worden / erhöre unser demüthiges / und zwar vor allen unser allgemein höchst-tringend / und zu GOttes Ehr gereichendes Gebett. Gibe / und seegne unseren Durchleuchtigist-Gnädigisten Lands-Fürsten Maximilian Joseph mit einiger Männlichen Descendenz, quâ christiana Religio magis firmetur, damit die wahre allein seeligmachend Catholische Religion immermehr / und mehr in unauslöschlicher Linie des Durchleuchtigisten Chur-Haus Bayrn zu allen Welt-Zeiten glückseeligist regirend bevestiget / und die Wünsch so viller Völkerschaften / besonders aller treu- gehorsamster Unterthannen erfüllet werden / als die gar reifflich beherzigen / was sie verliehren wurden / wann diser Durchleuchtigste schon über 1200. Jahr glorreich in der wahren Religion standhaft regirende Stammen erlöschen solte.

Bittet mit mir nicht minder um langwürig höchst-beglückte Regierung unsers geistlichen Oberhaupts Joannis Theodori, der Heil. Röm. Kirchen Cardinaln, und unsers Durchleuchtigisten Gnädigisten Bischoffen / damit höchst-Dieselben samt seiner untergebenen Hochwürdigen Geistlichkeit mit heilig reiner Lehr die ihr anvertraute Schäflein zu weiden sorgfältig fortfahren / und unser Seelen-Heyl befördeeren helffen. Endlich bitte ich im Namen aller / salvum fac Populum tuum Domina, & benedic hæreditati tuæ, hilf deinen dir ergebenen Brüder und Schwesteren der Heil. Rosenkranz Bruderschaft / und seegne deine Erbschaft / dann sihe nun alle und jede bey disem Jubel-Fest Anwesende / und ihre Zuflucht nehmende seynd ja dein Volk / deine Erben / deine Kinder:

der: Wir versicheren dich / O Mutter der Barmherzigkeit! wir lieben dich / so lang wir leben / und verlangen auch in deiner Lieb zu sterben / damit, wir unter deinem mächtigen Schutz den zeitlich, in jener Welt aber durch deine Vorbitt den ewigen Friden zu genüssen haben mögen /

A M E N.

Nach geendigter Predig wurde von ebengedachten ohnermüdeten Herrn Ecclesiastico, als unsern sonders Hoch-zu verehrenden Herrn Nachbarn und Marianischen Gutthätern das zweyte Hoch-Amt auf das Solemniste gehalten.

Erchtag.

Nebst anderen vil / und fast immer ohnzahlbar theils schon gegenwärtig / theils wiederum ankommenden Wahlfahrteren geben anheunt in unseren angeflammt, Marianischen Andachts-Eyffer denen obbelobten Pfarreyen im geringsten nicht nach folgende schöne Pfarreyen: Aufkirchen nächst Erding: Anzing: Alt-Frauenhofen: Ißmaring: Lang-Geißling: Wörth / und Wifling / unter Anführung ihrer Seel-eyffrigisten Hirten. Und ohngeacht des so ohnfreundlichen Ungewitters bestigen dise Marianische Schaaren unseren verherrlichten Gnaden-Berg / um ob selben gleich dem prophetischen Hirschlein das Marianische Gnaden-Wasser an sich zu ziehen.

Nach deren lang daurenden Einzug gewanne sogleich ihren ruhm=vollen Anfang die vierdte Predig / von dem Hochwürwürdig Wohl=Edl und Hochgelehrten Herrn Johann Georg Kayser / J. U. Licent. würcklich Geistlichen Rath / Fiscaln und Pfarrern zu Aufkirchen nächst Erding / vorgetragen : Gleich selbe so gelehrt als in annehmlichster Beredsamkeit zu allgemeinen Trost hervor trittet.

6

Vierte Predig.

Die Göttliche Gnaden-Mutter zu Dorffen ein dreyfache Frey-Stadt.

Princeps Pagi. 2. Esdr. cap. 3. v. 15.

Der Fürst des Dorffs.

Auf dem Land / in einem Dorff leben / ist ein hart / ein gefährliches Leben. Die Müßigänger / Landstreicher / das durch die Boßheit zusamm gerottete Gsindel halt sich nirgendswo auf / als nur in den Dörfferen / in denen Dörfferen darf das Lumpengeback (möcht einer schier meynen) ungestraft allen Unfug ausüben / dem armen Landmann gleichsam befehlen / und von dessen sauren Schweiß ihren Lebens-Unterhalt erpressen. Wann es in der Stadt einem liederlichen Tropfen auf die Riemmen geht / und es bey ihm heist wie im Evangelio *Luc. c.* 16. bey dem ungerechten Haußhalter: Quid faciam, fodere non valeo, mendicare erubesco? so besinnet er sich nicht lang / fasset gleich den Schluß sich auf das Land in ein Abweegs gelegenes Dorff zu begeben: dort bittet / oder bettlet er weiter nicht / sondern fordert mit aller Ungestümme Geld / Fleisch / Mehl / Ayer / Schmalz / Butter / alles / was ihm nur einfallet. Will der arme Dorffs-Inwohner ihme nicht in allen willfahren / mag er gleichwohl gewärtigen / ob der Bößwicht nicht mit einem Stein / oder Stecken-Hagel über ihn herfahre / oder ihme nicht wohl gar einen rothen Fahn auf das Dach stecke. Sogar David selbsten / wie hiervon zu lesen im 1. Buch der Königen am 27. *cap. v.* 7. da er sich bey dem König Achis in der Stadt Siceleg als ein Flüchtling aufhielte / und von dem Angesicht des Sauls flüchtig gienge / ist aus der Stadt in die Dörffer Gessuri, und Gerzi auf den Raub ausgefallen / hat alles machen über die Klingen springen / hat denen armen Dorffs-Innwohneren nicht nur die Kleyder / Schaaf / Esel / Cammel / sondern auch sogar das Leben hinweggenommen. Mit solchen Trangsalen seynd die arme

Dorffs-

Dorffs-Innwohner geängstiget / und dise Trangsalen seynd um so grösser / als schwächer in einem Land die Policey auf den Füssen stehet. Ganz ein anderes ist es / wann das Dorff einem großmächtigen Fürsten / oder Fürstin zuständig ist / und der Fürst / oder die Fürstin selbst ein solches Dorff für ihre Residenz / oder Wohnsitz erwählet hat / daß es sohin heisset / wie im 2. Buch *Esdræ cap.* 3. *v.* 15. Princeps Pagi, dises Dorff ist ein Eigenthum einer großmächtigen Fürstin. Die Gegenwarth einer großmächtigen Frauen gibet denen Dorffs-Innwohneren eine grosse Sicherheit / welche ihnen die Bürger auch in denen allergrösten Städt- und Vestungen nicht versprechen können. Die dicke Stadt-Mauren machen die Freyheit der Innwohneren fest bestehen / belustet denen Feinden gegen dieselbe etwas widriges zu unternehmen / throen / die Schanz und Horn-Werk ihnen die Köpf zu verstossen / die um die Stadt herum gehend tieffe Lauf-Gräben machen selbe mit ihren Feinden aus hohen Thon sprechen. Allein was die dicke Mauren / die starke Schanz und Horn-Werk / die tieffe Lauf-Gräben seynd denen Burgeren in der Stadt / daß und noch mehr ist die Gegenwarth einer mächtigen Fürstin denen Einwohneren in einem Dorff. Gleichwie in dem 2. Buch der Machabæorum *Cap.* 12. zu lesen seynd dise Wort: Timor hostibus incussus est ex præsentia Domini, die Feind seynd in Schröcken gerathen von der Gegenwarth des Herren / also sag ich: Timor hostibus incutietur ex præsentia Dominæ! Die Feind werden in Schröcken gerathen von der Gegenwarth einer mächtig regierenden Frauen.

Hochwerthist / Marianische Zuhörer! wir befinden uns anheut beysammen in einem Dorff; dann hiesiger Ort ist wenigist dem Namen nach ein Dorff / aber ein solches Dorff / welches sich durch die Andacht der Großmächtigen Himmels-Fürstin MARIÆ ganz eigen gemacht / wessentwegen selbe dann auch dises Dorff schon allbereits 300. Jahr für ihre Residenz oder Wohnsitz hat auserwählet / und hiesiger Ort insgemein genennet wird MARIÆ Dorffen / zum Zeichen: Quod MARIA sit Princeps Pagi, daß MARIA seye die Fürstin dises Dorffs. Aber eben darum ein glückseeliges Dorff! dann MARIA die Göttliche Himmels-Fürstin ist dessen Innwohneren / und allen denen / so zu derselben ihr Vertrauen setzen / kein Dorff / sondern ein Stadt der Zuflucht / und zwar einer dreyfachen Zuflucht. Sie ist selber ein Stadt der Zuflucht in dem Leben / ein Stadt der Zuflucht in dem Tod / ein Stadt der Zuflucht nach dem Tod. Ich schreibe dahero den Titl meiner vorhabenden Red ganz kurz an die Canzel dises Innhalts: Die Göttliche Gnaden-Mutter MARIA von Dorffen ist ein sichere Zuflucht-Stadt ihren Pfleg-Kinderen. Ehe ich zur Prob schreitte / bitte ich GOTT den heiligen Geist um seinen nothwendigen Beystand / sie

Marianische Zuhörer um ein kurze Gedult / und fange an in denen allerheiligisten Nämen JESU, und MARIA.

In dem Büchlein Josue *Cap.* 20. lise ich / daß GOtt der HErr zu Josue gesprochen mit disen Worten: Loquere filiis Israël, & dic eis, rede mit denen Kinderen Israel / und sprich zu ihnen: separate urbes fugitivorum, de quibus locutus sum ad vos per manum Moysis. Erkläret die Stādt für die Flüchtige / von welchen ich euch durch die Hand Moysis gesagt hab / ut fugiat ad eas, quicunque animam percussit, ut possit evadere iram ejus, qui ultor est sanguinis: auf daß ein jedwederer, der ein Seel erschlagen hat / seine Zuflucht dahin nehmen / und dem Zorn dessen entgehen möge / der die Rach des Bluts zu forderen hat.

Hochwerthist-Marianische Zuhörer! als ich vor etlich Tägen mit denen Gedancken umgienge / von was ich bey gegenwärtig-hoher Solemnität in disem schön-Marianischen Gnaden Gotts-haus zum Lob MARIÆ sprechen solte / so kam mir vor / als redete mir GOtt zu Ohren fast eben mit jenen Worten / welche er zu dem Josue gesprochen sagend: Loquere filiis Israël, & dic eis, gehe hin / rede zu dem in der Andacht MARIÆ versammleten Volk / erkläre MARIAM zu Dorffen als ein dreyfache Frey-Stadt für die Flüchtige / auf daß ein jedwederer / der entweders sein eigene Seel durch ein schwere Sünd / oder seines Neben-Menschens durch ein Aergernuß erschlagen / sein Zuflucht dahin nemmen / und dem Zorn dessen entgehen möge / der die Rach des Bluts zu forderen hat. Ich gedachte dahero meine Schuldigkeit zu seyn / anheut die Göttliche Gnaden-Mutter MARIAM zu Dorffen als ein Stadt / und zwar als ein dreyfache Frey-Stadt für die Flüchtige von der Cantzel offentlich vorzustellen: in diser Meynung wurde ich noch mehr gestärket / als ich in eben demselben Buch Josue am 20. *Cap.* 7. *v.* lase: Decreverunt Cedes in monte Nephtali, Sichem in monte Ephraim, Hebron in monte Juda; die Israeliter bestimmten auf Göttlichen Befehl drey Frey-Städt für die Flüchtige / die erste war Cedes auf dem Berg Nephtali, die andere Sichem auf dem Berg Ephraim, die dritte Hebron auf dem Berg Juda: dann ich gedachte: so ist es dann die Göttliche Anordnung / daß die Göttliche Gnaden-Mutter MARIA als eine dreyfache Frey-Stadt für die Flüchtige erkläret werde zu Dorffen auf dem Heil. Rueprechts-Berg. Allein warum dann als ein dreyfache Frey-Stadt? das weis ich selbsten nicht. Aber ich kan mirs schier einbilden: die eyfrige Priesterschaft samt denen allhiesigen Burgeren / und denen herumligenden Dorfschaften haben schon vor allbereits 300. Jahren in disem Gnaden-Ort die Göttliche Mutter MARIAM eyfrigist verehret / dise Andacht hat die Göttliche Mutter MARIA mit so vil / mit so groß / und wunderbarlichen Gutthaten vergolten / daß sich deren Ruf in der herumli-

genden Gegend nicht mehr liesse einschrenken / sondern ist Berg und Thall durchtringend in die Weite geflogen / hat von dortenher die eyfrige Wahlfahrter hauffenweis zusamm beruffen / dise kunten aber so häufig nicht anhero kommen / als sie von der Göttlichen Gnaden - Mutter MARIA mit Gutthat- und Wunderwerken überhäuffet wurden. Das in denen Herzen glo- schend Marianische Liebs - Feuer entzündete sich dahero immer mehr / und mehr / brache endlich gar in die helle Flammen heraus: die für die Ehr MARIÆ beeyfferte Priesterschaft samt der gesamten Pfarr - Gemein glaubten ihrer Schuldigkeit nicht genug gethan zu haben / wann sie die Göttliche Mutter MARIAM nur auf allgemein / und nicht auf ein sonderbahre Weis verehrten.

Sie haben dahero vor 100. Jahren eingeführet die Bruderschaft des heiligen Rosenkranzes; von dorten an biß auf heutigen Tag GOTT und MARIAM durch tägliche Abbettung des heiligen Rosenkranzes brinneyfrigist verehret. Die Brüder / und Schwestern diser heiligen Rosenkranz-Bruderschaft pflegen in Abbettung des heiligen Rosenkranzes drey sonderbahre Geheimnussen einzulegen / nemlich die Freudenreiche / die Schmerzhafte / und die Glorreiche / und hierdurch sich nicht nur der Freuden und Schmerzen MARIÆ auf Erden / sondern auch der Geburt / des Tods und der Auffer- stehung Christi JEsu sonderheitlich zu erinneren / verrichten sohin ein der Göttlichen Gnaden - Mutter MARIÆ sowohl / als dem Göttlichen Heyland dreymahl sonderbahr gefällige Andacht. Und eben darum ist meines erachtens der Göttliche Will / daß die Jungfräuliche Mutter MARIA solte als ein dreyfache Frey-Stadt erkläret werden. Disen Göttlichen Willen in schuldigisten Vollzug zu setzen / behaupte ich anheut offentlich von der Canzel / die Göttliche Mutter MARIA zu Dorffen ist ein dreyfache Frey - Stadt für die Flüchtige / ein Frey-Stadt in dem Leben / ein Freystadt in dem Todt / ein Frey - Stadt nach dem Todt. Ein Frey - Stadt in dem Leben / um von Trangsal- und Müheseeligkeiten befreyet zu werden / sohin ein Freudenreiche Frey-Stadt: Ein Frey - Stadt in dem Todt / um in dem letzten Streitt mit der Höll für die ganze Ewigkeit unter denen hefftigisten Tods-Schmerzen Hülf - und Beystand zu erlangen / sohin ein Schmerzhafte Frey-Stadt: Ein Frey - Stadt nach dem Tod / um von dem Göttlichen Richter mittels eines gnädigen Urtheils die ewige Glori zu erlangen / sohin ein Glorreiche Frey-Stadt. Ich wird durch einen ganz kurzen-Prob-Weeg der Ordnung nach von einer Stadt in die andere gehen.

Die Göttliche Gnaden - Mutter MARIA zu Dorffen ist ein Frey-Stadt in dem Leben / um von denen Trangsal- und Müheseeligkeiten dises gegenwärtigen Leben befreyet zu werden / sohin

hin ein Freudenreiche Frey-Stadt. *In Apoc. c. 21.* ist zu lesen/ daß der heilige Evangelist Joannes ein wunderseltsame Erscheinung gehabt: er erzehlet selbsten hiervon/ und sagt: Ego Joannes vidi sanctam civitatem Jerusalem novam descendentem de cœlo à DEO paratam, sicut sponsam, ornatam viro suo, ich Joannes sahe ein heilige Stadt/ ein neues Jerusalem von GOTT aus dem Himmel herabfahren/ gezieret wie ein Braut/ und/ fahret der Heil. Joannes weiter fort/ ich hörte ein starcke Stimm von dem Thron/ welche sprach: sihe da den Tabernackel GOttes bey den Menschen/ und er wird bey ihnen wohnen/ wird alle Thränen von ihren Augen abwischen/ und es wird weder Traurn/ weder Schmerzen/noch Geschrey mehr hinfüro seyn.

O Christen! das ist ein glückseelige Stadt! Allein wie heist selbe/ was ist sie wohl für ein Stadt? Wann mir erlaubt ist hierüber meine Meynung zu erklären/ so sage ich: dise Stadt ist die Göttliche Gnaden-Mutter MARIA in Dorffen; dann dise ist ein Frey-Stadt für die Flüchtige/ ein Stadt/ welche überaus schön/ und kostbahr ist herausgeschmucket/ wie ein Braut: Ja sie ist selbsten die Braut des Göttlichen Bräutigams. Sie ist ein Stadt/ welche zum Trost aller betrangt- und müheseeligen Christen auf Erden von GOtt aus dem Himmel herunter gekommen: dessen zum Zeichen sitzt sie in einem Wolken-Thron/ und auf disem Wolken-Thron höre ich hervordringen dise Stimm: Ecce Tabernaculum DEI cum hominibus, sihe da den Tabernackel GOttes bey den Menschen/ und er wird bey ihnen wohnen. Das will so vil sagen/ als: die Göttliche Gnaden-Mutter MARIA zu Dorffen ist ein solche Stadt/ welche zugleich ist ein lebendiger Tabernackel GOttes/ in welchem die armseelige- und sündige Menschen auf Erden durch die Verdienst MARIÆ also werden mit GOtt versöhnet/ und allerinnerist vereinbahret/ daß allda in disem Tabernackel sie mit GOTT/ und GOTT mit ihnen lebet/ und daß allda GOTT allen die in Vorfolgung/ in Trangsalen/ und Müheseeligkeit anhero in dise Marianische Frey-Stadt/ in disen himmlischen Tabernackel ihre Zuflucht nemmen/ die Thränen abwischet/ daß hinfüro allda kein Traurn/ kein Schmerz/ kein Geschrey mehr erschallen werde/ weilen alle durch die mächtigiste Fürbitt MARIÆ von ihren Müheseeligkeiten werden befreyet werden. Ist sohin die Göttliche Gnaden-Mutter MARIA in Dorffen ein Frey-Stadt für die Flüchtige/ das ist für alle betrangt- und müheseelige Christen auf Erden.

Dise Frey-Stadt muß David schon in dem Geist vorgesehen haben/ weilen er sein 47. Psalmer-Lied mit disen Worten angestimmet: Magnus Dominus, & laudabilis nimis in civitate DEI nostri in monte sancto ejus, fundatur exultatione universæ terræ mons Sion, latera aqui-

lonis civitas Regis magni. Groß ist der HErr/und sehr hoch berühmt in der Stadt unsers GOttes auf seinem heiligen Berg/ der Berg Sion wird gegründet mit Frohlocken der ganzen Welt/ die Seithen gegen Mitternacht/ die Stadt des grossen Königs. Dann von was vor einer Stadt redete allda der gecrönte Prophet/ als eben von der Göttlichen Gnaden-Mutter/ von der Marianischen Frey-Stadt in Dorffen? Ich weiß nicht gleich ein Dorff/ einen Markt/ eine Stadt in unseren ganz Erz-Catholischen Bayrland/ als eben die Marianische Frey-Stadt in Dorffen auf dem heiligen Ruprechts-Berg/ in welcher GOTT/ und die Göttliche Mutter MARIA theils durch die hiesig/ und umligende Dorffs-Innwohner/ theils durch die hauffen-ja Processions-weis anhero kommend andächtige Wahlfahrter wird so groß gemacht/ täglich/unaufhörlich gelobt/ geprisen/ und gebenedeyet/ daß ich wohl sagen darf/ ja der Wahrheit zur Steur sagen muß: der heilige Ruprechts-Berg wird gegründet/und angefüllet von Frolocken/ Lob Gesang/ Gebett der von allen Seithen her ankommenden Wahlfahrtern/ sonderbahr von denen/ so da ankommen von Mitternacht/ das ist/ von Böheim heraus/ welchen die Göttliche Gnaden-Mutter/ die Marianische Frey-Stadt die Befreyung von ihren Trangsal/ und Müheseeligkeiten um so freygebiger bescheret/ als grösser ist die Liebs-Brunst/ durch welche sie angeflammet/ öfters brinneyfrigist anhero geloffen kommen. Nemlich sie wissen es wohl/ daß die Göttliche Gnaden-Mutter MARIA in Dorffen seye ein Frey-Stadt für alle mit Trangsal/ und Müheseeligkeit beladene Menschen.

Dises bekräftiget auch der heilige Proclus *Lib.* 2. allwo er das Lob MARIÆ verkündiget mit disen Worten: Civitas MARIA est munita à Spiritu sancto omni gratia & virtute/ Die Göttliche Mutter MARIA ist eine Stadt/ welche von GOtt dem heiligen Geist selbsten angefüllet mit allen Tugenden und Gnaden. Disem widerspricht nicht im mindisten der heilige Bernardus, welcher mit in dem Liebs-Feuer MARIÆ entzündeten Herz/ und Zungen also redet: MARIA omnibus omnia facta est, & de plenitudine ejus accipiunt universi, scilicet captivus redemptionem, æger curationem, tristis consolationem, peccator veniam, justus gratiam, Die Göttliche Mutter MARIA ist ein allgemeine Helfferin aller Menschen auf Erden/ sie ist allen alles worden/durch MARIAM erlangen die Gefangne ihr Freyheit/ die Kranke ihr Genesung/ die Traurige Freud/ die Sünder Verzeyhung/ die Gerechte die heiligmachende göttliche Gnad.

Sie seynd dahero nicht unrecht daran hochwerthist-Marianische Zuhörer! wann sie schon in all ihren Nöthen allerforderist ihr Zuflucht nemmen zu der Göttlichen Gnaden-Mutter/ zu der Marianischen Frey-Stadt

in Dorffen. Dann gleichwie die kleine Meer-Fischlein / wann selbe von dem Rauber Leviatan genannt / verfolgt werden / zu dem Leib des Wallfisches / nach Zeugnuß Joraths flüchtig gehen / und allvorten auch beschützet werden: also sollen alle Menschen / wann sie eintweders von dem leidigen Sathan / oder aber von Creutz und Widerwärtigkeiten verfolgt werden / anhero nacher Dorffen zu der Marianischen Frey-Stadt um so eyfriger flüchtig gehen / um so gewiser sie sich des Marianischen Schutzes getrösten können / weil GOTT selbsten will / daß die Göttliche Gnaden-Mutter MARIA in Dorffen solle seyn ein Frey-Stadt allen Betrangten Menschen / und unter selbe sonderbahr allhier ihre himmlische Gnaden-Schätz freygebigist ausspenden.

Nachdem Romulus die Stadt Rom erbauet / welche noch heut zu Tag die grosse Welt-Stadt / ein Stadt der Städten benamset wird / dero Erbauung auch allbereits die letzte Hand angeleget / so fehlte der neu-erbauten Stadt nunmehro nichts / als die Burger und Innwohner: damit aber auch diser Fehler gehoben wurde / was thut Romulus? er gibt der Stadt Rom ein neue Zierd durch Erbauung eines prächtigen Tempels der Göttin Bithiæ, mit dem Beysatz / und Gesatz / daß die dahin sich flüchtende Ubelthäter / wessen Verbrechen sie auch immer schuldig wären / von aller Straf solten loß- und freygesprochen werden. Und weilen dise Göttin zu selber Zeit von dem abgöttischen Volk in höchsten Ehren gehalten worden / so ist geschehen / daß von allen Ort- und Enden der Welt das Volk haufen-weis zusamm geloffen / um die Göttin Bithiam in dem kostbahren Tempel des neuen Roms zu verehren / und eben hierdurch ist Rom in ganz kurzer Zeit zu einer Volkreichisten Stadt erwachsen.

Hochwerthist-Marianische Zuhörer! andächtigiste Wahlfahrter! der allmächtige GOTT hat schon von ewigen Zeiten her disen Ort / in welchem wir uns anheut in der Andacht GOttes / und MARIÆ versammlet sehen / ihnen als ein Wohnstatt ausgesehen / damit er allda auf dem heiligen Rueprechts-Berg wie auf einem anderen Berg Thabor seinen eingebohrnen Göttlichen Sohn samt seiner Jungfräulichen Mutter MARIA in ihrer Clarheit vorstellen / und samt denenselben zu ewigen Zeiten von dem ganzen Volk geliebet / gelobt / und geprisen werden möge. Dises hat GOTT schon dortmahls der Welt zu erkennen gegeben / als er den heiligen Rupertum anhero beruffen / welcher auch eine Zeit lang allda sich aufgehalten / denen Heyden Christum JEsum / und den heiligen Glauben erkläret / und geprediget / selbe dem Tausend nach von ihrem Irrthum der Abgötterey sowohl / als von ihren Sünden durch den heiligen Tauf gereiniget. Damit aber dise Wohnstatt GOttes auch biß in die ewige Zeiten allzeit bevölkert seyn / und

und verbleiben möchte: hat GOTT durch die innerliche Herzens-Trib allerweißist angeordnet / daß allda ein allerschönst- und kostbarister Tempel nicht einer erdichten Göttin Bithiæ, sondern der übergebenedeyten Jungfrauen / und Himmels-Königin MARIÆ erbauet worden mit dem Beysatz / und Gesatz / daß nicht nur alle Ubelthäter (ich verstehe die Sünder) solten sie die allergrösten Sünden und Laster begangen haben / in solcher Zahl / oder Unzahl / daß selbe die Gräßlein auf Erden / die Läublein auf denen Bäumen / die Sandkörnlein am Uffer des Meers übersteigeten / wann selbe nur in disen Gnaden-Tempel sich flüchten wurden / durch die Vorbitt der Jungfräulichen Mutter MARIÆ von allen Sünden sollen loß- und frey-gesprochen werden / sondern auch / daß alle mit Verfolgung / Trangsal / und Müheseeligkeit beladene Menschen / wann selbe anhero zu der Himmels-Göttin MARIAM ihr Zuflucht nemmen werden / Trost / Hülf / und Barmherzigkeit erlangen solten.

Nun weilen ohnedem allen wahrhaft Catholischen Christen nach GOtt nichts mehrers zu Herzen liget / als die Lieb der Jungfräulichen Mutter MARIÆ, so geschicht es / daß dise Marianische Frey-Stadt unaufhörlich überaus bevölkeret seye: nemlich wegen den täglich häuffenweiß ankommenden Wahlfahrteren / welche ich öfters selbst gesehen / und mich darob auferbauet. Ich muß es gestehen / es seynd mir die Augen übergangen / als ich dise fromme Leuth bey mir selbsten betrachtet / wie sie bey Wasser / und Brod / manichsmahl baarfuß vile Meil Weegs anhero gekommen / allda auf der Erden ausgestrecket / auf den Angesichteren vor dem Marianischen Gnaden-Thron da ligend die Erden mit Zäheren benezet. Aber was waren dise für Zäher? ich wuste es dortzumahl selbsten nicht / aber die nachmahls zum Protocoll gegebene Wunderwerk sagen / daß sie Freuden-Zäher gewesen. Was waren aber dise für Wunderwerk? Liebwerthiste Christen! um dise von der Canzel zu erzehlen / finde ich nicht Zeit genug: es ist aber ein Theil darvon im Druck herausgeben / belieben sie solche nur selbst zu lesen / und ich wette mit ihnen / sie werden ihnen das Herz brechen / und der innerliche Trost / den sie hieraus schöpffen / wird ihnen die Zäher gleichfahls aus denen Augen treiben. Wird nun etwann einer sie fragen / warum sie weinen / werden sie wie ein vom tieffen Schlaff erwachender Jacob in Lieb und Vertrauen auf die Marianische Frey-Stadt in Dorfen ganz vertieft aufruffen: Terribilis est locus iste, hic domus DEI est, & porta cæli. Das ist ein nicht minder heilig- und erschröcklicher Ort / da ist das Haus GOttes / und die Himmels-Porten; wer allda um Hülf anklopfet / wird gewiß erhöret. Cœci vident, claudi ambulant, leprosi mundantur, die Taube werden hören / die Stumme reden / die Krumme gehen / die Blinde sehen /

die Kranke / die Aussätzige werden geheylet. Recht so / ich sag es auch / wir seynd schon untereinander verstanden / die Göttliche Gnaden-Mutter MARIA in Dorffen ist ein Frey-Stadt in dem Leben für alle Menschen / um durch ihren Schutz von Trangsal / und Müheseeligkeit befreyet zu werden: sohin ein Freudenreiche Frey-Stadt.

In diser Freudenreichen Frey-Stadt hab ich mich schier schon zu lang aufgehalten / und gehe noch hart hinweg: es ist aber kein Wunder; dann ich hab einen harten Weeg vor mir / der mich traget in ein Schmerzhafte Frey-Stadt; dann die Göttliche Gnaden-Mutter MARIA in Dorffen ist auch ein Frey-Stadt in dem Tod / um in dem letzten Streitt mit der Höll um die glückseelige Ewigkeit unter den äussersisten Todts-Schmerzen Hülf / und Beystand zu leisten / und sohin ein Schmerzhafte Frey-Stadt.

Von diser Stadt ruffet uns GOtt selbsten zu von dem hohen Himmel durch den Mund des heiligen Propheten Jeremiæ am 29. *Cap. v.* 7. Quærite pacem civitatis, ad quam transmigrare vos feci, quia in pace illius erit pax vobis: suchet den Friden der Stadt / dahin ich euch hab führen lassen; dann bey ihren Friden wird es euch wohlergehen; als wolte er sagen / wann ihr in dem Todt-Beth liget / von denen Todts-Schmerzen / von denen Anfechtungen der leydigen Teuflen beunruhiget werdet / nemmet euer Zuflucht zu der Stadt des Fridens / das ist / zu der göttlichen Gnaden-Mutter MARIA in Dorffen / welche ist ein Frey-Stadt in dem Tod / um von ihr unter denen Todts-Schmerzen wider die höllische Versuchungen Hülf / und Beystand zu erlangen. Bey ihr werdet ihr Trost in euren Schmerzen / den gewisen Sig wider die teuflische Versuchungen / und ein glückseeliges Sterbstündlein erlangen. Allein wie ist die Sach anzugehen / um sich diser Gnaden-Hülf gewiß getrösten zu können?

In dem 1. Buch der Königen am 17. *Cap.* stehet geschriben / welchergestalten die Philistäer mit einem ungeheuren Kriegs-Heer wider Israel ins Feld gezogen / wordurch dann die Israeliter in ein so grössere Forcht / und Betrübnuß gerathen / als Goliath ein ungemeiner Riß unter denen Philistäeren ihnen ihre Schwachheit 40. ganzer Täg nacheinander vorrupfend / den Stärkisten aus ihnen zu einen Zwey-Kampf herausforderte: da nun das gesamte Volk Israel in äusseristen Aengsten schwebet / trittet David ein kleiner Hirten-Knab für den König Saul sagend: Ich will hingehen / und wider den Philistäer streitten. Aber Saul widersetzet: du bist noch ein junger Knab / Goliath ein Kriegsmann von Jugend auf / du kanst ihm nicht widerstehen: allein der kleine David lasset sich nicht abtreiben / sondern erwideret; ich hab schon einen Löwen und Beeren gewürget / also will ich es auch dem Philistäer machen. Ich dein

Knecht weidete die Schaaf / und es kam gehling ein Beer oder Löw daher-geloffen / fiele mir in die Heerd / schnabte mir ein Saaf oder Wider hinweg / da eylte ich ihm nach / risse ihm den Raub aus dem Rachen / ergriffe ihn bey der Kehl / und erwürgte ihn auf der Stell. So will ich hingehen / und die Schmach des Volks Israel hinweg nehmen; dann wer ist diser Philistäer / der sich unterstehen darf / das Heer des lebendigen GOttes zu lästeren? der HErr / der mich von dem Löwen und Beeren errettet / wird mich auch erretten von der Hand dises Philistäers. Durch dise Beredsamkeit lasset sich Saul endlich bereden / sagt dem David: gehe hin / der HErr seye mit dir; legt ihm hierauf seine Kleyder an / setzte ihm einen ährinen Helm auf sein Haupt / behangt ihn mit einen Panzer. David, weilen er dise Kleydung nicht gewohnet war / versuchet / ob er also kommentlich könne fortkommen: würfet aber alsogleich alles von sich / sagend: Non possum sic incedere: also kan ich nicht fortkommen; nimmet hierauf seine Hirten-Schlingen samt 5. glaten Steinen aus dem Bach / gehet auf den Risen loß / drehet die Schling herum / würft mit einem Stein den Risen auf die Stirn / daß er Steintodt zur Erden fallet.

Das ist die Geschicht. Lasset uns anjetzo auch das Geheimnuß vernehmen: warum wolte David wider den ungeheuren Risen Goliath mit keiner anderen Ausrüstung zur Feld gehen / als allein in funda & lapide, mit der Schling / und 5. Steinen? Hochwerthist-Marianische Zuhörer! erkennen sie nicht allda die Figur des heiligen Rosenkranzes / welcher ist die wahre Schling / mit welcher die Christliche Seel als ein anderer David würfet die 5. Stein der 5. Freudenreich / der 5. Schmerzhaft- der 5. Glorreichen Geheimnussen der Geburt / des Tods / der Auferstehung unsers Göttlichen Heylands / die 5. Buchstaben des allerheiligisten Namens JESUS / und die 5. Buchstaben des übergebenedeytisten Namens MARIÆ, welche wahrhaftig seynd Lapides adjutorii contra Philistæos, die Stein der Hülf wider die höllische Philistäer.

Auch sie Hochwerthist-Marianische Zuhörer! müssen gleich einem anderen David an Handen nehmen fundam, & lapides, die Schling / und Stein des heiligen Rosenkranzes / die Göttliche Gnaden-Mutter MARIAM in Dorffen / die Gnaden-volle Frey-Stadt in dem Tod durch dessen Abbettung / und Einlegung der Schmerzhaften Geheimnussen des Leydens und Sterbens JESU Christi öfters andächtig verehren / so wird ihnen MARIA seyn ein Schmerzhafte Frey-Stadt in dem Tod. Sie wird selbe in dem Todt-Beth wider die Anfäll der höllischen Philistäer um so gewiser beschützen / als öfters sie in dem Leben durch Abbettung des H. Rosenkranzes selbe gegrüßt haben / sprechend: Ora pro nobis peccatoribus nunc & in hora mortis nostræ, amen. Das

Damit dises von niemand möge in einen Zweiffel gezogen werden / so gibt die Göttliche Mutter selbst das Wort von ihr / und sagt zu der heiligen Mechtildem *L.* 1. *Spir. Grat. c.* 48. Ego omnibus, qui mihi pie, ac sanctè deserviunt, volo in morte fidelissimè, tanquam Mater piissima adesse, eósque consolari, ac protegere, ich will all denen / welche Zeit ihres Lebens mir fleißig dienen / in dem Todt-Beth als ein allerliebreichiste Mutter beystehen / ich will sie trösten / und beschützen wider die Anfäll der Höllen.

O süß / O trostvolles Versprechen für alle Diener / und Dienerinen MARIÆ! und dises Versprechen erneuerte die Göttliche Mutter / da selbe dem heiligen Joanni de Deo in seinem Todt-Beth sichtbahrlich erschinen / selben ganz liebreich mit disen Worten angeredet: Hæc est hora, qua devotis meis famulis nunquam deesse soleo, dise ist nun jene Stund / in welcher ich meinen Pfleg-Kinderen allzeit beyzustehen schon gewonnet bin.

Die Machabæische Mutter wird 2. *Machab c.* 7. überaus gelobet. Dero siben Söhn wurden in ihrer Gegenwarth einer nach dem anderen recht barbarisch hingerichtet / weilen sie nicht wolten das Gesatz GOttes übertretten / und denen falschen Göttern opfern: aber sie hat dises Lob auch wohl verdienet / weilen sie einen jedwederen ihrer Söhnen zu heldenmüthiger Ubertragung eines grausamen Marter-Todts fast mit disen Worten selbst angefrischet: peto nate, ut aspicias ad cœlum, ad terram, & ad omnia, quæ in eis sunt, & intelligas, quia ex nihilo fecit illa DEUS. Ich bitt dich mein Kind! du wollest anschauen den Himmel / die Erden / und alles was darinnen ist / anbey aber betrachten / daß GOtt alles dises durch seine Allmacht aus Nichts erschaffen hat / hierdurch wird geschehen / daß du nicht förchtest den jenigen / welcher zwar Gewalt hat den Leib zu tödten / der Seel aber den mindisten Schaden nicht kan zufügen / du wirst aber förchten den jenigen / welcher / nachdem er den Leib getödtet / noch darzu Gewalt hat den Sünder mit Leib und Seel in die Höll zu schicken.

Aber nicht nur die heilige Schrifft / sondern auch der heilige Chrysologus spricht diser Mutter das Lob / und sagt: Discurrebat latior inter confossa cadavera, quàm inter cunabula chara filiorum. Dise Mutter sahe ihre Kinder mit freudigeren Augen an / wie sie auf dem Marter-Platz ausgestrecket / um des Göttlichen Gesatzes Willen seynd des Tods verblichen / als sie dieselbe ehevor sahe ruhig in der Wiegen ligen; dann die fromme Mutter betrachtete mit ihren Gemüths-Augen jene Cronen / welche GOtt einem jedwederen aus ihnen in dem Himmel hat auf das Haupt gesetzet. Et quid plura fratres! fahret fort der heilige Chrysologus: non est vera Mater,

quæ nescit filios sic amare, und was braucht es vil / liebste Brüder! die jenige ist kein wahre Mutter nicht / welche nicht also ihre Kinder liebet. Liebste Elteren! das ist ein schöne Lehr für euch / dise müsset ihr mit euch nacher Haus tragen / und einmahl für allzeit gesagt seyn lassen / hieraus wahrhaftig eure Kinder zu lieben lehrnen. Es ist ein grosse Gab von GOtt / wann er euch mit Kinderen seegnet / aber zugleich ein gefährliche Gab; dann seyd ihr nachläßig in der Kinder-Zucht / daß selbe mittlerweil ein gottloses Leben zu führen anfangen / letztlich gar zu Grund gehen / so wird GOtt dero Seelen von euch forderen / & quam dabit homo commutationem pro anima? und was wird wohl GOtt für die Seelen euer Kinderen forderen? dentem pro dente, sanguinem pro sanguine, animam pro anima, Zahn vor Zahn / Blut vor Blut / Seel vor Seel. Derowegen Christliche Elteren sorget nicht für eure Kinder / wie ihr selbe wollet ernähren / selbe mittler Zeit mit einem guten Heyrath-Guth hinausrichten / sondern sorget / denket Tag und Nacht darauf / wie ihr dieselbe möget fromm / und tugendsam auferziehen / daß sie Zeit ihres Lebens GOtt dienen / GOtt förchten / GOtt von Herzen / und über alles lieben / und samt euch im Himmel kommen; das ist das beste Heyrath-Guth / so ihr euren Kinderen geben könnet / wann sie nur fromm leben / so wird GOtt selbe schon versorgen; dann GOtt sorget für die Vögel des Lufts / versihet sie mit Speiß / und Nahrung / traget Sorg / daß der Spaz / so auf der Tach-Rinnen sitzet / nicht herunter falle / so wird er dann auch sorgen für eure Kinder / wann sie ihm in Haltung der Göttlichen Gebotten dienen / und von Herzen lieben.

Liebwerthiste Zuhörer! jetzt bin ich irrgangen / hab den Weeg in die Schmerzhafte Frey-Stadt in dem Tod verfehlet: Allein es ist darum gleichwohl nicht so groß gefehlet / ich kan schon wiederum umkehren / die Machabæische Mutter ist ein Figur / oder Vorbild der Göttlichen Gnaden-Mutter in Dorffen der Schmerzhaften Frey-Stadt ihrer Pfleg-Kindern in dem Tod; dann gleichwie die Machabæische Mutter überaus sorgfältig ihre siben Söhn zu herzhafter Ubertragung des heiligen Marter-Todts selbst aufgemuntert / mit Vorstellung jener Glory / die ihnen GOtt im Himmel hat vorbereitet / also ist die Göttliche Mutter MARIA in Dorffen sorgfältig für ihre Pfleg-Kinder in dem Todt-Beth / stehet ihnen bey / beschützet sie wider die teuflische Anfechtungen / bewahret selbe von einem unglückseeligen Tod.

Deliro distq. magic. l. 2. c. 19. erzehlet / daß der Kayser Sigismundus bey Nicopolis denen Türken ein so blutige Schlacht gelifert / daß die auf der Wahlstatt geblibene Todten-Cörper etlich Jahr unbegraben verbliben / und waren schon allbereits 3. Jahr ver-

verstrichen / da etliche unweit von dem Schlacht-Feld vorüber reisende Christen hören dise Stimm: MARIA! MARIA! dise obwohlen ganz unerschrocken näheren sich denen noch hauffenweiß herumligenden Todten-Cörperen um zu horchen / wo etwann dise Stimm möchte herkommen: worauf selbe einen schon halb verfaulten Todten-Kopf erblicket / der sie angeredet mit disen Worten: Quid statis stupidi, Christianus sum, inconfessus occubui, at per Deiparam præservor a damnatione, advocate mihi Sacerdotem, qui me absolvat, was stehet ihr allda in Erstaunung? ich bin ein Christ / der in dem Stand einer Todtsünd / der in der lezt allda vorbey gegangenen Schlacht ist unglückseelig aufgeriben worden: gleichwohl aber hat mich die Jungfräuliche Mutter MARIA bis auf dise Stund von der Verdammnuß errettet! derowegen ruffet mir einen Priester / der meine Beicht anhöre / und mich von meinen Sünden loßspreche. Auf dises lauft einer aus ihnen in das nächst-entlegene Ort / ruffet einen Priester herbey / welchem das von dem Leib abgesönderte Haupt gebeichtet / und nach erlangter Loßsprechung zu leben / und zu reden hat aufgehöret. Nemlich wahr ist es / die Göttliche Mutter MARIA ist eine Frey-Stadt ihrer Pfleg-Kinder in dem Tod / und unter denen Todts-Schmerzen wider die höllische Anfechtungen ein glückseeliges Sterbstündlein zu erlangen / sohin ein Schmerzhafte Frey-Stadt!

O wie froh bin ich nicht / daß ich bey diser Stadt glücklich bin durchgekommen: aus der Frey-Stadt in dem Tod begib ich mich nun eylfertig in die Frey-Stadt nach dem Tod; dann die Göttliche Gnaden-Mutter MARIA in Dorffen ist für ihre Pfleg-Kinder auch eine Frey-Stadt nach dem Tod: nemlich um von dem Göttlichen Richter ein gnädiges Urtheil / und die ewige Glory zu erlangen / sohin ein Glorreiche Frey-Stadt.

Der Kriegs-Fürst Josue hat bey Einnemmung der Stadt Jericho erschröcklich gehauset; der göttliche Text sagt hiervon *Josue c.* 2. Interfecerunt omnia, quæ erant in ea, a viro usque ad mulierem, ab infante usque ad senem, boves quoque & oves, & asinos in ore gladii percusserunt, er erwürgte alles / was darinnen war / Mann / und Weib / Jung / und Alt / Ochsen / Schaaf / und Esel erschluge er mit der Schärfe des Schwerdts. Die Rahab allein samt ihrem Haus ist unbeschädiget verbliben; dann die Soldaten / welche Josue in die Stadt hineingeschickt / haben ihr das Wort gegeben: Innoxii erimus, si ingredientibus nobis funiculus coccineus fuerit e fenestra, & si patrem tuum, & matrem, fratrésque, & omnem cognationem congregaveris in domum tuam, Das kleine Schnürlein solt bey unserem Einzug zum Zeichen seyn / daß dir und deinem Haus kein Leyd widerfahre / wann du schon deine Brüder / und

Schwestern / ja dein ganze Anverwandtschaft bey dir habest.

O glückseelige Pfleg-Kinder der Gnaden-Mutter MARIÆ zu Dorfsen! und ihr sonderbahr ihr Brüder und Schwester der heiligen Rosenkranz-Bruderschaft! kunt euch wohl etwas Trostreicheres gesagt werden? die Gnaden-Mutter MARIA in Dorffen ist euch auch ein Frey-Stadt nach dem Tod: nemlich um von dem Göttlichen Richter durch ihre mütterliche Vorbitt ein gnädiges Urtheil / und die ewige Glory zu erlangen / sohin ein Glorreiche Frey-Stadt.

Unter dem Heers-Führer Josue ist zu verstehen der Göttliche Richter Christus JEsus. Gleichwie Josue der Sonn den Befehl ertheilet: Sta Sol! sie solte still stehen / biß er seine Feind biß auf das Haupt geschlagen; also auch / wann Christus am jüngsten Tag wird kommen zu richten die Lebendige / und die Todten / wird die Sonn nicht allein müssen stillstehen / sondern sich auch verfinsteren / der Mond blutroth werden / die Stern vom Himmel fallen / DEUS ut vir bellator, sagt Isaias *Cap.* 24. Super inimicos suos confortabitur. Der Göttliche Richter wird wie ein feuriger Kriegs-Mann wider seine Feind die Sünder zu Feld ziehen / Leo de sion rugiet quasi leæna raptis catulis / wird vor Zorn brüllen wie Löwin / der die Jungen seynd entrissen worden. Quousque detrahet mihi populus iste? feriam igitur atque consummam, wie lang wird mich dises Volk noch beleydigen? ich will auf dasselbe zuschlagen / ich will es vertilgen. Alsdann ist zwischen den Menschen kein Unterschid mehr / der Fürst ist wie der Bettler / der Herr wie der Knecht / die Frau wie die Magd / der Erdenkreiß wird sich erschittlen / hin- und her bewegen wie ein Trunckner; dann sein Ungerechtigkeit wird ihn beschwären / daß er gänzlich zu Trümmer gehe.

Wer wird aber bey disem allgemeinen Untergang unbeschädiget verbleiben? Hochwerthist-Marianische Zuhörer! dise Frag ist leicht zu beantworten / Rahab samt ihrer Anverwandtschaft / das ist: MARIA samt ihren Pfleg-Kinderen / Brüder und Schwesteren der heiligen Rosenkranz-Bruderschaft; dann der Göttliche Josue Christus JEsus / aus dessen Befehl der heilige Dominicus den heiligen Rosenkranz geprediget / und in der ganzen Welt ausgebreitet / hat der himmlischen Rahab MARIÆ das kleine Schnürlein des heiligen Rosenkranzes zum Zeichen gegeben / daß nicht nur allein sie selbsten / sonderen auch ihre Pfleg-Kinder / alle Brüder / und Schwester der heiligen Rosenkranz-Bruderschaft werden unbeschädiget bleiben / wann schon ganz Jericho, das ist die ganze Welt soll zu Grund gehen.

Gewiß ist es / das erste Buch der Königen am 19. Cap. kan niemand lesen

lesen ohne Verwunderung über das Abentheur der Undankbarkeit des Königs Saul wider den David! David hat den König Saul mit Leib und Lebens-Gefahr bey seiner Ehr / und dem Reich erhalten / und Saul suchet den David stetshin zu den Tod auf / er scheinet sein Haupt nicht zu Ruhe legen zu können / bis er den David wird auf die Haut geleget haben / er schicket Bothen / seine Knecht / ja ganze Kriegs-Heer aus mit dem blutigen Befehl: ut occidatur, den David zu tödten.

Endlich bringet Saul in Erfahrung daß David sich bey der Königlichen Princeßin Michol befinde: so schickt er dann alsogleich seine Knecht dahin / aber mit was vor Befehl? afferte eum ad me, sagt er / bringet ihn zu mir. Blutdurstiger Saul, unmenschlicher Blut-Egel! warum gibst nicht den Befehl / ut occidatur? daß sie ihn tödten / das kalte Eisen durch den Leib rennen / und ohne Verzug ihm den Garaus machen? David ist dir ja schon lang ein Spieß in deinen Augen / welche sich schon lang gesönnet den David bald todt zu sehen / bibe sanguinem, quem sitîsti, so ersättige dich dann an dem Blut / nach dem dich so lang durstet. Allein es wär eben meines Zusprechens nicht nöthig / es wurd schon lang geschehen seyn / wann nur David sich nicht zur Prinzeßin Michol geflüchtet hätte: weilen dann Saul wohl weiß / daß die Königliche Michol den David in ihren Schutz genommen / und demselben kein Leyd zufügen lasse / so lang er sich bey ihr aufhalte / so trachtet er den David von der Seithen Michols hinweg zu locken / um selben hinnach tödten zu können.

Hochwerthist-Marianische Zuhörer! können sie dises anhören ohne innerlichen Herzens-Trost? villeicht verstehen sie nicht / daß die Königliche Michol seye ein Entwurff der Göttlichen Gnaden Mutter MARIA in Dorffen? wann der Göttliche Richter / der König Himmels und der Erden sie für Gericht fordert sprechend: redde rationem villicationis tuæ! gib Rechenschaft wegen deiner Haushaltung / ihr eignes Gewissen ihnen ein hartes Urtheil prophezeyet / so müssen sie zu diser ihr Zuflucht nemmen; dann dise ist für uns alle auch ein Frey-Stadt nach dem Todt / um ein gnädiges Urtheil / die ewige Glory zu erlangen / sohin ein Gloreiche Frey-Stadt; dann die Göttliche Gnaden-Mutter MARIA in Dorffen gibt es nicht zu / daß derjenige zu grund gehe / eines ewigen Todts sterbe / welcher zu ihr sein Zuflucht nimmet. Ja der Göttliche Richter selbsten halt es für eine der Ehrenbietigkeit zu wider lauffende Sach / daß er soll ein wahres Pfleg-Kind MARIÆ verdammen: so wenig Saul den David nicht hat lassen umbringen / so lang er sich bey seiner Tochter der Michol befunden / so wenig wird der Göttliche Richter denjenigen verdammen / den sein Göttliche Mutter MARIA in ihren Schutz genommen.

Derowegen will der heilige Bernardus, daß alle Menschen / sonderbahr aber die Sünder sollen ihr Zuflucht auch nach dem Todt nehmen zu der Göttlichen Gnaden-Mutter MARIAM, hierzu ermahnet er einen jedwederen insonderheit mit disen Worten: Si criminum immanitate turbatus, si conscientiæ fœditate confusus, si horrore judicii perterritus, si barathro desperationis absorptus, MARIAM cogita, MARIAM invoca, ipsa tenente non corruis, ipsa protegente non metuis, ipsa propitia pervenis ad portum salutis. Mein Christ! wer du immer bist/wann dein Sünden-Last so groß / daß dir selbst daran grauset / dein eigenes Gewissen dir die Verdammnuß vorsaget / die Forcht des zukünftigen Gerichts dir den kalten Schweiß austreibet / und dich schier verzweiflen machet / gedenke an die Göttliche Mutter MARIAM, ruffe um Hülf zu der Göttlichen Gnaden-Mutter MARIAM! wann MARIA dich haltet / kanst nicht fallen / wann MARIA dich beschützet / hast dir nichts zu förchten / wann MARIA sich deiner annimmet / kanst nicht verdammt werden / du must in Himmel kommen. Allein es wird halt villeicht die Jungfräuliche Mutter MARIA eines grossen Sünders sich so leicht nicht annehmen / einen solchen als einen ihres Schutzes unwürdigen Bößwicht von sich verstossen? liebwerthiste Zuhörer! dises kan von MARIA ohne Lästerung weder gesagt / noch gedenkt werden! MARIA ist die Zuflucht / die Mutter der Sünder: die Mutter aber wird gelästeret / wann man von ihr saget / oder auch nur gedenket / daß sie sich ihrer Kinder nicht annehme. Die Liebe / und die Barmherzigkeit MARIÆ gegen die Sünder hat vil besser verstanden der heilige Bernardus, diser ist in der Liebe MARIÆ ganz verzucket / und in diser Verzuckung ruffet er zu MARIAM, tuæ misericordiæ beata Virgo longitudo durabit usque ad judicium, latitudo replet orbem terrarum, sublimitas restaurat paradisum, profunditas evacuat infernum! O Jungfräuliche Mutter MARIA! deine Lieb / und Barmherzigkeit / so du zu den Sünderen tragest / ist so groß / daß sie sich erstrecket bis zu dem Gericht GOttes / sich ausbreitet über den ganzen Erdenkreiß / den Himmel anfüllet mit Seeligen / die Höll an Verdammten öd machet.

In denen Athenjensischen Jahrs-Schrifften wird gelesen / daß sich alldorten ein gewises Schiff befunden / welches von darumen in höchsten Ehren gehalten worden / weilen dasselbe die Freyheit gehabt / daß die auch allergröste Ubelthäter / die sich in sothanes Schif geflüchtet / frey- und ledig gesprochen worden: welche Freyheit dises Schif von darum überkommen / weilen der wider den Minotaurum streittende Theseus / den er auch erlegt / dessen sich bedienet.

Marianische Zuhörer! die Göttliche Gnaden-Mutter MARIA in Dorfsen

sen scheinet mir durchaus gleich zu seyn dem Athenjensischen Schif Thesei; dann gleichwie dises Schif den Uberwinder des Minotauri getragen/ so hat auch die Jungfräuliche Mutter MARIA getragen den Göttlichen Theseum Christum JEsum den Uberwinder des höllischen Minotauri, und gleichwie alle/ auch die allergröste Ubelthäter/ welche sich in dises Schif geflüchtet/ vollkommne Verzeyhung ihrer Sünden erlanget/ also auch werden alle/ auch die allergröste Ubelthäter und Sünder/ die anhero zu der Göttlichen Gnaden-Mutter MARIAM in Dorffen ihr Zuflucht nehmen/ von allen Sünd- und Miss-thaten/ auch von dem Göttlichen Richter selbsten frey/ und ledig gesprochen werden/ wann sie schon ihrer Sünden halber tausent Höllen verdienet hätten.

Der König Salomon hat den Todtschuldigen Abiathar, wie hiervon geschrieben stehet 3. *Reg.c.* 2. mit disen Worten angeredet: Equidem vir mortis es tu, sed hodie te non interficiam, quia portâsti arcam Domini. Du hast zwar den Todt ver-verschuldet/ aber ich will dich gleichwohl nicht umbringen/ weil du die Arch GOttes getragen.

Also wird auch der König Himmels und der Erden Christus JEsus unser zukünftig-Göttliche Richter den Sünder/ welcher unter dem Schutz der Göttlichen Mutter MARIA in Dorffen stehet/ anreden mit disen Worten: Equidem vir mortis es tu, sed tamen te non interficiam, quia portâsti Arcam Domini. Du hast zwar deiner Sünden halber die Höll verdienet/ aber ich will dich gleichwohl nicht verdammen/ weilen du die Arch GOttes getragen; das ist/ meiner Jungfräulichen Mutter MARIÆ gedienet hast/ und dise dich auch in ihren mütterlichen Schutz hat aufgenommen. Ist also die Göttliche Mutter MARIA in Dorffen auch ein Frey-Stadt für die Flüchtige nach dem Todt/ um von dem Göttlichen Richter mittels eines gnädigen Urtheils/ die ewige Glory zu erlangen/ sohin ein Glorreiche Frey-Stadt.

Hochwerthist-Marianische Zuhörer! ich ruffe ihnen dahero noch einmahl zu mit denen Worten Jeremiæ am 29, *Cap.* Quærite pacem civitatis, ad quam transmigrare vos feci, kommet anhero in all euren Nöthen/ und Anligen/ suchet Hülf/ und Beystand bey der Göttlichen Gnaden-Mutter/ der dreyfachen Frey-Stadt in Dorffen/ ihr werdet selbe um so gewiser finden/ als die göttliche Mutter MARIA schon vor allbereits 300. Jahren durch so vil Wunderwerck/ die in keine Zahl mögen gebracht werden/ der Welt kund gemacht/ daß sie entschlossen seye an disem Ort ihre himmlische Gnaden-Schätz unter ihre Pfleg-Kinder sonderbahr freygebig auszuspenden/ ihr dörft nicht förchten/ daß euch MARIA eurer Bitt nicht gewähre; dann

die

die Liebe MARIÆ gegen ihren lieben Pfleg-Kinderen ist vil zu groß / sie liebt euch mehrer / als ein natürliche Mutter ihre Kinder lieben kan. David hat seinen Sohn Absalon so heftig geliebet / daß / als er die Bottschaft überkommen / daß er todt seye / zugleich in Zäher / und dise Wort ausgebrochen: fili mi Absalon! Absalon fili mi, quis mihi tribuat; ut ego moriar pro te. 2. *Reg. c.* 18. Mein Sohn Absalon! Absalon mein Sohn! wer gibt mir / daß ich für dich sterben möge. Allein so groß auch immer gewesen die Lieb des Davids gegen den Absalon, so ist doch noch unaussprechlich grösser die Lieb MARIÆ gegen ihren Pfleg-Kinderen. Wann schon alle Mütter wurden aufhören ihre Kinder zu lieben / wann alle Vögelein ihre Junge in dem Nest verlassesten / wann auch kein Mutter-Schaaf ihre Lämblein mehr säugen wolte / wann die ganze Natur / so gleichsam aus lauter Liebs-Stricklein ist zusammgebunden / aus Mißhelligkeit sich auseinander trenneten / daß kein Geschöpf mehr zu den anderen sehete / so wurde doch die Göttliche Mutter MARIA die dreyfache Frey-Stadt in Dorffen euch zu lieben nicht aufhören.

Als die Mutter Agar in der Wüsten Bersabee kein Wasser hatte / um ihren kleinen Sohn den Ismael zu erquicken / und diser schon anfangte vor Durst zu verschmachten / so gieng sie auf die Seithen / weinte die bittere Zäher unter disen Worten: Non videbo filium morientem. *Genes. c.* 21. Ich kan mein Kind nicht sterben sehen. Also ist die Liebe der Göttlichen Gnaden-Mutter MARIA der dreyfachen Frey-Stadt in Dorffen gegen ihren Pfleg-Kinderen beschaffen / sie kan selbe in Trangsahl nicht sehen / und ihnen nicht helfen: sonderbahr aber kan sie selbe nicht sehen sterben eines unglückseeligen Todts /

A M E N.

Nach

Nach dem Beschluß diser Wunder-schönen Trost- und Ehren-Predig geruheten Se. Hoch-Gräfl. Excellenz der Hochwürdig Hoch-Wohl-Gebohrne Herr Herr Maximilian Joseph Antoni Graf von Traunner / Frey-Herr von Adlstätten / Herr in Haußfurth und Weitzmansperg / des Fürstl. Dom-Stifts Freysing Dom-Capitular-Herr / dann Summus Custos, und Pfarrer in Pockhorn rc. das dritte Hoch-Amt anzustimmen.

Mittwoch.

Eben anheunt / und zwar in möglichist-schönster Ordnung / des verdrüßlichen Gewitters ohngeacht / erschinnen in tieffester Ehrforcht Mariä die Pfarreyen Langpreysing / Mittbach / Pemering / Reichkirchen / Riding / Fraunberg / Stadt Mospurg. Nach also beschehenen Einzug bestige unser Marianische Ehren-Canzel ein schon ehevor allhier durch fast ganzer zehen Jahr hochberühmter Prediger / und jetztmahlig-würdigister Pfarr-Herr in Aufkirchen an der Maysach / der Hochwürdig-Wohl-Edl- und Hochgelehrte Herr Johann Leonhard Jobst J. U. Doct. Canonicus ad S. Wolfgangum in Burgholz rc. Und legte nach seiner eintringlichen-doch angenemmen Red-Art zur allgemeiner Herzens-Niehrung einer gesammt-Dorfnerischen Gemainde folgend-Marianische Ehren-Red ab.

7.

Fünfte Predig.

Daß von GOtt durch Mariam der Gnaden-reichisten Rosenkranzes Königin auf den Felsen Petri in dem ersten Jahr hundert groß verherrlichte: eben darum Dank-verbundniste Dorffen.

Gloria & Honore coronasti eum Domine. Psalm. 8. v. 6.

Mit Ehr und Herrlichkeit hast du ihn gecrönet.

Obschon die Zeit niemahls einen festen Fuß zu halten / alles mit ihren flüchtigen Schritten unberührter zu hinterlassen gewohnet ist / so hat doch der emsige Fleiß einiger Menschen aus besonderer Anordnung GOttes gewise Abtheilungen der Zeiten / und Merkmahlen der in den Zeiten geschehener Dingen ausgesucht / und fest gestellet: Wann diß nicht geschehen / wäre die Gedächtnuß sonst denkwürdigister Sachen von den gefräßigen Zeits-Minuten aufgezöhret / und vereitlet: Der Mensch wuste und kunte nicht wissen / zu was Zeit / oder wie lang schon die unsterbliche Seel dem durch die allmächtige Hand GOttes gestalteten Laimb-Glotzen seye durch einen Blaser eingegeisteret worden / niemand gedenkte und kunte sagen / wann das allerwichtigiste Geschäft unserer allgemeinen Erlösung vollbracht; es wäre halt alles und alles in einer finsteren Unwissenheit auf Erden / von allen bishero geschehenen Dingen wusten und seheten wir so wenig / als von den Fuß-Stapfen vergangener Zeiten: das uralt-herrliche Griechen-Land kunte so wenig von ihren prächtigen Welt-Wunderen reden und schwätzen / als nur eines derselben jetzt noch in seiner Vollkommenheit aufweisen; Rom die Haupt-Stadt der Welt kunte nicht reden von jenen / welche sie vor aller Welt entweders mit so erstaunlich kostbahristen Einzügen und Triumphen / oder mit der Ewigkeit gleichsam künstlich erbauten Schau-

Bühnen / oder mit den prächtigisten Pallästen so hoch verherrlichet / wann nicht die edle Zeits-Theillung zur Stützen der ununterbrochenen Menschen-Gedächtnussen / und dise Gedächtnussen zum festen Grund-Stein geschehener Dingen wären. Und wie hätte wohl Rom vormahls / und noch so vil herrlichiste Jubel- und Ehren-Fest halten können / der vor langen Ur-Zeiten erfochtenen Siegen / eroberten Länderen und Reichen / der auf das Haupt und aus dem Feld geschlagen-heldenmüthigist überwundener Feinden / wordurch sie über die massen groß und hoch verherrlichet worden ist / wann nicht zum ewigen Andenken und schuldigister Dankbarkeits-Erinnerung die prächtigiste Ehren-Saulen ihren siegreichisten Kayseren und Heers-Führeren ihre Vor-Elteren hätten bald aus gegossenen Erz / bald aus Natur-raristen Marmor errichtet / und aufgestellet? Dahero hat Job der gefürstete Prophet ganz wohl gesprochen: wer wissen will / was zu vergangenen Zeiten geschehen / investiga Patrum memoriam. *Job.* 8. Der frage und durchsuche die Gedächtnussen und Urkunden der Vor-Elteren.

Edl werthistes Dorffen! in was für Umständen der Zeiten befindest dich nun / was für ein wichtigistes Geschäft hast du nun für dich und zu Handen genommen? Das Hundertiste und eben darum das erste Jubel-Jahr von Zeit der löblichist eingeführt hochheiligen Erz-Bruderschaft des heiligisten Rosenkranzes bist nun in vollem Begrif Dank-feyrlichist zu begehen. O! was überhoben Grad der Herrlichkeit hast in disem Zeits-Verstrich erstigen / wie groß bist du in disem Jahr-Hundert vor aller Welt von GOTT durch MARIAM der tausend-seeligisten Jungfrau und übergebenedeytisten Rosenkranzes-Königin verherrlichet worden? seye es / daß die Zeit einer schlipferig flüchtigen Natur / daß selbe von sich selbsten kein anderes Merkmahl zu hinterlassen pflege / als daß sie gewesen / so zeigen sich doch auf die vollkommniste Art theils von deinen werthisten Vor-Elteren hinterlassene / theils von dir errichtete Ruhm-vollisten Merkmahlen deiner erstaunlich grossen Verherrlichungen / bist demnach recht glückseelig und bestens daran / daß du nach vollenden Jahr-Hundert in vollem Jubel ein prächtiges Dank-Fest haltest; dann gleichwie vor Ur-Zeiten aus keinem anderen Absehen die Ehren-Saulen errichtet worden / als daß die Nach-Welt zu einer schuldigisten Dank-Gedächtnuß ermahnet wurd / also / hoch-verherrlichtes Dorffen! ist alles / was du immer in / um / und an dir kostbahr-grosses und herrliches sihest / und dir dises Jahr-Hundert von GOtt durch MARIAM auf disem Berg widerfahren / ein laut redendes Merkmahl deiner hohen Großmach- und Verherrlichung / so dich heunt engist verbindet / hierfür dankbarist zu seyn: und damit du dises / was ich rede / wahr zu seyn bejaest / setze ich meiner Anred folgenden

Vortrag.

Daß von GOTT durch MARIAM auf den Felsen Petri in dem ersten Jahr hundert groß verherrlichte: eben darum Dank-verbundniste Dorffen.

MARIA tausend seeligiste Jubel-Frau/ übergebenedeytiste Königin des heiligisten Rosenkranzes! erbitte mir von deinem Göttlichen Kind höchst-nothwendige Gnad/ daß ich alles zu seiner und deiner höchsten Ehre und Glory/ zu allgemeinen Nutzen/ zu fürdaurenden Flor/ und Aufnahm der hoch-heiligen Erz-Bruderschaft rede. Edl-werth Jubilirendes Dorffen! gönne mir dir schon bekannt Unwürdigisten/ und ihr sammentlich hoch-Ansehnliche! euer still aufmerksames Gehör/ ich fange an in denen zwey heylwerthisten Nämen JESU, und MARIÆ.

Abtheillung.

FReylich ist es wahr/ die Oerter erlangen auch ein besonderes Ehr-Ansehen von ihren Erbaueren: Rom ward zu jener Zeit schon herrlich/ da es kaum durch Romulum und Remum, wie die eißgraue Urkunden wollen/ aus der Erden-Schooß hervor und empor gestigen/ Rom führet noch heunt zu Tag von Romulo dem siegreichen Erbauer seinen Namen. Constantinopel mit hundert anderen Städten der Welt ist hoch-berühmt von ihrem Cron-tragenden Erbauer Constantino dem Kayser. Uraltes Dorffen! obschon meine Augen vil zu blöd und schwach/daß ich dir durch die dunkle Geschichten könne in die Wiegen sehen/ und auch nicht eigents wissen/wer deinen materialischen Gebäuden den ersten Stein geleget/ und dir auf einen Schild im blauen Feld drey Häuser als Wappen angeheftet/ so finde ich dich doch schon in vollen Glanz der Herrlichkeit/ wann ich in dem Christlichen Welt-Alter mehr dann tausend ein hundert Jahr zuruck sihe/ welcher Glanz dich eben von diser Bergs-Höhe/ woher du heunt deinen uugemeinen Herrlichkeits-Schimmer erlangest/ hell beleuchtet/ da Rupertus der groß-heilige Bayrn-Apostel nach hier und dort abgedilgten Heydenthum und teuflischen Götzen-Dienst dir das wahre Glaubens-Liecht angezündet/ auf disem Berg an eben disem Ort dem Allerhöchst-wahren GOtt einen Tempel erbauet/ in selben die Bildnuß (und glaubwürdigist dise Gnaden-Bildnuß)

MARIÆ auf dem Altar gestellet / welcher Berg noch heunt zu Tag von Ruperto, wie Rom von Romulo, Constantinopel von Constantino ihren Erbaueren seinen Nahmen ererbet / Mons Rupertinus, Ruprechts-Berg genamset wird. O! was glorreiche Verherrlichungen funte ich von dir / Edl-werthes Dorffen auf die Bahn bringen / mit welchen dich der Himmel durch MARIAM während dise mehr dann 1100. Jahr her bestrallet hat: wann nicht theils die ville Unruhen der mißgünstigen Zeiten die hierüber verfaste Urkunden hätten verderbet oder gar entzucket / und wann nicht theils der gemachte Predig-Satz / nur von dem jüngst-erloschenen Jahr hundert allein befehlete zu reden / und zu beweisen: daß du von GOtt durch dise hundert Jahr groß verherrlichet / mithin Dank-verbundnist seyest / und zwar groß verherrlichet durch MARIAM der gebenedeytisten Rosenkranz-Königin / der erste Theil: Groß verherrlichet auf dem Felsen Petri: der zweyte und kürzere Theil. Einen nach dem anderen.

Erster Theil.

Dorffen von GOTT durch MARIAM groß verherrlichet.

Dorffen! Edl-werthistes Dorffen! wie groß verherrlichet fallest mir schon in die Augen / wann ich nur von weiten in den ersten Jahr dises Jubel-vollen Sæculi dich beschaue / O! wann deine Verherrlichungen / wie nicht zu zweiflen / forthin mit den Jahren gewachsen / was unbegreiflich hohen Grad der Herrlichkeiten / Glory und Ansehen hast du biß auf disen Tag erstigen? Wahr ist es / wann ich dich in dem ersten Jahr dises hundert-jährigen Sæculi Anno 1657. betrachte gegen den vorigen Zeiten / ist es just so vil / als das volle Liecht gegen dem dunklen Schatten halten / oder ähnlicher zu reden / wie der volle Mond bey neblicht / und bey sich aufheiteren-den Firmament: der Mond verliehret zwar niemahls seinen Glanz und silberreichen Schein / wann schon der Himmel mit Nebel und dicken Wolken umzogen ist / das Erdreich allein ligt in Finstere; fanget aber der Himmel an sich aufzuheiteren / so wirft der Mond seinen Schein von sich / und da der Nebel / die Wolken von dem Himmel weichen / und sich verliehren / schwingen sich die lieblich glitzerende Stern-Liechter gleichsam in die Höhe / das Erdreich wird angenehmst befeuchtet. A. A. Ich erkläre ihnen meine Gedanken; da man das 1656.iste Jahr und weiter zuruck zehlete / wem gleichte daß lie-

liebe Dorffen besser / als ein m Erdreich bey mit Nebel überzochenen Firmament? MARIA hier auf dem Rueprechts-Berg glanzte zwar in sich selbsten / wie der volle Mond pulchra ut luna *Cant.* 6. Quasi luna plena in diebus suis *Eccles.* 50. Aber von was besonderen und herzlichen kunte man dazumahl von Dorffen so wenig reden / als von einer Annehmlichkeit des Erdreichs bey verneblicht verfinsterten Himmel. MARIA der edliste Mond hielte zu selber Zeit den Glanz und Schimmer seiner Gnaden zimlich und also ein / daß das kurz hernach verherrlichte Dorffen / wann es ein wenig hätte ruckdenken wollen / eben jenes von seinen Vorfahreren hätte sagen können / was Paulus der Welt-Apostel von den Seinigen: Patres nostri omnes sub nube fuerunt. 1. *Corinth.* 10. unsere Vorfahrer alle seynd unter einer Wolken gewesen / haben alle in der Dunkle gewanderet. Sobald nun der damahls lebend eyfrigiste Pfarr-Herr Georgius Eberle aus ganz besonderen Antrib und Willen des Allerhöchsten mit sich und anderen zu Rath gienge / besondere Mittel auszufinden / MARIÆ der allerseeligisten Jungfrauen auf dem Rueprechts-Berg Verehrung / und mittels diser das Heyl seiner anvertrauten Schäflein zu beförderen / da begunte schon jene übergebenedeytiste Zeit zu näheren / daß Dorffen solte verherrlichet werden: unterschidliche Bruderschaften waren im Vorschlag / aber nur jene gewanne den Vorzug / auf welche MARIA selbsten in diser ihrer Bildnuß deutete; dann höret: an dem Saum der Marianischen Kleydung waren Corallen oder Ringlein in Form eines Psalters eingepropfet zu sehen; gleichwie also einsmahls Joannes auf der Insul Patmos aus deme lehrnete / und verstunde / was das in einer Verzuckung erscheinende Bild bedeutet / da er auf dem Saum dessen Kleyd gelesen Rex Regum & Dominus Dominantium *Apoc.* 19. daß es seye der König aller Königen / ein Herr der Herrschenden: also lesete der Seelen-Eyferer gleichsam geschribener an der Marianischen Kleydung in disen Corallen / Regina Sacratissimi Rosarii, daß sie seye die Königin des heiligisten Rosenkranzes / mithin daß sie mit der Andacht des heiligisten Rosenkranzes zum angenehmsten hier verehret / das Heyl der Seelen bestens beförderet werde: Das 1657.iste Jahr also schlüßte in sich / wie ein Muschel ein kostbahres Perlein / jenen dreymahl gebenedeytisten Tag / und Stund / an welchem Dorffen mittels Einsetzung der hochlöblichen Erz-Bruderschaft von GOtt durch MARIAM verherrlichet wurde: da wurde der Dorffnerische Himmel auf einmahl aufgeheiteret / MARIA der schönste Mond zeigte sich in dem heiligisten Psalter in dem vollisten Glanz und Schein / man hatte sehen können / wie einsmahls ein Marianischer Eyferer mit höchsten Trost erblicket / daß so unzahlbar vil lieblichist schimmerende Sternen-Liechter sich in die Höhe um MARIAM den helleuchtenden Mond schwingten / als heiligi-

ste

ste Ave MARIA von einer unzähligen Menge dazumahl versammleten Ertz-Brüderen und Schwesteren schon in dem ersten Tag zart-andächtigist abgebettet wurden: so groß verherrlichet in so grossen Glanz und Schimmer wurde Dorffen gesetzet / daß alle umligende Nachbarschaften nicht anderst / als wie die Hirten in der Gnadenreichen Geburts-Nacht JESU zu dem Stall ausser Bethlehem, das verherrlicht glanzende Dorffen wunderend besuchten / einen Strallen-Antheil von dem so hellen Herrlichkeits-Glanz zu erlangen / zueilleten / alle Dorffnerisch zu werden eryferten. Und wie solten wohl nicht alle Dorffen groß verherrlichet billichist nennen / wann Jacob der Alt-Testamentische jenes Ort und Platz vor Herrlichkeit erschröcklich nennte / auf welchem er geruhet / und im Schlaf in einem Traum-Gesicht eine von der Erden biß in den Himmel reichende Leither ersehen? dann wem gleichet / oder was bedeutet dise Jacobs-Leither füglicher / als die hochheilige Ertz-Bruderschaft des heiligisten Rosenkranzes? die Rabbiner, wie der hoch-erleuchte Cartagena bemerket / zehlten an der Jacobs-Leither 15. Sprossen / quindecim gradibus constabat Welche Sprossen die 15. Geheimnussen des heiligisten Rosenkranzes anzeigen / oder wie der seelige Alanus a Rupe vestehet und saget: die Ringlein des heiligen Psalters seynd die Sprossen / oder Staffel in diser Jacobs-Leither calculi precarii sunt gradus in scala Jacob. Dise Geheimnuß-volle Jacobs-Leither ist in Dorffen nicht wie in Haran in einem flüchtigen Traum Gesicht / sonderen wahrhaft alltäglich stäts ohne Unterlaß zu sehen / wie die Engel / verstehe wie die in Engel verwandlete Brüder und Schwester die Marianische Leither des heiligisten Psalters auf- und absteigen; da in Dorffen wurde eben das dem lieben Jacob in Haran gethane Seegen reichiste Versprechen an seinem auserwählt Marianischen Jacob, dem damahls Hochwürdigen Pfarr-Herrn biß auf den letzten Buchstaben treulichist erfüllet: es heisse gleichsam / wie GOtt auf der Leither leinend zu Jacob gesprochen: ich bin dein GOtt und HErr / die Erden / dises Marianische Ort / auf welchem du gleich einem Jacob ruhest / will ich dir / und allen / so aus dir durch deinen Eyfer mittels Einpflanzung diser heiligisten Ertz-Bruderschaft werden erzeiget / und gebohren / einraumen / und eigen machen / terram, in qua dormis, dabo tibi & semini tuo; dise deine Marianische Kinder werden vermehret vervillfachet werden / wie der Staub der Erden: eritque semen tuum sicut pulvis terræ. Du wirst ausgebreittet werden gegen Auf- und Nidergang / gegen Mittag und Mitternacht / dilataberis ad Orientem, & Occidentem, ad Septemtrionem, & Meridiem: in dir und deinen Nachkömmlingen sollen geseegnet werden alle Zunften Geschlechter und Völker der Erden. Benedicentur in te & in semine tuo cunctæ tribus terræ. *Gen. 28.*

Gen. 28. *v.* 14. Und welches Wort oder Buchstaben dises göttlichen Versprechens ist nicht erfüllet? ist nicht diser Dorffnerische Erd-Bezirk der Marianischen Rosenkranzes-Andacht von der ersten Einsetzung biß auf dise Stund zartist ergeben und eigen? ist nicht die Anzahl der Marianischen Kinderen mit den Jahren gleich dem Sand und Staub der Erden unzahlbar fast angewachsen? ist nicht diser Marianische Andachts-Eyfer gegen Auf- und Nidergang, gegen Mittag und Mitternacht ausgebreittet? haben nicht alle Geschlechter der Erden hier den Seegen, das Heyl gefunden? A. A. was ich jetzt in einer Dunkle und engen Begrif geredet, daß muß sich mit seinen Umständen erklären, damit uns das groß verherrlichte Dorffen in seiner Völle in die Augen schimmere. Nachdem durch die feuerliche Einsetzung der hoch-heiligen Erz-Bruderschaft dem alten Dorffen die Marianische Jacobs-Leither hell auf disem Berg in die Augen scheinte, kostete es kein Mühe mehr, daß ehemals schon fromme Dorffen Marianisch zu machen; dann (wie das treue Gedenken viller ergrauten Dorffneren mich schon längsten durch angenehmstes erzehlen versicheret) es entstunde in den ersten Jahren unter den Burgeren ein heiliger Streitt-Eyfer, wer zum ersten und öfteren die Marianische Jacobs-Leither auf dem Ruprechts-Berg könne besteigen, mehrers und zärters Marianisch seyn; Arm und Reiche, Jung und Alte, Mann und Weib alle machten sich heimlich Zinßbahr und dahin verpflichtet, daß alltäglich der heilige Rosenkranz laut von einem Priester abgebettet wurde: diser Marianische Eyfer verstaltete alle in zart brinnende Seraphinen, die zartiste Andacht, der fast unermessene Liebs-Eyfer gegen MARIAM ihrer gebenedytisten Rosenkranz-Königin waren die Flüglen, mit welchen sie sich auf disen Berg schwingten: alltäglich, da die Abends-Stund anruckte, das Zeichen zur Marianischen Rosenkranz-Andacht gegeben wurd, kunte man mit Erstaunen sehen, wie ganz Dorffen in voller Bewegung, die Werkstätt wurden gesperret, die Arbeit und Wohnungen verlassen, alles flügete mehrers als laufte zur Andacht, und welche nicht kunten, so musten ihre Begierd-volle Herzen dahin abfliglen: sahe man zu solchen Zeiten zur Kirchen hinein, O was Wunder und Trost-volles kunte man sehen und hören! es ware deme gar nicht ungleich, was einsmahls Joannes auf der Insul Patmos in den Himmel entzucket gesehen, und gehört, man kunte sagen mit Joanne & vidi & audivi vocem Angelorum multorum in circuitu throni. *Apoc.* 5. *v.* 11. Ich hab gesehen, und gehört die Stimm viller Englen um den Thron, wie nemlich dise Marianische Erstling gleich denen Englen den Thron diser tausend seeligisten Königin umringten, den Englischen Lob-Gruß MARIÆ verkündigten: und damit auch die spatte Nachwelt mit Augen sehete, daß sie ganz Marianische Herzens-Kinder wären, liessen sie aus Sil-

der Herzen schmiden / hängten solche an die gebenedeytiste Brust MARIÆ, und zum Zeichen / daß ihre Herzen und Seelen von dem Herz MARIÆ ihrer schönsten Liebs-Mutter unabtrennlich seyn wolten / verknipfeten sie sich mit den süßisten Liebs-Feßlen mit Rosen-kränzen theils aus Silber / oder anderen kostbahren Materien / welche sie um ihrer und MARIÆ Herz flechteten / oder MARIÆ und ihrem Göttlichen Kind um die Händ wickleten. O! mein GOtt! muß ich nun mit denen Worten des Psalmisten aufruffen / fürwahr mit Ehr und Glory hast du schon in den ersten Jahren das alte Dorffen gezieret. Gloria & honore coronasti Domine. *Psalm.* 8. Altwerthistes Dorffen! was edle Fußstapfen / was treflichiste Beyspihl hast deinen Kinderen zur Nachfolg hinterlassen! O was grosses hast schon in den ersten Jahren dises Sæculi gethan zu deiner jetzt-mahligen Verherrlichung! Haran das Erdreich ware glückseelig / und wie Cornelius à lapide ausleget vor Herrlichkeit ein erschröckliches Ort genennt terribilis est locus iste *Gen.* 20. pur wegen der in Traum gesehen-aber schnell vergangenen Himmel-Leither / und wegen von GOtt gemachten Versprechen / wer soll dann dir / O lieb-altes Dorffen! deine Glückseeligkeit und Verherrlichung anstreittig machen / oder gar abzusprechen sich getrauen dörfen? da in dir eben jenes in Wahrheit der ganzen Welt vor Augen stehet / was Jacob nur in einem Vorbild schlaffend gesehen / nemlich die Marianische Leither der heiligiste Psalter, und du in deinen Innwohneren die Stell der auf- und absteigenden Englen mit so grossem Eyffer vertretten hast. Terram, in qua dormis, tibi dabo, & semini tuo. Wahrlich Dorffen an dir ist nun erfüllet / was GOtt dem Jacob versprochen / du bist jenes gebenedeytiste Erdreich / welches der höchste GOtt deinem eyfrigisten Jacob, und seinen Marianischen Kinderen hat eingeraumet / und eigen gemacht. Aber mein groß verherrlichtes Dorffen! hast wohl in disem schon den höchsten Grad deiner Verherrlichung erstigen? Ach! wann ich von den ersten Zeiten dises Jahr-hundert von Jahr zu Jahr / Monat zu Monat / Tag zu Tag bis auf den jetzigen Augenblick dich von GOtt durch MARIAM groß verherrlichtes Dorffen betrachte / und von den ersten Jahren gegen den nachfolgenden halte / so kommest mir in disen deinen ersten Zeiten vor wie ein Senf-Körnlein / welches / ob es schon das Kleinste aus allen ist / wie Christus bey Matthæo am 13. betheuret / so wachset / erbreitet sich es nach und nach so hoch und weit / daß es der gröste Baum werde. Dorffen! das ist so vil geredet: du bist in disen deinem Anfang / in deiner Verherrlichung zwar groß / aber / wann ich deinen Flor und Aufnahm in denen übrigen Zeiten dises Jahr-hundert beschaue / so gleichest in disen ersten Jahren nur einem in dem Garten der heiligen Kirchen geworffenen und aufgehenden Senf-Körnlein / bist noch klein / beschaue ich

dich aber in deinem heutigen Stand / so gedunket es mich / als sehete ich das zu einen grösten Baum erwachsene Senf-Körnlein / oder fast eben jenes / aber in einem besseren Verstand / was einsmahls in einem Traum-Gesicht Nabuchodonosor der grosse König erblicket: Nabuchodonosor, wie in den Propheceyungen Danielis am 4. zu lesen / sahe im Schlaf einen ungeheur grossen Baum / dero Gipfel bis an das Himmels-Gewölb / dero Zweig und Aest aber bis über die äusseriste Gränzen der Welt sich erstreckten / dero Blätter Wunder-schön / die Früchten ungemein vil. Zu einem so grossen Wunder-Baum in einem geistlichen Verstand bist du in deinen nachfolgenden Jahren durch die heiligiste Erz-Bruderschaft erwachsen: die Zweig und Aest breiten sich in der ganzen Welt aus. Die Blätter seynd so schön / als Wunder-häufig die Früchten. Und dises rede ich nicht mit ungewohnt eitlen Vergrösserungs-Worten / ich führe das Zeugnuß aus offenen Urkunden: redet nur geschwind ihr engist überschribene groß- und vile Bruderschafts-Bücher / wie vil an der Zahl / in wie weit entfernte Länder erstrecken sich die Zweig diser Löblichen Erz-Bruderschaft / verstehe die einverleibte Brüder und Schwester? dise Bücher antworten mir mit den Worten *Gen.* 15. Numera stellas, si potes. Daß man so leicht die Zahl-lose Stern des Himmels / und Sand-Körnlein der Erden fast in ein Zahl zwingen / als die dises Jahr-hundert einverleibte Brüder und Schwester; dann ohne unser ganz Marianisches Bayren zu melden / weisen dise Bücher auf nicht wenig aus Oesterreich / Ungarn / Steuermarkt / Cärnten / Grän / Tyroll / Schwaben / Schweitz / Franken / Pfalz / Böhmen / Schlesien / und Mähren / welche lauter Marianische Erz-Brüder und Schwester in disen Jahrs-Zeiten vil hundert tausend Duzet an hiesig Marianische Rosenkranz-Bildnuß berührter Rosenkränzen und Bilderen als süßiste Früchten gesammlet / mit sich nacher Haus getragen: A. A. Ist nicht hierdurch das Versprechen GOttes zu seinem Jacob erfüllet? Eritque semen tuum sicut pulvis terræ, daß der Saamen / die Marianische Brüder und Schwester vermehret werden / wie der Staub der Erden. Ist nicht auch wahr? Dilataberis ad Orientem & Occidentem, ad Septemtrionem & meridiem. Du wirst in deinen Kinderen erweitheret und ausgebreitet werden gegen Auf- und Nidergang / gegen Mitternacht und Mittag. Dorffen! wie groß bist du von GOtt durch MARIAM der gebenedeytisten Königin einige Zeiten hindurch in aller Welt berühmt und verherzlichet worden? durchgehe man dise Länder und Königreich / in denen Länderen und Königreichen die Städt / Märkt / und Dörffer / in denen Städten / Märkten und Dörfferen die Häuser / so wird man in allen fast nichts rühmlicher und herzlicher von langen Zeiten her reden

und erzehlen hören / als von Dorffen: zum unwiderleglichen Zeugnuß dessen kan man sehen in denen Kirchen / Häuseren / Feld-Capellen / und Saulen die aufgerichtete Bildnuß der Marianischen Gnaden-Mutter von Dorffen. Jetzt glaube ich / habe mit einem einzigen Wort den Gipfel der grösten Verherrlichung Dorffen schon erreichet / da ich gesprochen / der Marianischen Gnaden-Mutter von Dorffen; dann es ist ein unlaugbahre Sach / Monserat in Spanien / Loreto in Weschland / Einsidl in der Schweitz / Cell in Steurmarkt / Rötz in Ungarn / Ettall / Täxa / Oetting in Bayrn / und vil andere Oerter / in anderen Länderen wären noch lauter geringe ausser ihren nächsten Nachtbarschaften / so unberühmt / als unbekannte Oerter / wann nicht der höchste GOtt auf ihm beliebige Art und Weis solche durch eingesetzt Marianische Gnaden-Bilder hätte groß gemacht / und verrherrlichet; so hat dann Dorffen einen unermessenen Zusatz seiner Groß-mach-und Verherrlichung von GOtt überkommen / da er in der Marianischen Rosenkranz-Bildnuß allhier seine Allmacht durch reichiste Ausspendung der Gnaden / und Würkung erstaunlichisten Wunderen aller Welt zu zeigen beliebet: Zehen Jahr seynd von rühmlichister Einsetzung diser heiligisten Erz-Bruderschaft / wo Dorffen verherrlichet zu werden angefangen / kaum verstrichen / da liesse sich der damahls eyfrigiste Seelsorger Georg Reisacher mit gleichsam Prophetischer Stimm unter den Worten des Heil. Geists aus den Sprüchen Salomonis 4. Cap. öfters seine Dorfner ab der Canzel ermahnend hören: Liebstes Dorffen / glaube mir / weiche nicht ab von meinen Worten / ehre zart-andächtigist MARIAM in dem heiligisten Rosenkranz / lasse nicht ab sie zu verehren / und sie wird dich beschützen: ne dimittas Eam & custodiet te. Liebe MARIAM deine Mutter / und Sie wird dich erhalten / dilige Eam & conservabit te. Umarme MARIAM, so wird Sie dich erhöhen / arripe Illam & exaltabit te. Und wann du Sie mit zartister Andacht wirst umfangen / wirst du von MARIA verherrlichet / und glorreich gemacht werden. Glorificaberis ab Ea, cùm Eam amplexatus fueris. Welches alles so vil heissen muste: Dorffen! wann du die Andacht des heiligisten Rosenkranzes in zartem Eyfer wirst fortsetzen / so wird in dir ein berühmte Wallfahrt erwecket / du von GOtt durch MARIAM groß verherrlichet / und glorreich gemacht werden: glorificaberis ab Ea. Und daß diß mit Prophetischen Geist geredet war / bestättigte der Ausgang mit der Wahrheit; dann als nach Verlauf einiger Jahren Anno 1705. der von GOtt auserwähltiste Rist-Zeig Josephus Sailler als Pfarr-Herr nach übernommener Seelsorg dise Marianische Canzel bestigen / mit seinem recht Seraphischen Eyfers-Feur die Herzen seiner Zuhörer zur zartister Andacht / Innbrunst / und Vertrauen gegen

diser Marianischen Bildnuß unermüdist anflammte / da wolte / ja kunte der Himmel seine reichiste Gnaden-Strömm nicht längers einhalten / GOtt spendete in unterschiedlich-schwäristen Nothfählen unterschiedliche Hülfs-Gnaden und Gutthaten aus / würkte an jenen / so zu MARIAM mit Vertrauen sich wendeten / die gröste Wunder: es gewanne in kürze schier das Ansehen / als stritte GOtt mit disen brin-eyfrigen Dorfner-Hirten in die Weth / ob diser grösseres Vertrauen gegen MARIAM könne erwecken / oder Er mehr Gutthaten und Gnaden mittheilen / ob diser von MARIA der tausendseeligisten Gnaden-Mutter eyfriger reden / oder GOtt seine liebste Mutter in allhiesiger Bildnuß Wunderthätiger und Gnadenreicher machen: es ware kein Anligen so schwär / kein Gepreßt so schmerzhaft / kein Ubel so groß / kein Krankheit so verzweiflet / in welchen nicht von MARIA schleinigiste Hülf alsobald erlanget wurd: in wenig Zeit ware der Zu- und Anlauf der andächtigen Wallfahrteren so groß und zahlreich (wie es einsmahls ein frommer Burger von hier / nachdem er ein ungeheure Menge Wallfahrter-Stecken in einer Verzuckung kurz vor seinem gottseeligen Sterben erblicket / deutlich und wahr vorgesagt / nach Dorffen werden unzählig vil Wallfahrter kommen) daß man schier glauben kunt / vile / auch weit-entlegene Länder wären ihrer Innwohner entblösset: ja man kunte auch mit höchsten Fug eben jenes von diser gebenedeytisten Gnaden-Bildnuß MARIÆ sprechen / was der Evangelist von JESU ihren Göttlichen Sohn geschriben / virtus de Illo exibat, & sanabat omnes *Luc. 6.* es gehe von MARIA ein Wunder-Kraft aus / so alle heylte: und daß dises wahr / ruften es jene in aller Welt aus / und reden es noch heunt zu Tag die stumme Votiv-Taflen: die ehevor elend Krumme / Lahme hebten ihre Krucken in die Höhe / schryen / wie ich es selbst mit erstaunen gesehen / und gehört / MARIA von Dorffen hat mich auf die grade Füß gestellet / meine Glider geheylet. Die Blinde / Taube / und Stumme deuteten auf ihre Augen / Ohren / und Zungen / und ruften über laut / dessen ich abermahl ein Zeig / MARIA Dorffen hat mir das Augen-Liecht / MARIA Dorffen hat mir das Gehör / MARIA Dorffen hat mir die Sprach gegeben: die müheseelig Kranke / Gichtbrüchige / vom Teuffel Besessene erzehlten dankbarist überall / MARIA Dorffen hat mir meine Gesundheit ertheilet / mich von dem leydigen Höllen-Gast befreyet. Die mit dem Todt ringend- und schon verstorbene waren laut-redende Zeigen / MARIA Dorffen habe sie bey dem Leben erhalten / aus dem Reich der Todten bey der Hand zuruck geführet. Ja was mir vor disen allen das gröste Wunder zu seyn scheinet / MARIA selbsten wolte zeigen / und gleichsam aller Welt verkündigen / daß Sie in

ihrer Bildnuß allhier wunderbar und glorreich seye; ich erzehle auf einmahl aus gar vilen ein zweyfaches Wunder: es lage eine Doctors Frau ungefehr vor 50. Jahren lange Jahr in einer unerkannten Krankheit nach vilen fruchtloß angewendeten Mittlen hülf-loß zu Beth/ ein andere aber vor 18. Jahren in dem weit-entlegenen Böhmer-Land ware dergestalt in all-erdenklichen Sünd und Lasteren verwicklet/ und verschreyet/ daß sie nicht nur von ihrer Freundschaft als ein Schandfleck verstossen/ sonderen sogar von ihrem Seelsorger als ein verstocktiste Sünderin gehalten/ und beweinet worden. In dem Schlaf erscheinte MARIA in allhiesiger Bildnuß der Kranken ein- der Sünderin aber viermahl/ sagte zu beeden: dise werde gesund/ jene Gnad der Buß erlangen/ wann sie zu MARIAM von Dorffen ihre Zuflucht mit Vertrauen nemmen wurden: beede vom Schlaf erwachet/ denkten/ was diß für ein Frauen-Bild/ wo dises Dorffen seyn möchte? Die Kranke erzehlte das Gesicht ihrem Ehe-Herrn/ die Sünderin aber ihrer Nachbäurin/ beede setzten ihr Vertrauen anhero/ machten ein Gelübd nach Dorffen zu Wallfahrten/ und was geschah? Die Kranke stunde augenblicklich frisch und gesund auf/ die Sünderin erkennte ihren elendisten Seelen-Stand/ beede Wallfahrteten anhero/ dise mit Freudens-Thränen/ jene aber/ wie ich selbst gesehen/ mit häuffigisten vile Stund andaurenden Buß-Zäheren überschwemmet/ dankten MARIÆ. A.A. Nachdem Dorffen auf eyfriges Anmahnen ihres ganz in MARIAM verliebtisten Pfarr-Herrn MARIAM zartist umfangen/ ist nicht jenes erfolget/ was der Geist voll Dorffnerische Prophet ehevor geweissaget: glorificaberis ab Ea, si Eam amplexatus fueris: Dorffen werde von MARIA glorreich verherrlichet werden.

Gewiß ist es/ wann wir in Göttlich Heil. Schrif hinein sehen/ so ware der Schwem-Teich zu Jerusalem über die massen hoch angesehen/ und Welt-berühmtist/ weilen in denselben so oft ein Kranker/ und Presthafter von seinem elend befreyet/ und gesund wurd/ als oft ein von Himmel steigender Engel das Wasser berühret; dahero ware die Gegend um disen Teich dick mit Kranken besetzet/ welche sich von weiten Orten gesund zu werden liessen herbey tragen. Aber wo aus mit disen? will ich villeicht eine Vergleichung mit Dorffen machen/ die Herrlichkeit Dorffen an disem Schwem-Teich abzumessen? ach! ich gestehe es ihnen frey/ ich habe mehrers gefehlet/ als weit Dorffen von Jerusalem entfernet ist: in unserem Marianischen Gnaden-Quell/ ich sage besser in unseren Marianischen Gnaden-Meer hat nicht ein Kranker zu gewisser Zeit auf zuthun eines Engels/ wie in dem Schwem-Teich/ sonderen alle Presthafte in allem geist-zeit- und leiblichen Anligenheiten/ und Nöthen/ zu allen Zeiten Gnad/ Hülf/ Heyl/ und Gesundheit erlanget: ja

ich weiß nicht zu sagen / wann ich in die von diser Wallfahrt beschribene Bücher hinein sihe / ob mehrer von ihren zeitlich- und leiblichen Gepresten hier bey MARIA Dorffen heyl worden / oder dem geistlichen der Seelen nach. Wahr ist es von Anno 1705. biß heuntigen Tag seynd vil hundert tausen theils silber / theils gemahlene Votiv-Taflen / Wax- und Opffer auf disen Gnaden-Altar zu den Füssen der Wunderthätigen Bildnuß MARIÆ als schuldigiste Dank- und Denk-Zeichen geleget worden. Aber daß ist auch wahr / daß in Verlauf diser 52. Jahren in disem Marianischen Gnaden-Teich mittls der heiligisten Beicht der Seelen nach gereiniget worden mehr dann sechzigmahl hundert sibenzig tausend. Jetzt laugne mir nur niemand / daß nicht auch die letzte Wort des dem Jacob in Haran gethanen Göttlichen Versprechens an unseren gottseeligeren Jacob vollkommnist erfüllet worden: In te & in semine tuo benedicentur cunctæ tribus terræ. Daß in disem Marianischen Jacob und in seinen Nachfolgeren hier geseegnet und gebenedeyet worden alle Geschlechter und Zunften der Erden; dann wer aus so vil hundert tausend Wallfahrteren ist von hier abgereiset ohne von MARIA und seinen Dieneren geseegnet worden zu seyn? Nein / nein bekennen und ruffen all und jede mit vollem Mund mit den Worten eines Heil. Anselmi: Non est auditum à sæculo, quemquam ad tua currentem præsidia, fuisse derelictum. Es ist ein unerhörte Sach / daß wer zu MARIAM allhier um Hülf / Gnad / und Trost geeylet / seye hülf-loß gelassen worden.

O dann Dorffen! edlwerthes Dorffen! was höchsten Gipffel deiner Verherrlichung hast erstigen? wahrhaftig müssen nun alle von dir wunderend sagen: Gloriosa dicta sunt de te. Dorffen! groß-herrlich-glorreiche Ding seynd von dir bereits geredet.

Zweyter Theil.

Dorffen groß verherrlichet auf dem Felsen Petri.

Aber mein! zeige mir nun auch an das Ort / erzehle mir die Weiß / wo? wie? und mit wessen zuthun bist du so groß vor aller Welt verherrlichet worden? du sagest mir / hier! auf dem Ruprechts-Berg / auf wunderbarlichiste Vorsicht / und Anordnung GOttes / durch unermüdte Sorg und Fleiß. Alles ist wohl und recht geredet / alles hat seinen richtigen

Grund.

Grund. Ich beziehe mich widerum auf mein alt-testamentische Figur von dem Jacob in Haran: Als Jacob in Haran ankommen / machte GOttes Vorsichtigkeit recht wunderbarliche Anstalten: Jacob muste auf einen Stein ruhen / und also erschine ihm die Himmels-Leither / von dessen höchsten Sprossen ihm GOtt das herzlichiste Versprechen machte / eben disen Ruhe-Stein nahme Jacob / richtete solchen in die Höhe auf als ein Denk- und Merk-Zeichen erexit Jacob lapidem in titulum, und nennte das Ort / wo diser Stein aufgestellet war / Bethel ein Hauß GOttes; an einem solchen Ort / auf solche Art wurde Haran ein vor Glory und Herzlichkeit erschröckliches Ort. Dorffen! wer ware dein damahl Hochwürdige Pfarr-Herr / da die gebenedeytiste Himmels-Leihter MARIA durch die heiligiste Erz-Bruderschaft auf disem Berg sich zeigte? nicht wahr! ein auf dem Stein und Felsen Petri ruhender Jacob, vertratte nicht diser bestens die Stell des alten Jacobs? sihest du nicht mit offenen Augen / und wie du vor tief-schuldigister Dankbarkeit nicht anderst kanst / mit innerlichen Herzens-Trost / daß auf dem Stein und Felsen Petri hoch-errichte Denk- und Merk-Zeichen deiner so grossen ewigen Verherrlichung? Ist nicht dises löblichiste Petriner-Hauß ein neues- und weit herzlicheres Bethel / ein Hauß Göttlicher Vorsichtigkeit / Domus DEI? stehet nicht dises zu deinem weit grösseren Nutzen / Glory und Herzlichkeit / als jener dort in Haran aufgestellte Stein? darf ich nicht disen deinen zu höchster Ehrforcht die ganze Christen-Welt reitzenden Bethel mit weit billicherem Fug und Recht / als der alte Jacob seinen Mark-Stein / den Titul anschreiben: Terribilis est locus iste ein vor Glory und Herzlichkeit / wie Cornelius à Lap. glossiret / erschröckliches Ort ist dises: verè non est hic aliud nisi Domus DEI, wahrhaftig es ist nichts anderes als ein Hauß GOttes? Ach! ich redete gern deutlicher / O ihr wenig mir noch übrig all zu flüchtige Zeit-Minuten! wachset / verlängeret euch in Stunden! damit ich nur fein genug ab diser Marianischen / und eben darum küssens-würdigisten Ehren-Canzel das letztemahl reden könne; dann wann ich jenes betrachte / was ich noch / O! werthistes Dorffen! von deiner so grossen Verherzlichung zusprechen übrig / scheinet es mir / ich habe vast nichts / oder doch das Wenigiste / und nur in einem disteren Schatten geredet. O! Marianische Erz-Bruderschaft! O! in MARIA verbrüdertes Dorffen! du wirst es ja sonders Zweiffel noch wissen / und erkennen / was / oder wer nebst GOtt und MARIA der meiste Grund deiner so grossen Verherzlichung dises Jahr hundert hindurch gewesen? gewiß ist es / die löblichist eingepflanzte Erz-Bruderschaft ist der Haupt- und Grund-Stein / die reichiste Quell-Ader diser Welt-berühmtisten Wallfahrt / die zart-eyfrigiste Verehrung MARIÆ / die

so innbrünstig als kostbarist angestellte Rosenkranz-Andachten und Umgäng waren bey GOtt der starke Antrib die häuffigiste Gnaden und Gutthaten hier durch MARIAM auszuspenden / MARIAM wunderthätig zu machen. Gleichwie nun aber der vorsichtigiste GOtt hier auf Erden unter uns Menschen vast alles durch Menschen ordnet und schlichtet / also derf an deme nun niemand zweiflen / daß sich die Verherrlichungen Dorffen meistens auf den Felsen Petri gründen / mithin daß Dorffen von GOTT durch MARIAM dises Jahr hundert auf dem Felsen Petri verherrlichet seye; dann wer hat Anno 1657. dise heunt Jubel-volle Erz-Bruderschaft gepflanzet? gepflanzet hat selbe (wie wir oben schon vernommen) ein eyfrigister Sohn Petri. Wer hat dise heiligiste Erz-Bruderschaft biß auf das Jahr 1705. so unermüd fortgesetzet und unterhalten? fortgesetzet und unterhalten haben selbe drey emsigiste Söhn Petri: wer hat zu seinem unsterblichen Lob und Ruhm mit unablässlicher Sorgfalt und Fleiß mit lehrreichen Predigen dise Erz-Bruderschaft nicht nur 33. ganzer Jahr häuffigist unterstützet / sonderen auch mittls seltsamist so sinn- als geistreichisten Erfindungen zu einer Welt-berühmtisten Wallfahrt schon Anno 1707. erhebet? unterstützet / erhebet hat selbe ein unermüdist / weiß nicht mehrers / MARIÆ, oder Petri Sohn / der in spatiste Welt-Zeiten preyßwürdigiste Pfarr-Herr und Cammerer Josephus Sailler, welcher zu Betreibung dises so hart erschwinglichen gottseeligisten Werks sich und das seinige heiligist verschwendet. Wer hat den vesten Grund-Stein die Haupt-Stützen diser so wunderreichist in aller Welt höchst-gepryßenen Erz-Bruderschafts-Wallfahrt mit so ewig-Ruhm-würdigister Sorgfalt / wie ein anderer Jacob geleget / und in die Höhe aufgerichtet? geleget und aufgerichtet hat solchen abermahlen ein von Marianischen Eyfer ganz eingenommener Sohn Petri: ach! ich hab zu wenig geredet / da ich disen einen Sohn nenne / welchen das Dank-schuldigiste Angedenken als einen allgemeinen eyfrigisten Petriner-Vatter ehret / der Hochwürdig / Wohl-Edlgebohrne Herr / Herr Joannes Philippus Lindtmayr, SS. Theologiæ Licentiatus, des hoch-ansehnlichen Collegiat-Stüfft S. Andreæ in Freysing Capitular, dann durch das Bistum Freysing General-Visitator; diser / diser ware der jenige / welcher mit einem recht Apostolischen Vertrauen auf die Vorsichtigkeit GOttes und MARIÆ Gnaden dises so erstaunliche Wunder-Werk Anno 1716. mit Legung des ersten Steins zu unternemmen angefangen / glückseeligist zu Stand gebracht / mit nichts auf GOttes und MARIÆ Vorsichtigkeit gestüftet / in selbes 1719. den 11. Nov. seine Ehrwürdige Söhn (ich nenne sie mit einem allgemeinen Namen besser / die Versammlung der Priesteren von der Vorsichtigkeit GOttes und MARIÆ) nachdem er sie wie ein

wahr-

wahrhaft liebster Vatter, unter 1000. Himmels-werthisten Zäheren MARIÆ der Wunder-vollisten Gnaden-Mutter bey ihrem Thron zur Erden ligend zu grösserer Ehr und MARIÆ kindlichen Dienst / dann zu sorgsamster Beföderung des Seelen-Heyls auf ewig gewidmet / und geschenket / endlich nach begehrt Göttlich- und MARIÆ Mütterlichen Seegen in das von ihm angelegt und erbaute Petriner-Haus als ihr Nacht-Lager eingeführet / ihnen mit einer eindringend anzügigist Apostolischen Anred den wahren Eyfer-Geist für die Ehr GOttes / und MARIÆ, für das Heyl der Seelen fast wie Christus seinen Apostlen gleichsam eingeblasen / und angetheilet / diser ware der jenige / welcher auch als ein Blinder mit so vil hundert hitzigisten Buß-Predigen so vil tausend Zäher der Anwesenden Wahlfahrteren aus dem zerknirschtisten Herzen glückseeliger als ein Moyses aus dem Felsen gelocket / so vil Tausend und Tausend wie ein wahrhafter Samaritan Trost- und Heyl-vollist aus dem Beichtstuhl entlassen / und also die ehevor ellend Verblendte auf den gerad- und sicheristen Heyls-Weeg geleitet. Hochansehnlichiste! da ich von disen zwey auserleßnisten Werkzeugen göttlicher Anordnungen / von disen zwey Dorffnerischen Apostlen die Red führe / finde ich / daß sie die einzig zu disen weit aussehend- nunmehro aber vor Himmel und Erden ansehnlichisten Wahlfahrts-Werk von GOtt besonders ausgesuchtiste Männer seyn müssen; dises verrathen mir deren Nämen / Josephus, und Philippus; dann der Nam Josephus wird von den Schriftgelehrten verdollmetschet und heist Augmentum, ein Wachsthum oder Aufnam. Philippus aber Bellicosus Kriegerisch streittbahr; und wer ware wohl der Aufnam und Wachsthum diser löblichisten Erz-Bruderschaft / als unser Josephus? welche unter sein so eyfrig als lobwürdigisten Pfarrs-Verwesung zu einer der Welt berühmtisten Wahlfahrten / und mit selber dem Verherrlichung / O Dorffen! bist auf das höchste erwachsen? wem kostete es mehrer Streitt? wer leidete mehrer und heftigere Anstöß? wer zehlete mehrer Gegner? wer muste hitziger kämpfen als Philippus der grosse Eyferer? biß er die listige Anschläg der Höllen und seiner argen Kinderen / welche dises sein Werk entweders schon vor dem ersten Grundstein zu hintertreiben / oder das schon errichtete über den Felsen Petri abzustürzen / und also der löblichen Erz-Bruderschafts-Wahlfahrt einen gewaltigen Stoß zu versezen / die Verherrlichung Dorffen zu zernichten sich angelegnist bemüheten? wer hat in wenig Zeit den vor 300. und mehr Jahren mittels einer alt-berühmtisten Wahlfahrt erlangten / aber hinnach weis nicht wie glaublich durch kriegerische Unruhen ganz erloschenen Glanz und Schimmer auf die vollkommniste Art widerum zu wegen gebracht / und also das herrlichiste Dorffen wie einen Phœnix aus seinen finsteren Aschen gleichsam erwecket / und

aufleben gemacht? wer hat disen Ruprechts-Berg nicht mit 9. Priesteren wie vor Altem / sonderen mit 4. mahl sovil ja noch mehreren besetzet? erwecket / besetzet haben es dise von GOtt geseegniste / Männer Philippus und Josephus, welchen ich billichister massen in ihren Todten-Gruften an die gottseelige Aschen-Geschürr dise Ehren-Jahr-Schrift zu ewigen Andenken wünschend anschreibe:

PhILIppVs beLLo, IosephVs ZeLo Consors, VterqVe PetrI fILIVs, ConfraternItatIs, & PeregrInatIonIs aVCtor, glorIæ Corona, aC paCIs oLea DeCoratI In CæLIs VIVant.

Philippus der streittend / Josephus der eyfrende / beede miteinander Söhn Petri, Urheber diser löblichen Erz-Bruderschaft / und Wallfahrt sollen mit der Cron der Glory und mit den grünenden Fridens-Zweig gezieret im Himmel leben. Wer hat mit Haltung innbrünstiger Andachten / mit eintringlichisten Buß-Predigen / mit gründlichisten Zusprechungen in denen Beicht-Stühlen / so vil tausend und tausend Sünder auf einen besseren Weeg geführet / mit Trost / Hülf / Gnad und Göttlichen Seegen erfüllet / dise schon ansehnlichiste Wallfahrt nicht nur in besten Flor biß auf dise Stund erhalten / sonderen groß verherrlichet? erfüllet / vermehret / und unterhalten hat selbe die Hoch Ehrwürdige Welt-Priesterschaft / welche ohne Stüftung gleichsam auf eigene Kösten sich hier für die Ehr der Gnadenreichisten Königin / für das Heyl der Seelen zu sorgen / zu arbeiten sich verschworen. Wer hat endlich dise löbliche Erz-Bruderschaft / und Welt-berühmtiste Wallfahrt mit doppleten Eyfer besorget / biß zu disen erfreulichist-hundertjährigen Jubel-Tag beförderet / dir / O Dorffen! die letzte allerhelliste Strallen deiner vollkommnisten Verherrlichung angetheilet? besorget / beförderet / und angetheilet haben es abermahl zwey von Himmel geseegniste Männer / deren einer gemäß seines hoch-angeflammten Wappen-Schilds für die Ehr MARIÆ der tausend seeligisten Gnaden-Mutter / für das Heyl der Seelen / für das Wohlsein seiner unterhabenden Söhnen Petri allzeit wie ein starker Thurn gestanden / durch weisiste Anstalten dise instehende Jubel-Octav zu grösserer Ehr GOttes / und MARIÆ der Gnadenreichisten Jubel-Frau freulichist / und also

Dorf-

Dorffen recht verherzlichet zu machen; der andere aber als dermahlen Hochwürdige Pfarr-Herr und Præses diser jubilirenden Erz-Bruderschaft vast einzig dahin begürdet wär / nicht nur seine Marianische Erz-Brüder und Schwester / sein anvertraut liebste Schäflein / wie auch alle werthiste Wallfahrter in disem heuntigen Freuden-Stand zu sehen / sonderen selbsten mit nächsten in Begrif stehet (der Himmel seegne seine Wünsch und Zeiten) GOTT und MARIÆ seiner allzeit zart-geliebtisten Mutter / dann seinen werthisten Pfarr-Kinderen bey dem Altar als ein 50. jähriger Priester ein neues Jubel-Fest zu halten. Kurz also / und in einem Begrif zu reden / wie? wo ist Dorffen von GOTT durch MARIAM so groß verherzlichet worden? verherzlichet ist Dorffen worden durch und auf dem Felsen Petri.

Beschluß.

So hat es dann mit meinem gemachten Vortrag allenthalben seine Richtigkeit / daß von GOtt durch MARIAM auf den Felsen Petri in disem ersten Jahr-hundert groß verherzlichet / eben darum dankverbundniste Dorffen. Und zwar groß verherzlichet schon den ersten Tag dises Jahr-hundert mittels wundervollen Einsetzung diser löblichen Erz-Bruderschaft des heiligisten Rosenkranzes / da in Dorffen besser als in der Gegend Haram die Geheimnuß-reichiste Jacobs-Leither des heiligisten Psalters sich in Wahrheit gezeiget / groß verherzlichet in seinem Vortgang / da das dem alten Jacob geschehene reichiste Versprechen GOttes durch anwachsenden Flor und Aufnahm biß auf den letzten Buchstaben erfüllet worden: groß verherzlichet vor aller Welt / da dise Löbliche Erz-Bruderschaft zu einer Welt-beruffnisten Wahlfahrt den Haupt-und Grund-stein über den Felsen Petri erlanget / Dorffen widerum in aller Welt Ruhm-vollist ausgebreittet worden: groß verherzlichet biß auf disen Jubel-vollen Augenblick / da mittels eyfrigister Fortpflanzung dise preyßwürdigiste Erz-Bruderschaft das erste Jahr-hundert glorreichist vollendet. O dann groß verherzlichtes Dorffen! was grösten Fleiß und Sorg sollest du nun und fürwährends tragen / deinen erlangten allerkostbahristen Verherzlichungs-Schimmer / daß selber von Niemand aus deinen Kinderen jemahls auf waserley Art besudlet / verunreiniget / und also verminderet / wohl aber allzeit / wann doch ein Zuwachs möglich / vergrösseret werde / in seiner Vollkommenheit unversehrt zu erhalten / was

was höchst-unendlichen Dank bist du nicht heunt und fürderhin zu erstatten verpflichtet/ und verbunden zum voraus dem Allerhöchsten GOtt/ durch dessen süssiste Anordnung die löblichiste Erz-Bruderschaft vor 100. Jahren eyfrigist errichtet/ und dir Edlwerthistes Dorffen! ein offene Himmels-Leither durch den heiligisten Psalter festgestellet/ welcher so unzahlbahr vil Wunder durch die gebenedeytiste Rosenkranzes-Königin MARIAM gewürket/ so unermessene Gnaden und Gutthaten dir/ und allen in ihren Nöthen reichist ausgespendet/ welcher die unablässliche Sorg/ Mühe und Fleiß der Söhnen Petri so würklich geseegnet/ dich vor aller Welt so groß verherrlichet; was höchsten Dank bist du nicht zu erstatten gehalten MARIÆ deiner tausend-seeligisten Gnaden-Mutter/ welche biß auf dise Stund deiner so groß-mütterliche Sorg getragen/ dich so wunderstark in tausend Anfählen beschützet; was höchsten Dank bist du nicht auch abzulegen verbunden denen Söhnen Petri, vorderist jenen zweyen/ welche auf disen Berg wie ein Phœnix in dem Marianischen Eyfers-Feur sich und das ihrige heilig verzehret/ aus ihren gebenedeytisten Aschen noch Feur-eyfrigiste Männer gleichsam erstehen gemacht/ welche als getreuiste Nachfolger so sorgsamist für die Ehr MARIÆ, für den Flor und Aufnahm deiner heunt jubilirenden Erz-Bruderschaft und berühmtisten Wahlfahrt/ für dein Heyl hier auf disem Berg gewachet/ ihr Leben in dem zartisten Liebs-Dienst MARIÆ, in den schwären Seel-Sorgs-Arbeiten gleichfahls heilig zu verzöhren bereit ist. Aber wie weit hab ich mich dermahlen vergangen/ da ich dich groß verherrlichtes Dorffen! deiner groß obligenden Pflicht und Schuldigkeit erinneren wollen? zumahlen ich dich ohnehin schon in den schuldigisten Danksagungs-Werk beschäftiget sihe; dann was ist dise weisist angeordnete Jubel-Octav? was deine so zahlreiche Versammlung? O in MARIA zart verbrüdertes Dorffen! bey disen so herrlichen Feyrlichkeiten und Eyfer-vollisten Andachten? was die auserlesen-kostbahr-verschafte Ausschmuckungen diser Marianischen Gnaden-Kirchen? was der/ weiß nicht mehr von Gold und Silber/ oder von Kunst-prächtigiste Altar? was die goldreichiste Priester-Zierden? was die mit Samet und Gold behängte Wänd? was die aufgestellte Triumph-Pögen/ was die auf disen Pögen sinnreichiste Gemähl und Innschriften anderes/ als lauter ansehnlichiste Kenn- und Merk-Zeichen deiner erkanntlichisten Dankbarkeit? Ey dann! fahre fort GOtt dem Allerhöchsten/ MARIÆ deiner gnadenreichist-tausendmahl gebenedeytisten Jubel-Frau/ den Hoch-Ehrwürdigen Söhnen Petri, deinen absonderlich grossen beförderen/ unabläßlichen Dank zu erstatten/ und so oft du auf disen Gnaden-Berg/ auf dises neu-testamentische Haran steigest/ bilde dir ein/ du sehest jene zwey von GOtt geseegniste Männer Philip-

lippum und Josephum, welche dir nicht ohne Ursach die aufgeführte Petrinische Ehren-Porten in Manns grösse vorgestellet / dich nemlich allzeit zu erinneren / wem du nach GOTT und MARIA um deine jetztmahlig so grosse Verherrlichung / um so unzahlbar geistliche Gutthaten / welche du von ihnen / und denen aus ihren Eyfer gleichsam gebohrnen Söhnen und Nachfolgeren bißhero reichist erhalten / zu danken hast; dann du von GOTT durch MARIAM in disem ersten Jahr hundert auf den Felsen Petri groß verherrlichtes Dorffen! bist / so lang ein Lebens-Athen in dir / ja in die lange Ewigkeit höchst verbunden: und damit es niemahls vergesset / grabe jenes tief und unauslöschlich in die Tafel deines Herzens / was du stäts mit Mund / Herz / und Werken zu sagen verpflichtist / und ich dir zum ewigen Andenken in einer Jahrs-Schrift an den Fuß dises Gnaden-Altars vor Augen aufhenge:

Deo, thaVMatVrgæ VIrgInI, IVbILantI RegInæ RosarII, atqVe genVInIs PetrI fILIIs esto æVIterna LaVs honor & gLorIa.

GOTT / der Gnadenreichen Jungfrauen / der Jubel-vollen Rosenkranzes Königin / den wahren Söhnen Petri sey ewiges Lob / Ehr und Glory.

A M E N.

Nach dem Ende obgesetzter Canzel-Red beliebten Se: Hochwürden und Gnaden / der Hochwürdig / Hoch-Edl-Gebohrne Herr / Herr Carl Joseph von Torri J.U. Licent. &c. Hoch-Fürstl. Freysingisch-Geistlicher Rath / General-Visitator &c. des hoch-ansehnlichen Collegiat-Stüft S. Andreæ Canon. Capitul. und Custos, dann des löblich-Marianischen Priester-Hauß zu Dorffen würdigister Ober-Director &c. das vierte solemne Hoch-Amt mit ohnermüdeten Eyfer zu halten. Und da eben kan ich nit umgehen den Marianischen Verehrer nachtrüglich zu incaminiren / was sonderheitlich-grosses Lob / Ehr / und Dank bey diser acht-tägigen Solemnität wir schuldig seynd hoch-gedacht Sr. Hochwürden und Gnaden Herrn von Torri rc. wegen ohnausgesetzt-hocher Mühe / Sorg / und Vigilanz, damit nur alles zu Ehren MARIÆ durch seine nachgesetzte Clerisey in bester Ordnung erhalten / auch denen anfliegenden Processionen in selbst eigner Person mit allen Ehren begegnet wurde: Quid mercedis pro hac? MARIA mit JESU von Dorffen dürfte wohl der sicheriste Lohn seyn.

Donnerstag.

Durch die Marianische Liebs-Strahlen ganz entzündet achteten weder Nässe noch Kälte / und verliessen Hauß und Hof / kamen in auferbäulichisten Processionen mit Creutz und Fahnen allhero an nachstehend-zahlreiche Pfarreyen / benanntlich: Beyrbach / Buech am Buechrhain / Holzhausen / Forstinning / Markt Isen / Perglern / Ruprechts-Berg / Velden. Nach Einzug diser Marianischen Volk-Menge hatte die Ehren-Red abgeleget P. Leo Strobel, Ord. Min. S. Francisci Reformat. dermahliger Dom-Prediger zu Freysing / wie folgt:

Sech-

8.

Sechste Predig.

GVttIgIst erVVIsene hVnDertfaChe BeLohnVng Vor hVnDert Iahr erVVIsene treVe LIebes DIenst.

Vorspruch.

Quid pro hac fide honoris, ac præmii consecutus est? Esther 6. vers. 3.

Mit was Ehren / und Vergeltung wurde dise Treu belohnet?

TReue Dienst-Leistung hoffet billich ein reiche Belohnung. Ein embsiger Ackers-Mann / der im Schweiß seines Angesichts den besten Saamen ausgesäet / darf keckl ich sich trösten eines noch besseren Schnits: Vor ein Körnlein bekommet er 30, 60, ja hundertfältige Frucht. *Matth.* 13. Seine Bemühung vergeltet reichlich die dankbahre Erden. Vor ein Sinnbild der Dankbahrkeit dienet der Weinstock / welcher auch den Stecken / daran er gebunden / einen lieblichen Geruch mittheilet: Nutzet der Geruch dem Stecken nicht / nutzen wenigist dem Herrn / der an dem Stecken die Reben gebunden / eine Männge der Trauben / mit deren Süßigkeit er sich erquicken kan. Mit gleichem Recht erwarthet ein getreuer Bedienter billichen Lohn / ja wann er nur über was weniges getreu gewesen / söhnet er sich nach freygebiger Vergeltung. *Matth.* 25. Wie der Knecht dem Herrn / die Magd der Frau verbunden treu zu dienen / eben also erkennen sich Herr und Frau verpflichtet / ihre Bediente nach Gebühr zu belohnen. Nicht umsonst wahrnet der weise Mann: Est tibi servus fidelis, sit

fit tibi quasi anima tua, quasi fratrem sic eum tracta. *Eccles.* 33. Hast du einen treuen Knecht / so halte ihn wie dein eigene Seel / gehe mit ihm um / als wann er dein Bruder wäre. Wenigistens vollzohe disen Rath in der That der erstgebohrne Prinz in Israël. Einen treuen Hirten-Jung schätzte er mehr dann seine Brüder / liebte ihne wie sein eigne Seel. 1. *Reg.* 18. Mit seinen Purpur bekleydete er den treuen Diener / der vor das Wohlseyn seines Haus eigenen Blut nicht geschonet. Findet sich der ansonst freygebig-Bethleemitische Monarch ausser Stand gesetzet den getreuen Ethai mehr zu belohnen / wünschet er doch: Dominus faciet tecum misericordiam, quia ostendisti gratiam, & fidem. 2. *Reg.* 15. Der HErr wolle mit dir Barmherzigkeit thuen / dieweil du Gnad / und Treu bewisen. Das Feur gibet zur Erkanntlichkeit vor zugeschirtes Holz Liecht und Hiz; das Schaaf vor die Kost Haut und Wohl: und freygebige Gemüther lassen sich nicht umsonst bedienen / treugeleiste Dienste belohnen sie reichlich. Jener der Wohlthaten empfanget / und nicht vergeltet / gleichet einem Maul-Esel / der zwar gezeuget wird / aber nicht zeuget: oder dem Mond / der den feurigen Planeten verfinsteret / deme er seinen Glanz schuldig. Billich beklagete sich Jacob, wann er vor sibenjährige Arbeit statt einer holden Gesponß nur mit einer rinnaugigen Lia ausgezahlet worden. *Gen.* 29. Im gerechten Zorn entbranne er wider den Laban, daß diser unmilde Herr seine treu-geleistete Dienst so schlecht belohnet / ja zankte mit selben / da er ihme unter zwainzig-jährigen Dienst seinen Lohn zehenmahl veränderet. *Gen.* 31. Noch mehr seufzete der Ægyptische Knecht / der all seine Kräften einem Amaleciten zu Dienst verwendet / statt des Danks aber von ihme verlassen wurde / so bald seine Kräften geschwächet: dereliquit me Dominus meus, quia ægrotare cœpi: 1. *Reg.* 30. Mein HErr hat mich im Stich gelassen / weil ich erkranket. Die Art eines Ebheu hatte diser Amalecit an sich / der sich des Bedienten / wie das Ebheu deren Bäumen zur Lähne und Stützen gebrauchet / als lang ein Saft in selben. Nein! Ehr-liebende Gemüther schämen sich empfangene Dienstleistung treuer Knechten unbelohnet zu lassen. Höret ein Persischer Monarch aus denen Jahrs-Bücheren vorlesen die Treu auch eines gefangenen Mardochæi, entstehet gleich die Frag: Quid pro hac fide honoris, ac præmii consecutus est? Mit was Ehren / und Vergeltung wurde dise Treu belohnet? folget zur Antwort: nihil omnino mercedis recepit: *Esth.* 6. Er hat gar keine Belohnung bekommen; entschliesset sich der König mit aller Freygebigkeit hereinzubringen / was versaumet. Der treue Bediente solle mit Königlicher Kleydung prangen / auf einem Leib-Pferd daher reithen / ein goldene Cron auf seinem Haupt tragen / weil er die Cron auf

tem Haupt des Monarchen vest erhalten. Zu ewigen Angedenken befahle er: inter cæteros festos dies hanc habetote diem, & celebrate eam cum omni lætitia, ut & imposterum cognoscatur, omnes, qui fideliter Persis obediunt, dignam pro fide recipere mercedem. *Cap.* 16. Unter anderen Fest-Tägen sollet ihr auch disen Tag halten / und denselben mit aller Freud feyren / damit man auch zu künftigen Zeiten erkenne / daß alle / die den Persen treulich gehorsamen / für ihre Treu gebührende Belohnung empfangen.

Mit sonderer Herrlichkeit / mit herrlichen Pracht / mit prächtigen Jubel-Fest feyret allhiesig-würdiges GOttes-Hauß die Gedächtnuß der schon vor hundert Jahren geschehenen Einsetzung der Preyß-würdigisten Ertz-Bruderschaft des heiligen Rosenkranzes. Hundert Jahr hindurch wurde MARIÆ der Göttlichen Gnaden-Mutter mit diser Andacht eyfrigist allhier gedienet. Nach verflossenen hundert Jahren haltet man billich ein Freuden-volles Jubel-Fest / und feyret dise Gedächtnuß mit acht-tägigen Freuden-Gepräng. Da ich ganz unwürdig / und unverhoft zu diser Feyrlichkeit eingeladen wurde / kame mir gleich obige Frag zu Sinn: Quid pro hac fide honoris, ac præmii consecutus est? Mit was Ehren / und Vergeltung wurde dise Treu belohnet? Ich huldige MARIÆ als einer Königin Himmels und der Erden; bin demnach vergwisset / daß selbe weit freygebiger in Belohnung ihrer treuen Dieneren / dann alle Monarchen der Welt. Ich verehre MARIAM mit der Kirchen als eine treuiste Jungfrau / ja liebreichiste Mutter / welche ihren Pfleg-Kinderen den schönsten Ehren-Namen ihrer Brüder / und Schwesteren beyleget / selbe inniglich liebet. Ich erblicke MARIAM, als einen kostbahristen Weinstock / an welchen JESUS, die Trauben aus Cypren hanget *Cant.* 1. folglich darf man sich bey ihr söhnen lauter Süssigkeit zu verkosten. Ich weiß / MARIA seye jene fruchtbare Erden / so der HErr geseegnet / *Psal.* 84. mit allem Recht erwarthe ich dann hunderfältige Frucht. Hundertfacher Lohn vor hundertjährigen Dienst. Daß ist der kurze Innhalt meiner Lob- und Ehren-Red. Ich schreibe den Titl: GVttIgIst erVVIsene hVnDertfaChe BeLohnVng Vor hVnDert Iahr erVVIsene treVe LIebes DIenst. Oder was eines ist: Hundert-jährig-treu-geleister Dienst deren andächtigen Pfleg-Kinderen von MARIA der liebreichisten Mutter hundertfältig belohnet. Wir betrachten in dem Ersten Theil die Treu deren Pfleg-Kinderen in Leistung hundert-jährigen Diensten: In dem Zweiten Theil die Liebe der Göttlichen Mutter in hundertfacher Belohnung der Diensten. Mich getröstend auf GOttes Beystand / und dero Gedult / schreitte ich zur Prob ꝛc.

Erster Theil.

Alter Glaub / alte Treu / altes Geld ist das beste in der Welt / klingte das alte Sprich-Wort deren Teutschen. Und in Wahrheit findet man nichts selteners in der Welt / dann einen rechtschaffenen treuen Freund. Maul-Freund gibt es genug / saget Sirach. Es ist ein Freund nach seiner Zeit / und an Tag der Trübsaal wird er nicht bleiben. An einem Storchen mahnet er mich / so nur so lang sich bey uns aufhaltet / als warmes Wetter; bey annahender raucher Herbst-Zeit weichet er ab. Manche Freund gesellen sich nur zu dem Tisch; zu Zeit der Noth stehen sie auf / und eylen darvon. Mucken-Freund muß ich sie nennen / weilen sie / wie die Mucken süssen Speisen nachtrachten / von gesalzenen abfliegen. Wann ein Freund beständig bleibet / so soll er dir seyn wie ein Mit-Gesell / & in domesticis tuis fiducialiter aget, und soll unter deinen Hauß-genossenen vertreulich umgehen. Wer einen guten Freund findet / der hat einen Schatz gefunden. Kein Ding ist mit einem treuen Freund zu vergleichen / und gegen seiner Güte und Treu ist Gold und Silber nicht zu achten. *Eccli. 6.* Treue Freundschaft lasset sich leichter mit Wort-Gepräng beschreiben / dann in der That erblicken. Ein seltenes / aber kostbares Kleinod schätze ich die Treu: emsig muß dise seyn in dem Dienst / und daurhaft zugleich. Kaltsinnigkeit bestehet nicht mit der Treu / und noch weniger kan man einen gestrigen / oder neu-gebachenen Freund einen treuen Freund benamsen. Auf disen Grund-Satz fusse ich meine Meynung / und glaube in allhiesig preyß-würdigister Erz-Bruderschaft einen solch-treuen Freund gefunden zu haben / der alle Pflichten einer wahren Treu erfüllet. Ich betrachte gleich den Anfang / oder das End diser hundert Jahren / so bin ich überzeiget ihrer treuen Dienstleistung. Sie hat ihre Treu durch den Eyfer vor das Lob und Ehr MARIÆ an Tag geleget / und durch das Alterthum bewähret. Jene Andacht hat sie auserwählet / welche MARIÆ die werthiste / und in sich die vollkommniste. Mit solchen Eyfer hat sie die Andacht gemehret / als die Sonn alle Schritt mit neuen Strahlen vergoldet. Treu nenne ich sie in ihrer Einsetzung / treu in ihrer Fortsetzung.

Unter den Nahmen und Schutz der glorwürdigen Himmels-Königin zehlet die Christenheit eine Menge der andächtigen Versammlungen. Alle bestreben sich mit Inbrunst und Eyfer die Göttliche Mutter in die Weth zu ehren. Hier beeyferet sich eine in Verthätigung dero Unbefleckten Empfängnuß. Dort wünschet ein andere Glück zu der Freuden-vollen Ver-

mählung mit ihrem Jungfräulichen Gespons. Die Dritte entzündet in sich ein Begierd / ihren heiligisten Lebens-Wandel nachzuahmen. Unter dem Titl ihrer Trost-vollen Verkündigung / Gnaden-voller Heimsuchung vereinigen sich sehr vile Brüder und Schwester. Ihr schmerzhaftes Leyden bemittleyden eine Menge aus Liebe vereinigter Seelen. All diser / und noch mehrerer Absicht ist MARIAM zu ehren / ihr Lob zu mehren. Sie verhalten sich / wie die Töchter von Sion, welche die einzige vollkommne und auserwählte Gespons des weisistens Monarchens überaus Seelig geprisen / und über die massen gerühmet. *Cant.* 6. Derley Versammlungen gebühret schuldiges Lob und Preyß / wie jedem Edelgestein sein Werth und Kostbahrkeit. So ausnehmend doch der Priliant unter übrigen Steinen / so vorzüglich dunket mich die Erz-Bruderschaft des heiligen Rosenkranzes. Dise hat auserwählet jene vollkommene Andacht / so MARIAM am meisten ehret. MARIA sitzend zu Rechten ihres Göttlichen Sohns bedarf zwar keines anderen Ehren-Throns. Mit dem Goldstuck der Gnad und Glory umgeben / verlanget selbe keinen anderen Schmuck und Zierde. *Psal.* 44. Von der hoch-heiligisten Dreyfaltigkeit gecrönet / hat sie keiner anderen Cron der Glory vonnöthen. Joannes in heimlicher Offenbahrung erblicket auf ihrem Haupt eine Cron von zwölf Sternen. *Apoc.* 12. Dessen ohneracht bringet Mariä die Verehrung ihrer treuen Pfleg-Kinderen auf Erden eine zufällige Freud. Dise auf das höchste zu treiben / beeyferen sich die Brüder und Schwester diser löblichen Erz-Bruderschaft ihrer Gnadenreichen Mutter in allhiesig-prächtigen GOttes-Haus einen solch kostbahren Ehren-Thron zu erbauen / der jenem Kunst-Stuck Salomonis den Trutz biethet. Statt der silbernen Saulen stehen allhier ganz silberne Englen / auf dero Händen das Gnaden-Bild ruhet; die Anlähn glanzet von Gold / der Antritt von Purpur. *Cant.* 3. Die wunderthätige Bildnuß haben selbe mit einem Goldstuck umgeben / so aller Augen entzucket. Nur der Sternen-Cron haben sie vergessen. Allein ich irre! eine weit kostbahrere Cron haben sie MARIÆ geflochten / und aufgesetzet. Mit den 15. Geheimnussen des heiligen Rosenkranzes stehet allhier MARIA gecrönet / und in der Glory erhoben. Ein Cranz aus Rosen stehet jederzeit annehmlich an der Stirn. Vor Zeiten crönte man herrliche Obsiger / bewehrte Jungfrauen / und auserwählte Braut-Persohnen nur mit Rosen. Cornelius Scipio nach eroberten glorreichen Sieg wider den mächtigen Hanibal solte seinen prächtigen Einzug halten; ein Cron müste sein Haupt ziehren: Aus allen erwählte er eine Cron von Rosen. Zu Epheso pflegte man die Jungfrauen / so der Göttin Dianæ gedienet / mit weiß- und rothen Rosen zu crönen. Die alte Teutsche setzten der Braut einen Rosen-Cranz auf / welchen der Mißbrauch in einen

Ro-

Rosen-Marin-Cranz verwechslet. *Gen.* 3. MARIA die Göttliche Mutter zerquetschte den Kopf der höllischen Schlangen gleich bey ihrem Eintritt in die Welt / gleichte jederzeit einer mächtigisten Heldin / ware so schröckbahr als ein wohlgeordnetes Feld-Lager: *Cant.* 6. so setzen ihr dann mit allem Recht ihre Diener und Dienerinnen einen Rosenkranz auf / als einer glorreichen Obsigerin. MARIA übertriffet an Schönheit alle Jungfrauen / ja das ganze Weiber-Volk / pulcherrima inter Mulieres: *Cant.* 1. Ihr gebühret allein der Vor-Rang / daß sie gewesen eine Unbefleckt-Unversehrte Jungfrau vor / in / und nach der Geburt: Billich stehet ihr also an der Stirn eine Rosen-Cron / um ihre Holdseeligkeit zu mehren. MARIA bleibet ein auserwählte Braut GOtt des heiligen Geistes: ziehret sie demnach mit allem Recht ein frischer Rosenkranz. An den Rosen traget MARIA selbsten höchstes Belieben. Exaltata sum quasi plantatio Rosæ in Jericho rühmet sie sich / ich bin erhöchet wie das Rosen-Gewächs zu Jericho. *Eccli.* 24. In Jericho wachsen keine gemeine Rosen / jede Rosen zehlet 150. Blätlein. Einer solchen Rosen vergleicht sich MARIA. Der Marianische Psalter / oder der Rosenkranz / mit welchen die Pfleg-Kinder MARIAM crönen / bestehet aus 150. Ave MARIA, gleichsam aus so vil Rosen / woraus sie den Cranz flechten / und MARIÆ aufsetzen. GOTT schuldigistes Lob zu geben / verfertigte David einen Psalter / oder 150. Lob-Gesänger. Dise musten immerdar erklingen in Göttlichen Ohren / und höchstes Wohlgefallen verursachen wegen widerhollten Preysen / und Anbettung der unendlichen Vollkommenheiten / und Danksagung vor empfangene Wohlthaten. MARIAM zu ehren stimmete Dominicus der heilige Patriarch einen anderen Psalter an / nemlich 150. Ave MARIA, welche von dem Mund der andächtigen Brüder und Schwesteren der heiligen Erz-Bruderschaft sollten abgebettet werden. Aus allen Andachten gefallet keine mehr der allerseeligisten Jungfrauen / wie sie selbsten Birgittæ geoffenbahret. Mich wundert es nicht; massen der Englische Gruß ein Begrif aller Lob-Sprüchen / und Ehren-Titlen MARIÆ, welche nicht nur ein Menschlich-sondern auch Englischer Verstand immer erdenken kan. Jene / so grossen Fürsten aufwarten / tragen so holdseelige Wort zusammen / als hätten es die Tauben gesammlet. Sie ersinnen allprächtige Ehren-Titlen / nur damit zu schmeichlen. Die berühmte Thecuitin liebkoset dem König: sicut Angelus Dei, sic est Dominus meus Rex. 2.*Reg.* 14. O! mein Herr der König ist so weiß / wie ein Engel GOttes die Weißheit besitzet. Edissa in Verzuckung ligend / gibet die Ursach / facies tua plena gratiarum: *Esth.* 15. Dein Angesicht / so voll der Gnaden / hat mich schier entseelet. Hinweck mit solchen Schmeichlen und

Liebkosungen / welche ohne Wahrheits-Grund erfunden / nur durch Vergrösserungs-Gläser erblicket / und wider Wissen und Gewissen zugedicht werden. Weit herrlichere / aber auch wahrhaftere Ehren-Titlen leget die Erz-Bruderschaft der seeligisten Jungfrauen MARIÆ bey / als oft selbe den Rosenkranz bettet. GOTT selbsten hat alle Vortreflichkeiten MARIÆ gesammlet / und einem Erz-Engel auf die Zung geleget. Gabriel trittet zu MARIA als ein himmlischer Bottschafter / und im Namen der Allerheiligisten Dreyfaltigkeit grüsset er selbe: Ave gratia plena, Dominus tecum, benedicta tu in Mulieribus: *Luc.* 1. Gegrüßt seyest du voller Gnaden / der HErr ist mit dir / du bist gebenedeyet unter denen Weiberen. Wenige / aber Geheimnuß-volle Wort. Wort / so alle Ehren-Titlen einschliessen. Ave ist das umgekehrte Eva, und zeiget MARIAM an als ein wahrhafte Mutter des Lebens / ein Mutter der Lebendigen; *Gen.* 3. da entgegen Eva mit besseren Fug eine Mutter der Todten / der Sünderen solle genennet werden. Ganz recht drucket der Erz-Engel in dem Wort Ave eine sondere Vorzüglichkeit MARIÆ aus / wie mein gepurpurter Bonaventura anmerket / weilen sie à væ culpæ immunissima, *in Spec. B. V. c.* 1. befreyet von allem Wehe / sowohl der erblich- als würklichen Sünden. MARIÆ alleinig gebühret die Freyheit / daß sie ein unversehrt-blühende Lilien unter denen Dörneren / *Cant.* 2. ein schneeweisses Perlein unter den gesalzenen Meer-Wässeren *Cant.* 6. eine Mackel-reine Sonnen unter den dickisten Neblen. Gratia plena: voller Gnaden von ersten Augenblick ihrer Empfängnuß biß zu dem End des Lebens. Ihre Morgen-Röth / oder Eintritt in die Welt glanzte schon voll des Liechts / alle Augenblick wachste sie / und mehrte die Gnaden / wie die Sonn ihre Strahlen biß zu dem vollen Mittag. Das Edl-Gestein Pantarbe solle alle Farben und Glanz der übrigen Kleinodien einschliessen. So wenig ich vor dise Gewißheit stehen kan / so unstrittig ist / das MARIA alle Gnaden und Vollkommenheiten all übriger Heiligen mit einer Ubermaß besessen. Das Meer gibet einen Busen ab all versammleter Gewässeren / fliesset doch nicht über: *Eccl.* 1. MARIÆ wurden alle Gnaden und Gaaben Stromm-weiß von GOTT zugeschüttet / und behaltet in sich all möglichiste Vollkommenheit. Dominus tecum: der HErr ist mit dir. Ohne dem Göttlichen Sohn kan man die Hochheit der Göttlichen Mutter nicht eigentlich vorstellen. Iderzeit traget sie / eben wie hier in der Gnaden-Bildnuß ihr Göttliches Kind auf den rechten Armb. Mutter und Kind lassen sich nicht trennen. Allzeit kan sie sich rühmen: seine linke Hand ist unter meinem Haupt / und sein rechte wird mich umfangen. *Cant.* 2. Jederzeit bleibet GOTT bey MARIA als einer Tochter mit seiner Allmacht / als einer Mutter mit seiner Weißheit / als einer Gesponß mit seiner Güte. Schön

glan-

glanzet sie wie der Mond / dessen silber-reiner Glanz von der Sonn entspringet / und nur mit jenen Strahlen pranget / so ihr die Sonn zuwürffet *Cant.* 6. Gröste Scheinbarkeit MARIÆ, daß die Mutter vom Göttlichen Sohn ohngetrennet / mit aller Völle bestrahlet wird. Benedicta tu in Mulieribus: Du bist gebenedeyet unter denen Weiberen. Ville Frauen-Bilder seynd in der Schrift berühmet Es traget den Preyß darvon eine weise Frau von Thecua 2.*Reg.*14. ein verständig-kluges Weib von Carmelo 1.*Reg.*25. ein schönste Jungfrau zu Haran *Gen.*24. ein tugendhafte Wittib zu Bethlehem *Ruth.*3. ein ansehnliches Weib in Sunam 4.*Reg.*4. ein starkes Weib in Sion *Proverb.*31. ein Ausbund der Holdseeligkeit und schönsten Sitten in 127. Landschaften. *Esth* 2. Alle dise / ja unzahlbar andere / sogar gesammtes Weiber-Volk übertriffet MARIA an allen / sowohl innerlich-dann äusserlichen Zierden / an allen Gaaben / sowohl der Natur / als Gnad / in soweit / als ein kostbahrer Diamant einen schlechten Kiselstein / als das grosse Welt-Liecht funkende Schwöffel-Hölzlein. So vil sagen die Wort eines Erz-Engels. Und Menschen / so dise Wort mit Andacht nachsprechen / gleichen den Englen / geben ab Englische Lob-Sprecher MARIÆ. Die Ehr zu vermehren / setzen sie auch jene Wort bey / welche der Heil. Geist Elisabetham gelehret: Gebenedeyet bist du unter den Weiberen / und gebenedeyet ist die Frucht deines Leibs *Luc.*1. Wie die Mutter von dem Sohn nicht kan getrennet werden / so will der Sohn in MARIA allzeit geehret werden. In MARIA hat das Göttliche Kind als in einer Sonnen seine Hütten gesetzet: *Ps.*18. in ihr wohnte die Göttliche Weißheit als in den herrlichisten Trag-Sessel von unversehrten Holz Libani: *Cant.*3. von ihr gienge er hervor / wie ein Bräutigam aus seiner Schlaf-Kamer / fröhlich wie ein Riß den Weeg zu lauffen. Die löbliche Erz-Bruderschaft des heiligen Rosenkranzes erinneret MARIAM all jener Geheimnussen / so sich mit ihr und ihrem Sohn Zeit Lebens und Todts ereignet. Sie theilet dise Geheimnussen in die Freudenreiche / Schmerzhafte / und Glorreiche. Alle pfleget sie vorzumahlen unter weissen / rothen / und gelben Rosen. Poëten Lassen sich traumen / als seye die Rosen gebohren worden aus dem blutigen Schweiß eines Weibs-Bilds Jonæ mit Namen / welche täglich ihre Farb geänderet. Frühe-Morgens schine sie weiß / gegen Mittag färbte sie sich roth / zu Abends wurde sie gelfleckt / und grün. Was bey denen Heyden ein Gedicht / daß ist bey uns Glaubigen ein Geschicht. Aus dem Jungfräulichen Blut MARIÆ ware empfangen und gezeiget JESUS. Lautere Freuden hatte Anfangs die Göttliche Mutter mit disem Göttlichen Kind zu geniessen / so man billich unter weissen Rosen vorschilderet. In dem hitzigisten Mittag seines Leydens färbten sich die Herzen des Sohns / und der Mutter mit

Pur-

Purpur-Farb des Bluts / weit schöner dann die Rosen. Nach dem End des Lebens sowohl des Sohns als der Mutter zeiget sich der Glanz der Glory weit heller und scheinbahrer / dann gelber Rosen. Andächtige Liebhaber MARIÆ legen dise Geheimnussen in den Rosenkranz ein / ehren damit Mutter und Sohn. Vor Alters / wann man zierlich geredet / sagte man im Sprich-Wort: Rosas loquitur: von seinen Mund entfallen die schönste Rosen. Von der löblichen Erz-Bruderschaft des heiligen Rosenkranzes kan ich mit Wahrheit behaupten / daß aus dem Mund ihrer Brüder und Schwesteren lauter holdseelige Rosen entfallen. Zierlicher kunten selbe nicht reden / als mit denen Worten / so GOTT selbsten zu Austruckung der Vollkommenheiten MARIÆ ersonnen. Sovil selbe Ave MARIA betten / sovil Rosen sammlen sie / um der Göttlichen Mutter durch den Rosenkranz einen Kranz von Rosen zubinden. Eines ist / so mich billich in Bewunderung ziechet. Ansonst dauret die Rosen kaum einige Täg / und fanget bald an zu verwelken; ob sie schon ein Königin der Blumen / verliehret sie doch ihren Purpur / da sie kaum einige Täg alt worden. Hiesig-Preyß-würdigiste Erz-Bruderschaft des heiligen Rosenkranzes hat nun schon hundert Jahr gedauret / ohne zu verwelken: in voller Blühe grünet sie annoch. Durfte vast denen so künstlich / als sinnreich / aller Orten angehengten Ehren-Bilderen dise kurze Wort zuschreiben: FLor MarIæ RosenCranzes naCh hVnDert Iahren. Eben dises dienet zur Prob einer unversehrten Treu Marianischer Pfleg-Kinderen. Treue Dienst hat die Erz-Bruderschaft geleistet in ihrer Einsetzung / noch treuere in ihrer hundert-jährigen Fortsetzung.

Kalt-sinnige Welt darf ich kecklich einen Werel-Balk heissen. Kaum so geschwind wendet sich auf nächsten besten Wind das Fähnlein auf dem Tach / dann die kalt-sinnige Treu der Liebe. Der Hyacinth-Stein änderet nicht so bald die Farb / als dem Ansehen nach treue Freund ihre Hochschätzung fallen lassen. Das Vatterland treuloser Unbeständigkeit ist dises Jammerthal. Empfunden hatte es David, welchen die Innwohner zu Ceila, so er doch aus denen rauberischen Klauen der rachgürigen Philistäeren errettet / nach kurz geschworner Treu / höchst-undankbahr seinem Erz-Feind wolten in die Hand lifferen anstatt der Dankbahrkeit. 1. *Reg.* 23. Mit eben disem Monarchen spilte die höchste Untreu der zuvor vor den getreuisten Freund gehaltene Architophel. 2. *Reg.* 15. Gleiches Schick-Saal muste mit bitteren Thränen beweinen der Machabæische Held Jonathas, deme unter dem Schein der Freundschaft / und treuer Dienstleistung Tryphon zu Ptolomaida die Fessel der

Dienst-

Dienstbahrkeit angeworffen / und gespottet. 1. *Mach*. 12. Virum fidelem quis inveniet? *Prov*. 20. fraget billich der Verständigiste aus allen Menschen: wer wird einen getreuen Mann finden? Menschliche Treu dauret gemeiniglich so lang / als der Merzen-Schnee. Ehender traute ich mir auf derley Schnee zu bauen / dann auf der Menschen Treu. Wie sich die Sach verhaltet in Leiblichen / eben also in Sittlich- und Geistlichen. Mit Eyfer fanget man an sich um das Gute zu bewerben / GOtt und seinen Heiligen zu dienen; nach und nach findet sich eine Lauigkeit ein: zuletzt ist alle Liebes-Hitz erkaltet. Fast so geschwind ersihet man zuweilen das End / als den Anfang. Wo man Stroh und dures Gestreuß zuschüret / schlaget das Feuer in helle Flammen aus: hurtig brinnet es auf; aber auch gleich zerfallet es in lähre Aschen. Gedeon, der eben zuvor dem wahren GOtt ein Brand-Opffer geschlachtet / *Jud*. 6. Heldenthaten mit GOttes Beyhülf ausgeübet / lasset gleich hinnach ein goldenes Ephod giessen *Jud*. 8. so ihne und seinem Namen und Stammen zum Fahl und Aergernuß worden. Hatte nicht GOtt den Saul auserwählet als den besten von Israël? Zuvor schlachtete er durch die Hand Samuëlis seinem höchsten Gutthäter ville Versöhnungs-Opffer. Gähling nihmet er selbsten das Schlacht-Messer in die Händ / masset sich selbsten an / als Priester zu opfferen / ja widerstrebet Göttlichem Befehl. 1. *Reg*. 13. Was prächtigen Tempel erbauete Salomon vor dem unermessenen GOtt zur Wohnung? mit was feyrlichkeit weyhete er selben ein? mit was hoch-Opfferen wurde diser Festtag verherrlichet? 3. *Reg*. 6. Man solte ja glauben / sein treuer GOttes-Dienst werde so daurhaft und unbeweglich seyn / als die Grund-Stein und Fundament des ganzen Tempel-Gebäus. Doch leyder! in wenig Jahren ehrete er so vil Götzen-Bilder / als Weibs-Bilder. 3. *Reg*. 11. So unbeständig verhaltet sich die menschliche Treu auch gegen den Himmel. Vor was seltenes halte ich demnach / daß schon mehrmahl belobte Erz-Bruderschaft des heiligen Rosenkranzes bißhero in ihrem Eyfer nicht nachgelassen / schon würklich hundert Jahr mit aller Innbrunst MARIÆ treu gedienet / in alter Blühe / Aufnahm / und Fortgang verharret / ja je länger je mehrer zugenommen / also / daß man schon bey Eingang des lauffenden Jahr-Hundert mehr dann 7000. Brüder und Schwester gezehlet. Auch dem natürlichen Alter nach muß es vil seyn / wann der Mensch hundert Jahr zehlet. Die Zahl der Tägen des Menschen / ut multum centum anni, seynd zum allerhöchsten hundert Jahr: dise seynd tröpflein Wassers gegen den Meer gerechnet / und wie ein Sand-Körnlein gegen einen Berg / also gering seynd dise Jahr gegen einen Tag der Ewigkeit. *Eccl*. 18. In sich selbst seynd hundert Jahr schier allezeit ein zwar daurhaftes / zugleich rostiges Eisen. Die Täg unserer Jahren

Stadtbibliothek ...

seynd in sich selbst 70. Jahr; seynd wir aber aus den stärkisten Leuthen / 80. Jahr: Was darüber ist / daß ist Mühe und Schmerzen. *Psalm.* 89. Ein solches Jahr-Hundert muß ich gezwungner Weiß nennen Sæculum ferreum, ein eisernes Sæculum, so doch grossen Theils der Rost zerfressen. Wo man nach 100. Jahren zwar veraltet / doch mit einem Moyse in Kräften nicht abnihmet / *Deut.* 34. die Augen nicht verdunklet / die Zähn nicht beweget werden / verdienet ein solches Jahr-Hundert den Namen Sæculum argenteum, das silberne Jahr-Hundert; massen es wie das alte Silber bey seinem Werth bleibet. Nach hundert Jahren erst in dem Alter zu blühen anfangen / in voriger Schönheit verharren / ja gleichsam jung werden / und mit neuer Schönheit prangen / heisse ich Sæculum aureum, ein goldenes Jahr-Hundert / als welches seinen Klanz / wie das Gold niemahl verlohren / vilmehr trutz dem Gold je älter / je schätzbahrer worden. Allhiesig preyß-würdigiste Erz-Bruderschaft des heiligen Rosenkranzes hat nunmehro unter treuer Dienstleistung hundert Jahr erlebet. Bey diser funde sich niemahlen unter so langer Zeit-Frist der mindeste Rost eines angegriffenen Eisens: oder wann sich nur der mindiste Rost gezeiget / so ware er alsogleich abgefeget durch Fleiß und Sorgfältigkeit der hochwürdigisten Welt-Priesterschaft / unter dero Obsorg sie stunde. Auch funde sich in selber niemahl ein Mackl / oder mackel-volle Anlauffung des Silbers: oder wo selbe sich einfinden wolte / wurde es durch die Liebes-Hitz der eyfrigisten Kinderen Petri so rein / als das Silber ausgebrennet / und ausgesotten. Solte sich auch ein Schlacken und Schaum unter das Gold haben mischen wollen / so ist es durch unermüdeten Fleiß der preyß-würdigisten Petrineren längstens geleitteret / und im alten Glanz erhalten worden. Daß eine Bruderschaft hundert Jahr erlebe / ist nichts löbliches / ist nichts seltenes. Wo selbe mit Jahren in dem Eyfer erloschen / lau / und kalt-sinnig in der Andacht worden / gelten villeicht bey dem Himmel hundert Jahr kaum so vil dann hier ein Tag. Hundert Jahr in alter Treu verharren / die Andacht immerdar mehren / hitzigeren Eyfer in sich entzünden / in Zierde und Herzlichkeit wachsen / daß halte ich allein Preyß-würdig. Alt und zugleich schön seyn / stehet selten beysamen. Schönheit hat keinen ärgeren Feind / dann das Alterthum. Leyder! wie vill zehlen wir erloschene Andachten / abgegangene Wallfahrten / vast zerfallene Bruderschaften / öde verwüste Altär und Kirchen / zerrissene Kirchen-Gezierd bey dem Dienst-GOttes? In jener Traum-Bildnuß Nabuchodonosors lasset sich ihr Schicksaal vorstellen. Das Haupt oder Anfang glanzte von Gold / das Mittl oder Brust samt denen Lenden von Silber und Erz; das End oder die Füß theils

theils von rostigen Eisen / theils Hafner-Laim: das kleiniste Steinlein / so daran gefallen / kunte es gar in Staub und Aschen zerstreuen. *Dan.* 2. Ungemein daurhafter stunde allhiesige Bruderschaft in treuer Dienstleistung zu Ehr der Göttlichen Mutter. Villeicht ware hier der Anfang schlecht und gering; der Fortgang erhärtete sich wie das Erz / und glanzte wie Silber; bey dem End ihres hundertjährigen Alters schimmeret sie vor lauter Gold. Betrachte man nur die kostbahriste Kirchen-Gezierd / prächtigen Himmel / reichiste Kelch und Monstranzen / so wird man aller Orten lauter Gold erblicken / so uns einen kleinen Abriß gibet der Majestätvollen Herrlichkeit in dem Tempel zu Jerusalem. Unter allen Gewächsen ist nur die Aloë so glückseelig / daß selbe je länger / je schöner wird: Erst in hohen Alter fanget sie an zu prangen mit ausbündiger Blühe / aus roth-weiß- und gelben Blümlein flechtet sie ihr selbst die Cron. Mir muß die Aloë dienen zu einem Sinn-Bild allhiesiger Erz-Bruderschaft / nur mit dem Unterschied / daß die Aloë in hundert Jahren nur einmahl blühet / entgegen die löblichiste Erz-Bruderschaft alle Täg und Jahr in einem ganzen Sæculo in schönsten Flor / in frischer Blühe gestanden / und mit andächtiger Verehrung deren Freuden-Leyden- und Glory-vollen Geheimnussen / gleichsam als mit so vil weiß- roth- und gelben Rosen ihre Göttliche Gnaden-Mutter gecrönet. Was gebrauch ich mich aber der Aloë als eines Sinn-Bilds? Darf ja nur mit dem weisen Sirach die Wort zuschreiben: Quasi flos Rosarum in diebus vernis: *Eccli.* 50. Die Rosenkranz-Bruderschaft gabe allezeit den lieblichisten Geruch von sich / wie die Blühe der Rosen in denen Tägen des Frühlings. In dem Frühling nihmet der Tag immerdar zu: und in allhiesiger Erz-Bruderschaft wachste merklich die Andacht von Tag zu Tag. Sie kan sich rühmen mit den Worten Jobs: Gloria mea semper innovabitur: *Job.* 29. Meine Ehr wird für und für erneueret. Oder ich kan ihr zueignen die Wort des Psalmisten: Renovabitur ut aquilæ Juventus tua: *Psal.* 102. Deine Jugend soll erneueret werden wie des Adlers. Wann die Flügl des Adlers eralten / zu dem Flug undienlich werden / senket er die alte Federen in das Meer / bekleydet sich mit neuen. Neue Schwing-Federen hat ihr allhiesige Erz-Bruderschaft selbst angeheftet / und mithin als einen anderen Adler / ja besseren Phoenix gezeiget. Schön und zugleich alt seyn / heisset sovil / als mit dem hundert-jährigen Sonnen-Vogel in dem Feur abermahl jung / und nach hundert Jahren gleichsam neu gebohren werden. Dise Gestalt mahlet lebhaft ab hiesige Erz-Bruderschaft. In einem hundert-jährigen Liebes-Feur gegen MARIAM hat sie sich selbst entzündet / durch Mehrung der Andacht mehrere Materi zugeleget / nun brinnet sie in denen Flammen des Eyfers / und wird gleichsam verjüngeret:

ret: jetzt schwinget sie sich empor/ und fanget auf ein neues zu leben an. Fides in Sæculum stabit: *Eccli.* 40. machet sich hier wahr. Die Treu wird stehen hundert Jahr. Oder was gleich giltet: CentVM annIs hæC fIDes fLoret. HVnDert-IährIge TreV bLVhet heVnt zVr StVnD VnVerVVeLCket zV Dorffen. Als Abraham hundert Jahr erlebet/ hat er endlich den Isaac gezeuget. Sara seine Ehe-Gemahl ruste hierbey auf: Risum fecit mihi DEUS, quicunque audierit, corridebit mihi: *Gen.* 21. Der HErr hat mir ein Gelächter gemacht/ und wer es hören wird/ der wird sich mit mir erfreuen. Hierdurch schöpfte sie ihrem Sohn den Nahmen Isaac, das ist: ein Gelächter. Wann ich die Hochwürdigiste Geistlichkeit/ so allhier auf dem Ruprechts-Berg/ als auf dem Glaubens-Felsen Petri gegründet/ unter dem Abraham, als einen Vatter der Glaubigen vorstelle/ kan ich mit Wahrheit sagen/ daß selbe nach hundert-jährigen Schweiß/ Mühe/ und Arbeit endlich auch einen Isaac gebohren/ ein lauteres Freuden- und Jubel-Fest erlebet: folglich sowohl ihr/ als dero anvertraut Göttlichen Braut/ als einer weit besseren Sarai, so verdolmetschet wird/ Domina mea, meine Frau/ zur solch-herrlichen Kirchen-Gepräng jedermann tausend Glück wünschen solte. Um die Tochter Raguelis hat man lang so oft nicht gebuhlet/ um selbe zur Braut zu bekommen/ *Tob.* 3. als um dise Tochter des Allerhöchsten sich Werber und Liebhaber angebotten/ selbe nach Schuldigkeit zu bedienen. Die Ehr/ eine Göttliche Braut zu bewürthen/ blibe doch jederzeit dem preyß-würdigisten Welt-Priester-Stand. Eliezer schätzte sich zwar glückseelig/ da ihme vergonnet/ eine holdseelige Braut nach Hauß zu führen/ dero Schönheit er vermehret mit goldenen Ohren-Ringen/ Halß-Bänderen/ und Armb-Geschmeid: *Gen.* 24. ich schätze weit glückseeliger Hochwürdige Braut-Führer MARIÆ, welche dise Gesponß des Heil. Geistes mit all möglicher Zierde/ Pracht/ und Kostbahrkeit heraus geschmucket. Eine ganze Versammlung deren Ehrwürdigen Herrn Petrineren ist in einem eigenen Priester-Hauß allhier vereiniget/ um mit möglichister Ehr MARIAM zu verherrlichen. Fröhlich- und eyfriger dienet sie allhier nicht nur 14. Jahr/ wie Jacob *Gen.* 29. aus Lieb der holden Rachel, sonderen schon würklich 40. Jahr/ von Anno 1717. wo der Grund-Stein zu dem Bau geleget wurde. Der Lieb-volle Anblick MARIÆ versüßte ihr ihre 40-jährige Arbeit/ und sie dienet annoch mit so frischem Muth/ und Eyfer/ daß vor Liebes-Innbrunst ihr so ville Jahr als wenige Täg vorkommen. Zur Danksagung 40-jähriger Gutthaten in der Wüsten hielte man acht Täg lang das Lauber-Fest; *Lev.* 23. und zu disen wallete eine unzählige Mänge der

der andächtigen Bilgeren nach Jerusalem. 3. *Reg.* 8. Nicht nur zur Danksagung 40 = jähriger Verpflegung in allhiesig = löblichisten Priester = Hauß / sonder vor 100 = jährige an disem Gnaden = Ort empfangene Wohlthaten haltet man billich eine feyrliche Octav, und wallen zur diser Fest = Begängnuß weit mehrer andächtige Bilger / dann zu dem Lauber = Fest. Der Vorhof der Kirchen / der ganze Zutritt zu disen Gnaden = Berg stehet voll der herrlichen Sinn = Bilderen / prächtigen Ehren = Gerüsten / Laub = Werk und erhobenen Saulen. Bey ersten Anblick ergözte ich mich / und kommte mir zur Gedächtnuß jener Vorhof Salomonis, in welchem hundert Saulen errichtet / mit goldenen Ketten zusam geheftet / auf jeder Saulen ein Granat = Apffel gestellet / aller Augen zu Verwunderung zoge. 2. *Paral.* 3. Obschon hier nicht 100. Saulen an der Zahl gefunden / zähle ich doch hundert Jahr / in welchen eine Erz = Bruderschaft des heiligen Rosenkranzes MARIÆ eyfrigist gedienet. Wann mir erlaubet / so errichtete ich zu diser Gedächtnuß 100. Ehren = Saulen / setzte auf selbe eintweders 100. Granat = Aepffel / mit denen ich die Jahr crönte / oder woll besser centum phialas aureas, 2. *Paral.* 4. hundert goldene Schallen / und legte auf dise die in Marianischer Andacht brinn = eyfrige Herzen der Brüder und Schwesteren diser Bruderschaft. Vor den Eintritt des Tempels stelte ich zwey Saulen / eine zur rechten / die anderte zur linken. Jene nennte ich Jachim, das ist firmitas, oder die Daurhaftigkeit durch hundert Jahr: dise taufte ich Booz, das ist fortitudo, oder Stärke zukünftiger Zeiten. Ich wünsche / daß gegenwärtige Erz = Bruderschaft hiermit einen Nagel der Unbeständigkeit schlage / und gleichwie selbe in vollkommner Treu hundert Jahr zuruck geleget / also noch mehrere Jahr = Hundert daurhaft und starkmüthig in dem Dienst MARIÆ verharre. *Apo.* 12. Ich erblicke an der Gnaden = Bildnuß den Mond zu denen Füssen MARIÆ ligend. Der Mond ist sonst ein Sinn = Bild der Unbeständigkeit; seine Abwexlung und Abnahm verrathet ihn. Da nun MARIA den Mond mit Füssen trittet / zeiget sie an / wie ihre Pfleg = Kinder niemahl Mondsichtig seyn sollen / oder veränderlich. Ihre Treu haben dise nunmehr bewehret / treu sich gezeiget in Einsetzung / treu in Fortsetzung Marianischer Dienst = Leistung: treu sollen sie verharren biß zu End der Welt. Dorten ist der treuen Dienstleistung das hundertfältige versprochen in ewiger Belohnung. *Matth.* 19. Was sage ich aber ewig? auch in der Zeit bekommet hundert Jahr erwisener treuer Liebes = Dienst hundertfache Belohnung.

Zweyter Theil.

Nichts lasset sich der Himmel umsonst thun. Wer sich treu in wenigen erzeiget / der wird über vill gesetzet. *Matth.* 25. Wer 5. Talenten / oder Pfund gewinnet / dem übergibet er die Herrschaft über 5. Stadt / und wer das Pfund mit zehenfachen Gewinn gemehret / der bekommet in seinem Gewalt zehen Städt. *Luc.* 19. Bekümere sich nur Amasias nicht / wann er schon hundert Talenten ausgeleget / quid fiet de centum talentis ? woher wird ich bekommen jene hundert Talenten / so ich schon verwendet ? mit einem Propheten kan ich ihn versicheren : 2. *Paral.* 25. habet Dominus, unde tibi dare possit, multô hîs plura : der HErr kan dir weit mehrer geben / dann dises ist. Wann GOtt seegnet / so bringet ein Jahr hundertfältige Frucht. Noch in Gerara, das ist Peregrinatio, oder in der Wanderschaft fande ein GOtt treu-dienender / und eben darum geseegneter Patriarch hundertfältigen Schnitt vor das Ausgesäete. *Gen.* 26. Noch in dem Thall der Zäher / noch in unserer Bilgerschaft kan GOTT jene belohnen / so MARIÆ treu dienen / ja hat es schon belohnet durch Vorbitt seiner Göttlichen Mutter. Treu-dienende Pfleg-Kinder haben vor hundert-jährigen Dienst von der Wunderthätigen Gnaden-Mutter allhier schon hundertfache Belohnung erhalten sowohl in leiblich- als geistlichen Anligen.

Zu allen Zeiten / an allen Orten pfleget die übergebenedeytiste Jungfrau MARIA sich als eine liebreiche Mutter zu erzeigen : hiesigen Ort scheinet sie ihr doch besonders auserwählet zu haben vor einem Gnaden-Thron. 2. *Paral.* 7. Elegi mihi locum istum darf sie keck sagen : disen Ort hab ich mir auserwählet / um mich daselbst meinen treuen Brüderen und Schwesteren / meinen Pfleg-Kinderen wunderthätig zu beweisen. Die Erden muß man ansehen als eine allgemeine Mutter der Gewächsen : anbey weiß jederman / daß selbe nicht aller Orten / sonderen nur in einer auserlesenen Gegend heylsame Kräutter / Balsam-fliessende Bäum gebähre. Unter denen Bergen wird das edle Gold ausgekochet : alleinig nicht ein jeder Berg führet kostbahre Mineralien mit sich : vor Gold- und Silber-Aderen seynd nur gewise Berg-Ritzen bestimmet. Das Meer bleibet ein allgemeine Quell aller Wässeren : dessen ohneracht ergiesset es sich nur an einigen Orten in gesund-machende Bronnen / in Perl-reiche Bäch / in Gold-führende Flüß. So verhaltet sich die Sach in allhiesigem Gnaden-Ort. MARIAM stellet

der

der Psalmist vor unter einer fruchtbahren Erden: Terra nostra dabit fructum suum: Unsere Jungfräuliche / ohne Fluch jederzeit grünende Erden wird reichen Frucht bringen. *Psal.* 84. Bringet sie anderstwo seltene Früchten / kan man selbe hier hundertfach einordnen. MARIA hat ihre Grund-Veste auf denen heiligen Bergen: *Psal.* 86. doch dunket mich diser Gnaden-Berg auserwählet / um edlere Gnaden / dann Gold-Aderen zu zeitigen. MARIA ist ein unermessenes Meer / so aller Orten Gnaden von sich strömmet: hier ergiesset es sich in ganze Gesund-Bäder / Perl-reiche Bäch. Schon vor etlich hundert Jahren bewunderte man hier einen seltenen Gnaden-Fluß. Gähling hat sich diser ausgedrocknet: villeicht weilen eben dorten die Andacht erkaltet / der Eyfer lau / und schläfferig worden. Daß ist gewiß / daß vast 300. Jahr von denen Wunderen völliges Stillschweigen verspühret wurde / obschon der lobreiche Mund dortmahlig-eyfrigen Seel-Sorgers künftige Wunder vorsagte. Kaum blühete die preyß-würdigiste Erz-Bruderschaft des heiligen Rosenkranzes 50. Jahr / fangte MARIA die Gnaden-Mutter allhier an widerum gutthätig sich zu erzeigen. Kaum wurde sie von denen Brüderen und Schwesteren mit Innbrunst und Eyfer geehret / kaum in einer feyerlichen Procession herumgetragen auf denen Schulderen der Ehrwürdigisten Priesterschaft als eine lebendige Archen GOttes / da seegnete sie mehr dann die Archen des Bunds das Hauß Obededom, das ist Servus, 2. *Reg.* 6. oder ihre Diener und Dienerinen / ihre getreue Pfleg-Kinder; ja überhäuffete sie also mit Gnaden / daß sie bey eingehenden Jahr-Hundert von einem hochwürdigist-gnädigisten Ordinariat als wunderthätig erkläret worden. Nur Anno 1710. zählte man mehr dann hundertfache Gutthaten / so durch dises Gnaden-Bild MARIA verlyhen. Der treu-eyfrigen Andacht des heiligen Rosenkranzes schreibe ich gröstentheils dise Wohlthaten zu. Vor Zeiten lehreten die Gözen-Diener / nach Zeugnuß Pierii, *Hierogl. L.* 25. ein Rosen-Oel zu machen. Sie versprachen / jener solte alles von den Götteren erhalten / was er nur wünschet / der unter Zucker-süssen Worten mit rechter Hand eine Schallen-voll Rosen-Oels aufopfferen wird. Aus disem Fabl-Werk suche ich heraus die Wahrheit / wie aus der eytlen Schallen den guten Kern. Wer mit andächtigen Herzen und Mund den heiligen Rosenkranz GOTT darschenket / wer durch die Göttliche Mutter dises Opffer dem grossen GOTT dargibet / stellet sich bey selben in Gnaden / erhaltet alle leibliche Wohlthaten / um welche er anflehet. Die geistliche Braut in einer Liebs-Verzuckung wünschet mit Blumen unterstützet zu seyn: *Cant.* 2. und MARIA erfreuet sich mit dem heiligen Rosenkranz gecrönet zu werden / damit sie auch uns mit ihren

Gna-

Gnaden-Armb] unterstütze. Ipsa nos libenter salutat beneficio, & consolatione, si nos eam frequenter salutamus servitio & oratione, behauptet mein Seraphischer Lehrer: mit Freuden grüsset uns MARIA mit Gnaden / und Trost / wann wir oft sie grüssen mit treuen Dienst und Andacht. Libenter nos salutat cum gratia, si eam libenter salutamus cum Ave MARIA: *Spec. B. V. c.* 4. Willig grüsset sie uns mit ihren Gnaden / wann wir sie beehren mit dem Englischen Gruß. Was vor ein sondere Kraft die natürliche Rosen besitzen zu Heylung allerley Schwach- und Krankheiten / ist denen Arzney-Erfahrenen mehr dann bekannt. Grössere Kraft eigne ich allhier zu dem heiligen Rosenkranz / als durch dessen andächtiger Abbettung / und Vertrauen der Pfleg-Kinderen vast alle und jede Krankheiten allhier geheylet worden. Man kunte bey Eingang des lauffenden Sæculi schon sagen: die Blinde sehen / die Lahme gehen / die Aussätzige werden gereiniget / die Taube hören / die Todte stehen auf. *Matth.* 11. MARIAM halte ich allhier vor ein lauteres Ohr. Mit so stiller Stimm kan man selbe nicht anruffen / daß sie nicht alsobald zu Hilf eyle. Hören / daß ihre Pfleg-Kinder tödtliche Haupt-Schmerzen leyden / ist eben sovil / als mit der Sunamitin alsogleich zu Hülf eylen / und dem Todt entreissen. 4. *Reg.* 4. Oft erwarthet sie die Bitt nicht / kommet schon mit Gnaden vor. Vil schneller seynd ihre Hilfs-Gaaben / dann der Bedürftigen Verlangen. MARIA kommet mir vor allhier als ein lauteres Aug. Ihre Mütterliche Augen können weniger / dann Agar ihren Sohn ligen sehen ohne Hilf: *Gen.* 21. gleich schreyet sie zu dem Himmel um Gnad / und höret nicht zu bitten auf / biß ihre Bitt gewähret. MARIAM ehre ich als ein jederzeit offene ausgestrekte Hand / welche von Gold geträhet / voll der Hyacinthen: *Cant.* 5. hilfreich biethet sie dise dar allen / so darnach langen; jede will sie aus Gefahren herausreissen / so um Hülf anruffen; samt / und besonders mit Wohlthaten bereichen / so sie verehren. Bette nur eine versammlete Erz-Bruderschaft mit der Römischen Kirchen: Sancta MARIA Mater DEI ora pro nobis: Heilige MARIA Mutter GOttes bitte für uns: seye sie anbey vergwisset / daß sie durch MARIAM erhalte / was sie vernünftig bittet. Mit dem Sohn Thare darf sie auch in anscheinender Lebens-Gefahr zu ihrer Gesponß sprechen: Dic, obsecro te, quod soror mea sis, ut bene sit mihi propter te, & vivat anima mea ob gratiam tui. Sage doch / das bitte ich dich / du seyest meine Schwester: damit mir es wohl ergehe um deinetwillen / und meine Seel lebe wegen deiner. *Gen.* 12. Mein gepurpurter Seraphim vergleichet MARIAM einem Paradeyß des Wollust. *Spec. B. V. c.* 2. Lasse mir dise Gleichnuß gefallen / und eigne sie sonderbahr zu di-

disen Gnaden-Ort. In dem Paradeyß entsprange ein überreiches Bronn-Quell / so sich in 4. Haupt-Ströhm zertheilet. *Gen.* 2. Der erste heisse Philon, das ist Multitudo oder extensio: die Menge / und Ausbreitung. Villeicht zählte diser Fluß nicht so vil Wasser-Tropffen / als Gutthaten von MARIA hier abgeflossen: villeicht breittet sich diser Fluß nicht so weit durch Indien aus / als sich das Gericht diser im̃erzunehmenden Wallfahrt nicht nur in dem Herzogthum Bayrn / sonderen auch benachbahrten Reichen / und Landschaften ausgebreittet. Der Namen des zweyten Fluß lautete Gehon, das ist Vallis gratiæ; und dienet mir vor ein Sinn-Bild / daß von disem St. Ruprechts-Berg ein solcher Uberfluß der Gnaden in umligendes Thall und Gegend sich ergossen / als hätten sie sich mit vollen Ströhm ausgeschittet. Tigris der dritte Fluß klinget acumen velocitatis, der Gipffel der Geschwindigkeit / und gibet mir zu fassen / wie behend und geschwind allhier auf disen Gipffel des Bergs jene erhöret worden / welche um Hülf in leiblichen Nöthen anflehen. Der Namen des vierten Fluß ware Euphrates, das ist Crescens, der Wachsende. Gewißlich kunte Euphrates nicht also wachsen und zunehmen an seinen Wässeren / als diser Gnaden-Ort an Wohlthaten zugenohmen. Wenigistens lasset sich dise Quell-Ader nicht ausschöpffen: je mehr sie austheilet / desto mehr ist sie bereit zu geben. Billich hat Bernardus MARIAM vorgestellet in einer von reichem Uberfluß der Wässeren allzeit übergehenden Bronnen-Muschl / als wovon eine zahlreiche Menge allerhand Gnaden und Gutthaten denen Pfleg-Kinderen ausgetheilet worden. Ehender getrauete ich mir mit einer Meß-Schnur das neue Jerusalem auszuzeichnen / *Zach.* 2. als alle Votiv-Taflen / so in- und ausserhalb dises prächtigen Tempels aufgehänget / in eine Zahl zu fassen. Ehender erkeckte ich mich mit jenem Engel / welchen Ezechiel erblicket eine leinene Schnur in der Hand haltend / die weite und breite des inneren Vorhofs des neuen Tempels nach hundert Ellen gegen Aufgang und Mitternacht abzumessen; *c.* 40. dann alle Gutthaten / so wehrend hundert Jahren man allhier empfangen / zu durchsuchen / und abzuzeichnen. Mehr dann hundertfache Gutthaten zählte man alle Jahr. FreIgebIge MarIa beLohnete LeIbLICh Ihre KInDer.

Eben auch hundertfältig ware die geistliche Belohnung / oder liebreiche Hülf MARIÆ in geistlichen Anligen. Geistliche Anligen seynd weit gefährlich- und beschwärlicher / dann die Leibliche; mithin auch die Seelen-Cur weit kostbahr- und herrlicher / dann die Genesung des Leibs. Vor ein grösseres Wunder halte ich / daß der mildiste Erlöser den bey nächtlichen Feur verblenden Petrum

mit einem Augenblick innerlich erleuchtet / *Luc.* 22. als daß er dem blinden Barthimæo das Liecht seiner Augen ertheilet. *Marc.* 10. Mehr schätze ich die Heylung eines Ertz-Wuchers Zachæi, da er augenblicklich in Gegenwart JESU seine gesparsame Hand ausgestrecket / und die Helfte seiner Güter denen Armen ausgespendet / das Entzohene vierfach zuruckgestellet / *Luc.* 19. als die Gesundmachung jenes Lahmen in der Synagog, dessen ausgedorrte Hand sich auf den Befehl Christi gleich ausgestrecket. *Marc.* 3. Seltsamer kommet mir vor / wann JESUS mit zwey Wörtlein einen angeschmideten Geitz-Halß Levi von der Zohl-Bang aufstehen / und ihme nachlauffen gemacht / *Marc.* 2. als wann auf ein einziges Wort die Krumme freudenvoll aufgesprungen / frisch und gesund ihme nachgetretten. *Matth.* 11. Weit glorreicher dunket mich die Erweckung einer im Sünden-Schlaf vertieften Bethanerin / *Luc.* 7. dann die Erweckung ihres verstorbenen Bruders. *Joan.* 11. Gleichermassen schätze ich weit grösser die Gutthaten / so die Gnaden-volle Mutter allhier denen Seelen erwisen ihrer Pfleg-Kinderen / dann denen Leiberen. Oder aber / was solte nutzen das erloschene Liecht der Augen anzünden / wann annoch die Seel in ihrer Blindheit verdunklet? Was helffete / das zerfallene Gehör der leiblichen Ohren eröfnen / wann die Seel annoch taub blibe zu Göttlichen Einsprechungen? Was Trost / wann zerbrochene Gebein gähling ergänzet sichen / wann der Mensch indessen Lahm daliget zu allen guten? Was Gnad in einem Gefahr-vollen Fahl / in Todts-Aengsten beschützet zu werden / da man indessen immer in die Laster fallet / der Seel nach stirbet? Hülf in geistlichen Anligen übertriffet so weit die leibliche Hülf / als die Seel den Leib. Eine Gutthat der Seelen haltet das Gleichgewicht hundert leiblichen Gutthaten. Nun auch in disen geistlichen Nöthen zeiget sich allhier MARIA ungemein liebreich / hundertfach gutthätig. Mehr tröstet sie alle Betrübte / dann jene Machabæische Mutter ihre leydende Kinder getröstet. 2. *Mach.* 7. Als eine getreue Debbora begleitet sie jene zu unfehlbaren Sieg / welche sowohl mit sichtbar-als unsichtbaren Feinden der Seelen zu kämpffen. *Jud.* 4. Trutz einer Judith entkräftet sie liebkosende Wärber / so ein belagertes Bethulien ängstigen / oder jenen nachstreben / so den Namen diser Stadt tragen / Virgo Domini, wahre Jungfrauen zu verbleiben wünschen / und in unverletzter Reinigkeit der unbefleckten Jungfrauen nachfolgen wollen. Die Schuppen der Blindheit fallen bey diser Gnaden-Bildnuß manchen in währender Andacht hinweck / wie dem Tharsenser mitten in dem Gebett: *Act.* 9 Seelen-Gefahr mercken sie / von dem Fahl stehen sie auf / und bekehren sich. Vilmahl machet sich hier wahr die

Weis-

Weissagung Isajæ, c.35. welche die Ausleger ohnedem in geistlichen Verstand nehmen: die Ohren der Tauben werden eröfnet / und fangen an GOttes Einsprechungen folg zu leisten; die Lahme springen wie ein Hirsch / die Zung der Stummen wird loß werden: da die Sünder in die Beicht-Stühl eylen / alldorten Mund und Herz eröfnen / lang verborgene Boßheit entdecken. Bey denen Porten Samariæ ware zu Zeit der Hungers-Noth noch lang kein solches geträng / wie allhier in denen Beicht-Stühlen. 4.*Reg*.7. Das Erdreich / so dürr ware / wird zu einen See / und ein durstig Land zu Wasser-Bronnen / da ausgedorrte / von Sünden-Hitz ausgebrännte Herzen in reumüthige Buß-Thränen zerflüssen / um Gnad anhalten / und sie erlangen. Æsopus fablet / Jupiter habe von der Schlangen jene Rosen nicht annehmen wollen / so sie ihm mit Gift-vollen Mund zugetragen. In Wahrheit nimmet der Allerhöchste GOTT auch das Gebett des heiligen Rosenkranzes nicht in Gnaden an / wann es von dem Mund eines Sünders entrichtet wird. Non est speciosa laus in ore peccatoris: *Eccli*.15. Lob in des Sünders-Mund ist nicht fein / so wenig als die Rosen gefallen / welche in einer kothigen Schüssel ligen. Ob nun schon vor derley Gebett dem Sohn GOttes mißfählig / als der nur unter denen Lilien weydet / *Cant*.2. nihmet doch selbe an die Mutter der Barmherzigkeit / als dero Milde nicht nur die unschuldige Lämmlein / sonderen auch die stinkende Böck anvertrauet. *Cant*.1. Ora pro nobis peccatoribus: Ruffet die Erz-Bruderschaft mit der Kirchen / bitte vor uns arme Sünder / jetzt / und in der Stund unseres Absterbens/ Amen. Wehe uns Sünderen! wo nicht die Gnaden-Mutter uns dem Rach-Schwerd Göttlicher Gerechtigkeit entzohe. Ihrer Sorgfalt müssen wir das Leben danken / wie Nabal der klugen Abigail. Ein erzörnter Feld-Herr umgürtete sein Schwerd / willens den boßhaften Nabal mit all seinigen zu vertilgen. Seinen Zorn zu besänftigen / eylet die kluge Abigail entgegen / bringet zur Schankung hundert bündlein Rosinen / versöhnet also den Wuth des Feld-Herrns. Der verbitterte Kriegs-Mann nahme die Schankung an / in Ansehung ihrer schonte er dem Bößwicht. 1.*Reg*.25. Nicht nur dem Namen nach / sonderen auch in der That ist der Sünder ein Nabal, das ist stultus, thorrecht / der durch sein Undankbahrkeit ihme Göttliche Rach auf dem Halß ziehet. Dem Streich kunte er gewiß nicht entfliehen / wann nicht die Göttliche Mutter in das Mittel trettete / ihren erzörnten Sohn besänftigte. Nicht hundert bündlein Rosinen / sonderen unzahlbare Bünd der heiligen Rosenkränzen / welche während hundert Jahren von dero treuen Dieneren allhier geflochten worden/bringet sich ihme zur Schankung / in dero Ansehung / und

Vorbitt seiner Jungfräulichen Mutter schonet der Göttliche Sohn. Oder aber gibt es allhier / und umligenden Nachbahrschaft keine Sünder? Leyder! der Augenschein / und Erfahrenheit überzeigen uns. Wie kommt es doch / daß Göttliche Rach derley Sünder nicht alsobald züchtige? Fehle nicht / wann behaupte / eben die Geheimnussen des heiligen Rosenkranzes halten sie ein. Bey Osea vergleichet sich GOtt zerschiedenen wilden Thieren: ero eis quasi Leæna: ich will ihnen seyn wie ein Löwin / und wie ein Parderthier auf dem Weeg in Assyrien: ich will ihnen entgegen kommen wie ein Bärin / der ihre Jungen genommen seynd / und will ihnen ihre Leber im Leib zerreissen. *c. 13.* Mit heftigen Wuth / mit hitziger Rachgühr jagen dise Thier denen Jägeren nach / wann selbe ihre Junge geraubet: erwischen sie die Raubende / zerreissen sie es in tausend Stuck. Was Hülf und Rath dem Wuth zu entkommen? Ambrosius bemerket / *L. 6. Hexam. c. 4.* es seye kein anderes Mittel / ihrem Grimmen zuentrinnen / dann glässerne Kügelein / welche sie mit allen Fleiß auf den Weeg legen. In disen glässernen Kügelein ersehen sich die Löwin / der Parder / Tiger / oder Bärin. In Erblickung ihres Ebenbilds erlustigen sie sich / gefallen sich selbsten / der Wuth wird gestillet / die Jäger finden sich ausser Gefahr. Deludit imagine Matrem. Da sich GOTT selbsten in seiner Gerechtigkeit solch-rassenden Thieren vergleichet / kan man mir nicht verüblen / wann ich die Gleichnuß ausführe. So erzörnet GOTT scheinet in Verfolgung der Sünder / so aufgehalten wird er bey denen Ringlein des heiligen Rosenkranzes: in disen gleichsam als glässernen Kügelein erblicket er sich selbsten / samt seiner Göttlichen Mutter. Er erinneret sich aller Geheimnussen des Lebens / Leydens / und Todts / welche Mutter und Sohn zum Heyl des Sünders unter Freuden / und Leydweesen ausgestanden / und da er hieraus gröstes Wohl gefallen füllet / lasset er seinen Zorn entfallen. MARIA selbst mit ihme in der Glory verherrlichet / opfferet ihme sowohl den freuden-schmerzen-als glorreichen Rosenkranz auf / bittet um Gnad vor ihre Pfleg-Kinder / wann sie schon Sünder / erwerbet ihnen Nachlaß / Gnad / und Verzeyhung / Milde / und Barmherzigkeit. Durch ihre Vorbitt machet sie aus Sünderen Büssende / aus Büssenden Gerechte. Fahren sie in angefangener Gerechtigkeit fort / wird sie auch selben verhülflich seyn zur ewigen Glory. Oculi mei ad fideles terræ, ut sedeant mecum: Meine Augen / kan sie sich rühmen / sehen auf meine treue Diener im Land / damit sie auch bey mir sitzen. *Psal. 100.*

ALso gnaDenreICh MarIæ SChVtz.

Hundertfachen Lohn gibet halt die Göttliche Gnaden-Mutter vor hundert-jährigen Dienst. Mein Vortrag bleibet nun bevestiget.

GVttIgIst erVVIsene hVnDertfaChe BeLohnVng Vor hVnDert Iahr erVVIsene treVe LIebes DIenst. Marianische Pfleg-Kinder haben sich treu bezeiget in hundert-jähriger Dienst-Leistung / treu in Einsetzung / treu in Fortsetzung der löblichen Ertz-Bruderschaft des heiligen Rosenkrantzes. Hundert Jahr lang haben sie MARIAM mit denen holdseeligisten Rosen gecrönet / sie waren selbst eine Freud und Ehren-Cron vor die Göttliche Mutter: gaudium meum, & corona mea. *Philip*.4. Man darf denen Brüderen und Schwesteren hierzu tausend Glück wünschen / und nur mehreren Jahr hunderten mit Hofnung entgegen sehen. Sic ftate: bleibet also beständig. MARIA die Göttliche Mutter hat bißhero hundertfältig vergolten dise treue Dienst-Leistung / sowohl in leiblich- als geistlichen Anligen / sie wird es auch künftig / ja ewig belohnen. Ihre Liebe vergeltet die Treu / hundertfachen Lohn ertheilet sie vor hundert-jährigen Dienst. Frohlocke Marianisches Dorffen! und an disen deinem Ehren-Tag crône dich selbsten mit Rosen. Ich schreibe dem heiligen Rosenkrantz die Wort Isajæ bey: Corona gloriæ, & sertum exultationis residuo populi sui: *cap*. 28. Dorffner RosenCranz GLorI - VnD FreIDen - Cranz. Oder: RosenCranz Der Dorffner GLorI / Ia FreVDen-Cranz.

A M E N.

Nach vollend - so Ruhm - voller Predig / und auf vorhin schon beschehen gezümmender Invitation geruheten das fünfte Hoch - Amt feyrlichist zu halten / der Hochwürdig - und Hochgebohrne Herr / Herr Carl Aloysi / des Heil. Röm. Reichs-Graf von - und zu freyen - Seyboldstorf / Maurn / Hörgertshausen / und Duelbach 2c. Sr. Durchl. Eminenz der Heil. Röm. Kirchen Cardinaln / Bischoffen zu Freysing / Regenspurg / und Littich 2c. 2c. Geistlicher Rath / dann des Dorffnerischen Rural-Capitl Dechant / und Pfarrer in Velden 2c.

Freytag.

Mit gleichen Marianischen Liebes - Strallen umflammet gaben obbelobten Pfarreyen in Göttlicher Andacht gegen MARIAM unser glorwürdigen Himmels - Königin des heiligen Rosenkranzes gar nichts nach folgende: Möhring / Puech in Erlach / Pfronbach / Wambach / unter Taufkirchen / Markt Geisenhausen / Pockhorn / und Eyting. Nach geschehenen Einzug wurde vor diser ohnzählig - Marianischen Lieb - Versamlung durch ein so lehr - als sinnreiche Ehren - Predig unser Marianische Ehren - Canzel noch mehr verherrlichet / durch den Hochwürdig - Wohl - Edl und Hochgelehrten Herrn Peter Donat Gruber / J.U.Lic. Sr. Chur-Fürstl. Durchl. in Bayrn 2c. Geistlicher Rath / Notario Apostolico publ. jurato, des Löbl. Decanat Wasserburg Cammern und Pfarrern in Forstinning / so wie selbe folgt:

Sibende Predig.

Das hundert-jährige: ja immerwährende Wunder MARIA / die glorreichiste Himmels- und des heiligen Rosenkranzes-Königin in ihrer Welt-berühmten Gnaden-Bildnuß zu Dorffen.

Signum fecit nullum. Joan. 10. v. 42.

Sie hat kein Wunder-Zeichen gethan.

N. I.

Seltsamer Anfang / unerwartheter Vorspruch / verwunderungs-würdige Wort: Signum fecit nullum: Sie hat kein Wunder-Zeichen gethan. Seltsamer Anfang in disem / wie heilig-also herrlichen Marianischen Tempel / allwo nicht so vil Stein / als Wunder gezählet werden: unerwartheter Vorspruch an diser acht-tägiger Feyrlichkeit einer hundert-jähriger Dank-Erinnerung deren Marianischen Groß- und Wunderthaten: Verwunderungs-würdige Wort vor dem Thron der übergebenedeytisten Himmels-Frau / und Königin des hoch-heiligen Rosenkranzes / welche in gegenwärtig-hoch-heiliger Bildnuß einen Uberfluß ausserordentlicher Gnaden ohne Maaß ausspendet: Signum fecit nullum. Und wie! MARIA unsere allgemeine Gnaden-Mutter solle kein Wunder-Zeichen gethan haben? erschröcket ihr nicht / ihr stumme Kirchen-Mäuren! erstaunet ihr nicht andächtige / des Marianischen Lobes begürige Ohren! O! wie sollet ihr alle ergözet werden / wann anheunte jener Heil. Lob-Sprecher Joannes Geometra bey dem Einlauf in das Marianische Ehren-Meer die Seegel seiner gewohnten Wohlredenheit aushülen wurde unter disen Freud- und Trost-Worten: Gaudete! hoc mihi & Breve, & Magnum sermonis erit Exordium: gau-

gaudete! Erfreuet Euch! dise wenige Wort sollen der kurze / und grosse / der lange / und ganze Eingang der Red-Verfassung seyn: **Erfreuet Euch!**

Ich kan disen seeligen Lob-Red-ner heunte in dem Lob MARIÆ nicht weiters schreitten lassen / sonderen entlehne dessen süsse Wort-Stimme / und ruffe: Gaudete! Frohlocket alle! hoc mihi & breve, & magnum sermonis erit Exordium: Gaudete! dises ist auch meiner geringen Lob-Sprach der kurze / und zugleich alles in sich haltende Anfang: Gaudete! daß alle Anwesende mit ungemeiner Freud / Trost / und Seelen-Ver-gnügen vollkommnist erfüllet werden sollen / allwohin abzwecket / sermonis Exordium, der Eingang / und die Fortsetzung der heuntigen Ehren-Red: und warumen? signum fecit nullum! weilen MARIA kein Wunder-Zeichen gewürket hat.

N. II.

Dann wer weiß nicht / daß auch die Sonne / welche ihre unzählige Strahlen über uns ausbreitet / nicht so vast an disen / als an ihr selbsten ein lauteres Liecht und Feur zu be-wunderen seye? Wem ist unbekannt / daß der ungemessene Meer-Grund / welcher seinen unausschöpflichen Was-ser-Reichthum der Flüssen in alle Welt-Ende ausspendet / doch nicht so vil von disen / als von sich selbsten ein lauteres Wasser / und immerwährendes Quell zurühmen seye? Also obschon MARIA, jene mit der Sonnen umge-bene Himmels-Frau / und unermes-senes Gnaden-Meer in gegenwärthig-ihrer hoch-heiligen Bildnuß / und Gnaden-Ort Dorffen die Wunder-Zeichen in die Zahl der Sternen uns scheinen machet; jedoch aber die über-seeligiste Jungfrau nicht allein wegen disen höchstens zu beloben / sonderen als ein lauteres Wunder in der gan-zen Welt lobreichist zu verkünden seye: Miraculum totius orbis singulare est MARIA, stimmet bey ein seeliger Verehrer MARIÆ Lud. Blosius: MARIA ist das einzige uud sonderbare Wunder der ganzen Erden / *Blos. in* 1. *Endologia B.V.M* auf welcher nicht den geringsten Vorzug hat auch gegen-wärthig-Marianisches Gnaden-Ort Dorffen / bey- und in welchem MARIA in ihrer hoch-heiliger Bildnuß mehrere Jahr-Hundert (wovon wir dise acht Tag das erste Sæculum oder Jahr-Hundert von Einsetzung der preyßlichen Erz-Bruderschaft des heiligen Rosenkranzes in ausnehmenden Feyrlichkeiten bejublen) sich allen ofnen Menschen-Augen ausserordentlicher-massen und zwar also scheinbahr ge-macht hat / daß ich dero Betrachtsame mit jenem / vor dem Wunder-zeigen-den GOTT entzuckt-stammlenden Moyse wehemüthig bekennen solle: Impeditioris, & tardioris linguæ sum: *Exod.* 4. *v.* 10. Meine Zung ist zu träg / zu schwär / nicht also gelöset / daß ich von dem allgemeinen

Wunder MARIÆ würdig Lob sprechen / und disen Marianischen Lob- und Ehren-Stuhl mit hinlänglicher Wort-Zierde beschmucken könne. O! solte mir ergehen / wie vor Zeiten einem Platoni, oder Midæ, deme ersteren die unermüdete Immelein das Hönig auf die Zungen / letzteren aber die vorsichtige Ameiß den goldfarben Waitzen in dem Mund sammleten / *Val. Max. L.1. c.6.* wie wurde ich nach deren Beyspihl auch alle hier anwesende Herzen an ihren hegenden Begierde mit Süssigkeit der Worten ergözen / und mit Geschmack der Zungen vollkommen ersättigen!

N. III.

Wohlan! aber Hochwerthiste! hat sich einsmahlen ein stummer Samius an die Zunge gebissen / und ist redend worden / *Idem.* so beisse auch ich mich auf dieselbige / daß ich nemlich möglichen Gewalt gebrauche / und mit erzwungenen / obschon geringen Seelen-Kräften MARIAM unser allgemeine Schutz-Frau / und übergebenedeytiste Himmels-Königin allhier vorstelle nullum fecit signum nicht von ein- so anderen / ja unzahlbaren Wunder-Zeichen / sonderen Miraculum, als das Dorffnerische Welt-Wunder: einen Begrif aller Wunder-Zeichen: ein lauteres Wunder: ja! ja! und dises solle der folgenden Lob- und Ehren-Rede der Vortrag seyn: MARIA auf dem Ruprechts-Berg zu Dorffen allhier ist in ihrer gegenwärthigen hoch-heiligen Gnaden-Bildnuß das hundert-jährige: ja immerwährende Wunder. Und zwar in Erheb- und bißheriger Fortpflanzung ihrer Marianischen Ehre / daß erkläret der Erste Theil. In ihrer bißhero allgemein-erzeigten Gnaden-Hilf / daß erwählet der Zweyte Theil. Gleichwie nun anheunt / und dise Freuden-volle Täge hindurch alle Christliche Herzen von unlöschlicher Innbrunst gegen MARIAM wallen / also O Göttliche Gnaden-Mutter! alle ohne Ausnahm mit deinen Himmel-süssen Lob vollkommen zuerquicken / seegne uns mit der Gnaden-Hand deines Göttlichen Sohns / unter welchem höchsten Wunder-Seegen ich zum Vorhaben schreitte in nidererträchtigister Anruffung eurer Anbettungs-würdigisten Nämen JESUS, MARIA.

Erster Theil.

N. IV.

DAs wir Menschen über seltsame / und Wunder-scheinende Begebenheiten erstaunen / ist Ursach / weilen wir eigentlich nit wissen / woher / und aus was Kraft solche sich anbegeben / Idcircò, saget der vortrefliche Artzney- und Gesatz-Gelehrte Paulus Zachias: Idcircò admirationem affert Miraculum, & ab hoc sic dictum, quia ejus causa ignota est. *L.4.T.1. Q.1. n.16.* Weilen die wunderbahre Zufähle in ihrer Ursach uns unbebekannt / und der Natur überlegen seynd / dessentwegen bringen sie Verwunderung. Also in Gegenspihl / daß wir uns gegenwärtig an disen heiligen Wunder-Ort über all-täglich ausserordentliche Gnaden- und Wunder-Zeichen nicht entsetzen / kommet daher / weilen uns der lebendige Ursprung aller Wunderthaten MARIA in diser liebreichisten Bildnuß nicht allein hundert Jahr / sonderen immerwährend als das wahre Wunder vor Augen stehet / sohin dises eben so wenig / als der gold-schimmerende Sternen-König mit seinem Strahlen-Schmuck der Liecht-bedürftigen Erden mehr seltsam / oder wunderbahr vorkommet. Lassen sie Hochwerthiste! dises mehr dann himmlische Wunder MARIAM gleich Anfangs in dem Ursprung / und Fortsetzung der dißortigen Verehrung ihrer Gnaden-vollen Bildnuß beobachten / so ist zu Bewehrung des ersten Theils aus denen uralten noch vorhandenen Schriften / dann dem ununterbrochenen Bericht unserer Vor-Elteren / auch anderen / an der Schnitzel-Kunst sich zeigenden Umständen zuentnehmen / daß die heilige Marianische Statuen um das Jahr 1350. das ist vor 407. Jahren wo nicht kunstreichist / doch anmüthigist errichtet / und in jenes Ort erhoben worden / welches vorhin schon Anno 538. nemlichen vor 1219. Jahren Rupertus, jener Bayrische Apostel / und heiliger Kirchen-Vorsteher zu Saltzburg Zeit seines allhier Seelen-ersprießlichisten Predig-Amt eingeweyhet / von anbegin aber sothaner Zeiten biß hiehero ein lauteres Wunder an MARIA, und ihren heiligen Ruhe-Platz sich geoffenbahret / nich anderst / als bey jenem Mosaischen Wunder-Tabernacul / welchen GOtt dem Israelitischen Volks-Regenten zuerrichten anbefohlen / *Exod.22.* eben zur Zeit / da das Volk (wie der berühmte Philo darvorhaltet) in die Abgötterey / Ungehorsam / und andere Laster verfielle / *L.4. de vit. Moysis.* damit diser GOttes-Bau den sündigen Juden die Erhaltung / und Versöhnung mit GOtt würcken solte. Wahrhaftig! da ein Heil. Methodius durch disen Wunder-würkenden Tempel MARIAM verstehet / *apud Coutin. T.16. l.1. n.4.* was sehen wir gleich bey erster

ster Erhebung ihrer heiligen Bildnuß / und Gnaden-Wohnung als ein lauteres Wunder-Werk? Indeme dise wo nicht vollkommen erbauet / doch möglichist bereitet in jenen elenden Zeiten / wo alles in der betrüben Finsternuß des Heydenthums seufzete; jene aber empor stige in solchen Jahrläuffen / vor- und nach welchen der wilde Minotaurus mancher Kezerey / die rasende Syrtes der Kirchen- und Seelen-Feinden / die siben-köpfige Gift-Schlangen der Haupt-Laster mit ihren ansteckenden Wuth-Schaum ganze Länder zu überziehen begunten: Und wer solte es nicht für ein Wunder ausruffen / wann bey abreissenden See- oder Meer-Busen das anligende Erdreich nicht überschwemmet werde? warumen solte es nicht vilmehr für ein / allen Naturs-Kräften überlegene Sach gehalten werden? daß bey angeregt- gefahr- vollen Zeiten nicht allein dise löbliche Pfarr- uud Markts-Gemeinde / nicht allein Dörffer / und Städt / sonderen das ganze Vatterland von denen antringenden Sünden-Fluten nicht überschwemmet / von den schleichenden Ketzer-Gift nicht angestecket / von der Göttlichen Rach befreyet / und hingegen in dem rein-unverschrten Glauben / in dem grünenden Tugends-Flor / in Christlicher Zucht-Schuel / und erwünschten Ruhe-Stand erhalten worden / welches alles MARIÆ, dem sich allhier beständig erzeigenden Wunder zuzuschreiben; dann gleichwie sie andere Städt und Länder Welt-bekanntermassen von allen Unheyl Seel und Leibs durch ihre wunderhaftiste Gegenwart erhalten / und sie von der Christlichen Kirchen als eine allgemeine Tilgerin aller Ketzereyen und Lasteren gegrüsset wird: Cunctas Hæreses sola interemisti in universo mundo. *Ecclesia.* also hat die himmlische Wunder-Frau auch nicht minder allhier in ihr hoch-heiliger Bildnuß / und Gnaden-Kirchen eine wunderbahre Abwenderin alles leiblich- und geistlichen Unheyls (wie wir zu unser ewigen Danknehmung satsam erfahren) sich erweisen / und dardurch zu Vermehrung ihrer höchsten Ehre sich jene Wort eigen machen wollen: Prodigium factus (facta) sum multis: *Psalm.* 70. Ich bin allhier allen ohne Ausnahm ein lauteres Wunder geworden.

N. V.

Gründet sich also auch die bißhero heilig gehegte Muthmassung / daß die / wegen erzehlt- ersten / und grösten Wunder-Gutthat dankbahriste Christen schon bey ersten Zeiten in angeheiften Schaaren dises Gnaden-Ort als Marianische Verehrer besuchten; oder vilmehr von MARIA durch süssen Himmels-Tribe anhero gezohen wurden: Inmassen (laut annoch befindlichen Zahl-Bücher) schon ersteren Zeit-Gang nicht allein 22. Pfarreyen unter offentlichen Creutz-Zug alljährlich anhero kamen / sonderen jedes Jahr hindurch ville verschiedentliche

Processionen / und zahlhafte Wallfahrter / sonderbahr alle Sambståg zur Ehre MARIÆ sich allhier versammleten / auch solchen Tag / und Zeit allwegen einer aus denen zu acht- und mehrer-anwachsenden Priesteren eine Seelen-eyfrige Anrede von der Buß / oder Lob MARIÆ vortragte / daß sich also diser heilige Tempel / und Bildnuß als einen Horoscopum (durch welchen der hoch-verståndige Salmeron de Ascens. V. Mariam vorstellet: *Apud Corn. a Lap. in Math. c. 2.*) ja vilmehr dise Góttliche Mutter in ihren gegenwårthig-empor gestigenen Tempel-Gestirne / als jenen Wunder-Stern der drey Weisen im Evangelio mit reitzenden Glanz-Gewalt darzeigte: O! was Wunder-Kraft ware wohl jenes Himmel-Liecht an dem Firmament / so da nach Zeugnuß des Heil. Evangelisten die drey Crontragende Anbetter des neu-gebohrnen Heylands nach Jerusalem bewogen; *Math.* 2. Ecce! Sihe Wunderding! Ecce! ab oriente Magi venerunt Jerosolymam. Sihe! die Weise seynd von Aufgang nach Jerusalem kommen. Ecce Magi! Sihe ein Wunder! welches das Affricanische Kirchen-Liecht erlåuteret: *S. August. sermone 2. de Epiphan.* Magi secretiori cœlestis Numinis afflatu instincti, hanc stellam, quasi cœli linguam loquentem audierunt, eamque in Judæam prosecuti sunt. Die Weise von heimlichen Triebe des Himmlischen Gewalt gereitzet / haben den Stern als eine redende Himmels-Zungen gehóret / und seynd derselbigen biß in Juden-Land gefolget. Ecce Magi! Sihe Wunder! die Weise als Heyden / und des wahren GOttes unwisende Leuthe machen sich auf die Reiß durch- und in fremd-unbekannte Lånder / unter tausend Beschwårnussen und Ungemach / über drey hundert Meillen weit / wie Baronius schreibet / *Apud Corn. à Lap. loc. cit.* Ecce! und dises solle nicht ein Wunder aller Wunder seyn? Allein hat sich wohl MARIA unser Wunder-Stern allhier in ihren materialischen Gnaden-Firmament anderst erzeiget? ist sie nicht ursprünglich biß disen Augenblick als ein lauteres Wunder-Liecht aufgangen / damit sie alle auch entfernište Menschen wunder-kråftigist an sich ziehete? Warumen zåhlet man tausend und tausend anhero wallende Christen nicht allein aus Bayrn / sonderen aus weit entlegenen Kónigreichen / und Landschaften / als aus Bóhmen / Schlesien / Måhren / Schwaben / Oesterreich / Tyrol / Steurmark / und anderen Vólkerschaften / welche die weite Entlegenheit / die Mühe / und Beschwårlichkeiten des Weegs nicht achteten? Ecce! Sihe Wunder! secretiori afflatu instincti, stellam loquentem audierunt. Innerlich beweget haben sie alle den Marianischen Leith-Stern ruffen gehórt / welcher ihnen alle Mühe / und Beschwårnuß erringeret / und liebreichist anhero gelocket hat / eamque prosecuti sunt, und dessentwegen disen Wunder-Glanz so eyfrig anhero zugeeylet seynd. Waru-

rumen erscheinen so vil / und unzahlbare arme Pilger bey MARIA dem gegenwärtig-himmlischen Trost-Stern / welche Hunger / Durst / Hitz / Kälte / Leibs-Gepresten / und Ungemächlichkeiten gar nicht ansehen? Ecce! ist es nicht ein Wunder! secretiori afflatu instincti, stellam loquentem audierunt, im Herzen angetriben haben sie den wunderbahren Himmels-Schein anmüthigist einladen gehört / welcher allerbitteriste Umständ versüsset hat / eamque prosecuti sunt, und darumen haben sie disen freuden-voll aufgesuchet. Warumen lassen sich bekanntermassen (und wie aus uns ville bezeigen können) die mehriste aus denen Wallfahrteren verlauten / daß sie gutwilligist alle Unkösten / ja ihr Haab und Gut / auch Leben selbsten wolten daran wagen / nur oft die liebreichiste Gnaden-Mutter zu Dorfsen heimsuchen / und der übermässigen Erquickung und Seelen-Vergnügen genüssen zukönnen / welches sie gerne wolten / aber wegen hervor-tringenden Seufzeren / hervor-strudlenden Thränen / und gebrochenen Herzen nicht erzählen / oder aussprechen können? Ecce! wahrhaftig ein grosses Wunder! secretiori afflatu instincti stellam loquentem audierunt. In dem inneristen angeflammet haben sie halt gegenwärtigen Heyl-und Gnaden-Stern wunder-voll ihnen liebkosen gehöret / welcher sie in einen ganzen Brand der vollkommnisten Innbrunst / und Freud gesetzet hat; eamque prosecuti sunt, der Ursachen sie dann sich so oft / so auferbäulich / so lang bey disen strahlenden Gnaden-Liecht eingefunden haben / daß ein Heil. Hieronymus anhero seine Wort darleyhet: Ex primo aspectu fulgor ipse videntes trahere poterat. *in cap. 9. Math.* Von ersten Anblicke ist der Schimmer von selbsten fähig (wie der Magnet das Eisen) also die ansehende Christen zu sich zuziehen. Und dises bey MARIA in ihrer hochheiligen Bildnuß allhier / und verehrung derselbigen auf das allerwunderbahrist / dedit DEUS, rucket ein ein Heil. Leo, aspicientibus intellectum, qui præstitit signum, & quod fecit intelligi, fecit inquiri. *S. Leo serm. 4. de Epiphan.* GOTT hat denen Anschauenden den Verstand ertheilet / welcher vorhin das Wunder-Zeichen gesetzet hat / und was er hat (an MARIA allhier) zu verstehen / und zu erkönnen gegeben / daß hat er auch wunderbahrlichist aufsund besuchen lassen.

N. VI.

Was ware nun aber des wundervollen Zulauf / und sohin anwachsenden Aufnahm Marianischer Ehre die Ursach? waren etwann auch allhier immer gegenwärtig grosse Verehrer MARIÆ? beschauete man villeicht diß Orts auch bißhero jene Joannes Damascenos, Bernardos, Anselmos, Germanos, Ildephonsos, Aquinatische Thomas, und andere eyfrigist-Marianische Liebhaber / welche

durch neue Lob-Sprüch / und Kirchen-Gesänger / durch neue Tempel und Altär / durch Einführung Marianischer Fest-Täg / und andächtige Feyrung derselben die höchste Ehre und Lob der allerseeligisten Himels-Königin an allen Welt-Enden ausgebreitet haben? Und merken sie in der That / Hochwerthiste! MARIA-Dorffen / dem Welt-beruffenen Gnaden-Ort hat es an dergleichen Liebhaberen / und Verthätigern noch niemahlen gebrochen; folgsam in disen auch ein lauteres Wunder beständig sich geäusseret. Dann gehen wir zuruck auf dem ersten Tag / und schreitten herzu biß gegenwärtig acht-tägiger Kirchen-Feyr des Wunder- und Gnadenreichisten Aufenthalts MARIÆ, so finden wir allenthalben zwar die allerschwäriste Umstände in Zunahm der Marianischen Ehre / Andacht / und Wallfahrt / welche jedannoch über die entgegenströhmende Widrigkeiten also wunderbahrlich sich empor schwingten / wie einsmahls das Eisen / so bey Zeiten des Heil. Wolfgangi wider die angeartete Eigenschaft durch die Luft geflogen / oder zu Zeit Elisæi ober dem Wasser geschwumen ist: von welcher letzten wundersamen Begebenheit das vierte Buch der Königen meldet / *L.4. Reg. cap. 6.* daß die Propheten-Söhn wegen ihrer Wohnung bey gedachten Propheten sich beklagten: Ecce locus, heisset es / in quo habitamus coram te, angustus est. Sihe das Ort / wo wir vor dir wohnen / ist vil zu enge: da sie sofort auf Befehl des Wunder-Manns hingiengen zu dem Jordan / um das Bau-Holz zu fällen / geschahe es / daß einem das Eisen von der Axt in dem Fluß entfielle / und sich in die Tieffe senkte / der Arme seufzet / und ruffet Elisæum an: und sehet ein unverhoftes Wunder! Auf Befehl desselbigen gehet das Eisen widerum in die Höhe / natavitque ferrum, saget der Göttliche Text / und das Eisen ist geschwumen / auch wider an seinem Herrn kommen. Wer glaubet nicht / daß dises eine Vorbildung des Marianischen beständigen Wunder zu Dorffen seye? inmassen nicht zwar Prophetische / wohl aber Marianische Schooß-Söhn immer allhier sich hervorgethan / welche die mannigfältige Hindernussen / und Beschwärlichkeit mit obigen Worten der Schrift beherzigten: Locus, in quo habitamus, angustus est: Das Ort / die Gnaden-Wohnung MARIÆ, an- und bey welcher wir uns aufhalten / ist zu eng / zu klein / zu bedürftig / zu wenig erhebt / mithin für die schuldigiste Ehre / der Gnaden-vollen Innwohnerin noch nicht hinlänglich hergestellet. Sie setzten also die Axt ihrer heiligen Bemühungen an dises GOtt-gefählige Werck / welches aber begunte von manchen Wasser-Schwal deren von der Armuth / Unvermöglichkeit / widrigen Zufählen / und widersagerischen Einwürffen selbsten entsprungenen Beschwärnussen gesenket / und unterdrucket zu werden: ohnerachtet dessen aber natavit ferrum, sahe man das Eisen der standhaften Absicht /

und

und kräftigen Vorhaben empor-gehebter schwimmen / und MARIA zeigte sich ein lauteres Wunder in deme / was ihre sorgfältige Diener und Eyferer als schier eine unmögliche Sach vorhatten.

N. VII.

Solte ich nun dise in Gegenwart anfügen / müste ich vor allen jene mit der Freysingerischen Kirchen-Crone prangende Häupter / als Albertum den XXXV. Albertum Sigismundum den LIV. und sonderbahr jenes Welt-glanzende Petriner-Liecht (und wie Clemens XI. will) wahren Hirten aller Hirten / Joannem Franciscum Eggerianum den LVI. Bischoffen in tieffer Ehrforcht anrühmen / unter welchem ersteren das Marianische Gnaden-Bild allhier aufgerichtet / unter dem anderen die preyßliche Erz-Bruderschaft eingeführet / und dero Marianische Raths-Versammlung erstenmahls verkündet worden / von dem dritten aber dises Gnaden-Ort an allen und jeden zum vollkommnisten Stand unter sonderlichen Begnadungen gebracht worden. Ich müste schuldigist beloben jene geistliche Vorsteher / hoche Raths-Genossene / Vicarios, und Visitatores Generales (O! ich solte sie zwar-aber ich kan sie vor Herz-tringender Auferbauung nicht nennen / sie Hochwerthiste! hatten bißhero selbsten sie zu können die Ehre) welche die Sorg / und Schutz Tag und Nacht / unter grossen Verfolgungen / mit Entpörung eigner Mittlen / auch in hochen Alter / bey schwären Leibs-Gepresten / sogar der Augen-Liechter beraubet zu höchsten Aufnahm des heiligen Orts / auch uns zu herrlichen Beyspiel unermüdet getragen haben. Ich müste mit gebührenden Lob anfügen die bekannte Seelen-eyfrigiste Pfarrs-Vorsteher allhier / und deren / ebenfahls für des Nächsten-Heyl unermüdete Mit-Arbeiter / welche um das Marianische Lob zu vermehren auf der Canzel / in dem Beicht-Stuhl durch geistliche Anreden / in der ganzen theuren Seelsorg über 10. 20. 30. und nochmehr Jahr biß in das höchste Alter / und Todt selbsten unabläßlich geschwitzet / geschnauffet / und gearbeitet haben. Ich solte rühmlich hervorstreichen jene geistlich- und weltliche Vorsteher / und Verwalter sowohl der Kirchen / als Bruderschaft / auch umligende Nachbarschaft geistlich- und weltlichen Stands / welche alle ihre innerliste Lieb zu MARIAM kindlich zuerzeigen / zu Aufnahm ihrer Mütterlichen Ehre an der Zeit / Bemühung / Unkösten / Freygebig- und Gutthätigkeit nicht das mindiste haben ermanglen lassen. Aber still! alle dise grosse Eyferer / und Liebhaber MARIÆ verabscheuen das eytle Lob / und lassen mich in solchen nicht mehr fortfahren / sonderen sie überlassen alles Lob und Ehre MARIÆ der Göttlichen Gnaden Mutter allhier / welche dise in allen wunderbahrist beförderet hat. Erheben sie / Hochwerthiste! nur ihre Augen / so zeigen ihnen die be-

belobte Marianische Diener den so herlich / als kostbahr prangenden Fron-Altar / und sagen / daß diser gegen vierzig tausend Gulden zu stehen kommente-schier himmlische Wohn-Sitz MARIÆ nicht aus eignen Vermögen / sonderen bey immer anhaltender Bedürftigkeit in seiner Majestätreichen Vollkommenheit hervorrage: natavit ferrum, heisset daß nicht das Eisen schwimmen / oder eben ein so grosses Wunder / als ohne gelegten Grund ein Fürstlicher Pallast / oder Thurn in die Höche steigen? Sie zeigen uns disen schön errichteten-und zum Theil anmüthig-künstlich-ausgemahlenen Kirchen-Bau / die berühmte Erz-Bruderschaft / und die zierlichiste Unterhaltung derselben / sie sprechen: man habe alles pur auf die Vorsicht / und Obsorg GOttes / und MARIÆ bauend/errichtet ohne einzige Stüftung/ oder hinlängliche Mittlen / und doch habe es biß zur Stund und merklichsten Zuwachs gegrünet: natavit ferrum, ist daß nicht eben so grosses Wunder / als ein Baum ohne geschlagene Wurzel hervorkomme / und grüne? Sie weisen uns kostbahre von Gold und Silber-starrende Priester-Kleydung / dergleichen heilige Geschür/ und zum heiligen Meß-Opffer / dann dem höchsten GOttes-Dienst gewidmete Geräthschaft / und bekennen anbey / alles seye nach und nach schier unvermerket herbeykommen / kaum gründlich zu wissen / wie es GOTT / und MARIA geschicket haben. Natavit ferrum: ist es nicht eben so grosses Wunder / als ein Armer von sich selbsten Schätz / und Reichthum sammlen solte? Sie stellen uns vor die alltäglich-heilige Meß-Opffer / die besetzte Beicht-Stühl / die hierzu erforderliche zahlhafte Priesterschaft / und dero ansehnliche Wohnung / und betheuren darbey / dises weit aussehende Werk habe angefangen ohne Heller gewisser Einkommen / oder Stüftung / und doch seye es immerhero mit dem höchst nothwendigen / auch all-jährlich drey-biß vier tausend Gulden austreffenden Unterhalt verpfleget worden / welcher einzig und alleinig von denen eingehenden Meß-Stipendien / Allmosen / und Freygebigkeit frommer Herzen so reichlich gesammlet worden. Natavit ferrum, heisset daß nicht eben so grosses Wunder / als ohne ausgeworffenen Saamen heiffige Früchten einschneiden?

N. VIII.

O! Ihr gefürstete Stammen-Söhn eures Apostolischen ersten Kirchen-und Groß-Vatters Petri! Ach! wie beneyde ich euch um eure übergrosse Glückseeligkeit / indeme MARIA eure Gnaden-Königin allhier auch durch euch sich ein beständiges Wunder erzeiget / und hierdurch ihre höchste Ehr fortgepflanzet. O ich rede nicht von jener Glückseeligkeit / daß ihr täglich vor denen gnädigen Augen MARIÆ ihren Göttlichen Sohn als das unblutige Himmels-Opffer in voller Innbrunst abstatten könnet / ich

füge

füge nicht an / daß ihr vor dem Marianischen Liebs-Thron eur eyfriges Gebett / und brennende Andacht in ausnehmender Gemüths-Süssigkeit stündlich ausgüssen möget. Ich will nicht anregen / daß ihr in emsigister Besorgung des Predig-Amts / des Beicht-Stuhls / der übrigen Seelsorg die Ehre eurer mildreichisten Schützerin ungemein vermehret / und eben darum auch euch unzahlbare Seelen-Verdienst sammlet. Ich schweige alle andere ausserordentliche Gnaden-Vortheil / so euch an disem gnadenreichen Ort zuwachsen. Ach! nur um jene Glückseeligkeit benedeye ich euch / daß ihr jener auserwählter Werk-Zeig seyet / durch welche MARIA allhier als ein immerwehrendes Wunder sich vorstellet.

N. IX.

Dessen sihe ich euch als ein lebendiges Denk-Zeichen vorgebildet in dem Buch Josue *cap.* 4. allwo gemeldet wird / daß GOtt denen Israelitern anbefohlen / sie solten jene Stein aus dem ausgetrückneten Fluß Jordan heraustragen / auf welchen die Priester einsmahls gestanden seynd / und sie solten dise in ihren Hütten in Verwahr nehmen zum ewigen Angedenken: Et positi sunt in monumentum, filiis Israel usque in æternum, lautet die Schrift: Und dise Stein seynd gesetzet worden zu ewigen Gedenkmahl denen Kinderen Israel. Dises aber seye geschehen / saget Abulensis: Ob reverentiam sacerdotum, ut non solum illos honoremus, sed etiam lapides, quos pedes sacerdotum tetigerunt. Wegen der Ehrenbietigkeit der Priester / daß wir nicht sie allein / sonderen auch sogar die Stein ehren / welche derenselben Füß berühret haben. Also weiß ich erst / warumen euch werthiste Petrinische Mit-Brüder / und euren ansehnlichen Stein-Bau von allen frommen Christen / von denen Wallfahrteren / von der ganzen Nachbarschaft / sonderbahr von dem löblichen Markts-Rath / und Burgerschaft allhier zu Dorffen nach ihrer angearteten Höflichkeit alle Ehr- und Liebs-Erzeigungen wie schuldigist / so heiffigist erwisen worden / da man sogar bey- und vor eur geheiligten Wohnung mit entblösten Haupt / untergeschlagenen Augen / geneigten Leib / und unter anderen ehrenbietigen Eingezogenheiten erscheinet / und zwar nicht allein / ob reverentiam, weilen ihr als gesalbte Innwohner dises würdigen Hauß solches alles verdienet / sondern weilen ihr / und eure Wohnungs-Stein ein offenbahres Denkmahl der ganzen Welt seyet / daß MARIA durch euch sich als ein beharrliches Wunder am Tag lege: positi sunt in monumentum filiis Israel usque in æternum: und fürwahr! in monumentum: zu einer ewigen Gedächtnuß allen Menschen / daß euch MARIA vor allen erwählet / und die Besorgung dises Gnaden-Orts keinem anderen / als dem von Herkommen / und Welt-Ruhm vorzüglichisten Welt-Priester-Stand / ob-

obschon unter tausend eyfersichtigen Anfählen / dann villen widersprechenden / doch der Wunder-Sach etwann nicht genug einsehenden Feinden eingeraumet / auch bißhero bey allen eingerissenen Gefahren / und denen Petrineren unseltsamen Verfolgungen verthättiget / somit an disen ein beständiges Wunder kund gemacht hat. In monumentum: zu unaufhörlicher Erinnerung seyet ihr / daß MARIA ein lauteres Wunder seye / zumahlen sie euch erkisen zu ihren Gnaden-Tisch / bey welchen ihr (wie schon angemerket) als unermüdete Arbeiter in dem Göttlichen Weinberg mit dem verdienten Tag-Groschen eures Priesterlichen Fortkommens wundersamist erquicket werdet. In monumentum: zu unauslöschlichen Angedenken dienet ihr des Marianischen Wunders aller Wunder / kraft welchen ihr / als auserkohrne Pfleg-Söhn durch anmüthiges Lobsprechen / dann Ehren- und Buß-Predigen die Verehrung der Engel-Fürstin allhier auf das höchste beförderet. In monumentum: zu beständigen Merk-Zeichen des immerwehrenden Wunders: indeme MARIA durch euch als Seelendurstige Besorger der Sacramentalischen Buß all-täglich / ja stündlich so vil tausend der reumüthigen Sünderen aus dem Beicht-Stuhl ihrer Mütterlichen / und ihres Göttlichen Sohns Gnaden-Schooß zuführet; folgsam auch / wie nach Lehr der Heil. Vätter die wahre Bekehrung eines Sünders ein grösseres Wunder ist / als Todte zum Leben erwecken / und nach dem Affricanischen Lehrer: Majus opus est, ex impio justum facere, quam creare cælum & terram. *S. Aug. tract. 32. in Joan.* auch Gregorius der Grosse beystimmet: Majus est miraculum peccatorem convertere, quam mortuum suscitare. *S. Greg. Lib. 3. Mor. c. 17.* also die Göttliche Mutter allhiero durch euch / als ausgesehene Werk-Zeig in all-täglich beständiger Bekehrung unzahlbarer Christen zu wahrer Buß ein immerwährendes Wunder würket / daß ich also nicht einmahl / sonderen fünf- und mehrmahlen mit S. Epiphanio *Laud. Virg.* MARIÆ zuruffen solle: O Virgo sanctissima! quæ etiam Exercitus Angelorum in stuporem deduxisti, stupendum enim es Miraculum. O Allerheiligiste Jungfrau! welche du alle Schaaren der Engeln in Verwunderung gesetzet hast / du bist ja auch in disem heiligen Ort ein solches Wunder / an welchen sich Himmel und Erden immerwährend zu verwunderen hat. O! solte ein Evangelischer Juden-Fürst Nicodemus sich allhier in deinen wunder-vollen Ruhe-Platz / wie einsmahls bey Christo einfinden / *Joan. 3.* wie wurde er in betrachtsame des immerwährenden Wunders ganz ausser sich bekennen: Nemo potest facere hæc signa, quæ tu facis, nisi fuerit DEUS cum eo. Niemand kan solche Wunder-Zeichen (in solcher Anzahl / so immerwährend / in solcher Grösse) würken / wie du würkest / ausser ist

GOTT

GOTT mit ihme. Ja! ja! kein Engel / kein Auserwähter / keines aus allen Geschöpffen kan uns solche Wunder zeigen / wie der gewaltige GOTT (welcher jederzeit mit dir ist: Dominus tecum) durch dich / O bevollmächtigiste Monarchin Himmels und der Erden! in disem deinem geheiligten Wohn-Tempel nicht ein- sondern so vil hundert Jahr stündlich / und augenblicklich gewürket / folglichen dich als ein / mehr dann hundert / ja immerwährendes Wunder allen offenen Menschen-Augen vorgestellet hat / und zwar wie in Erheb- und Fortpflanzung Marianischer Ehre / also auch in Erweisung der Marianischen Gnad- und Wunder-Hilf / welches letztere bewähret

Zweyter Theil.

N. X.

Wann ich MARIAM die höchste Beherscherin der Himmlen in ihren Wunder-Gewalt / welchen sie in der uns all-stündlich auch hier reichenden Hülf erzeiget / gegenwärtig zuentwerffen mich erkünte / müste ich freylich vor Grösse / und Ubermaß deßselbigen erstummen / oder wenigist vortreflichiste Verkünder Marianischen Lobs zu meine Canzel-Gehülffe beruffen. O! wie wurde trostreich eintrucken ein geliebter Diener Mariä S. Bernardinus Senens. sprechend: Plus potest facere MARIA beata Virgo de DEO, quam DEUS de se ipso. Die Seelige Jungfrau kan mehrer mittels des Gewalts / den sie von GOTT / als GOTT von sich selbsten. Wie wurde seinen angenehmen Ausspruch hören lassen ein Heil. Seraphischer Lehrer Bonavent. Quia DEUS patientissimus tecum est, ideo & tu potentissima secum es: potentissima es per ipsum. Weilen der grund-gütige GOTT mit dir ist (O MARIA!) also bist du die Allermächtigiste durch ihme / und mit ihme. Wie wurde liebreich auftretten ein Marianischer Verehrer Hugo de S. Victore: Nescio, an majus sit (MARIA) se DEUM dicere, an DEUM superasse. Ich weiß nicht / ob es mehr seye / wann (MARIA) sagt / sie seye ein GOTT / oder sie übertreffe GOTT. Wie wurde mit Verwunderung ruffen ein in Mariam ganz verliebter Damascenus: MARIA tota pulchra, tota DEO propinqua, tota Spiritus Sancti thalamus, & pelagus: O! Miraculum maximum! MARIA ist ganz schön / ganz GOTT vereiniget / ganz ein Ruhe-Beth des Heil. Geistes / ganz ein Meer der Gnaden: O grosses Wunder! Welches / und unbegreiflich mehrer dise / und andere

Heil. Vätter (jedoch alles in seiner Maaß) bekräftigen wurden / um so mehrers / als sie einhellig sagen dörffen / daß alle die jenige Völle der überheiffigen Gnaden / so in GOtt unserem Heyland Christo ist / auch in MARIA (obschon in gewisen Unterschied) sich befinde: *Apud P. Lobner Biblioth. p. 2. T. 70. de Hyperdul. Mar. Mansi in sua Bibl.* von welchen ich anheunt nicht gedenke zu sprechen / oder zu zeigen / daß MARIA vermög jener / ihro von GOTT zugeflossenen Völle aller Wunder-Gnaden auch allhier zu unser Hülf alles würken könne / oder wolle / cum nihil virtutis (süsse Hönig-Wort Bernardi) quæ in te non resplendeat: . . . Cæteris per partes gratia præstatur, MARIÆ tota se infudit gratiæ plenitudo. *Serm. 4. super Salve Reg.* Kein Wunder-Kraft ist / so nicht in MARIA hervorscheinet: . . . Anderen und all übrigen ist die Gnad von GOTT getheilter gegeben worden / in höchst dieselbe aber hat sich dise ganze Gnaden-Völle eingegossen. Von welcher ich dann in Gegenwart anrege / daß die Göttliche Gnaden-Mutter in diser geheiligten Bildnuß allhier disen / ihro zugeflossenen unermessenen Gnaden-Strohm in immerwährender Wunder-Hülf werkthätig ausschitte.

N. XI.

Ach! gnadenreichiste Helfferin / und Wunder-Königin des hoch-heiligen Rosenkranzes / was solte ich wohl von der Grösse / und Vilfältigkeit deiner wunderbahristen Hülfsthaten beyrucken / dörften wohl alle Blumen in denen Gärten / die Früchten an denen Bäumeren / die Aecher auf dem Feld dargegen zuvergleichen / oder auch so vil Menschen zu finden seyn / welchen dieselbige alle könnten zu theil werden. Vor allen aber muß ich an deiner hoch-heiligen Rosenkranz-Bildnuß allhier dich in jener gewaltigen Ester vorgebildet bewunderen / welche da / laut Göttlicher Erzehlung / Assuerum den Monarchen / *Esther 15.* als er das strenge Urtheil der gänzlichen Austilgung alles Jüdischen Geschlechts schon würcklich ausgefertiget hatte / mit ihrer mächtigen Vorbitt also beweget / daß bemeltes Todten-Urtheil widerruffen / von dem allgemeinen Verderben die Juden errettet / bey dem Leben / in dem Wohlstand / und in der Gnad des Königs erhalten worden. Woher nahm aber die Bitt der Königin dise unerhörte Kraft / als von ihren / mit Rosen besprengten Angesicht: *L. C.* Ipsa autem, saget die Schrift / Roseo colore vultum perfusa. Sie ware am Angesicht mit der reitzenden Farb der Rosen überschittet. Und dessentwegen spricht Clemens Alexandrinus: Estheris pulchritudo fuit pretium, quo liberatus est populus. *3. Pædag. c. 2.* Die mit Rosen spillende Schönheit Esther ware jener Werth / wordurch das Volk vom Untergang befreyet worden ist. Fürwahr ein herzlicher Entwurf der wunderkräftigen Schönheit MARIÆ in dem heiligen Rosenkranz allhier: Est-

Esther typus fuit Beatissimæ Virginis, seynd die Wort des hoch-verständigen Lyrani *apud Dedinger in Festo SS. Rosar.* Zumahlen nun der Göttliche Assuerus aus seinen unendlichen Rath-Schlüssen über uns armseelig-sündige Menschen so vil Gefahr/ Creutz/ Trangsaalen / und Übel an Zeitlich- und Ewigen gerechtist verhänget / wer kan und will uns von disen mächtiger / und sicherer erretten / als MARIA, die alles vermögende himmlische Esther allhier / da sie bey jeden / uns von der Göttlichen Gerechtigkeit zustossenden Unheyl / dem erzörnt-höchsten GOtt sich stellet / Roseo colore vultum perfusa, nicht nur mit angenehmer Rosen-Farb / sonderen mit denen wunderlich-zwingenden Blumen des hoch-heiligen Rosenkrantzes umgeben / mittels welchen sie uns die Befreyung von allen Übel / das Leben / und Heyl wunderbahrlister Weiß erwerbet. O! wann einsmahls jener / in äusseristen Gefahr des Schifbruchs-schwebende Naucrates, dises Elend vermeydet / weilen er einen Krantz von Rosen bey sich hatte / und solchen der Göttin Veneri aufsetzte / wie Polycrates bemerket: oder wann jener Hirt bey Berchorio *T. I.* von einen Basilisken und dessen grausamen Gift in einem Streitt nicht kunte erleget werden / weilen er einen solchen Blumen-Krantz auf dem Haupt tragte: was wundersamste Hülf finden wir bey MARIA, Roseo colore vultum perfusa, als der höchsten Königin der himmlischen Rosen-Andacht / durch welcher Kraft wir MARIAM eine beständige Helfferin / und aus der Hülf ein immerwährendes Wunder beschauen. Wie kunte ich hier aus Maurilio einführen jene Städt / und Landschaften / welche mit der grausamen Pest / und leydigen Hunger geplaget worden / doch in der äusseristen Noth / und aller Menschen-Hülf beraubet ihre Erledigung durch MARIAM, Roseo colore perfusam, und ihren Rosen-Schmuck des heiligen Psalters erlanget haben: *apud P. Text.* Ich kunte anfügen aus P. Franc. Maria von jenen Mörder / so in die Erden vergraben / doch zwey gantzer Jahr lebendig durch MARIAM, Roseo colore perfusam, und die täglich ihr zu Ehren abgestattete Rosen-Andacht erhalten worden: Ich kunte erzehlen aus dem Leben S. Dominici von jenen Albigenser, welcher von 15000. in ihme wohnenden bösen Geisteren durch MARIAM, Roseo colore perfusam, und die unerhörte Würkung ihres hoch-heiligen Rosenkrantzes erlediget worden: Ich kunte melden aus Spinello *in Throno Dei cap. 15.* von jenem Soldaten / welcher dem leydigen Höllen-Geist unterschribner gedienet / doch diser ihme niemahlen habe schaden können wegen MARIA, Roseo colore perfusa, und ihren übernatürlichen Rosen-Gewalt: Ich kunte widerum reden aus dem Leben S. Dominici von jener Alexandra aus Aragonien / welche auf 500. Jahr lang in das Fegfeur verurtheilet / jedoch durch MARIAM, Roseo colore perfu-

fusam, und die all-Vermögenheit ihres Englischen Rosen-Gebetts in 15. Tägen erlöset worden: Ich kunte/ nur unzahlbar-immerwährende Hülf- und Wunderthaten zu umgehen/ mit einen Seeligen Alano MARIAM in ihrer geistlichen Rosen-Zierde nennen: Apothecam omnium charismatum Morbis medendis omnibus: Ein unauslähr licher Gehalter aller Hülfs-Gnaden für alle Ubel. Wie unbeschreiblich mehr muß die allerseeligiste Gnaden-Frau/ und Königin des hoch-heiligisten Rosenkranzes allhier in diser preyßlichen Erz-Bruderschaft/ und Marianischen Tempel sich als ein allgemeine mildreichiste Hülfs-Mutter/ somit ein beharzliches Wunder erweisen/ indeme allhier nicht ein Gebett/ nicht ein Rosenkränzlein/ oder einzige Andacht/ sonderen zu ihr- und ihres Göttlichen Sohns höchster Ehre vor der allerheiligisten Bildnuß all-täglich der heilige Rosenkranz von so vil hundert/ ja tausend Personen andächtigist abgebettet/ da von Innbrunst/ Eyfer/ Trost/ Seufzer/ und Liebs-Zäher dise Gnaden-Kirchen/ gleichsam zu Erhebung derselbigen/ immerfort erfüllet wird: da alle Tag wenigistens 15. auch 20. 30. und noch mehr heilige Messen bißhero gelesen/ ja nur von Anfang abgelebten Jahrs biß dise Stund über 13000. derselbigen gezählet worden/ da so vil heilige Beichten/ und Communionen/ dann Gewinnung deren Abläffen/ auch andere Andachts-Ubungen in unzähliger Menge verrichtet werden.

N. XII.

Gewiß/ wann jener griechische Poëten-Vatter/ welcher die Sonne wegen ihrer hülfreichen Güte Centimanum, hundert-händig genennet/ auch einen Blick auf unsere gegenwärtig Hülf-begierigiste Wunder-Sonne solte geworffen haben/ wurde er MARIAM tausend/ und über tausendhändig betitelt haben/ in Betrachsame/ daß sie allhier alles mit ihren Hülfs-Strahlen wunderbahrlichister Weiß/ und immerwährend überscheinet/ welches anmerket ein Geist- und Eyfervoller Jacobus à Voragine *ſem.* 12. *in Marial.* mit disen Worten: Lux est MARIA propter ſuam bonitatem, qua omnibus ſua beneficia communicat. Ein Himmels-Liecht ist MARIA wegen ihrer unbegreiflichen Güte/ mit welcher sie allen (ohne Ausnahm) ihre Hülfs-Gaaben mittheilet. Und zwar sonderheitlich in disen Marianischen Hülfs-Ort/ welches wohl entworffen ist in jenem Königlichen Hof Pharaonis, *L. Gen.* 41. von welchem das Buch der Erschaffung meldet: daß alldorten durch die kluge Veranstaltung und Vorsichtigkeit des erleuchtisten Vice-Monarchen Josephs ein ungemein grosser Schatz an Geträyd gesammlet worden seye/ und zwar zur Zeit/ da alle benachbahrte Landschaften mit der höchsten Hungers-Noth also gequellet wurden/ daß sich jedermann auf dem Weeg machte nach Aegypten/ um alldorten genugsame Speiß zu kauffen/ und dem

Ubel

Ubel der äusseristen Noth abzuhelffen: Omnes Provinciæ veniebant (lauten die Wort der Göttlichen Schrift) ut emerent escas, & malum inopiæ temperarent. In disem betrübten Umständen ware nun Joseph allen der allgemeine Nothhelffer/ aperuit Joseph universa horrea, & vendebat/ indeme er alle Scheuren/ und Geträyd-Kästen eröfnet/ und verkauffte allen/ sovil sie wolten. Ich befrage sie Hochwerthiste! ob dise alt-testamentische Geschicht nicht auf unsere Zeiten/ und zugleich auf dises Marianische Zuflucht-Hauß sich wahr mache/ zumahlen in diser Stadt/ in diser Gemeinde/ in unseren Vatterland/ in anstossenden Länderen nicht allzeit eine Hungers-Noth/ wohl aber verscheidentliche tausendfache Bedürftigkeiten/ Elend/ und Jammer sich aufhalten/ auch ein weiser Solon seinen Ausspruch heunt zu Tag recht widerhollen wurde: Quam multi luctus sub his tectis olim fuerunt, nunc sunt, & postea futuri sunt. *Lipsius Lib. 2. de constit. c. 26.* Wievil Traur-Fähl seynd unter allen Tächeren gewesen/ seynd noch heunte/ und werden künftig seyn: wohin nehmen aber in allen die Menschen Hülf übersteigenden Nöthen unsere liebe Lands-Insassen/ und angränzende Völker ihre sicheriste Zuflucht/ als unter mehreren gut- und wunderthätigen MARIÆ-Bildnussen in Bayrn sonderbahr anhero nach diser hoch-heiligen Gnaden-Burg Dorffen/ omnes Provinciæ veniebant, nicht einzelene Burger/ oder Bauren/ nicht ein so andere Städt/ oder Märkt/ nicht manche adeliche Personen/ oder gefürstete herzogliche und cronmässige Häupter/ sonderen omnes Provinciæ, schier alle ohne Ausnahm: Solte man schon auch in unseren Bayr- oder anderen benachbahrten Landen den dritten- oder vierten Theil der Inwohner antreffen/ welche zwar noch niemahlen zu MARIA-Dorffen allhier gewesen/ so wird man doch unter denen übrigen die mehriste finden/ welche nicht ein- zwey- oder dreymahl/ sonderen zehen- und mehrmahlen/ auch all-jährlichen eyfrigist anhero wallfahrten/ somit die Zahl der übrigen also ersetzen/ omnes Provinciæ veniebant, daß ganze Provinzen/ ja an der Zahl noch mehrere/ als dise in sich halten/ andächtige Wallfahrter sich bißhero allhier versammleten/ ut malum inopiæ temperarent, damit sie in ihren Anligen/ und Nöthen von MARIA Wunder-Hülf für sich und ihren Nächsten erlangten: wohl wissend/ daß gegenwärtige Gnaden-Fürstin den unergründlichen Schatz-Kasten ihrer Gut- und Hülfsthaten all-täglich eröfne/ aperuit universa horrea, & vendebat, und dieselbige allen und jeden verschwenderisch ausspende/ und zwar in jenen Umständen/ und Zufählen/ wo die ganze Welt- und alle Naturs-Kräften alle Hülf versagen: ja sie ladet uns selbsten liebreichist ein mit jenen reitzenden Worten des Propheten Isaiæ 55. v. 1. Venite, emite absque argento.

Kom-

Kommet / eylet / kauffet / und erwerbet euch ohne Silber / ohne Geld / ohne Unkösten / meine Gnad / und Hülf / so ich euch wie reichlichist / also wunderfärtigist erweise / daß hier recht beytrittet ein gelehrter Idiota *in Exord. serm.* sprechend: inventa MARIA invenitur omne bonum. Wer MARIAM (zu Dorffen) findet / der findet auch alle / dem Göttlichen Wunder-Armb selbsten zuständige Gutthat.

N. XIII.

Trettet hervor / und bezeiget dise Wahrheit ihr Christliche Wallfahrter / saget alle her in euren unzähligen reyhen die grosse und all-tägliche Hülf MARIÆ, in welcher ihr ein lauteres Wunder erfahren habet / nicht anderst / als die auf dem Meer in der Untergangs-Gefahr seufzende Jünger: *Matth.* 8. welche / als sie sich von dem ungestimmen Wellen umrungen / und von wüttenden Sturm schon vast in Abgrund versenket zu werden sahen / alle zugleich in disem angst-vollen Anligen zu Christo ihren Meister ruffen: Domine! salva nos, perimus. HErr! hülf uns / wir gehen zu grund. Und Christus die armseelige erhörend / erzeiget seine Wunder-Macht: Et surgens imperavit ventis, & mari, & facta fuit tranquilitas magna. Und er stunde auf / gebotte denen Winden / und dem Meer / und es wurde eine grosse Stille. Daß ware wahrhaftig eines der grösten Wunder Göttlicher Allmacht / über welches die / aus ihrem Elend erlöste Apostel erstaunend schryen: Quis est hic, quia venti & mare obediunt ei. *Loc. cit.* Wer ist wohl diser / da ihme die Wind / und das Meer gehorsamen. Uber welche Evangelische Begebenheit der schon belobte Cornel. à Lap. *in Matth. c.* 8. anmerket / das daß Meer so tobend / und der Sturm so häftig ware / ut non humana, sed divina potestas compescere, & sedare valeat, . . hæ enim voces significant summum imperium, & dominium DEI imperantis cum summa potestate, daß dise Ungestimme zu stillen nicht ein menschlicher Gewalt erklecklich / sonder ein Göttlicher erforderlich ware; massen dise Stimm des Heylands zeiget an die allerhöchste Macht / und Herrschaft des gebiettenden GOttes mit dem allerhöchsten / ihme eigenthumlichen Gewalt. Nun Christliche Wallfahrter / die ihr immer euch bißhero allhier eingefunden / erzehlet uns / wie ihr gleich denen betrangten Jüngeren durch den rauschenden Welt-Sturm der Creutz / Unglück / Krankheit / Trangsahlen / Mühe- und Armseeligkeiten in manche Gefahr einer Scheitterung an dem leiblichen / oder auch an dem geistlichen gesetzet worden; ach! wohin ware in eurer Angst die Zuflucht / als zu GOtt / und nach GOtt zu der Göttlichen Mutter zu Dorffen. O! wie höre ich euch ruffen: Domine! O GOtt / und HErr! Domina! O Göttliche Mutter / und wunderbahre Gnaden-Frau! salva nos, perimus!

kom-

komme / eyle zu helffen / sonst seynd wir verdorben. Und was ist wohl auf dises eur kindliches Vertrauen erfolget / als tranquilitas magna, eine lautere Hülf / Stille / und Ruhe an Seel und Leib / welche nicht von Menschlicher / sonderen von Göttlicher Wunder-Kraft allein durch MARIAM euch zu theil worden / und andeuten / summum imperium, cum summa potestate, disen allerhöchsten Wunder-Gewalt / so MARIA von GOTT allhier erhaltet / und allen erweiset. Ach! Marianische Liebhaber erzehlet / und bekennet doch aufrichtig / und erkanntlich / wie ihr MARIAM allhier in der all-täglichen Hülfs-Leistung gegen euch immer auch ein all-tägliches Wunder erfahren habet. . . Und warum schweiget ihr? sollen etwann statt eur reden die allhier ruhende Heilige GOttes als lebendige Augen-Gezeugen? sollen schreyen die leblose Stein-Wänd dises geheiligten Orts? sollen uns belehren die von Wax / Silber / Gold / und Edlgestein ohne Zahl hier befindliche Dank- und Denk-Opffer? sollen uns vor Augen legen die in unübersehlicher Menge hier hangende Votiv-Taflen / und Lob-Zeichen: was nemlichen MARIA vor ein immerwährendes Wunder in der Hülf seye?

N. XIV.

Doch was ist bey hellen Mittag ein Liecht vonnöthen! eröfnen wir nur die Augen / so scheinet uns in dieselbe die helle der Wahrheit an so villen Votiv-Bilderen der jenigen / welche in Wasser-Gefahr sich befunden / und in diser keine menschliche Hülf mehr zu hoffen hatten / sie dann ihre Seufzer mit vollen Vertrauen anhero zu MARIAM schickten / und ruften: Domina! salva nos perimus. O! Gnaden-Königin hülf in diser Lebens-Gefahr! und sehet! facta est tranquilitas, sie seynd vom Wasser / und dem Todt errettet worden / welches sie dann in disem Marianischen GOtts-Hauß in Farben entworffen aufgehänget / anzudeuten: summum imperium cum summa potestate, daß MARIA den Göttlichen Wunder-Armb gegen ihnen geführet habe. Werffen wir unsere Blicke auf die Abbildungen der jenigen / welche ihr Haab / und Gut ohne einige natürliche Rettung in fressenden Flammen sehen müsten / sie wendeten ihre betrübte Gedanken anhero zu MARIAM: Domina! salva nos perimus! heiste es: Göttliche Hülfs-Mutter stehe uns bey in diser Noth! und sehet! facta est tranquilitas, das Feur wurde gedemmet / wie sie dann dises haben hier mahlen / und dardurch vorstellen lassen: summum imperium cum summa potestate, daß MARIA die Göttliche Wunder-Kraft allhier verwalte. Sehen wir an die wehemüthige Lob-Taflen der jenigen / welche in allerley Gattungen schwäristér / und unheylbahrer Krankheiten schmerzlichist darniderlagen / sie erheb-

ten ihr betrangtes Herz zu MARIAM anhero: Domina! salva nos perimus. Mächtige Wunder-Frau hülf in dem Elend! und sehet! facta est tranquilitas, sie erlangten Genesung/ und liessen durch offentliche Verkünd- und Entwerffung anzeigen: summum imperium cum summa potestate, daß MARIÆ allhier der Allmachts-Staab GOttes überantwortet seye. Beschauen wir die Gemählde / oder Opffer der jenigen/ welche in schwäristen Anligen / Unglück / Verfolgung / Armuth / und anderen dergleichen Creutz / und Armseeligkeiten schier vergraben waren / ohne mindiste Hülf in der Welt zu finden; sie nahmen ihre Zuflucht kindlich zu MARIAM anhero bittende: Domina! salva nos perimus: höchste Himmels-Monarchin stehe mir bey in meinem müheseeligen Leben! und sehet! facta est tranquilitas, alle Creutz seynd gewichen / und die armseelige getröstet worden / wie sie es selbsten geoffenbahret / und zuerkennen gegeben haben: summum imperium cum summa potestate, daß MARIA mit ihnen übernatürlich und wundervoll gehandlet habe. Betrachten wir unter anderen tausenden besonders nur jenen Steig-Bügel eines bekannten Priesters / welcher in diser Gegend von einem Zügel-losen frechen Pferd aus dem Sattel geworffen / an disen nemlichen Steig-Bügel mit den Fuß hangend so weit / als die länge eines grossen Ackers betraget / auf der gefrohrnen Erden erbärmlich geschleppet / und in diser augenscheinlichen Lebens-Gefahr aller Hülf entäusseret wurde / jedoch MARIAM zu Dorffen mit voller Zuversicht in sein Herz fassete / und denkte: Domina! salva nos perimus! Allerseeligiste Jungfrau! komme / errette mein Leben! Und sehet! facta est tranquilitas: er ist erhöret / und der Steig-Riemen (als welcher so gut und stark vom Leder ware / daß selben zwey Pferd kaum zerreissen kunten) ist von sich selbsten gleichsam wie durch scharffes Messer oder Scheer geschnitten entzweyet worden / dessen zwey Theil der dankbahre Priester zum ewigen Ehr- und Dank-Zeichen hier aufgehänget: summum imperium cum summa potestate, daß MARIA allhier Göttliche Wunder-Kräften erweise. Beherzigen wir unter anderen unzahlbaren in sonderheit jene kleine Krücklein einer elenden Person von Landshut aus der Stadt / Maria mit Namen / welche von Geburt ein solches arm- und müheseeliges Krüpplein ware / daß sie auf Händ / und Füssen krumm auf der Erden / wie das Vieh kriechen müste / ohne sich im mindesten aufrecht halten zukönnen; da dises elende Tröpflein nun in diser seltnen Armseeligkeit die vogtbahre Jahr schon weit erreichet / jedoch allen Rath / Hülf / Arztney / und menschliche Mittel vergebens sahe / klopffet sie allhier bey der Marianischen Gnaden-Porten an / ruffet in ihren Sinnen: Domina! salva nos perimus! MARIA du Wunder-

Ge-

Gebietherin! hülf mir in meinem so schwären Anligen! dise sicheriste Hülf dann ganz getröstet bey MARIA-Dorffen allhier abzuhollen / machet sie sich auf / und gienge in Begleitschaft ihrer Gepresten von ersagten Landshut biß anhero nach Dorffen / vier ganzer Meillen weit / über Berg und Thall / einen / auch gesund-kräftigen Menschen beschwärlichisten Weeg / und zwar mit Füß und Händen gekrochen / schleppet sie nach vil-tägiger Bemühung ihre abgemattete Glider in dises geheiligte Ort herein / nahet sich dem Fron-Altar / und der hoch-heiligen Gnaden-Bildnuß / widerhollet unter tausend Seufzeren / und Thränen ihre innbrünstigiste Bitt: Domina! salva nos. O MARIA! stehe mir bey / verlasse mich armes Wäyßlein nicht! Und erstaunet! facta est tranquilitas magna: unerhört ist geholffen; dann als die müheseelige ihre kindliche Zutrauens-Gedanken / und Lieb-volles Gebett vor MARIA hier gegenwärtig auf der Erden ligend mitten in dem Chor ausgosse / da hörte sie unter der heiligen Meß ein unverhofte / doch angenehme Stimm in ihr Herz reden: Maria stehe auf. Zumahlen sie aber des Aufstehens eben so / wie des Wunders gewohnt ware / wolte sie dises als eine / ihrer Meynung nach vergebliche Sach nicht versuchen / verharret also in ihrer Eyfer-vollen Andacht: Und höret! abermahlen widerhollet sich die liebreiche Stimm in dem Gemüth der Betrangten / und heisset: Maria stehe auf. Sie folget dann / wagte das aufstehen / ja sie stehet aufrecht vor dem Hoch-Altar / und allen Anwesenden / daß an ihren ganzen Leib die vorhin zu kurz gewesene Nerven / und Adern gedennet / die Glider gestärket / die Haut über dieselbe gebreittet / alle Unordnung zertheilet / und alle Glidmassen in die rechte menschliche Stellung gestaltet worden. Wie dann dise Person solchermassen mit Freud und Trost schier überschwemmet / nach Hauß kehrte / wolte sie ihre zwar kleine verächtliche Hand-Krücklein doch zu ewiger Gedächtnuß des grossen / und übergrossen Wunders allhier offentlich hinterlassen / und dardurch beweisen / summum imperium cum summa potestate, daß die Göttliche Kräften all-tägliche Wunder bey MARIA zu Dorffen aufbehalten / und zu finden seyen. O Hochwerthiste! sie entsetzen sich billich hierüber / und können vor innerlichen Herzens-Trieb kaum mehr zuhören / wie ich kaum mehr reden kan; dann solten alle die jenige auf die Bann gebracht werden / welchen da in widerherstellung des verlohrnen Augen-Liechts / des Gehörs / der Glider / der Gesundheit in anderen millionen Anligen Gnad / und all-tägliches Wunder widerfahren seynd / wurde es auch einem Tullio an Worten / Hortensio an dem Mund / und Demosteni an der Zung / auch allen Predigeren biß auf dem letzten Menschen-Tag an der Zeit gebrechen: daß wir also den Göttlichen Geist die

Völle und Menge diser Wunder mit Wunder ausdrucken lassen bey dem weisen Mann: Quis investigabit magnalia ejus. *Eccli. c.* 18. *v.* 3. Wer wird erforschen die Groß- und Wunderthaten / so meine Göttliche Gespons MARIA allhier all, täglich und immerwährend erweiset.

N. XV.

Scheinet demnach ein Heiliger Fulgentius habe seinen vortreflichen Ausspruch von MARIA in diser gegenwärtigen Wunder-Bildnuß ergehen lassen / da er aller Orten ausruffet: Cœlum & terra dudum ruissent nisi MARIA sustentasset. *Lib.* 4. *Mytolog.* Himmel und Erden wäre lang in den Grund zusammen gefallen / wann sie MARIA nicht aufrecht erhalten hätte. Ja / ja / tausend und tausend aus uns Christen wurden an Haab und Gut / an Ehr und Namen / an Leib und Seel wegen Ubermaß der Sünden durch den gerechten Zorn GOttes zu grund gerichtet worden seyn / nisi MARIA sustentasset, wann nicht MARIA in diser geheiligten Gnaden-Bildnuß die immer wundervolliste Rettung gewesen wäre: Ja man dörfte sagen / ein unglückseelige Stadt Sodoma, oder Gomora wurde mit Feur- und Schweffel-Regen nicht übergossen worden seyn / *Gen.* 19. wann sie anhero hätten fliehen können / MARIA sustentasset, den MARIA hätte alle von dem praschlenden Todt zeitlich und ewig befreyet. Das vierte Element wurde durch allgemeine Straf-Flutten nicht verlohren gangen seyn / *Gen.* 7. wann es nur ein Dorffen um Hülf hätte erreichen können / MARIA sustentasset: dann MARIA allda wurde die ganze Erden wunderbahrlichist bedecket haben. Die zerfallene Stadt Jericho wurde gewiß annoch mit ihren herrlichen Mauren brangen / *Josue* 6. wann sie anhero in disem Tempel hätten Zuflucht nehmen können / MARIA sustentasset: dann MARIA hätte sie mit ihrer Wunder-Macht aufrecht erhalten. Ein Pharaonisches Kriegs-Heer wurde gewiß unter den erhebten Wasser-Wänden des rotten Meers nicht vergraben ligen / *Exod.* 14. wann sie MARIAM allhier nur hätten anruffen können / sustentasset: sie hätte solches wunderbahrlich erhalten. Dathan, und Abiron wären unfehlbar dem gürigen Erden-Schlund: jene Leviten denen rasenden Feurs-Flammen: Benadat dem würgenden Strick: Samson der Uberschittung des einfallenden Gebäus: und so auch anderen Unglücks-Fählen / und instehenden Untergang entrunnen / wann sie die Dorffnerische Wunder-Mutter hätten verehren könnnen / sustentasset: dise hätte alles Unheyl übernatürlicher Weiß abgewendet. Mit einem Wort: GOTT wäre in dem alten Testament gegen dem menschlichen Geschlecht kein so gewaltig-straffender GOTT gewesen / wann dises zu der wundermächtigisten Beschützerin allhier hätte seufzen können / su-

sustentasset: gewiß wurde MARIA aus einem strengen / einen gnädigen GOTT gemacht / somit allen / und jeden (wie wir mit unaussprechlichen Herzens-Trost erfahren) ihren unbeschränkten Wunder-Gewalt erwisen haben. O dann mehr / als Sonnen-heitere Wahrheit! daß die höchst-gebenedeytiste Rosenkranz-Mutter allhier ein lauteres Wunder in ihrer übernatürlichen / und all-täglichen Hülfs-Leistung zu bewunderen seye! O jetzt entlöset sich erst jenes verwicklete Zweiffels-Band: warumen doch die heilige Evangelisten die vilfältige Wunderthaten des Göttlichen Heylands / und seiner Heil. Jüngeren wo nicht alle / doch zum Theil aufgezeichneter hinterlassen / von MARIA aber nicht ein einziges Wunder-Werk angemerket haben / weilen halt die getreue Verfasser der Göttlichen Offenbahrungen in Prophetischen Vorbetracht der Marianischen Wunderthätigen Gnaden-Bildnussen sonderlich allhier zu Dorffen MARIAM nicht allein mit Wunder-Zeichen / sonderen ein lauteres immerwährendes Wunder erblicket haben / welches lebhaft allen Engel- und Menschen-Augen abzuschilderen / sie nicht so vast ihren / hierzu unfähig-scheinenden Kräften / sonderen dem allmögenden Armb GOttes überlassen / und anvertrauen wolten. So dann ein Heil. Thomas de Villanova gar treflich behauptet: Propterea Evangelistæ siluerunt, quia Virginis gloria magis cogitari, quam describi poterat. *Tom.2.serm.2.* Dessentwegen geschihet von denen Wunder-Zeichen MARIÆ keine Meldung in dem Evangelio / weilen dise / und die Herzlichkeit der allerseeligisten Jungfrauen als das Wunder aller Wunder von der erschaffenen Vernunft nur könne und solle ehrförchtig bedenket / niemahlen aber beschriben / oder entworffen werden.

N. XVI.

Und wie! welche Vermessenheit veranlasset mich die Schranken des Marianischen Lobs zu überschreitten / und Wunder über Wunder an MARIA hier gegenwärtig auszuruffen? Ist daß nicht wider die geistliche Rechten / und heilige Anordnung der Kirchen gehandlet? *Cap. audivimus de observ. Jejun. Paulus Zachias Lib. 4. T. 1. n. 4.* wo es heisset: Neque alicui licere voluit Mater Ecclesia nova Miracula publicare. Es seye von der heiligen Mutter der Catholischen Kirchen allen verbotten / neue Wunder zu offenbahren. So halte dann innen du / in der gebührenden Lob-Sprechung MARIÆ übereylter Mund: aber auch ihr schweiget irrsame Menschen-Sinn / samt der ganzen Erden / und um so mehr / als der frohlockende Himmel MARIÆ unser Gnaden-Königin das schuldige Lob singet / und sie schon lang als das gröste Wunder denen Joannitischen Offenbahrungs-Augen gewisen hat: *Apocal. 12. v. 1.* Signum magnum aparuit in cœlo: Mulier amicta so-

sole, & luna sub pedibus ejus, & in capuite ejus corona stellarum duodecim. Ein grosses Wunder-Zeichen ist im Himmel aufgangen: ein Weib umgeben mit Sonne / und der Mond unter ihren Füssen / und auf ihren Haupt ein Cron / von 12. Sternen. O! wahrhaftig die lebhafte gründliche Abschilderung der unendlich-gebenedeytisten / mit dem Sonnen-Liecht schimmerenden / auf denen Monds-Strahlen ruhenden / und mit Sternen gecrönten GOttes-Gebährerin in gegenwärtiger heiligisten Rosenkranz-Bildnuß! daß von diser hauptsächlichen seine Wort scheinet gebraucht zu haben ein seeliger Alanus *de Psalt. V. cap.* 41. da er gesprochen: Habentibus devotionem ad hanc Deiparam, signum est permagnum ordinationis, & prædestinationis ad gloriam. Wer anhero zu diser Göttlichen Mutter sein Andacht traget / dem ist sie ein grosses und übergrosses Zeichen / und Wunder der zeitlichen Heyls-Ordnung / und ewiger Auswahl zum Himmel. Damit nun aber dise Himmlische Offenbahrung von unser gegenwärtiger Wunder- und Gnaden-Mutter von allen Schatten einer Zweiffels-Dunkelheit entwicklet bleibe: so vernehme die ganze Catholische Welt den unbetrüglichen Ausspruch des Röm. Kirchen-Oracul Clementis des Elften / mit welchen diser Petrinische Thron-Herscher MARIAM allhier in dem Dorfnerischen Kirchen-Himmel mittels einer Päbstlichen Anno 1707. ausgefertigten offentlichen Erklärungs-Bulla wie ehrenbiethig- so innbrünstigist grüsset: Rosa Mystica: Miraculis gloriosa: Geistliche- und Geheimnuß-reiche Rosen / an Miracul, und Wunder verherrlichet. O glorrricher und einer höchsten Monarchin aller Geschöpffen würdigister Ehren-Titul! MARIA in diser Dorfnerischen höchstgeheiligten Gnaden-Bildnuß Rosa Mystica: Miraculis gloriosa. Ist jene Rosen / so voll der Glory / und Herrlichkeit wegen lauter all-täglich immerwährenden Wundern / welche sich in nicht geringerer Anzahl / als die bißherige täg- und stündlich / ja nur in kurzen Jahren über 3881. (ohne die unaufgezeichnete Wunder-Gutthaten) sich anbegeben haben. Folgsam Miraculis gloriosa. MARIA ein hundert-jährig: ja immerwährendes Wunder. Bey disen / nicht menschlichen / sonderen mehr Göttlichen Ausspruch hat es sein Verbleiben / daß mir also / bevor ich dise Marianische Ehren-Canzel verlasse / nichts mehr übrig ist / als daß ich mich ein wenig nähere zu deinen / nicht so vast von Gold / Silber / und Edlgestein / als Wunder-Strahlen leichtenden Gnaden-Thron. O glorreichiste Himmels-Käyserin! ach erlaube gnädiglich! daß ich den Innhalt meiner heuntigen geringfältigen / doch deinem / und deines Göttlichen Sohns höchsten Lob gewidmeten Kirchen-Red unter disen Cronographischen Wörtlein an dem letzten Schämmel deiner ge-

geheiligten Füssen in tieffister Niderträchtigkeit anheften / und unter ehrenbiethigister Küssung derselbigen deine Wunder-Majestät herzlich / und kindlich grüssen derffe:

SIgnIs, aC proDIgIIs CLarIssIMa!

Du unendlicher Glanz von lauter Wunder-Werken / und übernatürlichen Gnaden-Zeichen: ja ein hundert-jährig / und immerwährendes Wunder / sowohl in Erheb- und Fortpflanzung deiner Ehre / als in Ertheilung deiner Gnaden-Hülf.

Beschluß.

N. XVII.

Jetzt also sehen freylich an / und betrachten alle anwesende Marianische Pfleg-Kinder mit stärren Augen / gebrochenen Herzen / entzuckten Sinnen / daß wunderreichiste / und Heyl-bringende Gnaden-Bild allhier / und stossen aus allen / mit Freud / und Trost angefüllten Gemütheren / jene Zucker-Wort hervor / in welche einsmahls ein gottsförchtiger Obrist-Burggraf in Böhmen / Graf Joseph von Unrtby in Ansehung der wunderbahren Zungen Joannis schier ausser sich ausgebrochen ist: Conteſtor, quòd ſi quis mihi totum regnum daret, non potuiſſem habere tantam conſolationem, quàm habui ex hoc prodigio, quod vidi. *Proceſſ. canoniz. S. Joan. fol.* 219. Ich betheure / daß / wann mir das ganze Königreich gegeben wurde / ich keinen solchen Trost hätte / als ich habe an disem Wunder / so ich gesehen. O wer ist aus euch allen / Christliche / in MARIAM verliebte Seelen / welche nicht dergleichen inneriste Freud und Trost anheunt genüsset / und bey sich selbsten denket: Conteſtor, wahrhaftig / ich muß bekennen: Länder / und Schätz der Welt machen mir kein so grosses Vergnügen / non haberem tantam conſolationem, quam habui in hoc prodigio, als ich fülle in disen unerhört-grossen Marianischen Wunder / welches uns in Gegenwart nicht anderst als die geweyhte Kirchen-Wänd umgibet / und bedecket. O! ich weiß wohl / Hochwerthiste! daß sie nicht wünschen / daß MARIA ihnen ihre Hand reiche zu küssen / wie einem Seeligen Abundo. Sie verlangen

nicht /

nicht / daß MARIA mit ihren Engel-reinen Fingeren ihre Herzen berühre / wie das Herz eines Heiligen Salvani. Sie begehren nicht / daß die Göttliche Mutter ihnen das Haupt neige / wie einer Seeligen Joannæ, *Cronic. Ord. Cisterc.* Sie bitten nicht / daß ihnen die wunderseeligiste Jungfrau die Milch mittheile / wie einen Heil. Bernardo. Ach! es ist ihnen ja genug / daß MARIA allhier / wie eine Amalthæa lauter Früchten / und Blumen der immerwährenden Wunder über sie ohne Maaß ausschittet / sie also mitten darunter als einem unermässenen Schutz-Mantel von lauter Groß- und Wunderthaten versenket sich befinden. O dann! ich wünsche mir / und allen von Herzen Glück zu disen heuntigen unauesspechlichen Seelen-Trost.

N. XVIII.

Und erinnere sie / Christliche Herzen / wie einsmahls der Israelitische Heers-Führer sein liebes Volk / *Deutron c.8. v.4.* dises als er 40. Jahr lang durch die Wüsten nach dem gelobten Land führete / machte er demselbigen auf eine Zeit eine nachtrucksame Anred / und stellte vor alle ausserordentliche Gutthaten / wie der höchste GOTT alle Israeliten von der erschröcklichen Gefangenschaft in Aegypten erlediget / mit dem Himmels-Brod gespeiset / über das rotte Meer unverletzt geführet / durch liechte Wolken / und feurige Saulen sicher geleithet / von dem verfolgenden König Pharao, und seinem Kriegs-Heer beschützet / und mit anderen dergleichen Gnaden wunderbahrist überhäuffet habe: Unter allen rühmet Moyses sonderlichen an / als ein der grösten Gutthat / und Wunder / daß sie die Israeliten annoch das alte Kleyd trugen / welches schon über 40. Jahr mit ihren Kinderen aufgewachsen / und noch keines Weegs zerschlüssen wäre: Vestimentum tuum, heiste es: quo operiebaris, nequaquam vetustate defecit; en! quadragesimus annus est. Die Kleydung / mit welcher du dich bißhero bedecket / hat auf keine Weiß wegen dem Alter abgenohmen; sihe! es ist schon das vierzigiste Jahr / daß du solches tragest. Uber welche sonderbahre Wunder-Gutthat Moyses seine Ermahnung Vätterlich beysetzte / sprechend: Recogites in corde tuo. *v.4.* Mein liebes Volk / bedenke dises wohl in deinem Herzen / und seye dankbahr. Gleicherweiß erinnere ich sie auch / Herz-liebste Marianische Seelen! und stelle ihnen vor Augen die Gefahr-volle Wüsteney dises müheseeligen Lebens / durch welche wir wanderen müssen. O! was unzählige Gutthaten hat uns der liebreichiste GOTT / sonderbahr durch MARIAM grund-gütigist ertheilet! nur allein / und sonderbahr erinneren wir uns jenes Gnaden-Kleyds! mit welchen wir bißhero umgeben waren; ich sage / jenes wunderreichisten Schutz-Mandels / wel-

welchen MARIA, die glorwürdigiste Königin Himmels und der Erden in diser ihrer wunderthätigisten Gnaden-Bildnuß / und gegenwärtig höchst-geheiligten Ruhe-Platz über uns alle an Geistlichen / und an Zeitlichen ausgebreittet habe: Vestimentum tuum nequaquam vetustate defecit. Und zwar schon so lange Jahr: En! quadragesimus annus est. Dann sihe! es ist nicht allein das vierzigiste; sonderen centesimus: das hundertiste Jahr von erfreylicher Einsetzung der hoch-preyßlichen Erz-Bruderschaft des allerheiligisten Rosenkranzes: En! quadringentesimus annus: das vier-hundertiste Jahr von feyerlichister Erhebung der hochheiligen Gnaden-Bildnuß. En! millesimus; sihe weiters! das tausend- und ältere Jahr ist es von Trostbringender Erbauung gegenwärthisten Marianischen Heyls-Tempel in der ersten und kleinen Form: und jedoch / non defecit, nach Verfluß der ältisten Zeiten ist unser Marianisches Bedeckungs-Kleyd in ununterbrochenen Wunderen also erhalten worden / daß MARIA unser allgemeine Helfferin / und Gnaden-Ausspenderin disen ihren Schirm-Mantel wie von Anfang / also biß an das Ende über uns von Tag zu Tag unermässen erweiteret; folgsam dardurch ein ewig-währendes Wunder aller Wunder verbleibet.

N. XIX.

Eja dann! liebwerthister Pfleg-Sohn / oder Pfleg-Tochter MARIÆ! Recogites in corde tuo, beherzige dises wohl / und sey dankbahr deiner wunderreichisten Beschirmerin / und Göttlicher Gnaden-Mutter. Recogites in corde, erwege es du vor allen werthiste Pfarr- und Markts-Gemainde Dorffen / daß MARIA dich vor sovil tausend Ortschaften zu ihrer angenehmsten Ruhe-Wohnung erkisen / um allda von der Christlichen Welt als das allgemeine Gnaden-Wunder geehret zu werden. Ach! seye dankbahr und über dankbahr für dise ganz ausserordentliche Gnad / vergelte es MARIÆ in disem / daß du ihr / und ihren Göttlichen Sohn / auch ihren durch Göttliche Vorsichtigkeit anhero bestimmten Gesalbten durch Christlich-gerecht-auferbäulichen Lebens-Wandel / sonderbahr ohne alle Aergernuß der lieben Wallfahrter / dich ehrenbiethig erzeigest / und also deiner allerheiligisten Innwohnerin / als eines unendlich-theuren Schatzes würdig machest. Fasse auch du solches tief zu Gemüth / liebstes Vatterland! Recogites in corde tuo: daß in dir kaum ein Ort / oder Winkel / allwo die Marianische Wunder-Hülf nicht erfahren / und bißhero allgemein gepryßen worden: seye aber auch dankbahr / und schätze auf das höchste das Wunder-Kleinod deiner Landschaft / nemlichen MARIAM zu Dorffen: Bitte / daß MARIA ihren wunder-vollen Schutz-Mantel über deinen Durchleuchtigisten Regenten / und das ganze Chur-Hauß / dann alle getreue Innsassen

zu beharrlichen Aufnahm / Ruhe / und Wohlfahrt unablässlich ausbreitte; sende auch alle deine liebe Innwohner öfters anhero zu dem gnadenreichen Wunder-Thron MARIÆ, damit sie allda durch ihren Eyfer / Innbrunst / und Gebett fein vil und unzahlbare Gnaden / und Wunder-Trost-voll abhollen / und mit denenselben deine äusseriste Gränzen anrühmlichist erfüllen mögen. Schlüßlichen / und nicht minder du / gegenwärtig Marianische Versammlung / samt allen lieben Wallfahrteren / Recogites in corde tuo: trucke es wohl in dein Herz ein / was MARIA dir bißhero für ein unverweßliches Wunder-Kleyd angeleget / will sagen / dich in allen Nöthen beschützet / und also mit Trost / und Freud jederzeit erquicket habe. Ach! seye dankbahr / fliehe fürohin mehrmahlen mit kindlichen Vertrauen zu MARIAM deiner sicheristen / und wunderthätigisten Helfferin anhero; ach! vor ihren Mütterlichen Angesicht werffe dich zu Erden / flehe sie allezeit / sonderlich anheunt innbrünstigist an für dich / und für alle / welche dise acht-tägliche Feyrlichkeit hindurch des hundertjährigen Marianischen Sæculi allhier in brennenden Eyfer erschinen seynd: Bitte / sage ich / eyfrigist für dich / für mich / für alle ohne Ausnahm / daß MARIA uns sammentlich durch die Wüsteney diser zeitlichen Armseeligkeit an die freuden-volle Bleib-Stadt der ewigen Glückseeligkeit unter ihren Wunder-Armb sicher leithe / und wir sodann in disem Leben beschützet ihre Groß- und Wunderthaten dankbahrist preysen / dem künftigen aber sie erst recht als ein Wunder aller Wunder / dann JESUM ihr Göttliches Kind / als den Ursprung aller Wunder in dessen unendlich-glückseeliger Anschauung unaufhörlich bewunderen mögen.

A M E N.

Nach

Nachdem dise ausbündige Ehren-Red allgemach das End erreichet / wurden alle Anstalten vorgekehret ein solemnes Hoch-Amt einen so lieb- als lobwürdigist hochen Gast nach schuldigist-gezimmenden Anhalten zu übertragen: Wie dann auch ein solches anzunehmen mit besonders Marianischen Liebs-Affect hoch-gnädig geruheten Se. Hoch-Gräfl. Gnaden / der Hochwürdig- und Hochgebohrne Herr / Herr Friderich Maximilian / des Heil Röm. Reichs-Graf von Morenberg / Herr in Taufking &c. Seel-eyfrigister Pfarr-Herr in Grün-Tegernbach / dann unser Löbl. Erz-Bruderschaft &c. preyßwürdigister Præfect.

Sambstag.

An disem heuntig MARIÆ eigenen Tag gaben schon widerum in schönster Ordnung die beste Proben ihres angeflammten Eyfers gegen unser mächtiger Gnaden-Frau die löbliche Pfarreyen: Stainkirchen / Taufkirchen / Vilsham / Markt Wartenberg / Albaching &c. Wie nun diser Ziffer-volle Einzug recht auferbäulich geschehen; Als wurde schon mehrmahlen von unser Marianischen Ehren-Canzel eine recht pathetisch-Marianische Lob-Predig zu ohngemeinen Nutz / Freud / und Trost des ansehnlichen Auditorii sowohl / als der geflügleten Beredsamkeit zu ohnsterblichen Ruhm auf das eyfrigist abgeleget durch den Hochwürdig- und Hochgelehrten Herr Johann Loy / würdigisten Pfarr-Vicari in Möhring / Decanat Wasserburg. Vernehmet nur als dise:

10.

Achte Predig.

Recht und billich hat gethan eine Hoch-Geistlich- und Weltliche Obrigkeit in Anordnung einer Jubilæischen Octav auf dem Ruprechts-Berg zu Dorffen.

Vorspruch.

Omnes gentes servient ei. Pf. 41. v. 11.

Alle Völker werden ihr (MARIÆ) dienen.

O Jungfräuliche / Göttliche / Gnaden-volle Mutter MARIA! du weist es / daß ich nicht aus meinen eignen Willen / sondern von meiner hoch-Geistlichen Obrigkeit hierzu verordnet / dise dein heuntige Ehren-Canzel besteige / um gegenwärtigen von derselben wegen heur einfallenden hunderten Jahr von Einsetzung der Marianischen Erz-Bruderschaft her angestellten acht-tägigen Andacht / dir zu Ehren ein Lob-Predig auf selber vorzubringen. O für mich Trostreiches Glück! aber auch schwäre Burd! dann / wann der grosse Riß sowohl der Heiligkeit / als Wohlredenheit / der Heil. Bernardus offentlich bekennet / *Serm. 2. de Assumpt.* daß er an nichts mehrers erschröcket / als wann er von MARIA reden soll / wie soll dann ich / als nur ein Zwerglein dargegen / nicht erattern / von MARIA zu sprechen / da ihr gebührendes Lob nicht nur allein alle Wohlredenheit der Menschen / sondern so gar die Englische Verstand überschreittet. In diser Angst tröstet mich das Beyspiel des Welt-Apostels / des Heil. Pauli, welcher von sich selbst bezeiget / *1. ad Cor. 2. v. 4.* daß seine Predigen nicht aufgekrauster spitzfindige / hoch-

hochtrabende Gedanken / denen die eytle Welt-Weißheit ergeben / auch selbe nicht herausgeschmucket die Blumen stolzgeschlifner Ohren-kitzlender Prahl-Wörter / sondern dero Christliche Wahrheit nur einfältig / aber geistreich und nachdrucklich erwisen. Doch steiget auch in Bedenckung dessen in mir auf ein neue Sorg / indeme ich mit mehrer Wahrheit von mir bekennen muß / als von sich ein Heil. David: *Ps.* 72. *v.* 4. mein Geist ist in Ohnmacht gesunken: mein geistschwacher Seelen-Eyfer ist auch zu disem vil zu gering Was fang ich dann an? gleichwie dem Evangelischen Haußhalter / *Luc.* 16. als er in Gefahr stunde / sich nicht mehr fortbringen zu können / ein Fortl / diß abzuwenden / eingefallen / kraft dessen er ihm gute Hülfs-Freund gemacht / also fallet auch mir ein Hülfs-Fortel ein / daß ich also mit disem Haußhalter sagen kan: ich weiß / was ich thun will. Ehe ich nur ein einziges Wort mehr verliehre / so fliehe ich zu der allgemeinen mächtigen Zuflucht / und wende mich mit kindlichen Vertrauen zu MARIAM. Du / O glorwürdige Himmels-Königin! du hast mich durch meine hoch-geistliche Oberen auf dise Canzel beruffen zu keinen anderen Zihl und Ende / als aus welchem GOTT seinen Heil. Propheten Isaiam 61. *v.* 1. geschickt zu seinem Volck / nemlich deinen gegenwärtigen meistens von fehrnern Orten anhero wallfahrtenden Marianischen Pfleg-Kinderen zu verkündigen den grossen Seelen-Nutzen / welchen sie durch ihre dienstbare Andacht zu dir in gegenwärtiger heiligen Gnaden-Zeit / bey eingeführten Sæculo, und acht-tägiger Andacht allhier von dir / O MARIA! nur abhollen derffen samt deinen fehrneren Gnaden / indem sie gesinnet / dir brinn-eyfrigist ihre höchst-schuldige Danksagung abzulegen wegen so grossen / so unzahlbahren Himmlischen Gnaden / und Gutthaten / so sie von deiner mildreichisten Freygebigkeit bißhero häuffigist empfangen / dessentwegen vor deinen Gnaden-Altar allhier auszulären ihr gegen dir lieb-volles Herz / und von ganzen Herzen dich zu verehren / als welche du bist die jenige / der / nach Weißsagung Davids / *Ps.* 71. *v.* 11. alle Völcker dienen werden / zugethan deiner Lieb / und Ehr / so eben das Zihl und End der Haltung gegenwärtigen Octav, von welcher ich in heuntiger Predig behaubte / *Propositio*: daß selbe zu obbesagten Zihl und End recht und billich ein sowohl hoch-geistliche / als weltliche Obrigkeit verordnet habe. Du demnach spriche ich / O glorwürdige Himmels-Königin MARIA! bringe mir bey dem Himmel durch dein alles allda vermögende Jungfräulich-Mütterliche Fürbitt aus / daß / gleichwie über Isaiam, da er den Göttlichen Ablaß seinem Volk verkündet / *Isaiæ* 61. *v.* 1. also auch über mich seye der Geist des HErrn / damit ich den schuldigen Beweiß meines heuntigen schon erwehnten Canzel-Spruchs in aller Einfalt / aber nach-

drucklich also gebe / damit er gereiche zur gröster / und ewiger Ehr / und Glory GOttes / und seiner Jungfräulichen Mutter MARIA, wie auch zu sowohl Leibs-als Seelen-Heyl unser aller. Auch ihr Andächtige bittet MARIAM um dise Gnad / so fange ich getröstet meine Marianische Jubel-Predig an im Namen / und zu Ehren JESU, und MARIA.

GOTT ehren ist nothwendig / und seine Heilige auch hier auf Erden ehren ist eine so billiche / so wichtige / und uns Menschen in unseren jetzigen Leben so nutzliche Sach / daß sogar die heydnische Feder Titi Livii dise Wort von sich hat flüssen lassen: Welche die Götter ehren / haben lauter Glück und Seegen; welche sie aber entunehren / ziehen über ihren Halß lauter Unglück und Unheyl. Andächtige! diß ist zwar ein Ausspruch eines Heyden / aber zugleich dermassen Christlich / daß er sogar vest gegründet ist in der Lehr eines Heil. Völker-Lehrers Pauli, so diser uns unterlassen in seinem ersten Send-Schreiben *ad Tim.* 4. *v.* 8. mit disen Worten: Die Gottseeligkeit ist zu allen Dingen nutz / und hat Verheissung sowohl dises / als zukünftigen Lebens. Durch welche Wort der Heil. Apostel sagen wollen: gewiß ist es / und zweifle niemand daran / daß / wer gegen GOTT / und seinen Auserwählten ein innbrünstige Lieb traget / sich getreu / und fromm erzeiget / öffters dieselbe bittet / verehret / und anruffet / der kommet allerseits wohl fort / oder ist glückseelig zeitlich und ewig. Auf eben disen Schlag redet auch der geistreiche Angelus Paciuchellus. Hingegen aber / da bey einem Menschen kein Lieb / kein Andacht / kein Verehrung GOttes / und seiner Heiligen sich einfindet / der hat an seithen GOttes nichts anders zu beförchten / als alles Unglück / und Unheyl / ja wohl gar den ewigen Todt / und Untergang: an seithen der Heiligen aber billiche Versagung aller Hülf: wie es hochgelehrter Paciuchellus mit gleichen Worten bekräftiget.

Andächtige! was dise bewährte Scribenten von GOTT / und seinen Heiligen lehren / daß kan ich auch mit aller Wahrheit von der Königin aller Heiligen / von MARIA der Jungfräulichen Mutter GOttes sagen: Wer MARIAM ehret / sie inniglich liebet / ihr andächtig dienet / der hat nach GOTT die beste Hülf und Schutz wider alles Unglück Leibs und der Seel; wer aber gegen MARIAM kein Lieb hat / sie nicht ehret / ihr nicht dienet / mit dem stehet es übel hier und dort. Darumen glückseelig / über glückseelig jene Marianische Liebhaber / welche aus Anleithung ihrer gegen MARIAM brinnenyfrig-andächtigen Seelsorgern samt disen gegenwärtig-Marianische Andachts-Octav zur gegenwärtig-wunderthätigen Gnaden-Bild gewallfahrtet / MARIAM eyfrig verehret / ihr höchst-verpflichten Dank gesagt für so vilfältig ihnen von MARIA verlyhenen Gnaden und Gutha-

thaten / sodann ihren kindlichen Liebs-Dienst erwisen / und zur fehrnern Schutz und Schirm sich MARIÆ anbefohlen. Glückseelig / über glückseelig dise / und alle / so eben solchen Liebs-Dienst anheunt MARIÆ erwisen / und auch Morgen / ja noch fehrnern Zeiten erweisen werden; massen sie von GOTT die Gnad haben zuerkennen die höchste Billichkeit / so uns zu solchen Liebs-Dienst aus wichtigisten Ursachen verpflichtet. Erstens: weilen wir von MARIA immerdar empfangen unschätzbahre Gutthaten im Leben. Andertens: weilen MARIA mit ihren mächtigisten Schutz von allen unsern Seelen-Feinden uns beschirmen wird am End unsers Lebens. Drittens: weilen sie ihr hülfreiche Liebe erzeigen wird auch nach unsern Leben.

Erster Theil.

Alle Geschlechter werden nach der prophetischen Weissagung Davids *Ps. 71. v. 11.* MARIÆ dienen / weilen diß erforderet die höchste Billichkeit; massen die dienstbahre Andacht zu MARIAM I. alt an der Zeit / II. groß in der Ausbreitung / III. hoch und ansehnlich in der Würde. Alt ist dise Andacht / weil nach Zeugnuß eines Heiligen Dyonisii von Ariopago schon die allererste Christen Hauffenweiß nacher Nazareth gewallfahrtet / um MARIAM samt ihren Göttlichen Sohn JESUM zu sehen / und zuverehren / wie auch die bey Leb-Zeiten MARIÆ ihre auf dem Berg Carmelo Versammlete Liebhaber MARIÆ zu Ehren allda ein Capell aufgebauet / und das Marianische Lob-Gesang darinn angestimmet. Groß ist die Marianische Andacht / weilen der ganze Erd-Boden strotzet von dem Lob MARIÆ, und dises erschallet in der ganzen Welt. Hoch endlich ist die Andacht zu MARIAM, weilen sie nach der Andacht zu GOTT vorgehet alle anderen Andachten zu was immer für einem Heiligen; dessentwegen auch die Christ-Catholische Kirch / um disen Vorzug zu bekräftigen / weit mehrere Fest-Tag das Jahr hindurch MARIÆ, als anderen Heiligen GOttes widmet / weilen sie wohl weiß / daß also höchst zuverehren jene / die GOTT selbst / nach ihm / verlanget zum höchsten verehret zu werden als seine Jungfräuliche Mutter / durch dero prophetische Zung der Heil. Geist weiß gesaget / daß sie (MARIAM) seelig sprechen werden alle Völker. Billich ist es demnach / daß alle Völker / alle Menschen hier auf Erden / keiner ausgenohmen / jederzeit ihr höchst-schuldige / ehrenbietigiste Dienst-Leistung MARIÆ statten ab; massen mit herzlichisten Beyspiel uns vorgehet nicht allein die Catholische

Kirch /

Kirch / sonder alle Englen / und heilige Innsassen des Himmels / sondern so gar GOTT selbst / welche alle MARIAM auf das zartiste lieben / und inn-brünstig verehren. Der Himmlische Vatter hat / nach Zeugnuß eines Heil. Bernardi, vorzüglich / nach Christo / MARIÆ zu lieb die Welt erschaffen: MARIÆ zu lieb hat GOtt Sohn unter ihren Gehorsam / und nach ihren Befehl gelebet: der Heil. Geist hat MARIÆ zu lieb ihr gedienet zu einem gnadenreichen Schatten / der sie erhebet zur Würde einer wunderbahrlichen / Jungfräulichen / Göttlichen Mutter. Die ganze Heilige Dreyfaltigkeit traget immer Sorg für die Ehr / für das Lob / für den Dienst MARIÆ. O! was Ehr ist es dann für uns / wann wir GOTT / dem Himmel / unser lieben Kirchen emsig folgen nach / und lieben / ehren eyfrigist eben daß / was dise lieben und ehren / daß ist Mariam. Wer kan dann mit Fug in Abred stellen / daß ein hoch-geistlich und weltliche Obrigkeit Mariä zu lieb / Mariä zu ehren allhier verordnet hat ein jubilæische Octav, um in derselben höchsten Dank zu sagen für alle und jede unzahlbare kostbahriste Gnaden und Gutthaten / so die Himmlische Königin des heiligen Rosenkranzes dise hundert Jahr hindurch / als dise heilige Erz-Bruderschaft allhier schon dauret / ihren Dienern reichlichist hat ausgespendet / bevor da man betrachtet die Grösse des Nutzen / so aus der Marianischen Andacht und Verehrung uns selbsten zuflüsset.

Die Lehr eines Heil. Bernardi ist / daß kein einzige Gnad von dem Himmel herab komme auf Erden / es gehe dann durch die Händ Mariä. Durch / mit / in / und von Maria hat die Welt bißhero gehabt alles Gutes / und wird es auch also haben / wie es betheuret der Geist-volle Idiota. Solte es die Zeit vergonnen / O! mit was erstaunlichen Wunder- und Gutthaten kunte ich dise Canzel prangend machen / welche Maria ihren Dienern angedeyen lassen nur allhier in disem ihren Gnaden-Ort / nichts zu melden von anderen ihren Kirchfahrten / deren in der Menge es gibet in allen Catholischen Länderen. Mit höchster Erstaunung wurden wir lesen die allda aufgezeichnete Wunderthaten / und in disen ein unzahlbare Menge deren / so in allen ihren Leibs- und der Seelen-Anligenheiten gnädigiste Hülf von Maria erhalten. Lese man nur jenes Anno 1754. allhier zum Druck verfertigte Gnaden-Buch / so wird man darinnen finden / daß Stock-Blinde sehend / Taube hörend / auf Händ und Füssen erkrummte gehend / mit todt-gefährlichen Krankheiten behafte frisch und gesund durch Mariam gemachet worden. Darum saget gar recht ein Heiliger Bernardus, da er also spricht: Verschweige deine Ehr / O Maria! rühme selbe nicht mehr / ja lasse seinen Namen heraus thun aus denen Marianischen Bruderschaften / in die er sich hat einverleiben lassen jener / der mit Wahrheit sagen kan / daß er von

dir in seinen Nöthen kein Hülf erhalten / da er um selbe bey dir angehalten. Niemand lieber aber stehet Maria mit ihrer Hülf bey / als denen unter ihren Schutz fliehenden Sünderen. O! wie vil tausend und tausend derselben müssen mir dise Wahrheit von Himmel herab bekennen / welche wegen ihren begangenen Sünd- und Lasteren nunmehr ewig auf der Höllen-Glut brinnen / und bratten wurden / wann nicht Maria / von ihnen angeflehet / durch ihr bey GOtt alles vermögende Fürbitt ihnen erhalten hätte kräftige Gnaden / vor ihren End würdige Früchten der Buß zu würken biß an ihr End / wordurch sie nunmehro worden glückseeligist triumphirende Inwohner des Himmels. Es ist halt allzuwahr / was ein Heiliger Martyrer Ignatius geschriben / nemlich: daß er nicht weiß / daß ein einziger übel gestorben wäre / der mit kindlicher Andacht Mariam verehret. Wohlauf demnach / und gutes Muths / O! ihr auch allergröste Sünder! solte schon ein jeder aus euch allein begangen haben alle Sünden / so von Adam an biß anjetzt begangen haben / und von nun an biß zu End der Welt begehen werden alle Menschen / hebet euch nur vest ein in disen Hebstecken / in Mariam; dann sehet / sie biethet euch an jenen Gnaden-Schatz / den sie euch von GOtt ausgebracht / und durch die Händ Ihro Päbstl. Heiligkeit euch und uns allen ausspendet dise Octav hindurch an disem Gnaden-Ort / nemlich einen vollkommenen heiligen Ablaß. Disen zu gewinnen / braucht es nicht mehr / als daß ihr ein aufrichtige Beicht aller eurer Sünden ableget / aber mit recht ernstlich reumüthigen Herzen / mit kräftigen Entschluß / euer Leben zu bessern / die nächste Gelegenheiten / in denen ihr bißhero so vilfältig gesündiget / gewiß zu meyden: habt ihr ein giltige Beicht abgeleget / und empfanget darauf andächtig die heilige Communion samt Verrichtung des Ablaß-Gebetts / so werden euch nicht nur allein alle eure Sünden von GOtt verzyhen / sondern auch all verdiente Straf darfür in der anderen Welt nachgelassen werden / also / daß ihr / obwohlen als verdammliche Sclaven der Höllen in dises Gnaden-Ort eingetretten / daraustretten werdet als angenehmste heilige Kinder GOttes / die / wann ihr gleich nach vollkommener Gewinnung besagten heiligen Ablaß dahin sterben sollet / von Mund aus fahren wurdet zu den ewigen Freuden in den Himmel. O ihr Sünder! ich bitte euch um euer Seelen-Heyl / lasset disen von Maria euch angetragenen Gnaden-Schatz nicht dahinten. Bittet Mariam eines bittens / daß sie euch helffe disen heiligen Ablaß vollkommen zu gewinnen / so wird es geschehen / und ihr mit allen / so leibliche Gnaden allda von Maria erlanget / mir Zeug werden / daß die andächtige Verehrung Mariä fruchte hier in unsern Leben ungemeinen Nutzen Leibs und der Seelen.

Zweyter Theil.

Nicht aber allein in unsern Leben / sonder meisterlich am End unsers Lebens bringet uns höchsten Nutzen die in unsern Leben gepflogene Andacht gegen Mariam / allwo wir ohne das die Hülf und Beystand Mariä zum höchsten vonnöthen haben. O Todt! ruffet in dessen Betrachtung auf der weise Ecclesiasticus, *Eccli.* 41. *v.* 1. O Todt! wie bitter ist dein Gedächtnuß. Wann aber nur die blosse Gedächtnuß des Todts bitter ist / wie bitter wird seyn der Todt selbsten? wie bitter wird es uns ergehen in unserem Todt-Beth / allwo zusammen flüssen wird ein Menge der Bitterkeiten / so das menschliche Herz ungemein ängstigen / und beschwären; dann in dem Todt-Beth wird uns vor Augen gestellet werden das vergangene / das Gegenwärtige / und das Zukünftige. Unter dem Vergangenen wird der todt-schwache Mensch sehen / was er in seinem vergangenen Leben niemahls gesehen / was er darinn übersehen / ja niemahls hat sehen wollen: er wird sehen alle seine Gedanken / so er jemahls gehabt / er wird sehen alle seine Wort / so er jemahls geredet / er wird sehen alle seine Werk / so er jemahls gethan. Unter disen seinen Gedanken / Worten und Werken wird er sehen ein unzahlbare Menge nicht allein deren / die er gewust / daß selbe sündhaft / sondern auch deren / die er für kein Sünd gehalten. Es wird aber alsdann sein Verstand auf das helliste erleuchtet werden / und er mit selben auf das klariste erkennen alle Wahrheiten und Lehren unsers Christ-Catholischen Glaubens samt der höchsten Schuldigkeit / die er gehabt / nach selben einzurichten sein Leben: er wird aber sehen / wie unzahlbar er mit seinen Gedanken / Worten und Werken von disen Göttlichen Wahrheiten und Lehren abgewichen / ohne daß er ihm darum ein Gewissen gemacht / sodann solche Sünden nicht bereuet / vil minder gebeichtet: er wird aber zugleich sehen / daß er solche Abweichungen nur garwohl hätte abnehmen können / wann er nur fleissig in denen Predigen / so er gehört / in denen Christen-Lehren / denen er beygewohnt / hätte aufgemerket / und das da vorgebrachte hätte vestiglich geglaubet. Es werden dem in die letzte Zügen-greiffenden Menschen hell vor seine Augen gestellet werden nicht allein alle Täg / alle Stunden / alle Minuten der ganzen Zeit seines Lebens / sonder alle Augenblick derselben / nebst klarister Erkanntnuß seiner höchsten Schuldigkeit / die er gehabt / alle dise Zeit nur anzuwenden zur grösserer Vermehrung der Ehre / und Glory GOttes / und auf das wichtigiste Geschäft / sein

ewiges Heyl zuwürken: er wird aber sehen / daß er nur sehr wenig / oder wohl gar keine der vor ihm verlyhenen so kostbahren Lebens-Zeit zu gleichbesagten Zihl und End recht angewendet / die mehriste Zeit verschwendet in eytlen / nichtswertigen / ja wohl gar lasterhaften Dingen / auf das Heyl seiner Seelen selten / und auch da nur obenhin / oder wohl gar nie gedenket / diß grosse Geschäft auf den Hut gestecket / ihm wegen selben kein Härlein nicht grau werden lassen / und meistentheils verabsaumet / und unterlassen. Es werden dem schon würklich mit dem Todt ringenden Menschen vor Augen gestellet werden alle gute Einsprechungen / so ihm GOtt Zeit seines Lebens durch seinen Heil. Schutz-Engel eingeben lassen / alle Himmlische Gnaden / so ihm GOtt anerbotten / alle Gelegenheiten gutes zuthun / so ihm GOtt bescherret / alle Seelen- und Leibs-Gaaben / mit dem ihm GOtt bereichet / nur aber mit diser Bedingnuß / daß er keine derselben mißbrauche zur Sünd / sondern pur zum Lob-GOttes: er wird aber sehen / wie unzählig vil der guten Einsprechungen er kein Gehör gegeben / selben kein Folg geleistet / selbe nicht geachtet / und blind in Wind / ohne einigen Seelen-Nutzen aus selben zu schöpffen / hat lassen dahin fahren: er wird sehen / was für einen unermessenen Hauffen der von GOtt ihm angetragenen Gnaden er nicht angenohmen / selben nicht mitgewürcket / folgsam selbe veracht / und gleichsam mit Füssen getretten: er wird sehen / was unglaubliche Zahl der guten Gelegenheiten / sein Heyl zu bewürken / er versaumet / selber sich nicht bedienet / vilmehr sündhaften Gelegenheiten nachgeeylet / und in selben sich vertieffet: er wird sehen / wie er seine von GOtt verlyhene Leibs- und Seelen-Gaaben mehristens hat übel über übel angewendet / seine Reichthümer und zeitliche Güter auf den Kleyder- und Pracht anderer seiner Dingen / auf Luder-Leben / prassen / schlemen / tanzen / und anderen lasterhaften Ergötzungen / seine Kräften und Schönheit des Leibs auf die Geilheit / seinen Verstand auf Narren-Bossen / mit selben mehr gehalten auf teuflische Aberglauben / als auf die Göttliche Lehr des wahren Glaubens / seinen Willen mehr versenket in den Haß GOttes / und seiner Neben-Menschen / als in dero Liebe / seine Gedächtnuß mit mehreren lasterhaften / als tugendlichen Gedanken angefüllet / seine Augen mehr ergötzet durch leichtfertige Ansehungen der zur Geilheit anreitzenden Dingen / als durch anmüthige Anblick seines gecreutzigten Heylands / und der andächtigen Bildnussen Mariä / und übrigen Heiligen GOttes / mit seinen Ohren lieber angehöret unflätige Zotten und Bossen / als Predigen / Christen-Lehren / und andere geistliche Gespräch / seinen Mund öfters zu geilen Reden / als zu dem Lob GOttes / und mit disen mehr unzüchtiges geküsset / als ge-

weyhte Sachen / seine Händ weit öfters ausgestrecket zur Betastung schändlicher Sachen / als zur Züchtigung seines muthwilligen Fleisches / mit seinen Füssen mehr und öftere Schritt zur Bullschaft / als zur Wallfahrt gethan. Alles / alles dises wird härl-klein einem dahinsterbenden vor Augen gestellet werden / und kan von Ansehung dessen seine Augen nicht abwenden / mag er anfangen / was er nur immer will / wie diß ausdrucklich lehret der hochgelehrte Idiota. O! die Ansehung alles dises verflossenen wird einen todt-kranken Menschen am End seines Lebens versenken in ein unergründliches Meer des Schröckens / Forcht / und Angst / daß er ihm nicht wird wissen weder zu rathen / weder zu helffen / bevor / da zu diser Ansehung stossen wird die Ansehung dessen / so gegenwärtig seyn wird an seinem Lebens-End / nemlich die erschröcklichist-gestaltete höllische Larven der bösen Geister / so um sein Todt-Beth herum schon lauren und passen werden auf seine bald ausfahrende Seel / und ihm vorweisen werden das höll-schwarze Buch / in welchen sie alle seine Nachlässigkeiten / Sünden / und Verbrechen genau ist verzeichnet / zugleich ihm troherd / daß sie von allen disen ihne werden anklagen bey dem strengsten Gericht GOttes / und von dem gerechten Richter forderen den unwiderruflichen Sentenz seiner verdienten ewigen Verdammnuß zur höllischen Flammen. Diß erstaunliche Schröck-Feur wird noch heftiger angeblasen werden / da die auf der Zungen schon ligende Seel erkennen wird / daß ihr Lebens-Lauf schnellist eyle zum End / sodann sich ende die Gnaden-Zeit zu wahrer Buß / auch nicht mehr im Stand seye zu beichten / ja sogar die Machung einer vollkommenen Reu und Leyd ihr nicht gehe von statten / demnach billichist zu förchten habe / daß sie in ihrem Sünden-Stand nach Verlauf ein oder anderen Minuten wird fahren aus dem Leib / demnach von denen teuflischen Klauen umtatzet wird geschleppet werden vor den erschröcklichen Richter-Stuhl GOttes / um allda von allen und jeden Gedanken / Worten / und Werken genauiste Rechenschaft abzulegen / mit der die Seel vorsihet / daß sie nicht werde bestehen / mithin auf sie nichts anderes wartet / als der Sturz in das ewige Feur. O! was reissende Schauder-Ströhm werden sich dann darob ausgiessen über eine an dem End ihres Lebens stehende Seel!

Aber wohlgemuthet alle und jede Marianische Liebhaber / und besonders in die Erz-Bruderschaft des Heil. Rosenkranzes einverleibte Pfleg-Kinder Mariä / die ihr mit diser Andacht Mariam oft und vilmahl in euren Leben verehret / unter ihren Schutz euch samt dem End eures Lebens mit kindlicher Zuversicht täglich befohlen / und euch beflissen Mariä eyfrig zu dienen / wohlgemuthet!

förch-

förchtet zwar / aber nicht unmässig / gleich obbesagtes / aber hoffet sicherlich / daß Maria am End eures Lebens euch nicht werde verlassen / sondern als die Mutter der schönen Lieb euch alsdann treulich und kräftig beystehen. Sie wird alsdann über ihr lieb-volles Mütterliches Herz nicht bringen / daß vorerwehnte Schauder-Angst euch unmässig wird überfallen / sie wird euch trösten / wie sie getröstet den sein hinend-förchtenden Heiligen Adulphum, mit eben dergleichen Worten / mit welchen sie ihne getröstet: Ey! liebes Kind! was förchtest dir zu sterben / da du doch bist ganz mein / und ich dein. Die Gegenwarth Mariä in euer Sterb-Stund wird in euch würken / was sie gewürket bey dem seeligen Paulo aus dem Heil. Cistertzienser-Orden / welcher / als er bey seinem Sterb-Beth Mariam erblicket / vor Freuden aufgeruffen mit lachenden Mund: was soll mir jetzt mehr schaden? Fürwahr ich förchte weder Welt / weder Fleisch / weder Höll / noch alle Teuffel / dann sehet! meine Frau / Maria ist bey mir / ich stehe unter ihren Schutz / diser machet mich zu einem Kind der Seeligkeit. Lasse ihm niemand beyfallen / daß / weil er nicht so fromm / wie ermeldter Paulus, nicht so heilig / wie besagter Adulphus, er so grosser Gnad sich nicht getrösten darf; dann hören wir nur jene Hönig-süsse Wort / mit welchen Maria die Heiligen Mechtild versicheret / sprechend: wisse / daß ich allen (wohlgemerket allen / nicht nur allein Heiligen / und Seeligen / sondern allen) so als meine Pfleg-Kinder mir getreulich und aufrichtig dienen / ich als die liebreichiste Mutter bey ihren Todt werde gegenwärtig seyn / sie trösten / und schützen. Darum / solten die Teuffel schon sich anmassen / auch euch / Marianische Liebhaber! in euer Sterb-Stund zuerscheinen / euch zu schröcken / habet nicht sorg darauf / ruffet alsdann nur an den allerheiligisten Namen MARIA, dann nach Lehr eines Heil. Bonaventuræ, so ist diser allerheiligiste Namen so mächtig gegen der Höll / so erschröcklich allen Teuflen / daß sie auf dessen andächtige Aussprechung pfeil-schnell fliehen darvon. Wer / wer kan jetzt in Abred stellen / daß höchsten Seelen-Nutzen fruchte die andächtige Verehrung Mariä am End des Lebens? Eben darum müssen wir auch bekennen / daß billich gehandlet habe ein hoch-geistlich-und weltliche Obrigkeit / da sie zu Vermehrung der Andacht Mariä / und daraus folgenden ermeldt-grossen Seelen-Nutzen am End unsers Lebens angestellet habe gegenwärtige Octav, damit in selber alle und jede durch eyfrige Andacht Mariä dienen: zu welchen uns fehrners anfrischen solle

Dritter Theil.

DIe hülfreiche Liebe MARIÆ, so dise ihren Liebhabern erweiset auch nach dem Todt. An zweyen Orten kan nach dem Todt MARIA uns helffen: bey dem strengen Richter-Stuhl/ und wann wir werden brinnen in dem Fegfeur. Wann jemahl vor Schauder/ Schrecken/ und Forcht uns die Haar sollen stehen gegen Berg/ so wird diß uns geschehen/ wann wir werden gestellet werden vor den strengen Göttlichen Richter/ und diser uns aufschlagen sein Buch/ in welchen er all unser Thun und Lassen des gantzen Lebens auf das genauiste aufgezeichnet/ verlangend unsere Rechenschaft darüber. Ach! wer/ wer wird disem Richter auf seine strenge Fragen antworten? seufzet auf ein Heil. Job. *Cap. 9. v. 12.* Will ich mich rechtfertigen/ so wird mich mein eigner Mund verdammen. *Cap. 9. v. 20.* Mein eignes Gewissen wird mich selbst klagen an alles dessen/ wessen mich diser Richter beschuldiget. Will ich mich für unschuldig ausgeben/ so wird er mich überzeigen/ daß ich unrecht über unrecht gethan. *cit. loc.* Was sollen wir dann also thun? sollen wir uns um einen Fürsprecher umsehen? aber wo disen treiben auf? indeme sogar der Gerechte allda selbst nicht sicher ist/ wie die Christ-Catholische-Kirchen singet. *in Sequentia de Requiem.* Aber gut Hertz/ Marianische Pfleg-Kinder Mariä! Maria wird allda eure Fürsprecherin geben ab. Sie wird nicht nachlassen/ biß sie mit dem Göttlichen Richter euch wird versöhnet haben/ wie es lehret der Hönig-flüssende Lehrer/ ein Heiliger Bernardus: wann ihr nur öfters in euren Leben/ besonders aber in eurem Hinscheyden/ Mariam um dise Gnaden-Hülf werdet mit kindlichen Vertrauen angeflehet haben; massen ehender Himmel und Erden vergehen werden/ als Maria versagen ihr liebreiche Hilf dem/ der sie vom Hertzen um selbe angeruffen/ wie die Lehr des geistreichen Blosii lautet. Darumen ein Heil. Anselmus behauptet/ daß es unmöglich seye/ daß ewig zu grund gehe jener/ der sich zu Maria wendet/ und in sie mit zarter Andacht sich vest hänget ein. Wann demnach GOTT aus seinem unerforschlichen Urtheil verhängen solle/ daß die jenige Liebhaber Mariä/ so sich übersehen/ und mit schwären Sünden sich beladen/ von dem Todt übereylet/ urblötzlich dahinsterben in solchen Umständen/ daß sie solch ihre Sünden vor ihrem End nicht mehr können beichten/ und darvon ledig gesprochen werden/ folgsam höchstens zubeförchten haben bey den Richter-Stuhl GOttes dessentwegen ewig verdammt zu werden/ wann

sie

sie nur in ihren Hinend mit bittlichen Seufzer sich unter dem Schutz Mariä befehlen / und anruffen dero Mütterliche Fürbitt / so wird Maria gewiß machen / daß sie bey dem Göttlichen Richter erlangen Barmherzigkeit / und gnädiges Urtheil. Dise Wahrheit bezeiget uns die Heil. Birgitta; dann / als sie einstens in eine Verzuckung gerathen / ersahe sie in selber vor dem Gericht GOttes stehen ein ohne Empfahung der Heil. Sacramenten der Sterbenden / weilen unversehens / abgeleibte Seel eines ruchlosen lasterhaften Soldatens; neben diser Seel erblickte auch die Heil. Birgitta ein ganze Schaar der höllischen Geister / und dise mit erschröcklichen Zetter-Geschrey solche armseelige Seel vor dem Göttlichen Richter anklagen wegen allen ihren begangenen häuffigist- und grösten Lastern / welche da sie es nicht gebeichtet hat / so forderten die Teuffel von den Göttlichen Richter den unwiderruflichen Sentenz der verdienten Verdammnuß zur Höllen. Alsobald aber ersahe Birgitta, wie die Himmels-Königin sich hervor gemacht / und die Teuffel mit ergrimmten Angesicht also angerohlet: trollet euch hinweck / ihr verdammte Geister / und lasset ab von diser Seel / dann wisset / daß selbe mein Pfleg-Kind / und in ihrem Leib lebend mich öfters andächtig verehret / auch vor ihrem End zu mir sich gewendet / ihr Heyl mir anbefehlend / darum ich ihr durch meine Fürbitt ausgebracht so mächtige Gnaden / kraft welcher sie erwecket ein vollkommene Reu / darum backet euch hinweck: Du aber allerliebster Sohn (hörete Birgitta MARIAM sprechend zu Christo) ich bitte dich inniglich / seye mir zu lieb barmherzig gegen diser mich liebenden Seel / und lasse über selbe ergehen ein gnädiges Urtheil: Worauf Birgitta weiters vernahme dise mehr dann Seel-erquickende Wort Christi zu Mariam: Mein liebe Mutter / es gezimet sich nicht / daß ich dir abschlage deine Bitt / darum nihme hin dise deine Seel / und führe sie mit dir in den Himmel zu den ewigen Freuden. O! was erstaunlich hülfreiche Lieb hat diser Liebhaber Mariä von ihr empfangen auch nach seinen Todt! Noch weit mehr erstaunlichere hülfreiche Lieb hat Maria erwisen etwelchen Sündern / die aber in ihrem Leben Mariam täglich verehret / täglich ihr ewiges Heyl Mariä anbefohlen; dann / obschon dise nicht nur allein ohne Heil. Beicht / sondern ohne alle Reu über ihre Sünden schnell dahin gestorben / also nach dem gemeinen Lauf der Göttlichen Gerechtigkeit hätten sollen verdammet werden / doch weilen Maria bey dem Göttlichen Gericht ihr Fürbitt eingeleget / daß der Göttliche Richter wolle innen halten mit dem Ausspruch der ewigen Verdammnuß / und solchen Seelen erweisen die ausserordentliche Gnad / daß sie wider fahren durften zuruck in ihre Leiber / damit sie in disen von Todten auferwecket ihre Sünden reumüthigist kunten beichten / und würdig empfangen die übrige

Heil. Sacramenten der Sterbenden / auch in der Gnad GOttes verharrend biß an das anderte End ihres Lebens / sodann ihr ewige Seeligkeit erlangen / so hat ihr Göttlicher Sohn dise ausserordentliche Bitt Mariä erhöret / und solchen Sünderen solche Gnaden widerfahren lassen / zur Bestättigung der Lehr des Heil. Purpurs Petri Damiani, *Serm.* I. *de Nativ.* welche ist / daß Maria vor dem Thron GOttes nicht erscheine als ein nur bittende Magd / sondern auch als ein gebiethende Frau / so sie über ihren Göttlichen Sohn ist als dessen wahre Mutter. Noch häuffigere Gnad aber erweiset Maria ihren abgelebten Liebhabern / da dise in dem schmerz-peynlichen Kerker des Fegfeurs sich befinden; massen nach Aussag einiger frommen Seelen Maria an allen ihren Fest-Tägen / ja alle Sambstäg von dem Himmel herab sich begibet in das Fegfeur / von daraus ganze Schaaren der armen Seelen mit sich in den Himmel führet. O! wie hoch / wie hoch ergipflet sich dise hülfreiche Liebe Mariä / wann man erweget die unbegreifliche Grösse der Schmerzen / mit welchen quället / peyniget / und brennet das Fegfeur jene Seelen / so darinn müssen brinnen und bratten: sintemahlen selbe / nach Lehr der Heil. Vättern / übertreffen alle Peyn / Qual / und Marter / so auf diser Welt nur mag erdenket werden. Dise so allerhöchst-hülfreiche Liebe Mariä daß auch wir gewinnen / war unter obbesagten auch das Zihl einer hoch-geistlich-weltlichen Obrigkeit / daß sie dise Jubilæische Octav allhier hat angestellet: Also können wir aus disem und vorgedachten mit Händen greiffen / daß mehr dann billich selbe hierdurch gehandlet; ich aber erreichet den Zweck meiner Marianischen Predig.

Beschluß.

Bey dem Beyschluß stelle ich an meine Mariarianische Zuhörer die Frag / ob nicht der so grosse Nutzen Leibs und der Seelen / besonders diser am- und nach dem End unsers Lebens / so uns zu wegen bringet die innbrünstigiste / stätte Andacht zu Mariam / uns solle anfrischen auf das hitzigiste / damit auch wir unser seiths unterstützen die Prophetische Weissagung von Maria: alle Völker werden ihr / nemlich Mariä dienen / sodann durch unsere eyfrige Andacht jederzeit den ehrenbiethigisten Dienst abstatten: ob wir dessentwegen nicht Ursach über Ursach / Mariam zu lieben / zu

zu loben / zu preysen / und ihr Dank zu sagen aus all unseren Kräften / besonders auch dessentwegen / daß sie von GOtt uns erhalten / daß schon vor hundert Jahren an disem ihren Gnaden-Ort eingestellet worden / und bißhero schon ein ganzes Sæculum in höchsten Flor gedauret die Erz-Bruderschaft des heiligen Rosenkranzes / von der mehrer Römische Päbst darvon gehalten / daß dero Andacht / nach dem würdigen Gebrauch der heiligen Sacramenten / das mächtigiste Mittel / unser ewiges Heyl zu beförderen. Sollen wir nicht / wann wir noch nicht einverleibet / schnell uns einschreiben lassen in dise uns so höchst-nutzbare Erz-Bruderschaft / und durch andächtigiste Abbettung der Psalter Mariam wochentlich Zeits unsers Lebens innbrünstigist verehren / zu Maria in all unseren Leibs- und Seel-Anligenheiten setzen ein vestes Vertrauen / unter ihren Schutz uns / und besonders unser ewiges Heyl immerdar befehlen? Ey! wer diß widersprechete / wäre ein aufgelegter Feind Mariä / der schon das Zeichen an seiner Stirn herumtraget / daß er unter der unglückseeligen Zahl der von GOtt verworffenen / wo hingegen denen / so gleich erwehnte Pflicht gegen Mariam in obacht nehmen / selber fleissig kommen nach / diß ein helles Zeichen / daß sie unter der glückseeligen Zahl der Auserwählten. Also kommen wir diser unser Pflicht nach / so lieb uns Maria / so lieb uns unser ewiges Heyl. Lassen wir aber auch nicht ausser acht / zur schuldigister Danksagung Ihro Päbstl. Heiligkeit / daß sie bey diser gegenwärtigen jubilæischen Octav uns hat begnadet mit einen vollkommenen heiligen Ablaß / zur schuldigister Danksagung Ihro Durchl. Eminenz, Cardinalen / Fürsten / und Bischoffen zu Freysing / Regenspurg / und Littich / wie auch Ihro Excellenz, des Tænariensischen Bischoffs / Hochwürdigisten Weyh-Bischoffs / und General-Vicarii zu Freysing / Hoch-Wohlgebohrnen Frey-Herrns von- und zu Werdenstein / nebst des Hochwürdigen Wohl-Edlgebohrnen Herrn von Torri / General-Visitatoris, daß sie sich so vil Mühe gegeben / dise acht-tägige jubilæische Andacht anzuordnen / zur Danksagung allen und jeden eyfrigen Seel-Sorgern / daß sie mit ihren untergebenen Schäflein so häuffig hieher dise währende Octav gewahlfartet / unterlasset nicht neben euch auch alle dise zubefehlen unter den mächtigen Schutz Mariä. Besonders sagen wir höchst-möglichen Dank Mariä / daß sie eben dise Gnaden durch ihre mildreiche Händ von dem Himmel uns hat herabgetauet. Sprächen sie / Marianische Zuhörer in ihren Herzen mit anmüthigen Gedanken nach / was ich mit meiner Zung ihne spriche vor. O! auserwählte Tochter des Himmlischen Vatters! O! Jungfräuliche Göttliche / dreymahl wunderbahrliche Mutter des ewigen Sohns / du angenehmste über Engel reine unbefleckt empfangene Gespons des Heil. Geistes! Du aller holdseeligister Aug-Apffel der ganzen Heil. Dreyfaltigkeit!

du sicheriste Zuflucht der Sündern! du süssiste Trösterin der Betrübten! du mächtigiste Hülf der Christen! wir werffen uns dir zu Füssen / und wünschen dir von Herzen Glück über Glück mit allen dir wohlgefälligisten Anmuthungen / mit welchen dich in den Himmel benedeyen alle Engel / und Heilige GOttes / zu denen aller-höchsten Würden / zu welchen dich erhoben dein Göttlicher Sohn / be-sonders / daß er dich gemacht zur Schutz-Königin des heiligen Rosen-kranzes: mit besagten himmlischen Anmuthungen loben / ehren / und preysen wir dich / höchst-schuldigen Dank sagend für alle unzahlbare Gna-den / und höchst-schätzbahre Gutthaten / so du Mütterlich und liebreich bißhero uns hast ausgespendet / und auf ewig / wie wir hoffen / wirst ausspenden. Und weil unser Unvermögenheit dir nicht kan sagen gebührenden Dank / dich gezimend nicht mag genug loben / ehren / und preysen / so opfferen wir dir zu Ersetzung diß unsers Mangels auf daß dir so angenehmste Göttliche Herz deines eingebohrnen Sohns JEsu Christi / durch dises / und sein daraus geflossenes Rosenfarbes Blut dich inniglich bittend: ach! nehme uns alle auf ewig unter deinen Jungfräulichen Mütterlichen Schutz / und lasse uns allen angedeyen den hochen Leibs- und Seelen-Nutzen / den du deinen Dieneren verschaffest in ihren Leben / den mächtigisten Bey-stand / mit welchen du ihnen beye-stehest am End ihres Lebens / deine hülfreiche Lieb / mit welchen du sie umfangest nach ihrem End. O milde! O gütige! O süsse Jungfrau MARIA! mache du selbsten dessen das ewige

A M E N.

Nach

Nach dem Ende diser nutz-vollen Predig nahme das feyrliche Hoch-Amt zu halten mit ohngemein-Marianischen Liebs-Eyfer auf sich unser jetztmahlig hoch-venerabilis Jubilæus, der Hochwürdig- und Hochgelehrte Herr Vitus Kreitmayr, Seel-eyfrigister Pfarrs-Vicarius in Ober-Dorffen: dann unser löblich-Marianischen Erz-Bruderschaft würdigister Præses, und Benefactor.

Sonntag.

Damit auch endlich diser achte Tag nach dem Willen und Verordnung GOttes *Lev. c. 23.* so wie der erste / und die mittere vor ihme sowohl / als seiner Mutter vollkommen verherrlichet heissen solte; als ware aus keinen anderen Antrib gänzlich angeflammet ein ohngemeine Menge von allerley so hoch- als nideren Stands-Personen gleichsam Processions-weiß in frühezeitigen Anzug anhero begriffen. Die grosse Menge der andächtigisten Verehreren MARIÆ kan nur jener zählen / deme wissend ist / wie Volk-reich seyen jene Pfarreyen / denen nichts so sehr als die Verherrlichung dises letzten Tags zur Verehrung MARIÆ zu Herzen lage. Unter disen verdienet wohl billich den ersten Rang die hoch-löbl. Bischöfliche Stadt Freysing / welche schon angestern Abends in voller Ehrforcht gegen unser uralt / doch wunder-schönen Gnaden-Bildnuß unter Anführung ihres Seel-eyfrigisten Hirtens nicht ohne Herz-rührender Auf-

erbäulichkeit ihren Andachts-vollen Einzug gehalten. Dise in die Ehre MARIÆ ganz entflammte Procession wurde noch-mehr verherrlichet durch die Ankunft und selbst hoche Geleitschaft Sr. Bischöflichen Excellenz, des Hochwürdigist-Hoch-Wohl-Gebohrnen Herrn / Herrn Franz Ignati Albert / Frey-Herrn von- und zu Werdenstein / auf Delmesingen / Bischoffen zu Tænarien / Suffraganei, des Fürstl. hochen Dom-Stüfts-Freysing Dom-Capitular-Herrn / dann Sr. Durchl. Eminenz Bischoffen zu Freysing / Regenspurg / und Littich ꝛc. ꝛc. wie nicht minder Sr. Chur-Fürstl. Durchl. in Bayrn ꝛc. ꝛc. würklich-Geheimen Raths / Geistlichen Raths-Præsidenten / und Vicarii-Generalis, als Unser löbl. Erz-Bruderschaft Protectoris perpetui. Nachdem Hoch-Dieselben schon über ganzer acht Tag in dem Bischöflichen Amt den ohnermüden Eyfer mittls Consecrirung umligend benachbahrten Kirchen und Altären sowohl / als bey Administrirung des Heil. Sacraments der Firmung vast ohne Nachfolg öfters biß in die spatte Nacht hinein rühmlichist bezeiget hatten; geruheten sodann hochgedacht Se. Bischöfliche Excellenz, des schlimen Wetters / schlechten Strassen / und grossen Umweegs ohngeachtet / von dem uralt-hochlöbl. Stüft Isen sich zuerheben / von dannen aber auf unser schon vorhin unterthänigist beschehenes Einladen sich anhero zu begeben. Und da Hoch-Dieselben unter zusam Läutung aller Gloggen / dann Abfeurung der Pöllern auf dem Freythof sowohl / als bey dem Priester-Hauß nicht ohne ungemeine Freud von alldasiger Clerisey ganz unterthänigist empfangen worden / nahmen hochgedacht Se. Bischöfliche Excellenz eine wenige Ruhe / und verfügten sich gleich wider in ihren Bischöflichen Chor-Kleyderen nach unseren Marianischen Gnaden-Hauß / wohnten allda unter höchster Auferbäulichkeit dem heiligen Rosenkranz / gesungener Litaney / dann einer Buß-Predig bey: nachhin aber begaben sie sich wider zuruck in das Priester-Hauß / und geruheten allda das Nacht-Quartir zu nehmen / und mit selben ein hoch-gnädiges Belieben zu tragen.

Wie

Wie nun der heuntige Tag des Herrn / als der letzte Jubels-Tag unser glorreichen Königin des heiligen Rosenkranzes in das volle Tag-Liecht anbrache ; sehet da / und wendet Augen und Herz auf die weitschichtig und Seelen-reiche Pfarreyen / nemlich: Schwindkirchen / Stephanskirchen / Vilslehrn / und Walpertskirchen / wie selbe unter Wind und Regen / doch schönster Ordnung den über mehr als 170. Staffel-hochen St. Ruprechts-Berg besteigen / um zu MARIA der Mutter GOttes in Dorffen bey ihrem letzten Ehren-Tag ein recht kindliches Vertrauen zuerneueren / und ihren alt-gewöhnlichen Liebs-Eyfer bezeigen zu können. Nach vollenden Einzug verherrlichte unser Marianische Ehren-Canzel obgedacht eyfrigiste Seelen-Hirt / der Hochwürdig-Wohl-Edl und Hochgelehrte Herr Joseph Krimer / SS. Theol. Licent. würklich Geistlicher Rath / Decanus, und Stadt-Pfarr-Vicarius in Freysing / und hatte zu guter Letzt nicht ohne Marianischer Liebs-Entzündung folgend so hochgelehrte und sinnreiche / als beweglich und nutzlichiste Lob-Ehr-und Dank-Predig mit vollen Ruhm vorgetragen. Nehmet / leset ; dann dise ist die letzte : und

11.

Neunte Predig.

Zweyfaches Jubel-Fest: oder Hundert-jährig Freuden-volles Ehren-Fest der Mutter: Hundert-jährig Dank-volles Freuden-Fest der Kinder.

Vorspruch.

Risum fecit mihi DEUS, & quicunque audierit, corridebit mihi. Gen. 21. v. 26.

GOTT hat mir ein Freud gemacht / und wer es hören wird / der wird sich mit mir erfreuen.

Hundert Jahr ware schon alt / jener aus dem alten Testament so bekannt / und berühmte Patriarch Abraham, als ihme Sara seine ebenfalls schon alt-erlebte 90-jährige Hauß-Frau den von GOtt versprochenen Leibs-Erben / jenen geseegneten Sohn Isaac gebohren hatte.

Dises ware dann eine Freud / an welcher nicht nur der Vatter und die Mutter / sondern die ganze spatte Nachkommenschaft billichen Antheil nehmen solte. Risum, oder wie der Chaldæische Text lautet: gaudium fecit mihi DEUS, saget ganz frohlockend Sara, gaudium fecit mihi DEUS, GOTT hat mir ein Freud gemacht / & quicunque audierit, und wer es hören wird corridebit / oder congratulabitur mihi, der wird sich mit mir erfreuen. Bißhero die Schrift.

Wann wir anjetzo von dem Schatten in das Liecht hervor tretten wollen / so finden wir aus denen gelehrten Auslegungen Cornelii à Lapide, daß Sara ein Figur und Vorbild MARIÆ gewesen seye. Abraham aber als der Stammen-Vatter aller Glaubigen stellet uns vor die allgemeine wahre Kirchen / dero die neu-testamentische Sa-

Sara, nemlich Maria / nicht nur eine / sonderen schon unzahlbare Freud gebohren hat.

Seye mir aber erlaubt / daß ich auch meinen Gedanken eröfnen / und ein ganz tröstliches Geheimnuß erörteren derffe. Ich stelle euch nemlich anheunt vor allhiesig - gegenwärtiges GOtts-Hauß als einen alt-testamentischen Abraham / Mariam aber als eine in der alt-testamentischen vorgebildete / und in gegenwärtig-wunderthätigen Gnaden-Bild / so trost- und liebreich abgebildete Sara.

Beyde haben schon zu des Heil. Ruperti Zeiten sich / also zu sagen miteinander liebreichist vermählet / da nemlich schon zu selben Jahren dises hochheilige Gnaden-Bild als eine neue Sara dem gegenwärtigen GOtts-Hauß als einem neuen Abraham ist zugetrauet worden. Und sehet!

Nach hundert / ja / was sage ich / nach bereits 1200. Jahren erzeigt dise liebe Sara ihrem glückseeligen Abraham einen neuen auserlesenen / Lieb- und Gnaden-vollen Isaac, von welchen sie selbst mit der alten Sara aufruffen kan: Gaudium fecit mihi DEUS, & quicunque audierit, congratulabitur mihi. GOTT hat mir ein Freud gemacht / und wer es hören wird / der wird sich mit mir erfreuen.

Und wer / meinet ihr wohl AA. daß diser so Lieb- und Gnaden-volle Isaac seye? Es ist kein anderer / als die anheunt mit hundert-jährigen Flor Sieg-prangende / Ehr- und Glück-volle preyß-würdigiste Bruderschaft des heiligen Rosenkranzes / dise ist jener neu-testamentische Isaac / welchen unser Gnaden-volle Sara ihrem lieben braham, unserem gegenwärtigen GOtts-Hauß vor hundert Jahren glückseelig gebohren hat / und zwar mit eben jenen herrlichen Vor-Rechten des alttestamentischen Isaacs.

Dann ist jener gewesen ein auserwählter / und wahrer Erb aller Vätterlich- und Mütterlichen Güter / so ist diser neu-testamentische Isaac, dise unsere glückseeligiste Bruderschaft nicht minder ein auserwählter / wahr- und vollkommener Erb aller Göttlich- und Marianischen Güter und Gnaden.

Ist jener Isaac seinen Namen und Dolmetschung nach Risus, gaudium, ein lautere Freud / so ist est gewißlich anheunt mit weit besseren Fug unsere liebste Bruderschaft.

Ist jener Isaac: quod Sara lactaret filium *Gen.* 21. *v.* 7. von Sara seiner obschon alt-besagten Mutter dannoch getreulich gesäuget worden mit ihren Mütterlichen Brüsten / so ist unser liebste Isaac, unser Heil. Bruderschaft noch weit getreulicher und sorgfältiger / weit reichlicher und freygebiger gesäuget worden von der Marianischen Sara mit ihrer mehr dann Mütterlichen Gnaden-Milch.

Was Wunder / wann jener Säugling des alten Testaments crevit igitur puer *v.* 8. nicht nur gewachsen an Grösse / und Alter / sonderen auch an der Nachkommenschaft / also / daß dise GOtt selbsten mit der Sternen-

Zahl-

Zahl verglichen: suspice cœlum, & numera stellas, si potes: sic erit semen tuum. *Gen. 15. v. 5.* So ist aber eben auch nicht Wunder / wann also gewachsen der in Wahrheit geseegnete Marianische Säugling / unser glückseeligiste Bruderschaft: Cui benedicturus sum. *Gen. 17. v. 16.* Gewachsen an Alter / als welche eben heunt von ihrer Geburt und Einsetzung würklich hundert Jahr überleget: gewachsen in denen Nachkömmlingen / eritque in nationes, deren sie in allen Ständen Zeit diser hundert Jahren ein vast denen Sternen gleiche Unmenge zählet: aus denen schon vile tausend zu dem himmlischen Thron der Marianischen Stammen-Mutter abgereiset / um alldort sich ewig mit derselben zuerfreuen.

Aber auch hier zu disen irrdischen Thron was vor eine Unzahl sehen wir antringen lauter Marianischen Englen / mit denen diser neu-testamentische Isaac, die vor hundert Jahren hier glückseeligist eingeführte Bruderschaft ist geseegnet worden.

Wahrhaftig risum fecit mihi DEUS, sagt unsere neue Sara, GOTT hat mir ein Freud gemacht / & quicunque audierit, corridebit mihi, ville dem Tausend nach hier Anwesende werden / und wollen sich mit mir erfreuen.

Oder / ist es nicht wahr / AA. dises ist ja die Ursach euer so dick angetrungenen Gegenwart / Mariä nach hundert-jährig so glückseeliger Geseegnung diser gnadenreichen Bruderschaft von Herzen Glück zu wünschen / GOtt in Maria zu loben / und nebst herzlichister Dankerstattung euch mit ihr zuerfreuen.

Recht! die Freud Mariä ist auch eure Freud / und ingleichen / euer Freud ist auch die Freud Mariä. Ihr seyt gegenwärtig / damit Maria sich an euch / und ihr euch an Maria erfreuen könnet. Gaudium fecit mihi DEUS, & quicunque audierit corridebit mihi.

O glückseeliger Tag! O glückseelige Freud! ausser dessen ein Heil. Bernardus nichts süsseres reden / ein Heil. Rupertus nichts angenehmeres hören kunte / ausser dessen ihr alle nichts erfreulicheres begehen könnet. Es bleibet dann darbey / ich rede anheunt von der Freud der Mutter / und von der Freud der Kinder / und mache disen zwey-theilligen Vortrag: Hundert-jährig Freuden-volles Ehren-Fest der Mutter / so sich im ersten Theil: Hundert-jährig Dank-volles Freuden-Fest der Kinder / so sich im anderen Theil verhandlen wird.

O Göttliche Gnaden-Mutter! seegne dise meine heuntige Arbeit / und bringe mir von deinem Göttlichen Sohn aus den nothwendigen Beystand / so schreitte ich getröst zum Werk in dein und deines Sohns allerheiligisten Namen / nemlichen in denen Nämen JESU, und MARIA.

Erster Theil.

Hundert-jährig Freuden-volles Ehren-Fest der Mutter.

§. I.

ICh schreitte gleich zu Sach AA. Die erste Freud ist / so eine Mutter hat / die glückliche Entbündung in der Geburt.

Es hat zwar schon sein richtiges: kein Geburt ohne Schmerzen. In dolore paries filios. *Genes.* 3. *v.* 16. ist gleich der allerersten / und einer jeden Mutter die Straf des Ungehorsams angeschriben: In dolore paries filios, daß sie ihre Kinder mit Schmerzen gebähren werden. Aber! wann die Entbündung glücklich überstanden / so ist alles in Freuden. Die Mutter weiß von keinen Schmerzen mehr. Die Freud ist so groß / daß sie aller Geburts-Aengsten auf einmahl vergüsset. Mulier, seynd die Wort Christi selbst / mit denen er dise Freud bezeiget / und beschreibet: Mulier, saget er / cum parit tristitiam habet, ein Weib / wann sie gebähret / hat sie Traurigkeit / cum autem pepererit puerum, wann sie aber daß Kind gebohren hat / non meminit pressuræ, so gedenkt sie nicht mehr an die Angst / nein / non meminit, sie denket nicht mehr an die Schmerzen der Geburt / propter gaudium, um der Freud willen / daß sie glücklich gebohren hat.

AA. lassen wir die natürliche Mutter bey erfolgter glücklicher Entbündung in ihrer Freud / sie mögen gleichwohl die Nachbäurinen / und Befreunde zusamm ruffen / damit sie den Glück-Wunsch ablegen / wir wollen indessen betrachten die Freud Mariä unserer allhiesigen Gnaden-Mutter / als sie ihren Isaac, will sagen / als sie gegenwärtig erfreulichiste Bruderschaft an das Liecht gebracht.

Es ware dise unsere liebste Mutter schon vor so villen Jahr-hunderten eine an Gnaden und Gutthaten / an Zeichen und Wunderen / an so villen zum ewigen Heyl gebohrnen Kinderen allzeit fruchtbahriste Mutter: Nachdeme aber mißliche Zeiten / verschiedene Empörungen / als zerstöhrende Kriegs-Trublen / und hieraus in allen Orten und Ständen erfolgende Verwürrungen gewaltig ville Jahr angedauret hatten / gienge halt auch unseren Abraham, und Saram, daß gegenwärtige Gnaden-Bild / und allhiesige Kirchen sehr villes an. Die vertraute Nachbahren unterlagen denen Kriegs-Läuffen / das Elend der Zeiten verhinderte die Wallfahrter / und verzehrte die Innwohner / die der Kirchen anbenachbahrte Häuser und Wohnungen

wurden darnider geschleiffet / sogar die milde Stifftungen und Beneficia angegriffen / eingezogen / und verweltlichet / also / daß auch die gestüftete Geistlichkeit bey ermanglenden Unterhalt allhier abgenommen.

In so Gestalten und Umständen sahe sich dann unser gegenwärtig neutestamentische Sara: quod parere desiisset, Wort der Liæ *Gen.* 30. *v.* 9. daß sie in ihrer bißherigen Fruchtbarkeit gehemmet / und gehinderet / und der Zulauf der lieben Kinderen eingehalten / und abgeschnitten wurde. Dises sahe Maria die betrübte Mutter (also und nach unseren Begrif zureden) mit Schmerzen an / und sahe es in dem 15ten / 16ten / ja noch ville Jahr auch in dem 17ten Jahr-Hundert.

Da fangten endlich an die Kriegs-Wellen zu sitzen / ein sanfterer Wind zu wähen / und die Friedens-Ruhe wiederum zu erwachen. Auch Maria ware begirig sich von dem Traur auszuklenden vestimentis viduitatis, mit neuen Freuden anzuschlayeren / und mit neuen Kinderen geseegnet zu werden. Allein die armseelige Zeiten hatten allzulang angedauret / und theils wegen Mangel der Priesteren allhier / theils wegen Entlegenheit der Pfärrlichen Geistlichkeit liesse sich die Sach so schnell nicht zu Stand bringen. Was thut dann Maria die Mutter? Sie hat entzündet einige fromm-andächtige Herzen / daß sie angefangen wenigist an denen Sambstägen miteinander den heiligen Rosenkranz allhier vor ihren Gnaden-Bild anzubetten. Der Anfang gienge von statten. Maria seegnete auch den Fortgang also reichlich / daß mittler Zeit auch ein mildherzige Stiftung hat angeleget / und / damit noch mehrer andere zu diser löbl. Andacht angeflammet wurden / auch ein Priester zur Vorbettung des heiligen Rosenkranzes hiehero beruffen werden können. Es wurde zu dem Ende eine eigene Gloggen beygeschaffet / mit selber dem Volk jederzeit das Zeichen gegeben / und / damit der angebronnene Eyfer nicht etwann bald erlöschen möchte / durch ein kurze Exhortation die Fortpflanzung diser so heiligen Andacht eingebunden. Worzu vor allen Maria selbst den besten Nachdruck gegeben / da sie sothane Abbettung des heiligen Rosenkranzes mit immer mehrer und mehreren Gutthaten vergolten / mit Wunderen bestättiget / und solcher gestalten selbst ihre Verehrer noch mehrers darzu angereitzet / angetriben / und angefeuret hat. Es daurete dises biß auf das 1657ste Jahr / da sie ihren eyfrigen Diener / den Wohl-Ehrwürdigen Herrn Georgen Eberle / damahigen Pfarrern des Orts / als einen tauglichen Werk-Zeug ausgesehen / welcher mit etwelch anderen vor die Vergrösserung der Ehr Mariä begirdeten lieben Dorfnern gesamter Hand sich beeyferet hat / unser allhiesige Saram zu der Geburt eines lang erwünschten Isaacs, verstehe / zu Einpflanzung der hochschätzbahristen Bruderschaft des heiligen Rosenkranzes zubeförderen. Die Geburt litte bißhero seine Schmerzen / wie wir gesehen /

hen / und es kostete annoch seine Mühe / biß bey einen Hoch-Fürstlichen Ordinariat Freysing das Vorhaben unterthänigist angebracht / und in seine Weeg eingeleitet / und sodann bey dem Päbstl. Stuhl zu Rom vollkommen bewürket worden ist.

Einen neuen Dominicum brauchte Maria / welcher dise erwünschte Geburt in seinem ersten Jubel verkünden / das Kind / so zu sagen daß erstemahl bey seinen Namen nennen / will sagen / einen neuen Dominicum brauchte Maria / welcher dise erfreulichste Bruderschaft des heiligen Rosenkranzes feyerlichist allhier einführen solte. Und sehet! den Maria zu so wichtigen Werk auserkohren / der ware in der Wahrheit ein neuer Dominicus, nemlichen der hochwürdige in GOtt / und hochgelehrte P. Dominicus Lechenmayr des preyßwürdigisten Ordens des Heil. Dominici in dem ansehnlichen Closter zu Landshut damahls würdigister Prior, ein wahrer Sohn seines heiligen Ordens-Vatters / ein eyfrigister Nachfolger seines heiligen Stifters / und ein getreuister Verweser seines heiligen Ordens: gewißlich seinen Namen / und Eyfer nach ohne Schmeichlen billich der zweyte Dominicus zu nennen.

Diser dann hatte nach erhaltener Päbstl. Confirmation dise herrlichiste Bruderschaft des allerheiligisten Rosenkranzes den 4ten October obersagten 1657gisten Jahr mit ungemeiner Feyerlichkeit / und noch grösserer Erfreulichkeit allhier eingeführet / eingesetzet / und eingepflanzet. Und solchergestalten ware dann unsere Marianische Sara endlichen glücklich entbunden / und mit ihren geliebten Isaac würcklich erfreuet worden. Risum fecit mihi DEUS. Und dise Freud ist es / welche nun nach würklich hinterlegten hundert Jahren zu erneueren heuntiges Fest obwaltet / als ein / in Wahrheit / hundert-jährig freudenvolles Ehren-Fest Mariä der Mutter.

§. II.

Noch eine andere Freud haben die Mütter / eine grosse Freud / weilen es ihnen zumahlen auch ein grosse Ehr ist: nemlich / wann sie nicht nur fruchtbahr / und von GOtt geseegnet / und mit Kinderen beehret werden / die Anzahl der Kinderen ist ihnen eine Freud / eine Ehr. David der gecrönte Prophet beschreibet es gar schön in seinen 127. Psalm / allwo er unter anderen auch dise eines GOtts-förchtenden Hauß-Vatters Ehre / Freud / und Glückseeligkeit anrühmet: Uxor tua sicut vitis abundans in lateribus domus tuæ, *v.* 3. daß ihme sein Weib seyn werde / wie ein fruchtbarer Weinstock an denen Seithen seines Hauses: Filii tui sicut novellæ olivarum in circuitu mensæ tuæ: und daß seine Kinder rings um den Tisch herum aufgrünen werden / wie junge Oel-Zweig. Daß ist ein Freud saget David, ein Ehr: Beatus es, & bene tibi erit: Du bist glückseelig / und es wird dir wohl ergehen. *v.* 2. Abraham und Sara, von denen wir

immer anheunt reden / waren ja über die massen verzagt und betrübt / daß sie ohne Erben sterben solten. Aber höret nur / mit was gewichtigen Eindruck der Worten sie GOtt selbsten tröste mit der Freud / und Ehr nicht nur eines Sohns / sondern und hauptsächlich mit der villen Nachkommenschaft. Sey getröst Abraham, sagte GOtt: Sara obschon alt / die wird dir noch einen Sohn gebähren / durch welchen ich dich faciam te in gentem magnam *Gen.* 12 *v.* 2. zu einen grossen Volk machen will. Ego DEUS omnipotens: ich bins / jener allmächtige GOTT / der ich dir verspriche / multiplicabo te vehementer nimis, daß ich dich über die massen vermehren will. Statuam pactum meum inter me & te, fœdere sempiterno. Ich will meinen Bund setzen / und aufrichten zwischen mir und dir mit einen ewigen Verbündnuß zum Unterpfand / daß du seyn werdest / pater multarum gentium, ein Vatter viller Völker. Suspice cœlum, & numera stellas, si potes: zehle die Sternen / wann du kanst / also groß und vil wird auch dein Saamen seyn.

Sey getröst Sara, benedicam ei: auch dich wird ich seegnen mit einen Sohn / und disen werde ich widerum seegnen / und zu einer grossen Nachkommenschaft machen.

Schon gleich die erste Elteren Adam, und Eva, ehe und bevor ihnen GOtt sagte / crescite & multiplicamini, seegnete GOtt mit einem sonderen Seegen / benedixit eis meldet die Schrift / zum Zeichen / daß die Anzahl / die Menge der Kinder eine Würkung seye eines sonderbahren Seegens von GOtt. Deßwegen auch Eva, solte sie nochmahlen die Kinder mit Schmerzen gebähren müssen / sich halt dannoch erfreuet hat / in Bedenken / daß sie seye Eva, das ist: Mater viventium, ein Mutter der Lebendigen / welche eigents von GOtt zu dem Ende geseegnet seye / daß sie wachsen und sich mehren / und die Welt bevölkeren solte. Ein Ehr / Freud / Trost / und Glückseeligkeit vor die Mutter die Menge der Kinder! ja / je verachteter zu allen / forderist alten Zeiten / ein Weib ware ohne Kinder / je angesehener ware eine Mutter viller Kinder.

Lasset uns anjetzo aus dem alten Testament den Fuß setzen in das neue / und ein weit glückseeligere Evam, ein weit geseegnetere Saram betrachten an Maria / an Maria / sage ich / unserer Mutter / welche mit weit besseren Fug ist Mater viventium, ein Mutter der lebendigen / als denen sie nicht ein leibliches / sondern ein geistliches Leben / das Leben der Seel / das Leben des Heyls gegeben hat: weit glückseeliger / weit geseegneter dann Sara, zumahlen von GOtt durch eine Völle der Gnaden geseegnet / und gebenedeyet unter allen Weiberen: geseegnet mit so villen tausend liebsten Kinderen / als villen tausend Brüderen und Schwesteren des allerheiligisten Rosenkranzes / welche alle Maria durch die hoch-heilige Bruderschaft / wie Paulus die Corinthier

durch

durch das Evangelium gebohren zu haben sich billich rühmen / und erfreuen kan.

Lasset uns die Menge der Kinderen diser geseegneten Sara, und glückseeligen Eva was genauers einsehen / AA! und Uberschlag hernehmen von jenen dise 8. Täg hindurch gegen 40. anhero Processionaliter gekommenen volkreichen Pfarr-Gemeinden aus unterschiedlich theils benachbahrt / theils entlegenen Dörfferen / Märkten / und Städten / worunter nicht die mindeste sey mein liebstes Freysing / welche wegen ihren jährlichen mit grossen Eyfer anhero verrichtenden Wallfahrt sonderbahr wohl bey Maria bekannt / und gleichsam Kinder vom Hauß seynd.

O! was ungemeine Anzahl der allerliebsten Kinder von allerhand Stand / Amt / und Alter hat man in disen Processionen bey Maria den Einzug nehmen sehen.

Rechnet darzu so ville tausend / welche ohne Creutz und Fahnen / aus eigenen Antrib dise 8. Täg her sich allhier haben eingefunden; reden die Weeg / und offene Strassen / wie hier und dort nicht etwelche wenige / sondern ganze Schaaren daher geeylet / und wie Petrus und Joannes dort zum Grab Christi gleichsam in die Wette geloffen / welche anderen vorkommen / und vor anderen zu Maria der Mutter anhero kommen könnten.

Reden gegenwärtige Mauren / welche vast keines Tags erklecken die zulauffende Menge hier zufassen / oder auch zubewürthen. Zehlet / zehlet Geliebte jeden Tag diser Octav, und in jeden Tag so ville tausend gegenwärtige Kinder Mariä / zehlet sie / und zwinget sie in eine Zahl zusammen / wann ihr anderst vor Getreng und Enge der Kirchen könnt. Ich entzwischen zehle nur allein jene / so Maria hier bey den Altar ausgespeiset hat / und ich zehle deren allein mehr dann 35000. an der Zahl.

Jetzt haben wir erst geredet von disen einzigen 8. Tägen / und doch noch nicht geredet von so villen tausend anderen / welche durch waserley Verhinderungen abgehalten ihre stumme Seufzer / und fliegende Herzen zu Maria anhero abgeschicket / den Abgang ihrer Gegenwart zuersetzen.

Was wäre nun vor ein Unzahl übrig / zu zehlen die ville tausend Wallfahrter eines ganzen Jahrs / was vor eine Unmenge zu zehlen alle jene fromm / und treu meinende Kinder / so sich in denen nun verstrichenen hundert ganzen Jahren allhier eingefunden. O! in gentem magnam faciam te. Numera stellas si potes. Leichter werden wir die Sternen / als die Kinder Mariä zehlen können.

O! was eine Freud / was eine Ehr / was unbeschreibliche Freud und Ehr ist dises vor Maria. Wahrhaftig risum fecit mihi DEUS, sagt die neu-testamentische Sara. GOTT hat mir eine Freud / eine übergrosse Freud gemacht / ja lachen thut Maria vor Freuden / wann sie ansihet so ville tausend gegenwärtige / wann sie sich

sich erinneret so viller tausend Abwesenden / so viller in hundert Jahren durch die Bruderschaft des allerheiligisten Rosenkranzes erzeigten tausend / und aber tausend allerliebsten Kinderen / als welche die Ursach seye dises hundert-jährig / in Wahrheit freuden-vollen Ehren-Fests Mariä der Mutter.

O Mutter! was vor ein Unmuth gienge uns allen anheunt zu / wann wir unter uns sehen solten / von denen gesagt werden kunte jener Herz- und Seel-durchtringende Traurspruch: multiplicasti gentem, & non magnificasti lætitiam: du hast das Volk / deine Kinder vermehret / aber dein Freud nicht erhöchet / weilen sie unwerthe Kinder seynd. Ach mein Mutter! nicht also: gaudium vestrum sit plenum, dein Freud ab so vil tausend lieben Kinderen ist vollkommen / es seynd alle wohl gerathen / es seynd würdig / und zwar durch deine Gnad und mutterliche Obsorg würdig / daß sie Kinder einer Königin / ja selbst königlicher Würden seynd.

§. III.

Ville Kinder haben / ist ein Ehr / und Freud. Ja! aber ville Kinder haben / und alle wohl gerathen / gut versorget / in Glück und Wohlstand sehen können / dises ist / was die Freud einer Mutter / noch weit / weit grösser und höcher machet. Als GOtt den Abraham und Saram mit dem Versprechen einer grossen Nachkommenschaft getröstet hat / wovon wir oben angehöret / wolte er ihnen auch die Freud vergrösseren mit dem Glück / und Wohlstand der Nachkömmlingen. Ich wird sie / saget GOtt / nicht nur zu grosser Anzahl / sondern auch zu grossen Ansehen und Würden erheben / ich wird ihnen die Beherrschung über ganz Chanaan einraumen: so gar auch König über die Völcker solten aus ihnen hervorstammen. *Gen.* 17. *v.* 6. Da / da fiele Abraham nider vor GOtt auf sein Angesicht / und weder Abraham, weder Sara wusten vor Freuden / was sie reden / was sie gedenken solten.

AA. Weit ein grössere und vergnügtere Freud ist die Freud Mariä über den Wohlstand ihrer Kinder. Seynd aus dem Stammen Abrahams so gar König über herrliche Völker entsprossen / so erfreuet sich Maria über das mehr dann königliche Ansehen / und Glück ihrer Kinder / welche sie mit Freuden in libertatem gloriæ filiorum DEI *ad Rom.* 8. *v.* 21. zu dem höchsten Glückstand / und Freyheit der Glori der Kinder GOttes erhoben sihet: mithin mehr dann König über König. Der Heilige Joannes in seiner ersten Epistel an den 3. Capitl ermahnet uns zu betrachten die Liebe des himmlischen Vatters / daß wir seine Söhn genennet werden / und auch seyen. Videte, saget er / qualem charitatem dedit nobis Pater. Sehet / was eine Liebe uns der Vatter gegeben hat / daß wir Kinder GOttes genannt werden / und auch seyen. Ich aber sage / sehet die

Freud

Freud der Mutter / welche sie hat / daß wir Kinder GOttes genennet werden / und seyen.

Dise Freud vergrösseret sich in Maria der Mutter ab ihren Kinderen / und weilen sie selbe nicht nur sihet als Kinder GOttes / sondern auch / und eben darum als Erben des himmlischen Vatters / und Mit-Erben ihres eigenen Göttlichen Sohns / wie gar schön betrachtet ein Heil. Paulus *ad Rom.* 8. *v* 17. Si filii, & hæredes hæredes quidem DEI, cohæredes autem Christi: denen nicht eine irrdische Königs-Cron / wie dem Stammen Abrahams, sondern die ewige Himmels-Cron / nicht ein wie immer glückseeliges und de rore cœli & de pinquedine terræ *Gen.* 27. *v.* 28. geseegnetes Chanaan, sondern der Himmel zum Vatterland / und Erbtheil bestellet / und ausgesetzet ist.

Und / O! was grossen Nachdruck gibt uns hierzu unser Löbl. Bruderschaft des heiligen Rosenkranzes! dann dise ist es / durch welche wir Anfangs zu grösseren Eyfer / von dem Eyfer zu grösserer Liebe / von der Liebe zu Vermehrung der Gnad beförderet / sodann in dem Recht bestättiget / und endlich zu würklichen Besitz / mithin nicht nur in libertatem zu der Freyheit / sondern auch in hæreditatem gloriæ filiorum DEI, zu dem Erbtheil der Glori der Kinder GOttes glückseeligist erhebet werden. Und dises ware das Zihl Mariä bey Errichtung der Bruderschaft. Sie wolte Kinder haben / aber Kinder GOttes / Erben des Reichs / des himmlischen Reichs / in welchen sie als Mutter der Göttlichen Gnaden den Scepter führet. Und / O! wie vielle tausend seynd / welche seit diser hundert Jahren disen reichisten Erbtheil schon würklich in Besitz genommen. Da last euch selbst gefallen zu betrachten die Freud Mariä der Mutter / mit dero sie da in dem Himmel daroben sich an dem ewig beglückten Wohlstand schon so viller ihrer Kinder erfreuet.

Erweget aber auch zugleich die Freud Mariä / mit welcher sie uns noch hier auf Erden hinterlassene Kinder alldorten ganz begirig erwarthet / wohl wissend / daß wir dahin werden nachfolgen / wann wir jederzeit als getreue Kinder verharren werden.

So ist dann die Freud Mariä weit grösser über den Glückstand ihrer Kinder / als die Freud der alt-testamentischen Sara über den Glückstand ihrer Nachkömmlingen. Mithin der heuntige Tag / nach so villen hinterlegten Jahren billich ein hundertjährig wegen den Glückstand ihrer Kinder freuden-volles Ehren-Fest der Mutter zunennen.

§. IV.

Doch was oftermahl die Freud einer Mutter einstellen kan / ist dises / wann sie nemlich sehen / sagen / und klagen muß / filios enutrivi, ipsi autem spreverunt me, ich hab Kinder erzohen / und erhöchet / und zwar

aus purer Liebe zu ihnen / ipsi autem spreverunt me, sie aber achten / und lieben mich nicht. O Unthat! kunte einer Mutter was schwärer fallen / als von seinen Kindern nicht geliebet werden. Alt-testamentische Sara, wie ist es um dich? liebet dich wohl dein eingebohrner Sohn Isaac? erkennet er deine mütterliche Sorgen? freyet sich sein Herz ab deinen mütterlichen Herzen? Aber ach! was halt ich mich bey der alt-testamentischen Sara auf. Maria! neu-testamentische Sara! himmlische Gnaden-Mutter so viller tausend Kinder! lieben dich wohl deine Kinder? Ach! wo eine wahre Liebe ist / da ist das ganze und beständige Angedenken auf jenen / den man liebet / wo man gehet / wo man stehet / denket man an ihn / und traget ihn allenthalben herum zu tieffist in dem Herzen an- und eingeschriben. Ist selber gegenwärtig / so besleisset man sich die Zartigkeit der Liebe auf alle erdenkliche Weiß an den Tag zu legen; ist er abwesend / so höret man gern / so liset man gern / so redet man gern von dem Geliebten. Sihet man ihne von ferne / so gehet ihme das Herz des Liebenden schon entgegen / und der Mund kan sich nicht einhalten von weiten ihne zu bewillkommen / und zu begrüssen.

Eben ein solche Liebe erfahret zu ihrer grösten Freud Maria von ihren lieben Kinderen. Können sie nicht allzeit bey ihr allhier seyn / so ist doch / und bleibet Maria von Dorffen tieffist in ihren Herzen an- und eingeschriben. Von diser ist ihr liebstes reden; ihr liebstes denken. Sehen sie auch nur von weiten dise Gnaden-Gegend / so fallen sie alsobald nider auf ihre Knye / und unter hundert Zäheren / und tausend Seufzeren schicken sie ihre Herzen mit dem zartisten Gruß und Liebe voran.

Alsbald sie in das Gnaden-Hauß eintretten / wird man sehen (und gleich heunt kan man sehen) die ausnehmende Strahlen einer zartisten / recht kindlichen Liebe. Sie legen / ja werffen sich hin zu denen Füssen der Mutter / und nicht so vast mit dem Mund / als mit seufzenden Herzen / und weinenden Augen legen sie ab die offentliche Bekanntnuß / wie sehr sie Mariam lieben. Dise Liebe der Kinder / O! was Freud vor die Mutter! Kinder / welche ihre Mutter recht von Herzen lieben / tragen sorgfältiges Verlangen / und eyfrigiste Begird / wie sie die Ehr / das Ansehen / die Freud der Mutter vermehren und vergrösseren können.

Und eben dises haben vor allen mit sonderen Eyfer gethan die Kinder Mariä. Betrachten wir nur die ganze Kirchen / und alles / was uns immer in selber unter die Augen fallet / so finden wir / daß alles in dises dermahlige Ansehen gesetzet worden seye durch die Liebe der Kinder. Betrachten wir die herrliche Altär / welche mit so ansehnlicher Zierde / mit so reichen Schmuck prangen / wer hat sie zu solchen Flor / und Schönheit erhoben / wer anderst / als die Liebe der Kinder.

Betrachten wir den ganz silbernen Ehren-Thron / disen Majestätischen Wohnsitz der Gnaden-Mutter selbst / in welchen wir / weiß nicht mehrer die Grösse / oder die Schwäre / mehr den Werth / oder die Art zu bewunderen haben / so ersehen wir das feinste Prob-Silber der zartisten Liebe der Kinder. Ja wer hat eben zu diser heuntigen Festivität den Grundstein geleget / wer hat gegenwärtig 8. tägige Solemnität mit so unermüdeten Eyfer angeordnet / mit so grossen Unkösten fortgepflanzet / mit so villen Ehren-Gepräng an- und zugerichtet / mit einem Wort / wer hat dises hundert-jährig freuden-volles Ehren-Fest Mariä der Mutter mit solcher Herrlichkeit und Pracht beförderet / als die Liebe der Kinder / ja die Liebe der allerliebsten / und eben darum in eine brüderliche Gemeinschaft zusamm verknüpften / und für die Ehr der Mutter Tag und Nacht / ja hundert Jahr schon eyferenden Kinder. Dise Liebe der Kinder / O! was grosse / unaussprechliche Freud vor die Mutter. Je mehr nun bey denen Kinderen die Liebe / destomehr ist bey der Mutter die Freud angewachsen; bey denen Kinderen aber hat die Liebe nothwendig um so kräftiger zugenohmen / um wie öfter sie selbe erneueret / und mit tausend Grüß bezeigt haben. Der Engel des HErrn hat Mariam ein einzigesmahl gegrüsset / und ware dises was ausserordentliches / weilen nemlich / wie der Heil. Bonaventura bemercket: Raro in veteri testamento salutatione angelica quemquam honoratum reperies: weilen von einem Engel gegrüsset zu werden ein solche Ehr ware / welche in dem alten Testament selten jemanden widerfahren ist. Es wurde nicht gegrüst Abraham, da er wegen seinen Glauben angerühmet worden / er wurde nicht gegrüst / da er nach überwundenen 5. Königen / nach Errettung Loth zuruck gekommen. Es wurde nicht gegrüst Moyses, da er aus dem brinnenden Dornbusch von GOtt angeredet worden. Maria ist die einzige / dero von dem Engel der Gruß abgeleget worden ist. Und dessentwegen expavescens virgo ist Maria wegen seltenheit des Gruß hierüber sehr erschrocken.

Disen Gruß des Engels hat bald hernach widerhollet Elisabeth / als sie von Maria besuchet worden. Bißhero Bonaventura. Ich aber sage: mit eben jenen Gruß / welcher dorten von dem Engel einmahl abgeleget worden / wird Maria von der ganzen Catholischen Kirchen absonderlich aber von ihrer löblichen Bruderschaft nunmehro unablässlich begrüsset / und dises aus unersättlich kindlichen Liebe / also / daß weder Alter / weder Stand / weder Zeit / weder Ort zu erfragen ist / wo sich Marianische Kinder einfinden / und unter tausend Liebs-Affecten mit unzahlbaren Ave nicht begrüssen ihre liebe Mutter Mariam Zu Morgens- zu Mittags- und Abends-Zeit / bey Tag und bey Nacht / zu allen Zeiten / an allen Orten / insgesamt / und insbesonders / offentlich und in geheim

widerhollen sie den Gruß des Engels bey Maria.

Meine liebste Freysinger allein haben in ihren jährlich anhero angestelten Creutz-Gang / wobey ich des verrichteten Gebetts nur 6. Psalter / und deren Wallfahrteren nur 400. rechnen will / nur biß sie allhier eingetroffen / wenigist 100000. mahl Mariam gegrüsset / ohne zu sagen / wie vilmahl sie Mariam gegrüsset hier in dem würcklichen Gnaden-Ort / wie vilmahl in der Zuruck-Reiß / auch nichts zu sagen / wie vil 1000. mahl so ville 1000. andere Wallfahrter / und zwar durch 100. ganze Jahr Mariam gegrüsset haben.

Diser durch so viller Mund und Stimmen widerholte Gruß / gleichwie er in Wahrheit ein immerwährender Echo und Widerhall ist jenes vormahls durch den Engel abgelegten Gruß / also ist es auch die unwidersprechliche Prob einer beständigen Liebe / und Angedenkens der getreuisten Kindern gegen Mariam ihrer liebsten Mutter / welche entgegen auch ihre hierüber tragende Freud einem seeligen Alano mit disen ausdrucklichen Worten bezeiget hat: Hoc genus orandi promptum ac facile, est mihi gratissimum: Dise Art zu betten ist mir die angenehmste / die erfreulichiste.

O dann glückseelige und überglückseelige Bruderschaft / wegen welcher sich Maria anheunt mit so grosser Freud erfreuet / daß sie als eine neue Sara dich als einen neuen Isaac vor würcklich hundert Jahren glücklich allhier gebohren / und in dir so ville tausend / lauter höchst-beglückte Kinder erzeiget hat / von denen sie zu ihrer grösten Freud mit einer wahren / und beständigen Liebe geliebet / und zu Bezeigung der Liebe so ville tausend mahl begrüsset wird.

Glückseelige Bruderschaft / wegen welcher Maria mit der alt-testamentischen Sara ganz frohlockend sich rühmet / risum fecit mihi DEUS, daß ihr GOtt mit dir eine sondere Freud gemacht habe. Glückseelige Bruderschaft sag ich noch einmahl / du bist es / glückseelige Brüder und Schwester / glückseelige Kinder / ihr seyt es / welche die Ursach gegeben zu heuntigen Ehren-Fest der Mutter.

Zwey-

Zweyter Theil.

Hundert-jährig Dank-volles Freuden-Fest der Kinder.

Es erforderet aber die Schuldigkeit / daß / wo sich die Mutter ab denen Kinderen / sich auch die Kinder ab der Mutter erfreuen sollen. Also verlanget es anheunt unsere neu-testamentische Sara selbsten mit denen Anfangs angezogenen Worten: Risum fecit mihi DEUS, saget sie: GOTT hat mir eine Freud gemacht / & quicunque audierit, corridebit mihi, und wer es nur hören wird / sonderbahr meine liebe Kinder werden sich mit mir erfreuen. Nemlich / heuntiges Fest / gleichwie es ist ein Ehren-Fest vor die Mutter / also ist es auch ein Freuden-Fest vor die Kinder / als welches ein Löbl. Erz-Bruderschaft mit gröster Freud angeordnet hat / abzustatten den allerschuldigisten Dank vor alle seit diser hundert Jahren genossene / und annoch genüssende mütterliche Liebe / und Sorgfalt / vor all mütterlichen Schutz / und getreuiste Hülf.

§. I.

Ja / ja liebste Brüder und Schwestern / und wer ist aus uns / der sich nicht unter der brüderlichen Gemeinde des heiligen Rosenkranzes zuseyn erfreuet? Gaudete, sage ich euch allen mit denen Worten des Heil. Pauli *ad Phil.* 4. V. 4. erfreuet euch / und sage es euch nochmahlen / iterum dico, gaudete, erfreuet euch von Herzen bey heuntigen Denk- und Dank-Fest der mütterlichen Liebe; dann was kunte ich euch tröstlicheres / was erfreulicheres sagen / oder ihr denken / als wann ich sage / und ihr denket / daß euch Maria die Mutter liebe.

O Wort! welche vor Freuden daß Herz zerschmelzen / die Augen in Zäher zerflüssen machen. Maria liebet euch: ihr liebet Mariam / daß weiß ich / und Maria liebet euch / daß versichere ich / ja Maria selbsten hat euch dessen schon längst versicheret mit denen Worten Salomonis *Prov.* 8. *v.* 17. Ego diligentes me diligo: ich liebe / die mich lieben. Wolt ihr noch deutlichere Wort von Maria hören / so vernehmet sie bey einen Heil. Dominico eurem ersten Stammen-Vatter / deme einstens Maria versprochen: ego ero illis Mater & magistra & amica, daß sie denen Brüdern und Schwestern des Heil. Rosenkranz seyn wolle ein wahre Freundin / eine getreue Lehrmeisterin / eine Mutter: und zwar eine solche Mutter / von welcher ein Heil. Gregorius VII. *Epist.* 48. den Trost gibet: Invenies Mariam, indu-

dubitanter promitto, promptiorem carnali matre in tui dilectione, daß wir sie finden werden in der Liebe gegen uns weit emsiger / dann eine liebliche Mutter.

Sehet Maria liebet euch. Die Liebe ist ein süsse Verbündung der Liebenden / welche nichts mehrers wünschet / als die beständige Gegenwart / nichts hörters empfindet / als die Abwesenheit des Geliebten. Dessentwegen hat auch Maria ihre Kinder durch einen süssen Liebs-Fund mit dem heiligen Rosenkranz als ein starkes Band der Liebe nicht nur an sich ziehen / sondern sich allhier mit ihnen auf das liebreichiste verbünden wollen / und haltet auch selbe bereits hundert ganze Jahr also mit ihr verbunden / und verknipffet / daß es scheinet / es seye anheunt würklich ein ewige Lieb zwischen der Mutter und deren Kinderen beschlossen / und bestättiget worden / daß sie ein ewig liebende Mutter / ihr aber ewig geliebte Kinder seyn sollet: sie will ewig ihre Kinder lieben / und also lieben / daß sie ehender keine Mutter / als keine liebende Mutter in Ewigkeit seyn will. O Gnad! O Glück! O Freud der Kinder! Quis dabit mihi pennas & volabo? Wer gibt uns Flüglen / daß wir uns erschwingen / nnd hinauf flügen zu den Gnaden-Thron Mariä / uns auf ewig mit unser ewig liebenden Mutter unauflößlich zu vermählen? Allein gut Herz / die Liebe / so ihren Göttlichen Sohn von Himmel zu ihr auf die Welt gezohen / eben dise ziehet Mariam die liebende Mutter samt ihrem Göttlichen Sohn von ihren Gnaden-Thron zu uns auf die Erden herunter / Quæram, quem diligit anima mea, saget sie in denen hohen Liederen: ich will suchen / den mein Seel liebet. Ubi est, quem diligit anima mea? Wo ist der / den mein Seel liebet? wo seynd meine liebe Kinder? ich bin kommen sie zu versammlen / und mich auf ewig mit ihnen zu verbinden. Numquem diligit anima mea vidistis! habt ihr gesehen / den mein Seel liebet. Exite in vicos & plateas, & compellite intrare. Gehet hin / sagt sie zu ihren Dieneren / gehet aus auf die Gassen und Strassen / auf die Stadt und Dörffer / auf die Berg und Thäller / und sammlet mir / die mein Seel liebet. Also groß ist die Liebe Mariä / sie will ihre Kinder beysammen haben / nicht anderst / als ihr Göttlicher Sohn zu Jerusalem / da er zu Erklärung seiner Lieb / sich zu einer Hennen verglichen / so ihre Junge unter die Flüglein sammlet / quemadmodum gallina congregat pullos suos sub alas. Verzeyhe es mir Maria! wann ich sage / daß auch du auf gleiche Weiß / mit gleicher Liebe deine Kinder zu dir allhier versammlest. Und O mit was Freud / mit was Hurtigkeit kommen sie / und lauffen zu dir!

Du lockest / und ruffest ihnen sehr oft im Jahr / absonderlich an deinen Heil. Fest-Tägen / du schreyest ihnen: Transite ad me omnes, qui concupiscitis me, & à generationibus meis

meis implemini. *Eccl.* 26. *v.* 2. Trettet alle zu mir / die ihr nach mir Verlangen traget / und ersättiget euch von meinen Früchten. Und sihe! sie lassen sich nichts aufhalten / sie eylen / sie lauffen dir in grosser Menge und Anzahl zu. Nemlich / vox tua, vox dulcis, nichts ist denen Kinderen süsser und lieblicher / als dein Stimm / mit welcher du sie zu dir beruffest.

Du hast sie absonderlich dise acht Tag her zu dir beruffen / und eingeladen: und da ist es ihnen ergangen wie dem kleinen annoch in Mutter-Leib verschlossenen Johanni dem Tauffer / von welchen seine Mutter Elisabeth bezeuget: *Luc.* 1. *v.* 44. Ut facta est vox salutationis tuæ in auribus meis, exultavit prægaudio infans in utero meo: daß / kaum als sie von Maria besuchet / und gegrüsset worden / kaum als die Stimm ihres Grusses in denen Ohren Elisabeth erschallen ist / das kleine Kind Johannes vor Freuden in mütterlichen Leib aufgesprungen seye. Auch denen Kindern / O Maria! ist vor Freud das Herz in dem Leib aufgesprungen / so bald sie nur gehört haben von dem heuntigen Fest / so bald ihnen nur von weiten von dir ein mütterlicher Liebs-Gruß zukommen ist / O mit was Freuden haben sie sich von allen Ort- und Enden auf den Weeg gemacht! ja wohl Wind / ja wohl Regen / ja wohl Gewässer / ja wohl Kälte / ja wohl Ungemach / solten im Stand seyn / so viel liebe Kinder von der liebenden Mutter abzuhalten. Der ungünstige Himmel selbsten muß zur Prob der Liebe dienen. Ein jeder schlipfferiger Fußtritt muß ein Erneuerung der Liebe seyn: Exultavit infans. Mit Freuden überwinden sie alles / was nur immer schwär / mühesam / und verhinderlich seyn kunte / zu Mariam zu kommen. Ja / ja unser Freud ist Maria: kommet / kommet / heist es / die Mutter ruffet / die liebe / in alle ihre Kinder recht mütterlich verliebte / und ohne Unterlaß liebende Mutter. Zerfliesset . . . O andächtige Herzen! zerfliesset vor Trost / und Freud / ihr aber / O Engel! beneydet uns / Maria eure Frau und Königin / und unsere Mutter ist eines. O liebvolle Mutter! du wilst uns bey dir haben / und versicherest uns / quod habeam vos in corde, *Philipp.* 1. daß du uns nicht nur unter deinen / sondern in deinen mütterlichen Herzen tragest / und tröstest uns / wie ein Mutter ihr Kind / so sie in ihrer Schooß haltet / und liebkoset. Quemadmodum si cui Mater plandiatur, ita ego consolabor vos. *Is.* 66. Als wie ein Mutter ihrem Kind liebkoset / also will ich euch trösten / und zwar nicht nur mit Mund / sondern mit- und in meinen mütterlichen Herzen selbsten / quod habeam vos in corde &c. weil ich euch lieb habe. O Zartlichkeit der Liebe / deren süsse wir in dem mütterlichen Herzen selbsten verkosten / und in dem Bronn - Quell der Liebe mit vollen Leffzen trinken mögen. O wohl ein

ein süsser Freuden-Tag! wo die Liebe der Mutter gegen die Kinder aus tausend Herzen eines machet / und mit dem mütterlichen Herzen so trostreich verbindet. O wohl in Wahrheit glückseeliges Freuden-Fest der Kinder / der von Maria so herzlich / so inniglich geliebten Kinder. O Kinder! O glückseelige Kinder! was bekümeret ihr euch / was abgehe / oder mangle / hier und dort / da ihr ein so hochliebende Mutter habet? fort mit allen Welt-Sorgen / Forcht und Kümmernussen / fort mit allen Trauren / Weinen / und Weheklagen / fort mit allen Schmerzen / und Krankheiten / ja fort mit dem Todt selbsten. Die Herrscherin aller diser Dingen / wachet für ihre Kinder / sorget für ihre Kinder / richtet auf ihre Kinder / versorget ihre Kinder auf ewig.

§. II.

Maria thut es allen leiblichen Mütteren weit bevor in der Sorg. Sie stärket die Schwache / sie erquicket die Kranke / sie besorget die Sterbende.

Maria stärket die Schwache / jene nemlich / welche schwach seyn in dem Glauben / schwach in der Liebe / und Hofnung / schwach in heroischen Tugends-Ubungen / als in welchen sie noch keinen wahren Grund geleget / und mit ernstlichen Kräften zuzunehmen sich nicht bemühet haben. Diseweilen gleich denen Kinderen / kein Stärk und Kraft in ihnen ist / stärket und tränket Maria mit der Milch. Lac vobis potum dedi. 1. *Cor*. 3. 2. Sie theilet ihnen mit / und tropffet ihnen ein die allernährlichiste Milch einer zarten Liebe gegen ihren Göttlichen Kind / welches sie auf ihren Armben haltet / und vorweiset / zum Beyspiel / daß auch selbes zu einen schwachen Kind worden / und von dem allerschwächisten Kinds-Alter an biß in die 33. Jahr mit unermüdeter Liebe vor das Heyl der Menschen gearbeitet habe / damit der schwache Mensch durch sein heiliges Beyspiel auch in dem Guten gestärket und aufgemunderet werde.

Die schwache Jünger zu trösten / und zu stärken hat ihnen Christus der HErr einen Vorgeschmack der ewigen Glory gegeben / und sich vor ihnen auf dem Berg Thabor verkläret. Die schwache Kinder zu trösten hat Maria samt ihrem Göttlichen Kind auf allhiesigen Ruprechts-Berg nicht zwar mit dem Glanz ihrer himmlischen Glory / sondern auf gegenwärtig-prächtigen Hoch-Altar in ihren so herrlich- und majestätischen Thron sich also zusagen verkläret / damit durch Betrachtung diser ihrer irrdischen Herrlichkeit das Maaß der ewigen Glory könne genommen / und hierdurch der etwann noch geringe Eyfer möge gestärket / grösserer Antrib zu dem Guten beförderet / und solchergestalten denen schwachen könne geholffen werden.

Aber wie? solten wohl einige in dem Eyfer / in der Liebe und Tugend schwache annoch zu finden seyn / heunt an jenen Tag / an welchen wir sehen / wie so gar ville von Namen und Stammen / von uralten Geblüt / Adl und Herkommen / von hochen Würden und Ansehen grosse und scheinbahre Häupter mit ausnehmend schönsten Tugend-Exempel bey der Gnaden-Mutter sich zuverdemüthigen / mit gröster Zartigkeit als getreue Kinder ihre Pflicht zuerneueren / und mit beweglichen Eyfer und Inbrunst ihrer Andacht allhier abzuwarten anhero gekommen? Ja Geliebe! eben dise seynd es / welche die sorgfältige Mutter anhero gezohen / damit die Schwache dardurch gestärket / und von dero brinnenden Eyfer angeflammet werden.

Sorget euch demnach nichts ihr Schwache / und wann eure Schwachheit gar in eine Krankheit solte ausgeschlagen haben / so sorget euch nicht; dann sehet die Mutter der Gnaden erzeuget nirgends lieber / und mehrer ihre mütterliche Sorg / und Hülf als bey denen Kranken. Es seynd zwar die Krankheiten des Leibs vil und unterschidlich / aber die Krankheiten der Seelen seynd noch mehrer und gefährlicher; für beyde sorget Maria wunderbarlich: die Krankheiten des Leibs betreffend / bezeugen mir solches die so zahlreich herumhangende silberne Augen / silberne Händ und Füß / ganz silberne Personen / ganz waxerne Statuen / als lauter ungezweiflete Dank-Zeichen für so ersprießlich wider alle Leibs-Gepresten erwisene Hülf Mariä: die Krankheit der Seel betreffend aber / bezeigen mir selbes nochmehr jene Verordnungen / welche zu Behebung derselben MARIA die sorgfältige Mutter veranstaltet. Dann sehet / wann die Seel des Menschens sittlicher weis erkranket / da weichen nach und nach die Kräften derselben von ihr / der Verstand wird durch Entziehung Göttlicher Gnad verfinsteret / noluit intelligere, ut bene ageret, *Psalm.* 35. *v.* 4. er erkennet das Gute nicht mehr / der Willen wird träg und faul: Vult, & non vult piger, *Prov.* 13. *v* 3. er will sich nicht antreiben. Die Gedächtnuß heylsamer Lehren / ewiger Wahrheiten verschwindet. Obliti sunt Domini DEI sui. *Jerem.* 3. *v.* 21. Sie vergessen ihren GOtt / ihr Heyl / ihr Seel. Nun aber solche geschwächte Kräften wiederum zu begeisteren / lebendig / und vollkommen zu machen / hat die sorgfältige Mutter die beste und heylsambste Arzney-Mittel verordnet / indeme sie den kranken Verstand zu heilen / und zu erleuchten / durch die / nebst denen gewöhnlichen Predigen / sovil kurze Exhortationes, heylsame Unterweisungen / eyfrige Vorbereithungen zur heiligen Beicht / und Communion / vilfältige Buß-Lehren / genugsames Liecht und Erkanntnuß gibet / daß es unmöglich ohne Begrif der ewigen Wahrheiten darvon zu gehen. Den kranken Willen einer in

der Liebe GOttes erkalten Seel nicht minder anzuflammen hat / Maria ihren Kinderen aus denen Reglen der Bruderschaft ganz sorgfältig vorgeschrieben / und anbefohlen / den fleissig- und öfteren Gebrauch der heiligen Communion / als in welcher durch das Brod des Lebens der schwache laue Willen gestärket / und erwärmet / von dem Herrscher aller Herzen eingenommen / unfehlbar und aufs beste geheilet werde. Ja es ist sogar zu Erhaltung und Unterhaltung solches Liebs-Affect gegen GOtt gleich bey Einführung der Löbl. Bruderschaft eine so schöne vollkommene und anreitzende Music aufgerichtet worden / daß alle und jede bey Anhörung derselben ermunteret / nichts anderes kunten / als des Englischen Lob-Gesangs und himmlischer Freuden sich erinneren / und ein unauflößliche Begierd zufassen / ihren Willen und Herz mit Göttlichen Willen und Herzen auf ewig zu vereinigen. Aus welchem dann erhellet / daß die sorgfältige Mutter das innerliche zu heilen / sich so gar der äusserlichen Sinnen des Krankens gebrauche / wie sie dann eben zu disen Zihl und End / damit auch die Gedächtnuß erwache / zu nachdrucksammen lebhaften ewigen Angedenken denen Augen die Geheimnussen des Leydens und Sterbens Christi JEsu ihres Göttlichen Sohns / in denen Grüften und Capellen gleich ausser der Kirchen in groß- und lebhaften Bildnussen zu heylsamer Betrachtung auf das anmüthigiste vorgestellet / und hierdurch einen so zarten Eindruck der Gedächtnuß der kranken Seelen machet / daß deren Andenken aus dem mitleydig Zäher-vollen Herzen nicht mehr auszulöschen / mithin auch die neu-gefaßte Lebens-Geister der Göttlichen Gnaden in die kräftigiste Würckungen der Liebe GOttes werkthätig ausbrechen / und den Menschen in die vorige geistliche Lebhaftigkeit setzen. Also sorgfältig ist Maria für ihre kranke Seelen / damit sie selbe vor dem sittlichen Tod vor aller Todtsünd bewahre / und in beständig übernatürlichen Lebens-Geisteren glücklich erhalte.

O Sünder! O euch selbsten und eures Heyls vergessene Todtsünder! könnet ihr wohl bey so grosser Sorgfalt Mariä jedannoch euch so weith verliehren / daß ihr freywillig des sittlichen Tods sterben / und in eine Sünd verwilligen möget? wie könnet ihr doch zugeben / daß so ville Liebe und Sorg der Göttlichen Mutter an euch verlohren gehe? es wird euch ja nichts ärgers quellen in der Höll / als die von Maria euch so mütterlich verordnete Hülfs-Mittel vernachlässiget / ja verachtet zu haben / sicherlich werdet ihr euch selbsten verdammen müssen / da gewiß ist / daß ihr aus euren Verschulden von GOtt und Maria verlassen / den ewigen Untergang gefunden habet.

Aber was sage ich von Maria verlassen. Ja was will ich anderst sagen: Anima, quæ peccaverit, ipsa morietur: die Seel eines Sün-

Sünders ist todt / der Todte aber wird von allen Medicis und Leib-Arztten verlassen; dann was wurde dem Todten helffen? Unglückseelige Seel eines Todtsünders! wo wirst du hülf nemmen / da in dir die Lebens-Geister die Gnad GOttes verschwunden / ja so gar von Christo und seiner Kirch als ein nicht nur faulend / sondern schon würcklich faules Glid verworffen / von der Gemeinschaft der Lebendigen schon gänzlich ausgeschlossen / gleich einem todten Aaß verabscheuet wirst? O Elend! Aber nein: wunderet anheunt vilmehr mit mir die Gnaden-Mutter / die sorgfältige / die nicht nur allein für die Kranke / sondern auch für die schon todte Seelen äusserist besorgte Mutter Maria zu Dorffen / wunderet euch / sage ich / dann für dise alles innerlichen Lebens beraubte Seelen weiß die Sorgfalt der Göttlichen Gnaden-Mutter zu Dorffen noch ein Mittel / wordurch schon dem tausend nach mit neuen Leben begeisteret / aus dem unglückseeligen Todten-Register in das Buch der lebendigen Kinder GOttes glückseeligist übersetzet worden seynd. Die Sorgfalt der Gnaden-Mutter zu Dorffen sage ich / wohlgemerket / zu Dorffen sorgt Maria für das neue Leben der todten Seelen: höret die Art / höret die Weiß / vernemmet den Fleiß. Dorf ist ein ehevor schwarze / moßächtige / versaurte Erden / oder vilmehr ein unbrauchbahres s. v. Mooß-Koth / welches manichsmahl grosse Plätz in einem Gut einnimmet / und weder Saamen annimmet / noch einigen Frucht hervor bringet / es ist ein todte nichtswerthe Erd / in welche auch manichesmahl Vieh und Menschen hineinsinken / und ihren Geist elendlich aufgeben müssen. Nun ist es aber bey denen sorgfältigen Hauß-Vätteren mit der Oeconomischen Wissenschaft und Erfahrung so weit gekommen / daß solch unnützes schädliches Weesen zum grösten Nutzen und Vortheil des Hauß-Weesens gebraucht werden kan. Was thut dann der Hauß-Vatter? er bestellet Arbeiter / und ziehet einige Canal, er last aufschlagen tieffe Gräben / und dise schwarze todte Erden wird heraus und zusamm geworffen / damit sie an der Sonnen austrücken könne / allwo sie dann also und dergestalten ausgedörret / daß es gleich einen dürren Holz Feuer zufangen fähig ist. Und in disem bestehet daß Haupt-Griflein / und die meiste Wissenschaft / daß nemlich solche ausgedörrte Erden nachmahls gleich dem Holz angezindet / und zu Kollen gebrennet werde / welche so grosses Feur und Hitz geben / daß so gar Erz und Metall darbey könne geschmolzen werden. Dergleichen schwarze Erden dann wird insgemein hinnach genennet Dorf. AA. Mariä der uralten Gebietherin / Frauen / und Mutter von Dorffen haben wir es zu danken / daß mancher dergleichen unfruchtbahrer Dorf / manche dergleichen faul / schwarz / und todte Erden widerum allhier

lebendig und fruchtbahr worden ist.

Dise todte schwarze Erden seynd die Sünder / deren so villen Maria allhier das Leben ihrer Seelen widerum gegeben hat. Es hat Maria in bißherigen Jahren jederzeit sehr ville / absonderlich aber heunt und dise 8. Täg her täglich über 40. unermüdete eyfrig / und verständige Arbeiter angestellet / welche in denen Beicht-Stühlen bey mancher solchen morastigen Erden die heylsame Canäl der eyfrigisten Lehren gezohen / das faule stinkende Wasser der Sünd und Lasteren abgeleitet / und die solchergestalten ausgeschlagene Erden / das ist / die offenherzige Gewissen aufgetrücknet haben. Ja diser glückseelige Dorf liget schon haussen weiß in dem Schmelz-Ofen Göttlicher Liebe / auf den Gnaden-Altar Mariä zu Dorffen: und sehet noch weiters Wunder / daß mit der brennenden Fackl in dem Maul schon fertige Hündlein Dominici machet sich herab / zündet an dise von der Göttlichen-Sonn durch die Sorgfalt Mariä so heylsam zubereitete Dorf-Kollen / dise fangen an zu brinnen / das Feuer schwinget sich in die Höhe / die Flammen der Marianischen Lieb schlagen aus mit einem solchen Gewalt / daß es nicht nur allein nachentlegene Wohnungen / sonderen auch ganze weit entlegene Dörffer / Märkt / und Städt ergreiffet / aus ganz Bayrland einen lebendigen Feur-Ofen Göttlicher und Marianischer Liebe machet.

O Sorgfalt Mariä! O gnädige Mutter der Lebendigen / Schwachen / Kranken / und Sterbenden! aber noch mehr wunderliche Dorffnerische Gnaden-Mutter der todten / erstorbenen Sünderen. Et ecce vivimus: ich muß hier nothwendig noch anrühmen / wie sorgfältig Maria auch seye vor ihre Kinder nach dem Todt: vor jene Kinder / welche aus diser schon in die andere Welt übersetzet / durch einige noch nicht abgebüste Feller aber dermahlen noch von dem Göttlichen Angesicht ausgeschlossen / und zu dem peynlichen Fegfeur verurtheilet worden.

O! widerum ein recht sorgfältige Mutter / als welche auch vor dise Kinder so ville gute Werk / so vil Gebett und Suffragia verordnet hat / also zwar / daß nicht nur monatlich durch die heilige Beicht und Communion / nicht nur wochentlich durch andächtige Abbettung des heiligen Psalter vollkommener Ablaß / sondern sogar täglich durch die Besuchung der 5. Altär in der Bruderschafts-Kirchen alle Abläß der Römischen Stationen können gewonnen / mithin von einen jeden vast täglich eine Seel aus dem Fegfeur könne erlöset werden / indeme Pabst Innocentius der XI. die vätterliche Freyheit ertheilet / alle und jede / wie und wem immer verlyhene Abläß allzeit bitt-weiß denen Abgestorbenen schenken / und überlassen zu derffen.

Zu deme so werden auch die abgestorbene Brüder und Schwestern / eben

eben wie die Lebendige / theilhaftig aller heiligen Messen / aller heiligen Beicht- und Communionen / alles Fastens / Casteyens / aller guten Werken nnd Verdienst / nicht nur der Löbl. Bruderschaft / und aller einverleibten / sondern auch des ganzen heiligen Prediger-Ordens.

Ja es hat die Sorgfalt Mariä der Mutter ihren Kindern den kürzisten Weeg in den Himmel gebahnet / indeme durch die heilige General- oder Päbstl. Absolution forderist in der Sterb-Stund nicht nur die Schuld / sondern auch alle Straf der Sünd gänzlich und vollkommen nachgelassen wird.

O! was grosse Freud / was Trost ist euch dises / liebste Marianische Kinder / daß ihr eine so sorgfältige Mutter habet / welche vor euch sorget im Leben und Todt / ja so gar noch nach dem Todt. Fahret nur fort / ihr seyet gar recht daran / daß / nachdem ihr dise Sorgfalt schon über 100. Jahr genossen / ihr anheunt das Denkmahl eurer Dankbahrkeit darfür aufgerichtet / und gezeiget habet / daß das heuntig hundert-jährige Fest euch seye ein dank-volles Freuden-Fest.

§. III.

Die Liebe und Sorgfalt der leiblichen Mütteren ist schon denen Kinderen so gar aus Antrib der Natur so wissend und bekannt / daß sie selbe nicht nur unter allen deutlich herauskennen / sondern / und absonderlich / wann sie etwas widriges zubefahren förchten / niemand dann der Mutter zulauffen / weilen sie sich bey selber am gewissesten sicher / am besten geschützet zuseyn hoffen.

Was in denen Kinderen der natürliche Antrib würket / eben dises ersehen wir auch an denen Kinderen Mariä. In allen Nöthen und Gefahren lauffen sie ihrer so lieben / und sorgfältigen Mutter zu / wohl wissend / daß sie da den besten Schutz und Sicherheit zu hoffen haben.

Dessentwegen wo / oder wann immer ein Gefahr aufstosset / schreyen und bitten sie mit einhelliger Stimm: Sub tuum præsidium confugimus: Unter deinem Schutz und Schirm fliehen wir: Sancta DEI genitrix: O Heil. GOttes Gebährerin: Nostras deprecationes ne despicias in necessitatibus nostris: Verschmäche nicht unser Gebett in unseren Nöthen: Sed à periculis cunctis libera nos semper: Sondern erlöse uns allzeit von aller Gefährlichkeit / absonderlich von jener / welche uns zu befahren stehet von deinem Göttlichen Sohn / als unseren zukünftigen Richter. Wo? wo werden wir sicherer seyn / als bey dir / O Mutter! wer wird uns besser schützen können / als du / O Mutter! So bitte dann / dort absonderlich / ach bitte für uns arme Sünder! und seye uns eine Mittlerin / eine Vorsprecherin / eine Mutter / versöhne uns mit deinen Sohn / befehle uns deinen Sohn / fürstelle uns deinen

Sohn: so seynd wir sicher unter deinen Schutz.

Ich habe es nicht an der Zeit von all übrigen Gefahren zu reden / denen wir leyder! theils schon öfters unterworffen gewesen / theils annoch unterworffen seyn.

Daß sage ich / der Ursprung aller Ublen und Gefahren seynd die Sünd und Laster / welche alsdann pflegen überhand zunemmen / alsbald die Tugend anfanget abzunemmen.

Dann gleichwie unter denen Menschen nichts nutzlicheres / als die sorgfältige Einpflanzung und Bewahrung der Tugend / also ist nichts nachtheilicheres und gefährlicheres / als die freye und unachtsame Gestattung der Sünden und Laster.

Es ist nemlich ein Land gleich einen Garten / welcher / wann er vernachlässiget wird / nichts dann Unkraut / Distel / und Dörner hervorbringet; auch in einem Land / in welchen die Tugend-Zierd verwahrloset und vernachlässiget wird / pflegen nichts dann Sünd und Laster hervorzuwachsen / welche / wann sie einmahl über Hand genommen / stehet so gar der Glauben in Gefahr / und schädliche Ketzereyen finden offenes Thor.

So ware es ergangen zu jenen Zeiten eines Heiligen Dominici, in welchen die Tugend aller Orten in Abschwung / die Sünd und Laster in Aufnahm gekommen / also / und dergestalten / daß so gar auch die Albigensische Ketzerey gewaltig darbey eingetrungen / und eingerissen hatte. Was thate Dominicus? wo hat er Schutz gesucht? wie ist er Ublen und Gefahren begegnet? Ach! er hat sein Zuflucht genommen bey Maria / dise hat er inständig / und auf das eyfrigiste gebetten / und nicht nachgelassen / biß ihme Maria selbsten erschinen / und befohlen hat die Andacht des heiligen Rosenkranzes einzuführen / mit Versicherung / daß selbe seyn werde unicum ad evertendas hæreses, vitia extirpanda, virtutes promovendas, misericordiam DEI impiorandam remedium: daß einzige / und gewisse Mittel die Barmherzigkeit GOttes zuerbitten / die Tugenden zu beförderen / die Laster zu vertilgen / die Ketzereyen auszurotten.

Ist nicht eben ein gleiche Gefahr auch unserem Vatterland schon zimlich nahe gestanden? Da vor 200. Jahren die Lutherische / und vor 100. Jahren die Calvinische Ketzerey mit / leyder! sehr üblen Erfolg in villen Orten eingeschlichen ware.

Grosser GOTT! wie wurde es unserem lieben Bayrland ergangen seyn / wann nicht Maria selbes unter ihren Schutz gehalten und erhalten hätte.

Denket nur was übles Aussehen Bayrn gehabt habe / als es noch in denen Finsternussen des Unglaubens gelegen / und von dem Werth der Tugend / von dem himlischen Lohn / von Unsterblichkeit der Seel / von der Ewigkeit annoch keine Erkanntnuß hatte.

Ja / bildet euch ein / wann heunt zu Tag aus denen Herzen der Menschen erlöschen solte die Forcht des zukünftigen Gerichts / die Hofnung der ewigen Glory / die Erkanntnuß unterschiedlicher Grundsätz / und Wahrheiten des Glaubens / welche sonsten den Menschen ohne anderen Zwang aus puren Abscheuen und Greul der Sünd / aus purer Hochachtung und Liebe der Tugend von dem Bösen abzuhalten pflegen / wann / sage ich / heunt zu Tag dises und dergleichen aus denen Herzen der Menschen erlöschen solte / O! in was üblen Zustand / in was scheutzlichen Aussehen wurden wir Bayrland finden! Feindschaften und Todtschläg / Unlauterkeit und Ehebruch / Falschheiten und Ungerechtigkeiten wurden ohne Scheu und End ausgeübet werden: anderst wurde das Herz denken / anderst der Mund reden / der Unmässigkeit / und Geilheit / und dem wollüstigen Leben wurde freyer Zigl und Zaum gestattet werden: und endlich mit dem Glauben selbst wurde man kein Bedenken tragen nach eigenen Gefallen zuspielen.

So / so wurde es zugehen. O! des Elends! Erfreue dich aber / O! nunmehro glückseeliges Vatterland! in welchen Maria daß zu Vertreibung der heydnischen Finsternussen angezündete Glaubens- und Tugends-Liecht annoch biß dato in hellen Glanz erhalten hat / und dises / durch was anderes / als durch die Andacht des heiligen Rosenkranzes: Unicum adversus hæreses remedium, ha sie selbst schon oben bey Dominico gesprochen.

Durch dise Andacht hat Maria die Feind des Glaubens / jene ketzerische Schwermer sage ich / welche dises Glaubens-Liecht auszulöschen trachteten / also gewaltig geschwächet und abgetriben / daß sie aller Orten ohne Ausrichtung angebrellet / nirgens ein Bleibstatt angetroffen / und mit Spott haben abziehen müssen.

Durch dise Andacht hat Maria das ganze Land in ihren Schutz aufgenommen / selbes allzeit gut Catholisch erhalten / und in dem uralten Catholischen Glauben also gestärcket / daß wir ja alle bereit seyn das Leben vor dem Glauben zugeben.

Was Wunder / wann bey so vest gegründeten Glauben / auch die übrige aus dem Glauben herstammende Tugenden / wann der brinnende Eyfer / die zartiste Andacht / der öftere Gebrauch der heiligen Sacramenten / sonderbahr die Marianische Liebe in dem gesammten Vatterland biß noch heunt zu Tag in schönsten Flor stehen? Deme wir dann alles dises zuschreiben müssen / ist der Schutz Mariä. Ja / ja / Maria ist es / dero wir die Befreyung von denen einschleichenden Ketzereyen / dero wir die Fortpflanzung der Tugenden zu danken haben.

Haben demnach in allweeg Ursach anheunt nicht nur unseren

Trost / unsere Freud zubezeigen / sondern auch unseren all-schuldigisten Dank nach Möglichkeit abzustatten / umm solchergestalten das heuntige Fest nach allen Kräften zumachen zu einem Dank-vollen Freuden-Fest.

§. IV.

Jetzt muß ich schon ein wenig vom Land stossen / wie einstens mit seinen Schifflein Petrus, in welches wegen häuffig antringenden Volk Christus einzusteigen genöthiget war.

Ich sihe auch auf mich zutringen eine neue Schaar der Marianischen Kinderen / welche annoch abgegangen das heuntige Dank- und Freuden-Fest vollkommen zumachen: Und seynd es jene so ville tausende / denen Maria Zeit diser 100. Jahren in unterschiedlichen leiblichen Anligenheiten ihre mütterliche Hülf zuerweisen sich gewürdiget hat. O! wann wird ich an das Ende kommen / wann ich hiervon nach Schuldig- und Würdigkeit reden solte? Allein ich will mich hier nicht in die Weite hinaus lassen / damit ich nicht zu spatt an das Gestatt lende. Ich bleibe besser am vesten Land; dann ich stehe ja sicher / indem ich nicht in der Tieffe bey dem Wasser / sondern in der Höhe auf einen Berg stehe / auf den geheiligten Ruprechts-Berg / welche ich billich vergleichen kan mit jenen Berg / auf welchen laut des Evangelii eines Heil. Mathæi c. 15. sich einstens Christus der HErr begeben hat. Vil Volks kam zu ihm dort hinauf / die hatten bey sich Stumme und Blinde / Lahme und Schwache / und ville andere. Dise legten sie dahin zu denen Füssen Christi / und er machte sie gesund / also / daß sich das Volk verwunderte / da sie sahen / daß die Stumme redeten / die Lahme dahin geheten / und die Blinde seheten. Was damahlen auf disen Berg Christus / daß hat durch 100. ganze Jahr auf allhiesigen Berg Maria gewürket.

Sehet euch nur ein wenig um / und betrachtet die unterschiedliche Denk-Zeichen / Opffer / und Votiv-Taflen / so werdet ihr finden / so vil und mancherley Zeigen der Wunder-Hülf Mariä / als vil und mancherley seynd die Gepresten / in welchen allen ohne Unterschied und Ausnahm Maria allhier geholffen hat.

Es ist der menschlichen Armseeligkeiten kein Zahl und kein End. Homo natus de muliere, brevi vivens tempore, saget Job c. 14. der Mensch / so wenig und kurz / auch seine Lebens-Täg seyn / repletur multis miseriis, wird doch mit villem Elend und Armseeligkeit erfüllet.

Ach ja! ein Armseeligkeit / daß der Mensch schon vor der Geburt / schon in der Geburt in Gefahr stehe nicht nur das leibliche Leben einzubüssen / ehe er zur Welt gebohren / sondern auch das ewige Leben zuverliehren / ehe er durch den heiligen Tauf wider gebohren werde.

Wann wir aber auch glücklich in die Welt herein getretten seyn / und die Armseeligkeiten des ersten Alters / ohne daß wir selbe verstanden / bereits überwunden und hinterleget haben / so wachsen und mehren sich mit denen anwachsenden Jahren auch die Ubel / die Plagen / die Armseeligkeiten: und wir merken es ganz deutlich / wir erfahren / und empfinden es / all zuwahr zu seyn / daß wir in dem Elend gebohren / und in dem Thall der Zäher ausgesetzet seyn.

Alleinig / wann uns aller Orten wehe und Ubel ist / wann uns was immer harte Creutz und Zufähl trucken / wann Gesundheit und Leben in Gefahr stehet / wann Unglück und Krankheiten uns überfallen / wann so gar Mittlen und Brod abgehet / wann wir weinen und seufzen / so tröstet uns doch dises / daß wir wissen / wo wir um Hülf anklopffen / wo wir um Hülf schreyen derffen / nemlich bey Maria: dises tröstet uns / daß wir eine so liebe / sorgfältig / und zuhelffen bereitwilligiste Mutter haben / welche uns schon oft getreulich geholffen hat.

Da ich dises rede / gehen villen die Augen über / und von inneristen Herzen hollen sie einen tieffen Seufzer / wenden zugleich Herzen und Augen zu Mariam auf ihren Gnaden-Altar hin / und denken ihnen: ja / wohl wahr / wie wurde es uns schon längsten ergangen seyn / wann nicht Maria: Maria von Dorffen uns geholffen hätte.

Ich wurde das Liecht der Augen verlohren haben / saget etwann derten einer; mir ist das Gehör verfallen / saget der andere; ich bin in Wassers-Gefahr gerathen / erzehlet der dritte; bey mir ist Feuers-Gefahr entstanden / saget der vierte / in allen disen Ublen hat uns Maria von Dorffen geholffen.

Diser hat etwann an einen Armb / jener an einen Fuß gelitten / Maria von Dorffen hat sie geheylet. Dort stehet einer / deme in einer tödtlichen Krankheit alle Hofnung der Gesundheit abgesprochen / das Leben schon ab- und der Todt ware angekündet worden. Aber Maria von Dorffen hat ihm noch geholffen.

Ich / saget etwann dort ein Mutter / ich hab um mein und meines Kinds Leben niemand dann Mariä zudanken / um Mutter und Kind ware es gethan gewesen / wann nicht die getreuiste Mutter Maria von Dorffen geholffen hätte.

Eben ein gleiches reden so ville tausend andere / welche Zeit diser hundert Jahren in unterschiedlichen Nöthen und Anligen / in Krankheiten und Zufählen bey Maria Hülf gesuchet / und oft / kaum als sie selbe gesuchet / schon gefunden haben.

Alle dise schreyen mit allgemeiner Freud / tausendmahl / und aber tausendmahl danken wir dir / O Maria! O liebste gütigiste Mutter! O Mutter der Gnaden! O hülfreiche / barmherzigiste Mutter Maria von Dorffen!

Aber

Aber erlaubet mir / daß ich anjetzo ein einziges Worl reden / ein einzige Frag stellen dörffe. Mein saget mir / da ihr durch so unzählige Proben die Hülf Mariä erfahren zu haben bekennet / mein saget mir / durch was Art / durch was Mittel und Weiß habt ihr euch dise Gunst und Gnad erworben? Aber was frage ich? reden dann nicht laut genug die sowohl bey denen Votiv-Taflen aufgeschribene / und sonst extra zum verkünden aufgezeichnete Gutthaten / Gnaden und Wunder-Erkanntnussen Mariä? Diser / heist es da / hat sich mit einer heiligen Meß / und 3. heilige Rosenkranz zu unser lieben Frauen von Dorffen verlobt; ist GOtt-lob besser worden. Diser / heist es dort / hat verlobt eine Votiv-Taffel / und einen heiligen Rosenkranz. Diser hat versprochen Zeit seines Lebens täglich einen heiligen Rosenkranz zubetten; diser ein Kirchfahrt zuverrichten / mit 3. Psalter unter Weegs; jene Kinder weiß zukleyden / und mit Abbettung viller heiligen Rosenkränz allhero zuführen / alles / alles machet sich bey Maria einfindig / mit dem Rosenkranz in der Hand / mit dem Rosenkranz im Mund / und mit dem Rosenkranz in dem Herzen. Ja / ja / daß ist die Weiß / daß ist der Weeg / daß ist die Kunst bey Maria sichere Hülf und Gnad zufinden / und daß sonderbahr durch letzte hundert Jahr. O glückseelige hundert-jährige Andacht des heiligen Rosenkranzes! O glückseelige Brüder und Schwestern! ich wünsche euch allen von Herzen Glück / erfreuet euch nur / und haltet anheunt in vollen Vergnügen eur heuntiges Dank- und Freuden-Fest. Erfreuet euch / denen vor allen Maria jene Andacht hat eigen gemacht / von welcher sie selbsten den Seel. Alanum versicheret hat: Hoc genus orandi eſt populis ſalutare: Dise Weiß zubetten ist denen Menschen heylsam; dann es ist contra quævis adverſa præſens remedium, in allen Anligen ein gewises / ein sicheres Mittel. Mehrers weiß ich anjetzo zu eurem Trost nicht mehr zusagen / hoffe aber / quicunque audierit, wer mich immer anheunt hat reden hören von der Liebe und Sorgfalt / von den Schutz und Hülf der Mutter / corridebit mihi, werde selbsten den Schluß machen / daß das heuntige Fest ein wahres Freuden-Fest seye / an welchen sich / wie die Mutter ab denen Kinderen / also die Kinder ab der Mutter erfreuen sollen.

Be-

Beschluß.

Eines scheinet noch abzugehen / nemlich daß dises Freuden-Fest auch zu einen offentlichen Dank-Fest gemacht / und jene schuldigiste Dankbarkeit / so wir in denen Herzen tragen / auch offentlich abgelegt werde. Assuerus der König / wie in dem Buch *Esther c. 6.* zulesen / hatte Mardochæum, welcher vor seine Treu / da er die wider den König zusamm geschworne Verrätherey entdecket / biß dahin einige Ehr oder Lohn noch nicht empfangen hatte / zum Zeichnuß seiner Dankbarkeit triumphirlich in offenen Gassen herum zuführen anbefohlen.

Und sehet! die getreue Kinder Mariä ermanglen hierinfalls gar nicht gegen Mariam ihrer Göttlichen Gnaden-Mutter ein gleiches zuthun / sie haben vor so ville / zeit 100. Jahren / empfangene Gnaden / vor so eyfrige Liebe und Sorgfalt / vor so getreuen Schutz und mütterliche Hilf würklich aufgerichtet gegenwärtig 8.-tägigen Triumph / vor der ganzen Welt / wo nicht nach Würdigkeit / doch wenigist nach Möglichkeit den schuldigisten Dank abzustatten.

Zu disem Ende stehen Se. Bischöfliche Excellenz selbst als ein würdigister auserwählter Aaron des neuen Testament zum Trost so unzahlbarer Marianischen Pfleg-Kindern schon fertig und bereit / gleich jetzt auf dem Gnaden-Altar in selbst hoher Person das allerheiligiste Dank- und Lob-Opffer zuverrichten.

Die fürtrefliche Music erwarthet ganz begierig nur den Augenwink / unter hell-klingenden Paucken- und Trompeten-Schall den heuntigen Jubel auf das feyrlichiste anzustimmen.

Alle / so vill immer / gegenwärtige vor Liebe und Dankbarkeit gegen Mariam diser grossen Mutter angetriben / können sich kaum enthalten / daß sie nicht einhellig und mit lauter Stimm in ein höchst-erfreuliches Te Deum Laudamus ausbrechen.

Nichts bleibet übrig / als: Ducatur in Triumpho, daß Maria bey solch 100. jährigen Jubel-Fest auch würklich in offenen Triumph herum geführet werde.

Und auch dises haben die fromme Herzen / und getreue Kinder / forderist die andächtige Brüder und Schwester auf heuntigen Nachmittag schon zu- und angerichtet.

Es duncket mich / sie haben durch den Propheten Joel *c. 2. v. 16.* aller Orten schon aufgebotten / Vocate cætum, zuberuffen die Gemein: Congregate populum, zuversammlen das Volk: Coadunate senes, herzuführen die Alte: Congregate parvulos, anzustellen die Kinder. Von der Nähe und Ferne wird seyn omnis congregatio populi *Psalm. 61. v. 9.* die Versammlung alles Volks.

Berg und Thall werden vor Jubel und Frohlocken erschallen / alles / absonderlich die Brüder und Schwestern werden gleichsam in die Wette streitten / wie sie vor andern ihren Eyfer bezeigen / und den Triumph zieren können.

Der Vorgang und die erste Reyen gebühret dem in Wahrheit glückseeligen Markt Dorffen / welcher dann den Fahnen und Standarten führen soll / um weilen selber nicht nur zu gegenwärtiger Solemnität gleichsam die Geburt-Stadt gewesen / sondern auch zu vorhabenden Freuden- und Dankmahl seyn mögliches beygetragen / und forderist dise 8. Täg hindurch denen anhero gekommenen Wahlfahrtern allen bereitwilligisten Dienst geleistet / und nothwendige Verpflegung und Unterhalt mit aller Liebe verschaffet hat.

Die Göttliche Gnaden-Mutter (in einer zwar besonders aufgerichteten Bildnuß und Figur vorgestellet) wird zu tragen übernehmen die allhiesig-Wohl-Ehrwürdige Priesterschaft / welche dise Ehr um so weniger jemand anderen zustehen kan / um wie mehr sie sich derselben durch 8-tägig unermüdete Arbeit vor anderen verdient gemacht. Den Baldachin, welcher ein Zeichen der Bedeck- und Beschirmung ist / haben aus selbst gnädigisten Willkuhr und weltberühmten Marianischen Eyfer vorzubehalten geruhet die Durchleuchtigiste Fürsten Maximilianus Josephus des Heil. Röm. Reichs Chur- und unser gnädigiste Lands-Fürst / und Se. Durchleuchtigiste Eminenz Joan. Theodorus der Heil. Röm. Kirchen Cardinal / beede Durchleuchtigiste Herzogen aus Bayrn / gebohrne Grund-Vest und Saulen der Andacht / Ehr / und Glory Mariä / als welche gegenwärtig Mariä gewidmetes GOtts-Hauß und Bruderschaft unter ihren Lands-Vätterlichen / und Bischöflichen Schutz und Protection gnädigist aufgenommen haben / zugleich aber von Maria in zeitlich- und geistlichen Schutz seynd aufgenommen worden.

Sohin folget / der Ordnung nach / mit brinnenden Kerzen / oder doch mit brinn-eyfrigen Herzen die übrig unzahlbare Menge der Söhnen und Töchter Mariä / lauter lieben Kinderen der liebsten Mutter.

Aber mein Sünder! wo wirst dann du stehen? wohin wirst du dich stellen? Ach! ich / und du / werden mit Petro von weiten zusehen: Petrus autem sequebatur eum à longe. *Math.* 26. 58. und / da andere vor Freuden / werden wir vor Leyd / Reu / und Schmerzen unserer Sünden weinen / und unabläßlich weinen / biß auch wir die Gnad erweinen in die Zahl der lieben Kinder GOttes und Mariä zukommen / wo sodann endlich ut gaudium vestrum sit plenum, die Freud des heuntigen Fests vollkommen werden wirdet / vollkommen auf Seithen der Mutter ab ihren Kindern / vollkommen auf Seithen der Kinder ab ihrer Mutter.

AMEN.

Ehe nun dises annemlich / sowie im Anfang also bey dem Fortgang recht trostreiche Predig-Werck das endliche Zihl gewanne / ware man angelegnist besorget all mögliche Anstalten vorzukehren einen hohen Aaraon zur hochfeyrlicher Schlachtung eines unblutigen Opffers auf das kostbariste hervorzukleiten. Sobald die Predig geendet / erhuben sich Se. Bischöfliche Excellenz unter Begleitung der gesammten Clerisey von der Sacristey auf das Chor unter den Paldachin, und nach angethanen Pontificalien würdigten sich zur jedermanns ohngemein höchster Auferbäulichkeit das letzte Hoch-Amt zu halten. Und da man Nachmittag sicher glaubte / das immer anhaltend ohnfreundliche Wetter därfte sich in etwas ausheitteren / und uns den erwünschten Anlaß geben / die zweyte Procession halten zu können / so ware halt auch da der Himmel nicht nach unseren Wunsch. Die Marianische Abends-Andachten wurden sodann in der Kirchen fortgehalten / und Se. Bischöfl. Excellenz verfügten sich mehrmahlen vor dem Thron GOttes und Maria / und das solemne Te Deum Laudamus wurde angestimmet: sohin alles mit dem Göttlich-und Bischöfl. Seegen unter Trompeten- und Paucken-Schall auf das feyrlichiste beschlossen.

Nach disen hochen Beyspihl loben auch wir / preysen / ehren / und danken dem drey-einigen und ohnsterblichen GOTT und König aller Zeiten / daß er uns so glückseelig gemacht / Gnad und Leben verlyhen / um seine / und unser Mutter als eine glorreiche Königin des heiligen Rosenkranz mittels Celebrirung diser hundert-jährigen Gedächtnuß von Einsetzung ihrer so geliebten / als geheiligten Erz-Bruderschaft nach unseren wenigen Kräften verehren zu können. Und das ware eben bey disen acht-tägigen Jubilæo unser ganzes Haupt-Zihl und

E N D E.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Novem Tubæ Sacerdotales Jubilæi Dorffensis. Das ist: Neun auserlesene Ehren-Predigen Bey Hochfeyrlichen Jubel-Fest Des Ersten Sæculi Von Einsetzung der Löbl. Erz-Bruderschaft des Heil. Rosenkranzes, In dem Marianischen Gnaden-Gotts-Hauß auf dem St. Ruprechts-Berg zu Dorffen, Von dem 2. biß 9. Octob. Anno 1757. in einer feyerlichen Octav. Nunmehro zum

Freysing 1760

Res/4 Hom. 1901,35#Beibd.3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10900476-1
VD18 14749351